GENERALI DEUTSCHLAND

2012

KONZERN-GESCHÄFTSBERICHT

GENERALI DEUTSCHLAND GRUPPE

Überblick

Kennzahlen zum Generali Deutschland Konzern

			2012 [IN €]	Veränderung [IN PROZENT]	2011 [IN €]	2010 [IN €]
Gesamtergebnisrechnung						
Gesamtbeiträge [1]		**Mio.**	**17.231,1**	**6,6**	**16.168,2**	**16.277,5**
Gebuchte Bruttobeiträge		**Mio.**	**13.798,3**	**4,1**	**13.254,0**	**13.036,5**
davon (voll konsolidierte Werte):	Leben	Mio.	8.271,8	4,7	7.903,3	7.823,2
	Kranken	Mio.	2.246,8	– 2,7	2.308,8	2.213,7
	Schaden/Unfall	Mio.	3.279,7	7,8	3.041,9	2.999,5
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen		Mio.	3.725,4	15,7	3.220,8	3.866,5
Leistungen an Kunden (netto)		Mio.	– 13.260,9	6,0	– 12.506,0	– 12.872,2
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (netto)		Mio.	– 2.788,5	7,7	– 2.588,9	– 2.662,3
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern		Mio.	621,6	42,8	435,1	612,1
Finanzierungsaufwendungen		Mio.	– 16,6	0,3	– 16,6	– 16,5
Steuern		Mio.	– 101,4		– 2,5	– 193,6
Konzernergebnis		**Mio.**	**503,6**	**21,0**	**416,0**	**402,1**
davon Konzernanteil [2]		Mio.	500,6	21,2	413,0	398,9
davon Anteile Dritter [2]		Mio.	3,0	0,2	3,0	3,2
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen		Mio.	686,4		– 106,9	– 239,1
Gesamtperiodenergebnis		Mio.	1.189,9	285,0	309,1	163,0
Bilanz						
Assets under Management		**Mrd.**	**114,3**	**14,4**	**99,9**	**98,0**
Eigenkapital		**Mrd.**	**5,1**	**22,6**	**4,1**	**4,0**
Anzahl der Mitarbeiter [3]			14.518	– 2,8	14.932	14.962
davon	Außendienst		3.204	– 10,7	3.588	3.519
	Innendienst		11.314	– 0,3	11.344	11.443
Generali Deutschland-Aktie						
Ergebnis je Aktie			**9,33**	**21,2**	**7,69**	**7,43**
Dividende je Aktie			**5,20 [4]**	**7,2**	**4,85**	**3,75**
Dividendenausschüttung		Mio.	279,1 [4]	7,2	260,3	201,3
Kurs der Generali Deutschland-Aktie zum 31.12.			**73,80**	**34,2**	**55,00**	**91,00**

[1] einschließlich Sparanteile der betroffenen Lebensversicherungsprodukte sowie der Beiträge aus Investmentverträgen
[2] entspricht den in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Positionen „Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend“ und „Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis“
[3] durchschnittliche Anzahl Mitarbeiter der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen
[4] vorbehaltlich der Entscheidung durch die Hauptversammlung

Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen und Texten Rundungsdifferenzen auftreten.

Die Generali Deutschland Gruppe

Lebens- und Schaden-Unfallversicherung unter einem Dach

	GENERALI Versicherungen	Aachen Münchener	CosmosDirekt.
Mitarbeiter	2.989	2.352	1.070
Kunden	6 Mio.	4,4 Mio.	1,6 Mio.
Beiträge	5,7 Mrd. €	5,7 Mrd. €	3 Mrd. €

Einspartenanbieter Lebens- und Krankenversicherung

	central	ENVIVAS Krankenversicherung AG	Dialog: Lebensversicherungs-AG	GENERALI Pensor Pensionsfonds	GENERALI Pensionskasse
Mitarbeiter	1.138		100		
Kunden	1,8 Mio.	1,1 Mio.	330.000	810 [1] / 26.000 [7]	155.000
Beiträge	2,2 Mrd. €	75 Mio. €	231 Mio. €		157,2 Mio. €
	Gesundheit	Krankenzusatz-versicherungen	Spezialversicherer für biometrische Risiken	Betriebliche Altersversorgung	Betriebliche Altersversorgung

Einspartenanbieter Rechtsschutz, Finanzdienstleistungen und Vorsorge

	ADVOCARD	Deutsche Bausparkasse BADENIA	GENERALI Investments	GENERALI Investments Europe	GENERALI Private Equity Investments	GENERALI SicherungsManagement
Mitarbeiter	190	626	56	54		
Kunden	1,4 Mio.	1,2 Mio.	89.000 [3]			1.500 [1]
Beiträge	211,5 Mio. €	24,7 Mrd. € [2]	20,8 Mrd. €	66,1 Mrd. € [4]	1 Mrd. € [5]	842 Mio. € [6]
	Rechtsschutz	Wohnvorsorge	Fondsgesellschaft, Vermögensverwalter [8]	Fondsgesellschaft, Vermögensverwalter [9]	Private Equity	Zeitwertkonten und Vorsorgelösungen

Vertriebs- und Servicegesellschaften

Volksfürsorge	GENERALI Real Estate	GENERALI Informatik Services	GENERALI Schadenmanagement	GENERALI Services
Vorsorge- und Finanzprodukte	Internationale Immobilien-Investitionen und Portfolio-management [9]	Full-Service-IT-Dienstleister	Eigenständiger Schadenmanager	Shared Services Organisation

Mitarbeiter Kunden Beiträge

Angaben: gerundete Werte

[1] Firmenkunden [2] Vertragsbestand [3] Kundendepots bei externem Verwalter [4] Verw. Vermögen aus Deutschland [5] Verw. Volumen [6] Sicherungsvolumen [7] Vorsorgeberechtigte
[8] Verwaltung Spezialfonds [9] Funktionsausgliederungsverträge mit Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe

DEMOGRAFISCHER WANDEL –
UNSERE GEMEINSAME HERAUSFORDERUNG

ÄLTER 016

VIELFÄLTIGER 020

WENIGER 026

MANAGEMENT

An unsere Aktionäre 001
Bericht des Aufsichtsrats 006
Mitglieder des Vorstands 010
Mitglieder des Aufsichtsrats 011
Die Generali Deutschland-Aktie 012

KONZERN-LAGEBERICHT

Gesamtwirtschaftliche Lage 2012 034
Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor 036
Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe 044
Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe 052
Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG 063
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 064
Interne Steuerungssysteme 066
Chancenbericht 068
Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung 073
Ausblick 091
Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB 099
Vergütungsbericht 103
Betriebene Versicherungszweige 108

KONZERNABSCHLUSS

Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1.–31.12.2012 110
Konzernbilanz zum 31.12.2012 112
Konzern-Eigenkapitalentwicklung 114
Kapitalflussrechnung 116
Anhang 117
Versicherung der gesetzlichen Vertreter 211
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 212

WEITERE INFORMATIONEN

Mandate 214
Glossar 217
Anschriften der Konzerngesellschaften 223
Impressum 224
Finanzkalender 225

„Im Geschäftsjahr 2012 haben wir mit 504 Mio. € einen Gewinn erzielt, der weit über unseren Erwartungen liegt. An diesem Erfolg sollen unsere Aktionäre über eine weitere Erhöhung der Dividende teilhaben.“

Dietmar Meister, Vorsitzender des Vorstands

Starker Anstieg des Konzernergebnisses – Combined Ratio weiter verbessert

- Konzerngewinn von 416 Mio. € im Jahr 2011 um rund 20 % auf 504 Mio. € im Geschäftsjahr deutlich gesteigert
- Combined Ratio nochmals von 95,4 % auf 93,4 % verbessert
- Gesamtbeiträge steigen überdurchschnittlich um 6,6 % auf 17,2 Mrd. €
- Geschäftsergebnis profitiert von positiven Sondereinflüssen
- Erhöhung der Dividende um 0,35 € auf 5,20 € je Stückaktie vorgeschlagen

Zukunftsweisende strategische Ausrichtung

- Hervorragende Marktposition als zweitgrößter Erstversicherer auf dem deutschen Markt ausgebaut
- Klarer Fokus auf Privat- und Gewerbekundengeschäft
- Konzerngeschäftsmodell sichert kundenorientierte Beratung durch hoch qualifizierte Vertriebe:
  - Multikanalvertrieb der Generali Versicherungen
  - Exklusiver Vertrieb über strategische Partnerschaft mit der Deutschen Vermögensberatung bei der AachenMünchener
  - Direktvertrieb über CosmosDirekt
- Abrundung des Marken- und Produktportfolios durch Spezialanbieter Advocard, Badenia, Central, Dialog und Generali Investments
- Meinungsbildner beim Thema „Demografischer Wandel“

Ausblick auf das Geschäftsjahr 2013

- Wachstum über Markt in der Schaden- und Unfallversicherung, Festigung der Marktposition in der Lebensversicherung und Konzentration auf Beitragsstabilisierung in der Krankenversicherung
- Konzernergebnis von mindestens 430 Mio. € in einem herausfordernden Marktumfeld angestrebt
- Intensive Nutzung der Vorteile des starken nationalen und internationalen Unternehmensverbunds

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihr Unternehmen blickt auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2012 zurück. Dies war angesichts der anhaltenden europäischen Staatsschuldenkrise und der damit zusammenhängenden Niedrigzinsphase keineswegs zu erwarten. Der Generali Deutschland Gruppe ist es vielmehr erneut gelungen, trotz der Herausforderung eines anspruchsvollen Marktumfelds und großer Schwankungen an den internationalen Kapitalmärkten im Geschäftsjahr 2012 ertragreich zu wachsen. Mit 504 Mio. € erzielten wir einen Gewinn, der mehr als 20 % über dem Vorjahr (416 Mio. €) und auch weit über unseren Erwartungen liegt. Die Generali Deutschland profitierte dabei von ihrer guten operativen Geschäftsentwicklung: Neben dem Anstieg der Gesamtbeiträge konnte vor allem die Combined Ratio weiter verbessert werden. Ebenfalls gewinnsteigernd wirkten die positive Entwicklung des Kapitalanlageergebnisses und Sondereinflüsse wie der außerordentliche Steuereffekt aus dem 1. Quartal 2012. Das überplanmäßig hohe Konzernergebnis und die hohe Finanzkraft der Generali Deutschland veranlassen Vorstand und Aufsichtsrat, der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2012 eine erneute Erhöhung der Dividende um 0,35 € auf 5,20 € je Stückaktie vorzuschlagen.

Im Geschäftsjahr 2012 kam es insgesamt zu einer leichten Erholung an den Kapitalmärkten. Vor allem in der 2. Jahreshälfte führte die Ankündigung weiterer geldpolitischer Maßnahmen der EZB zu einer spürbaren Entspannung der Schuldenkrise und damit zu deutlich steigenden Aktiennotierungen und leicht anziehenden Renditen in den Kernländern des Euroraums. Das Niedrigzinsumfeld stellte aber nach wie vor eine große Herausforderung für uns dar. Unsere Gruppe verbesserte die Erträge (netto) aus Kapitalanlagen gegenüber dem durch Abschreibungen insbesondere auf Staatsanleihen Griechenlands und auf Dividendentitel belasteten Vorjahr deutlich um über 15 % auf insgesamt 3.725 Mio. €. Dabei stand für uns eine vorsichtige und sicherheitsorientierte Anlagepolitik zum Wohle unserer Kunden im Vordergrund: Wir haben die Aktienquote weiter leicht und unser Engagement in Staatsanleihen der Peripherieländer nochmals signifikant reduziert.

Die Generali Deutschland Gruppe steigerte die Gesamtbeiträge im Vergleich zum Vorjahr über alle Versicherungssparten um 6,6 % auf rund 17,2 Mrd. €. Damit liegen wir deutlich über dem Branchendurchschnitt, der gemäß einer Hochrechnung des GDV bei einem Anstieg von 1,5 % erwartet wird. Im Teilsegment Leben konnten wir Zuwächse bei Neugeschäft und Beitragseinnahmen, insbesondere bei den Einmalbeiträgen, erzielen. Dank innovativer Produkte und der Stärke unserer Vertriebspartner verzeichneten wir in der Schaden- und Unfallversicherung mit einer Steigerung der gebuchten Bruttobeiträge von 7,8 % ebenfalls eine deutliche Geschäftsausweitung über Branchenniveau. In diesem Marktsegment zeichnet sich nach dem intensiven Verdrängungswettbewerb der Vorjahre erfreulicherweise ein Trendwechsel ab. Mit unserer Strategie des ertragreichen Wachstums sind wir für die derzeitige Marktsituation hervorragend aufgestellt. In der Krankenversicherung mussten wir hingegen erwartungsgemäß, insbesondere wegen der im Vorjahr eingeleiteten strategischen Neuausrichtung, eine rückläufige Beitragsentwicklung in Kauf nehmen.

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir unsere hohe Profitabilität in der Schaden- und Unfallversicherung weiter gesteigert: Die Combined Ratio konnte deutlicher als erwartet von 95,4 % auf 93,4 % verbessert werden. Im Branchenvergleich liegt sie damit – inzwischen seit mehreren

Jahren – auf einem hervorragenden Niveau. Hier profitieren wir von unserer ertragsorientierten Zeichnungspolitik ebenso wie von einem weiterentwickelten, aktiven Schadenmanagement. Um Optimierung sind wir auch bei den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb bestrebt: Diese stiegen absolut gesehen zwar leicht an, insgesamt sank die Kostenquote jedoch aufgrund des stärkeren Beitragswachstums auf 16,4 %. Die Verbesserung der Strukturen und innerbetrieblichen Prozesse hat sich somit ausgezahlt und die Wettbewerbsfähigkeit der Gruppe weiter erhöht. Mit Blick auf das vergangene Geschäftsjahr wird deutlich, dass sich die Zukunftsfähigkeit unseres Geschäftsmodells und unser eingeschlagener strategischer Kurs bewährt haben.

Unser Erfolg ist maßgeblich getrieben durch die herausragende Marktstellung unserer Marken, die Vielfalt unserer Vertriebswege und die hohe Beratungskompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine tragende Säule ist dabei insbesondere die inzwischen über 35-jährige strategische Partnerschaft mit der Deutschen Vermögensberatung (DVAG). Die DVAG gewährleistet mit ihren mehr als 37.000 Vermögensberatern den exklusiven Vertrieb der Aachen-Münchener und trägt maßgeblich zum Vertriebserfolg der gesamten Generali Deutschland Gruppe bei. Der Multikanalvertrieb der Generali Versicherungen einschließlich der Volksfürsorge Vertriebsgesellschaft ist ein weiterer Erfolgsfaktor. Unser Drei-Säulen-Vertriebsmodell vervollständigt der Direktvertrieb der CosmosDirekt als Marktführer unter den deutschen Direktversicherern. Überdies runden unsere Spezialanbieter Advocard, Badenia, Central, Dialog und Generali Investments das Portfolio für den Kunden sinnvoll ab. Dieses breite Spektrum an Vertriebswegen, Produktgebern und Dienstleistern unterscheidet uns deutlich von Wettbewerbern. Die daraus resultierende hohe Markt- und Vertriebsnähe ermöglicht uns, schneller und flexibler als andere, auf wandelnde Kunden- und Marktbedürfnisse zu reagieren.

Dieser Wettbewerbsvorteil – da bin ich mir sicher – wird sich auch bei der Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben positiv bemerkbar machen. Hierbei gilt es für uns als Versicherungskonzern mit Schwerpunkt sowie einer ausgeprägten Expertise im Personenversicherungsgeschäft, sich vor allem auf die Auswirkungen und Herausforderungen der demografischen Veränderungen optimal vorzubereiten. Denn fest steht: Der demografische Wandel und die infolge hoher Staatsverschuldung nachlassende Leistungsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme werden zukünftig zu einer Limitierung des Rentenniveaus führen. Auch wenn die vom Generali Zukunftsfonds in Auftrag gegebene Generali Altersstudie 2012 gezeigt hat, dass die heute 65- bis 85-Jährigen in der Breite noch nicht von Altersarmut bedroht sind, werden zukünftige Rentnergenerationen ihren Lebensstandard nicht ohne zusätzliche betriebliche und private Altersvorsorge sichern können. Der Wunsch nach verständlichen Produkten, die flexibel ausgelegt sind, ist insbesondere bei der älteren Generation ausgeprägt. Unser Angebot an maßgeschneiderten Lebens-, Renten-, Berufsunfähigkeits- und Pflegeversicherungen füllt diese Lücke und entwickelt sich beständig weiter.

Die klassische Lebensversicherung wird – trotz aller aktuellen medialen Kritik, die in Form und Ausmaß weder angemessen noch neutral erscheint – auch in Zeiten niedriger Zinsen weiterhin ein attraktiver Baustein der Altersvorsorge bleiben. Kein anderes Altersvorsorgeprodukt sichert

über einen so langen Zeitraum eine garantierte Verzinsung sowie eine lebenslange Rente. Und der Kunde stellt Sicherheit über Rendite, wie Befragungen immer wieder zeigen. Diese Überzeugung hat sich auch in der positiven Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr mit den gestiegenen Beitragseinnahmen im Lebensversicherungssegment erneut niedergeschlagen.

Im Berichtsjahr 2012 haben zahlreiche operative Initiativen und Projekte die Schlagkraft und das Leistungsvermögen der Generali Deutschland Gruppe weiter verbessert. Im Mittelpunkt aller Maßnahmen standen der Mehrwert für unsere Kunden und die langfristige Stabilitätssicherung des Konzerns. Beschleunigte, effiziente Prozesse in der Schadenbearbeitung sowie neue IT-Systeme verringern die Komplexität in der Bearbeitung – davon profitieren unsere Kunden und unsere Mitarbeiter gleichermaßen. Im Berichtsjahr 2012 haben wir zudem die Vorteile des Unternehmensverbunds verstärkt genutzt und Synergiepotenziale sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene gehoben. Bei der Vorbereitung auf regulatorische Rahmenbedingungen sind wir weit vorangeschritten: Um den Solvency II-Richtlinien zu entsprechen, arbeiten wir intensiv an der Zertifizierung eines internen Modells.

Es sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Konzerns und der Vertriebe, die unsere Gruppe am Markt überzeugend vertreten, unsere Kunden aufmerksam betreuen und die unsere Initiativen und Projekte stützen und vorantreiben. Sie bestimmen durch ihre fachliche und soziale Kompetenz und ihr Engagement die Leistungsfähigkeit der Generali Deutschland. Ihnen gebührt mein besonderer Dank.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Erfolg unserer strategischen Ausrichtung und unseres besonderen Geschäftsmodells gibt uns die Gewissheit, dass wir unsere Marktposition auch im Jahr 2013 weiter festigen und ausbauen können. Ausschlaggebend hierfür sind, neben der hervorragenden Positionierung im Privatkunden- und Gewerbegeschäft, die fortlaufende Verbesserung unserer Produkte und unsere zielgerichtete Orientierung an den Kundenbedürfnissen. Auf die Geschäftsentwicklung im Jahr 2012 blicken wir zufrieden zurück. Der Blick in die Zukunft ist – trotz aller Herausforderungen – optimistisch. Sie können darauf vertrauen, dass wir mit höchstem Engagement konsequent weiter daran arbeiten, den Wert Ihres Unternehmens zu steigern.

Im Namen des gesamten Vorstands bedanke ich mich für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit!

Dietmar Meister
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Wolfgang Kaske, Vorsitzender des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Aktionäre,

der Aufsichtsrat der Generali Deutschland Holding AG hat im Berichtsjahr den Vorstand in seiner Geschäftsführung laufend überwacht und beratend begleitet. Um die durch Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung zugewiesenen Aufgaben ordnungsgemäß erfüllen zu können, ließ der Aufsichtsrat sich regelmäßig durch den Vorstand über die Geschäftsentwicklung, die Lage und Geschäftspolitik der Generali Deutschland Holding AG sowie ihrer wesentlichen Beteiligungsunternehmen berichten. Diese Berichte enthielten einen umfassenden Überblick über die Unternehmensplanung, die Risikolage, das Risikomanagement und die Compliance sowie über die konzernweiten Initiativen und Projekte: Allesamt sollen sie dazu beitragen, die Ergebnisse und die Ertragskraft der Generali Deutschland Gruppe langfristig zu verbessern und die gesetzten Wachstumsziele zu erreichen. Die Berichterstattung erfolgte mündlich innerhalb der ordentlichen Sitzungen des Gremiums und zwischen den Sitzungen vierteljährlich auf schriftlichem Wege. Sowohl das Plenum als auch der Prüfungsausschuss haben die Berichtspunkte eingehend mit dem Vorstand erörtert. Außerdem stand ich als Vorsitzender des Aufsichtsrats fortlaufend in engem Kontakt mit dem Vorsitzenden des Vorstands und informierte mich regelmäßig über aktuelle Entscheidungen der Geschäftsleitung.

Zur effizienten Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat neben dem zuvor erwähnten Prüfungsausschuss und dem gesetzlich zu bildenden Ausschuss nach § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz einen Allgemeinen Ausschuss sowie einen Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten gebildet. Diese Ausschüsse bereiten die im Plenum zu behandelnden Themen vor und treffen die ihnen im Rahmen des gesetzlich Zulässigen übertragenen Entscheidungen.

Allgemeines

Der Aufsichtsrat hielt im Geschäftsjahr vier Präsenzsitzungen ab. Der Prüfungsausschuss, der sich vorwiegend mit der Rechnungslegung, Geschäfts- und Risikoentwicklung sowie dem Risikomanagement und den internen Kontrollsystemen unserer Gruppe befasst, tagte im Geschäftsjahr zweimal. Der Allgemeine Ausschuss des Aufsichtsrats sowie der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten traten während des Geschäftsjahres zweimal zusammen. Weitere erforderliche Beschlüsse wurden vom Plenum sowie den Ausschüssen im schriftlichen Verfahren getroffen. Der gemäß § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz gebildete Ausschuss musste nicht einberufen werden.

Wesentliche Beratungspunkte und Entscheidungen

Die folgenden Themen waren für die Arbeit des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2012 von besonderer Bedeutung:

RISIKOMANAGEMENT UND -ENTWICKLUNG

Die Berichterstattung über das Risikomanagement konzentrierte sich insbesondere auf die Frage, wie die Gesellschaft die Solvency II-Richtlinien umsetzt. Im Fokus dieser Aktivitäten standen die Arbeiten am Risikomodell und an den zukünftigen Governancestrukturen. Darüber hinaus wurde die Zertifizierung des internen Modells vorbereitet.

Die inhaltliche Diskussion zur Risikoentwicklung war weiterhin durch die Eurokrise und die daraus resultierende allgemeine wirtschaftliche Entwicklung geprägt. Schwerpunkte der Erörterungen waren das anhaltend niedrige Zinsniveau und die damit verbundenen Fragestellungen einer vorsichtigen und sicherheitsorientierten Anlagepolitik. Auch deren Auswirkungen auf die Kapitalanlagen und das Kapitalanlageergebnis der Gesellschaften unserer Gruppe wurden behandelt.

AKTUELLE GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Ein zentraler Diskussionspunkt war die Entwicklung des Neugeschäfts in den verschiedenen Versicherungssparten. Mit Blick auf das Lebensversicherungsgeschäft sind die aus der Finanz- und Wirtschaftskrise resultierenden Herausforderungen, die Auswirkungen der höchstrichterlichen Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs und die geänderten Kundenerwartungen erörtert worden. Des Weiteren standen die Bemühungen um eine nachhaltige Realisierung ertragreichen Wachstums sowie die weitere Verbesserung der Profitabilität der Sachversicherungszweige im Fokus der Berichterstattung. Vor dem Hintergrund des Urteils des Europäischen Gerichtshofes aus dem Jahr 2011 bildeten zudem spartenübergreifende Fragestellungen der Unisex-Tarifierung einen Schwerpunkt weiterer Erörterungen.

VERGÜTUNGSSYSTEM

Der Aufsichtsrat hat sich im Berichtsjahr über die jährliche Überprüfung der Vorstandsvergütung hinaus mit grundsätzlichen Fragen des Vergütungssystems in unserer Gruppe beschäftigt. Im Zentrum standen dabei Diskussionen über die Vermeidung von Fehlanreizen und die weitere Stärkung der konzernweiten Kontrollmechanismen durch eine entsprechende Ausgestaltung der Vereinbarungen zur Gewährung variabler Vergütungsbestandteile.

INTERNATIONALE PROJEKTE

Unsere Gruppe hat im Berichtsjahr an Projekten der internationalen Generali Gruppe mitgearbeitet. Mit den „One Company"-Projekten konnten wichtige Projekte zur konzernweiten Bündelung des Managements des Immobilienportfolios sowie zur Reorganisation des Asset Managements erfolgreich abgeschlossen werden. Ein weiteres wichtiges Projekt der internationalen Generali Gruppe ist das Group IT Programm, dessen Fortgang und aktuelle Entwicklungen Gegenstand der Berichte des Vorstands waren. Der Aufsichtsrat hat die bereits eingetretenen und die zukünftigen Auswirkungen dieser Projekte auf unsere Gruppe kritisch hinterfragt und mit dem Vorstand diskutiert.

CORPORATE GOVERNANCE UND ENTSPRECHENSERKLÄRUNG

Der Aufsichtsrat hat sich im Berichtszeitraum turnusmäßig in seiner letzten ordentlichen Sitzung des Jahres am 30. November 2012 ausführlich mit Fragen der Corporate Governance befasst. Vor dem Hintergrund des im Mai 2012 geänderten Deutschen Corporate Governance Kodex hat er intensiv über die erforderlichen Anpassungen der Entsprechenserklärung der Gesellschaft diskutiert und über die angepasste Entsprechenserklärung Beschluss gefasst. In diesem Zusammenhang hat er auch die Geschäftsordnungen für den Aufsichtsrat sowie für den Vorstand an den geänderten Deutschen Corporate Governance Kodex angepasst und zusätzlich kleinere Anpassungen vorgenommen.

Im Zuge der Diskussionen über den geänderten Deutschen Corporate Governance Kodex und die angepasste Entsprechenserklärung erörterte der Aufsichtsrat zudem die Anzahl seiner unabhängigen Mitglieder, die er unter Berücksichtigung der Anteilseignerstruktur als angemessen bewertet hat. Weiter hat er die Effizienz der Aufsichtsratstätigkeit geprüft und im Plenum diskutiert. Es wurde festgestellt, dass der Aufsichtsrat seinen durch Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben in effizienter Weise nachkommt.

JAHRES- UND KONZERNABSCHLUSSPRÜFUNG

Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Jahresabschluss und den Lagebericht sowie den nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellten Konzernabschluss und den Konzern-Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 der Generali Deutschland Holding AG geprüft und jeweils mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Sie prüfte darüber hinaus, ob die Generali Deutschland Holding AG die Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG abgegeben hat. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüfte ferner den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und hat hierzu den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen."

Wir erhielten den Jahresabschluss mit Lagebericht sowie den Konzernabschluss einschließlich des Konzern-Lageberichts für das Geschäftsjahr 2012, die Berichte des Abschlussprüfers über die Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie den Abhängigkeitsbericht zur Prüfung. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurden die Berichte vom Wirtschaftsprüfer erläutert und von uns eingehend erörtert. Auch der Prüfungsausschuss, welcher den Abschluss bereits zuvor mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer diskutiert hatte, erstattete dem Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung Bericht. Aus der umfassenden Prüfung der Berichte und des Jahres- und Konzernabschlusses ergaben sich für uns keine Einwände. Die vom Vorstand im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen vorgenommene Beurteilung teilen wir. Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluss und den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2012. Der Jahresabschluss ist gemäß § 172 AktG somit festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließen wir uns an.

Am 7. September 2012 ist Herr Dott. Giovanni Liverani gerichtlich als Nachfolger von Herrn Antoine Bernheim als Mitglied des Aufsichtsrats bestellt worden und hat das Gremium damit komplettiert.

Wie in den vergangenen Jahren möchten wir unsere besondere Anerkennung und unseren aufrichtigen Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Generali Deutschland Holding AG und unserer Konzerngesellschaften sowie deren Vorständen und Geschäftsführern zum Ausdruck bringen, ohne deren Kompetenz und Engagement die positive Entwicklung der Gruppe in einer anspruchsvollen Zeit nicht möglich gewesen wäre. Wir wünschen dem Vorstand der Generali Deutschland Holding AG und mit ihm allen Vorständen und Geschäftsführern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Konzerns auch weiterhin Glück und Erfolg.

Köln, den 26. März 2013

Für den Aufsichtsrat

Dr. Wolfgang Kaske
Vorsitzender

Vorstand

DIETMAR MEISTER
Vorsitzender des Vorstands

Konzernentwicklung
Risikomanagement
Revision
Recht/Compliance
Unternehmenskommunikation
Vertrieb
Bausparkasse

CHRISTOPH SCHMALLENBACH
Mitglied des Vorstands

Betriebsorganisation
Informationstechnologie
Personal und Soziales
Prozessoptimierung
Rückversicherung

DR. TORSTEN UTECHT
Mitglied des Vorstands

Controlling
Finanzen/Rechnungswesen
Kapitalanlagen
Versicherungstechnik

Aufsichtsrat

PROF. H.C. DR. H. C. (RUS)
DR. IUR. WOLFGANG KASKE
Vorsitzender

– Rechtsanwalt

DOTT. SERGIO BALBINOT
– Group Chief Insurance Officer der Assicurazioni Generali S. p. A. (ab 8.11.2012)
– Amministratore Delegato (Delegierter des Verwaltungsrats) der Assicurazioni Generali S. p. A. (bis 7.11.2012)

ANTOINE BERNHEIM
(bis 5.6.2012)
– Ehrenpräsident der Assicurazioni Generali S.p.A.

PROF. AVV. GERARDO BROGGINI
– Rechtsanwalt

MICHAEL KARL FEULNER*
– Versicherungsfachwirt
– Stellvertretender Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Generali Versicherungen
– Stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrats Hauptverwaltung München der Generali Versicherungen

KARL-RUPERT HASENKOPF*
– Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der AachenMünchener Versicherungen

MAXIMILIAN JETZLSPERGER*
– Leitender Angestellter der Generali Versicherungen, Bereichsleiter der Bereiche Firmenkunden Sach/Privat SUH und Dezentrales Underwriting Komposit

MARTIN LEMCKE*
– Leiter Bereich Mitbestimmung beim Bundesvorstand der Gewerkschaft ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

RUDOLF WINKELMANN*
Stellvertretender Vorsitzender

– Vorsitzender des Konzernbetriebsrats der Generali Deutschland
– Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte

DOTT. ING. GIOVANNI LIVERANI
(ab 7.9.2012)
– Head of BPMU Central Europe (Italy, Germany and Switzerland) der Assicurazioni Generali S. p. A.

RALPH PLASSMANN*
– Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats und Vorsitzender des Betriebsrats am Standort Aachen der Generali Deutschland Informatik Services GmbH

ANDREAS POHL
– Generalbevollmächtigter der Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG

PROF. DR. JUR. DR. H. C. MULT. REINFRIED POHL
– Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG

ROLF STOCKEM*
– Gewerkschaftssekretär Ressort 1 Büro des Vorsitzenden ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

JÖRG STORCH*
– Vorsitzender des Betriebsrats der Cosmos Lebensversicherungs-AG

DOTT. VALTER TREVISANI
– Chief Technical Officer der Assicurazioni Generali S. p. A.

DR. WILHELM WINTERSTEIN
– Bankkaufmann i. R.

* Arbeitnehmervertreter

Von den Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstands gehaltene Mandate siehe am Ende dieses Geschäftsberichts.

Die Generali Deutschland-Aktie

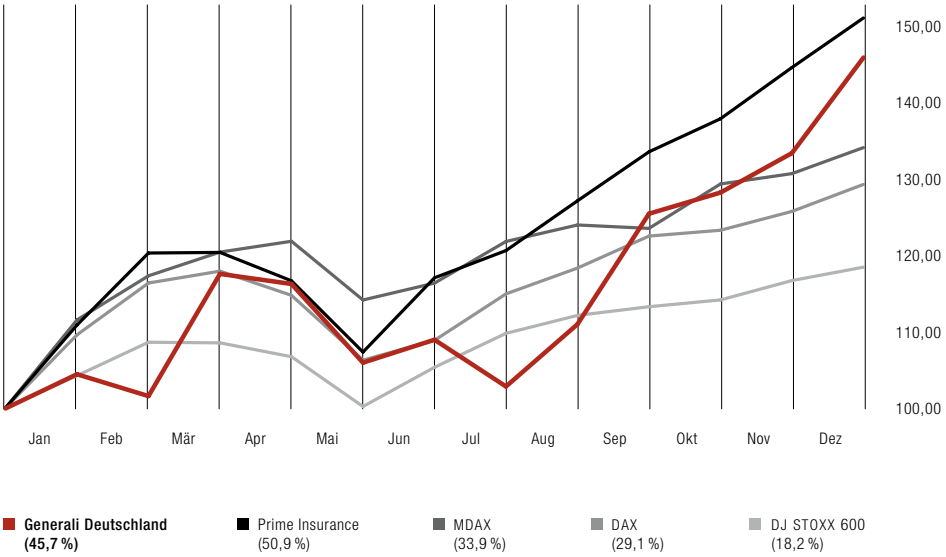
- Generali Deutschland hebt Dividende um 0,35 € auf 5,20 € je Aktie erneut an.
- Generali Deutschland-Aktie mit deutlichen Kursgewinnen im Jahr 2012.

Die Aktienmärkte waren auch im Jahr 2012 wesentlich von der Staatsschuldenkrise im Euroraum bestimmt, wobei insbesondere die geldpolitischen Reaktionen hierauf die Kurse maßgeblich beeinflussten. So entwickelten sich die Märkte im 1. Quartal unter dem Eindruck einer durch die langfristigen Tender der Europäischen Zentralbank (EZB) spürbar entspannten Finanzierungssituation der europäischen Banken zunächst überwiegend positiv. Bereits im 2. Quartal sorgten zunehmende Unsicherheiten über die weitere Entwicklung Spaniens hingegen für kräftig nachgebende Aktiennotierungen. Die Ankündigung weiterer geldpolitischer Maßnahmen der EZB führte im 2. Halbjahr schließlich zu einer merklichen Entspannung und zu deutlich steigenden Kursen an den Aktienmärkten.

Die deutschen Indizes DAX und MDAX verzeichneten bis zum Jahresende 2012 mit 29,1 % und 33,9 % kräftige Zuwächse. Der europäische DJ STOXX und der US-amerikanische S & P 500 legten ebenfalls zu, wenn auch mit 18,2 % und 16,0 % etwas moderater als der DAX.

Der für die deutsche Versicherungswirtschaft relevante Prime Insurance Index stieg mit einem Plus von 50,9 % im Jahresverlauf besonders deutlich. Auch die Generali Deutschland-Aktie entwickelte sich besser als die Indizes DAX oder MDAX und verbuchte kräftige Kursgewinne. Zum Jahresende notierte die Generali Deutschland-Aktie bei 73,80 € und damit deutlich über dem Schlusskurs des Vorjahres. Dies entspricht einer die Dividende berücksichtigenden Performance von 45,7 %.

Performance der Generali Deutschland-Aktie im Jahr 2012



Indexierte Darstellung, 31. Dezember 2011 = 100

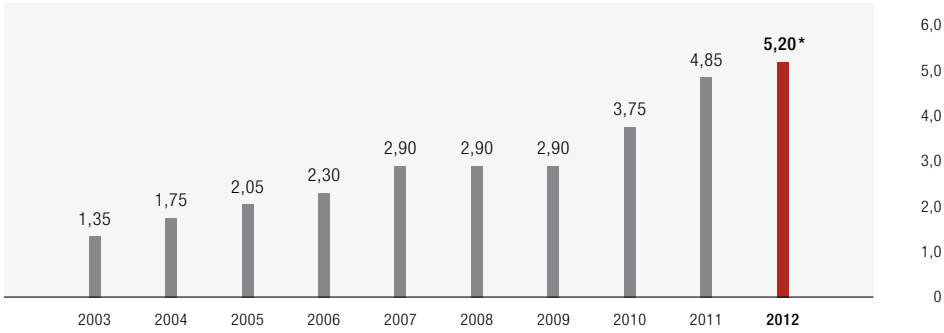
Handelsplätze und Notierung

Die Generali Deutschland-Aktie ist im Segment General Standard zugelassen und wird an allen deutschen Börsenplätzen gehandelt. Im Jahr 2012 wurde mit 91,0 % der größte Teil des Umsatzes auf der elektronischen Handelsplattform Xetra abgewickelt.

Dividende für das Geschäftsjahr 2012

Dividende je Aktie 2003 – 2012

[IN €]



* vorbehaltlich der Entscheidung durch die Hauptversammlung

INFO

Erhöhung der Dividende um 0,35 € auf

5,20 €

Ziel unserer Dividendenpolitik ist die stetige Partizipation unserer Aktionäre am Geschäftserfolg des Konzerns. So haben wir unsere Aktionäre bereits in den Jahren vor Ausbruch der Finanzkrise durch kontinuierlich steigende Dividenden an der erfolgreichen Geschäftsentwicklung beteiligt. Nachdem wir die Dividende dank unserer hohen Finanzkraft selbst in den schwierigen Jahren 2008 und 2009 konstant halten konnten, führen wir nun wieder die Politik einer konsequenten Steigerung fort. Vor dem Hintergrund des deutlich verbesserten Konzernergebnisses von 504 Mio. € schlagen Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung am 23. Mai 2013 vor, für das Geschäftsjahr 2012 eine um 0,35 € höhere Dividende von 5,20 € je Stückaktie zu zahlen.

Die Generali Deutschland-Aktie auf einen Blick

		2012	2011
Inhaberaktie			
Anzahl der Aktien (Stand: 31.12.)	Stück	53.679.994	53.679.994
Höchstkurs	€	73,80	94,00
Tiefstkurs	€	50,00	51,42
Jahresschlusskurs	€	73,80	55,00
Börsenkapitalisierung	Tsd. €	3.961.584	2.952.400
Dividendenausschüttung	Tsd. €	279.136*	260.348
Kennzahlen je Aktie			
Ergebnis je Aktie	**€**	**9,33**	**7,69**
Dividende je Aktie	**€**	**5,20***	**4,85**

* vorbehaltlich der Entscheidung durch die Hauptversammlung

Stand: 31. Dezember 2012

Grundkapital

Das gezeichnete Kapital der Generali Deutschland beträgt unverändert gegenüber dem Vorjahr 137.420.784,64 €.

Grundkapital der Generali Deutschland

	Inhaberaktien in Stück	Reuters Symbol	Wertpapier-Kenn-Nummer
137.420.784,64 €	**53.679.994**	**GE1G.DE**	**840 002**

Stand: 31. Dezember 2012

Aktionärsstruktur

Die Assicurazioni Generali S. p. A., Triest, hält mittelbar durch Tochtergesellschaften einen Anteil von insgesamt 93,02 % an der Generali Deutschland. Der Free Float umfasst die verbleibenden 6,98 % der Aktien, welche im Streubesitz von sonstigen institutionellen Anlegern, Unternehmen und Privatpersonen mit weniger als 5 % Anteilsbesitz gehalten werden.

Ratings für die Generali Deutschland Gruppe

Die international führenden Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's Investors Service, FitchRatings und A. M. Best bewerten die Finanzkraft unserer Gruppe im Rahmen der interaktiven Ratingbewertungen mit Noten auf hohem Niveau.

Eine Übersicht über die aktuellen Ratingeinstufungen finden Sie im Internet unter www.generali-deutschland.de/ratings. Ausführliche Informationen zur Ratingmethodik sowie zur Bedeutung der Ratingergebnisse finden Sie auf den Webseiten der Ratingagenturen.

Wir werden auch zukünftig unsere Finanzstärke und strategische Ausrichtung durch unabhängige Spezialisten objektiv überprüfen lassen.

Investor Relations

Ziel unserer Investor Relations-Arbeit ist die offene und vertrauensvolle Kommunikation mit Investoren sowie Analysten, durch die wir die wirtschaftliche Stärke unserer Gruppe dem Kapitalmarkt transparent machen. Interessierte Anleger können sich im Internet unter www.generali-deutschland.de, Rubrik „Investoren", über die Generali Deutschland-Aktie informieren. Hier finden Sie unter anderem ausführliche Informationen zu unseren Geschäftsberichten und Zwischenmitteilungen, Investor Relations-Präsentationen, Kennzahlen sowie zu unserer Jahreshauptversammlung.

Für weitere Auskünfte steht der Bereich Investor Relations gerne zur Verfügung. Kontaktdaten und unser Finanzkalender 2013 sind auf den hinteren Umschlagseiten abgedruckt.

DEMOGRAFISCHER WANDEL

UNSERE GEMEINSAME HERAUSFORDERUNG

ALS UNTERNEHMEN

DIE GENERALI ALTERSSTUDIE

018 Gut vernetzt und engagiert – eine Generation will unabhängig bleiben: Vorstandsvorsitzender Dietmar Meister im Dialog mit Prof. Dr. Renate Köcher, Institut für Demoskopie Allensbach

ALS VERSICHERER

DIE PRODUKTE DER GENERALI DEUTSCHLAND

022 Mit Sicherheit mehr Vorsorge: Position und Perspektive unseres Markenportfolios

024 Auf die Fragen der Zeit Antworten finden: Unsere Strategie in Komposit

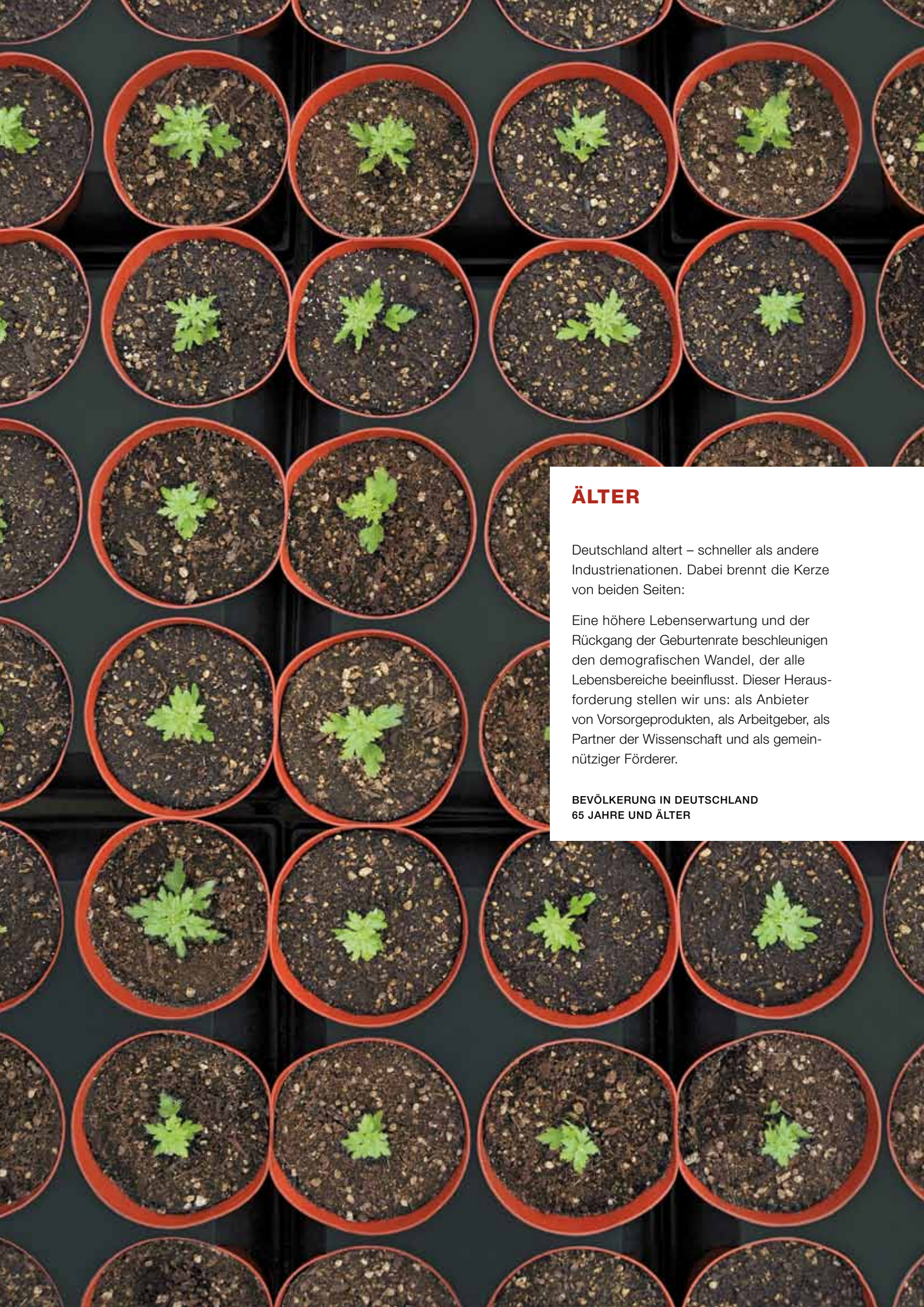
ALS ARBEITGEBER

ALS ARBEITGEBER ZUKUNFT GESTALTEN

028 Dem Leben ein neues Drehbuch schreiben: Unsere personalpolitischen Instrumente in Theorie und Praxis

PROJEKT EHRENAMT

030 Helfen hilft – gemeinsam stark: Der Generali FreiwilligenTag



ÄLTER

Deutschland altert – schneller als andere Industrienationen. Dabei brennt die Kerze von beiden Seiten:

Eine höhere Lebenserwartung und der Rückgang der Geburtenrate beschleunigen den demografischen Wandel, der alle Lebensbereiche beeinflusst. Dieser Herausforderung stellen wir uns: als Anbieter von Vorsorgeprodukten, als Arbeitgeber, als Partner der Wissenschaft und als gemeinnütziger Förderer.

BEVÖLKERUNG IN DEUTSCHLAND
65 JAHRE UND ÄLTER

2010
20 %
2020
24 %
2060
34 %

GUT VERNETZT UND ENGAGIERT – EINE GENERATION WILL UNABHÄNGIG BLEIBEN.

Dietmar Meister, Vorstandsvorsitzender der Generali Deutschland Holding, und
Prof. Dr. Renate Köcher, Geschäftsführerin des Instituts für Demoskopie Allensbach

Wie leben und denken 65- bis 85-Jährige in Deutschland? Was sind ihre Erwartungen, Ziele, Werte und Ängste? Die im November 2012 veröffentlichte Generali Altersstudie lässt eine Generation zu Wort kommen, deren Lebensumstände bislang wenig bekannt sind – deren Lebenseinstellungen jedoch zunehmend bedeutender werden. Durchgeführt wurde die Untersuchung des Generali Zukunftsfonds in Zusammenarbeit mit dem Institut für Demoskopie Allensbach (IfD). Über die Ergebnisse, ein neues Altersbild und Alterspotenziale sprach Dietmar Meister, Vorstandsvorsitzender der Generali Deutschland Holding, mit Prof. Dr. Renate Köcher, Geschäftsführerin des IfD Allensbach.

MEISTER:
Der demografische Wandel beeinflusst alle Lebensbereiche und gesellschaftlichen Handlungsfelder – natürlich auch uns als Unternehmen. Allzu oft ist jedoch ein negativ geprägtes Bild vom Alter vorherrschend. Mit der Generali Altersstudie haben wir erstmals eine objektive Bestandsaufnahme der Generation 65plus vorgelegt.

KÖCHER:
Und dieses detaillierte Bild zeigt, dass diese Generation gesünder, vitaler und aktiver ist und sich zudem mehr leisten kann, als es 65- bis 85-Jährige früher konnten. Die neuen Älteren sind zufriedener als früher.

MEISTER:
Während die Gesellschaft also strukturell altert, verjüngt sich die ältere Generation gleichsam. Darin liegt ein großes Potenzial für die Zukunft unseres Zusammenlebens.

KÖCHER:
Ja, denn die 65- bis 85-Jährigen fühlen sich nicht nur jünger, sie sind es auch. Die Altersschwelle, ab der sich die Offenheit für Neues, soziale Kontakte und Aktivitäten verringert, hat sich tatsächlich um rund zehn Jahre verschoben. Außerdem trifft die weitverbreitete Assoziation von Alter und Einsamkeit für die meisten Älteren nicht zu. Die überwältigende Mehrheit profitiert von engen familiären Bindungen und intakten Freundes- und Bekanntenkreisen.

58 %
der Befragten würden sich nicht als „alte“ Menschen bezeichnen.

MEISTER:
Es ist Zeit für ein neues Bild vom Alter! Dazu passt auch das starke Unabhängigkeitsstreben dieser Generation. Autonomie ist das zentrale Leitmotiv der Älteren heute. Ein Thema, das unsere Arbeit als Versicherer nachhaltig beeinflussen wird.

KÖCHER:
Das starke Streben nach Unabhängigkeit der 65- bis 85-Jährigen ist wirklich sehr eindrucksvoll: man will gesund bleiben, um lebenslang selbstbestimmt ein eigenes Leben zu führen.

MEISTER:
Wir arbeiten aktiv daran, neue Herangehensweisen im Umgang mit den demografischen Herausforderungen aufzuzeigen, auch über unsere Aufgabe als Versicherer hinaus. Für uns liegt ein Schlüssel im Engagement der Älteren, in ihrer Erfahrung, ihrer Energie.

KÖCHER:
Immerhin sind beeindruckende 45 % dieser Generation bereits jetzt ehrenamtlich aktiv, sehr viele gleich in mehreren Bereichen. Mit ihrem Engagement tragen sie dazu bei, den Herausforderungen der demografischen Entwicklung aktiv zu begegnen.

MEISTER:
Es ist an der Zeit, den Generationenvertrag neu zu definieren, ihn zumindest anzupassen. Hier müssen Politik und Gesellschaft ansetzen.

VIELFÄLTIGER

Unsere Gesellschaft wird multikulturell. Immer mehr Deutsche haben ausländische Wurzeln. Und die klassischen Lösungen passen immer weniger zur gesellschaftlichen Realität. Die Belastung zukünftiger Generationen nimmt zu. Die private Vorsorge wird immer bedeutender.

AUSLÄNDISCHE MITBÜRGER IN DEUTSCHLAND NACH DEN HÄUFIGSTEN STAATSANGEHÖRIGKEITEN

6.930.896

(Gesamtzahl zum 31.12.2011)

MIT SICHERHEIT MEHR VORSORGE

Lebensversicherungen bleiben ein unverzichtbarer Bestandteil der Altersvorsorge und zentrales Element der Risikoabsicherung. Verunsichert durch die Auswirkungen der Staatsschuldenkrise, mediale Diskussionen um die Zukunft der Lebensversicherung und nicht immer sachgerechte Kritik flüchten viele Bundesbürger derzeit in den Konsum – zu Lasten ihrer Vorsorge. Dabei können der Lebensstandard im Alter und die quantitativ wachsenden Ansprüche während des immer länger währenden Lebensabends nur durch eine Kombination von gesetzlicher und privater Vorsorge gesichert werden. Die Lebensversicherung bleibt dabei das Produkt der Wahl. Die Herausforderung, der sich die Generali Deutschland als zweitgrößte Lebensversicherungsgruppe Deutschlands stellen muss, heißt: Altersvorsorge und Risikoabsicherung zukunftsfest gestalten und den sich stetig wandelnden Kundenbedürfnissen von morgen bereits heute begegnen. Wir sind vorbereitet.

Das Jahr 2012 war ein herausforderndes Jahr für die Lebensversicherer in Deutschland. Als Kapitalanleger unserer Kunden hat die Suche nach attraktiven Renditen unsere Kompetenz unter Beweis gestellt. Als Produktgeber konnten wir trotz skeptischem Meinungsumfeld erneut viele Menschen von den Vorteilen einer sicheren Altersvorsorge überzeugen. Ausschlaggebend dafür war – neben unserer Finanzstärke und langjährigen Expertise – unser erstklassiges Portfolio aus lange bewährten Produkten und zeitgemäßen Innovationen. Hierbei profitieren wir von unserer einzigartigen Vertriebswegevielfalt, durch die wir uns besonders schnell auf Kunden- und Marktbedürfnisse einstellen können.

Das Alleinstellungsmerkmal von Lebensversicherungen, nämlich lebenslange Garantien zu bieten und Alltags-Risiken wie den Verlust der Arbeitskraft, des Einkommens, der Gesundheit oder des eigenen Lebens abzusichern, bleibt zeitlos aktuell. Mit Blick auf die Herausforderungen des demografischen Wandels nimmt die Bedeutung dieses einzigartigen Leistungsmerkmals sogar weiter zu. Neben garantierter Sicherheit wünschen sich unsere Kunden jedoch zunehmend flexible, den jeweiligen Lebensphasen angepasste, zugleich jedoch möglichst einfache Produkte. Dabei bestimmen die Alters- und Lebenssituation der Kunden nicht nur, welches konkrete Produkt sie nachfragen, zum Beispiel eine Risikolebensversicherung oder eine Kapitallebensversicherung, sondern auch, wie viel Risiko sie bereit sind, zugunsten einer höheren Rendite zu tragen. Flexibilität äußert sich also nicht nur darin, zwischen Produkten, sondern auch innerhalb einer Produktgruppe zwischen Risiko und Rendite wählen zu können. Deshalb lassen sich unsere Produkte an die jeweilige Lebensphase und finanzielle Situation des Kunden anpassen.

Auch dem Bedarf der Kunden nach einfachen Produkten kommen wir nach und verbinden diesen Grundgedanken bei der Produktentwicklung mit dem zuvor beschriebenen Lebensphasenansatz. Das Ergebnis sind Produkte wie die Konzeptlösung „VERMÖGENSAUFBAU & SICHERHEITSPLAN“ der AachenMünchener.

Es sichert alle biometrischen Risiken wirkungsvoll ab und ermöglicht dem Kunden über einen sogenannten Schieberegler die Investitionsmöglichkeiten in konventionelle und fondsgebundene Bausteine. Die Generali Versicherungen haben mit der „3-Phasen-Rente“ ein Lebensversicherungsprodukt weiterentwickelt, das ebenfalls auf sich ändernde Lebensumstände des Kunden abzielt und dennoch vergleichsweise einfach aufgebaut ist: Im Gegensatz zu vielen anderen Rentenversicherungen erleidet der Kunde keinen finanziellen Verlust, wenn er kurzfristig über sein Geld verfügen will.

„Das Bewusstsein der Menschen für die Altersvorsorge muss weiter geschärft werden. Hier steht die gesamte Branche in der Pflicht.“

Dr. Torsten Utecht, Finanzvorstand Generali Deutschland

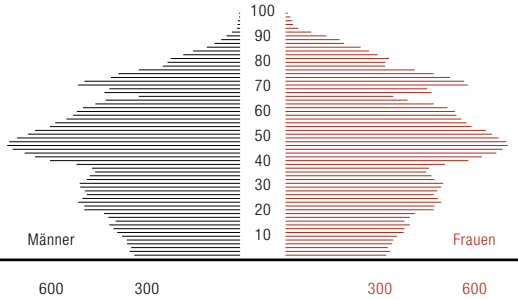
Nicht nur im Bereich der Altersvorsorge und Hinterbliebenenabsicherung ändert sich demografiebedingt der Bedarf unserer Kunden. Die Private Krankenversicherung (PKV) steht aufgrund des schneller als statistisch kalkuliert ansteigenden Lebensalters der Kunden sowie des medizinischen Fortschritts und daraus resultierenden Kostensteigerungen im Gesundheitswesen immer häufiger vor der Situation, die Beiträge ihrer Kunden anpassen zu müssen. Aus Kundensicht ist die Verärgerung über die wiederholte Erhöhung ihrer Beiträge durchaus nachvollziehbar. Deshalb gilt unser Hauptaugenmerk in der Krankenversicherung einer bewussten Risikoselektion in Kombination mit einem effizienten Kostenmanagement zur Dämpfung der medizinischen Inflation bei bestmöglichem Leistungsangebot. Zur Umstellung auf die neuen geschlechtsunabhängigen Unisex-Produkte haben wir den Leistungskatalog für die Kunden erweitert und die Tarife zudem demografiefester und beitragsstabiler gemacht, beispielsweise, indem wir durch die Senkung des Rechnungszinses noch vorsichtiger kalkulieren.

Auch in der Produktentwicklung tragen unsere Krankenversicherer den Herausforderungen des demografischen Wandels Rechnung: Die Central Krankenversicherung zählt zu den ersten Versicherern, die den sogenannten Pflege-Bahr-Tarif im Angebot haben. Kunden können sich damit für alle Pflegestufen absichern, insbesondere für Pflegestufe III. Damit tragen die Produktangebote unseres Konzerns aktiv dazu bei, das deutsche Gesundheitssystem generationengerecht auszugestalten.

Nicht nur die Produkte selbst, auch deren Vermarktung muss konsequent an die sich ändernden Rahmenbedingungen angepasst werden. Der moderne Kunde sucht vor Abschluss seiner Versicherung in den Blogs und Foren, in den sozialen Netzwerken und Wikis nach Erfahrungen und Bewertungen. Versicherungen werden immer häufiger erst hinterfragt und später aktiv gekauft – dem Bild des unmündigen Verbrauchers zum Trotz. Diesem veränderten Kundenverhalten auch der Älteren werden wir durch eine intensivere Kommunikation unserer Konzernunternehmen zu ihren Kunden gerecht – auf klassischen Kanälen sowie via Internet. Trendsetter auch über den Konzern hinaus ist dabei unser Direktversicherer, CosmosDirekt. Das zu den führenden Direktanbietern gehörende Unternehmen platziert seine Produkte sehr erfolgreich und flexibel über interaktive Kundenansprache im Internet und setzt damit branchenweit Maßstäbe.

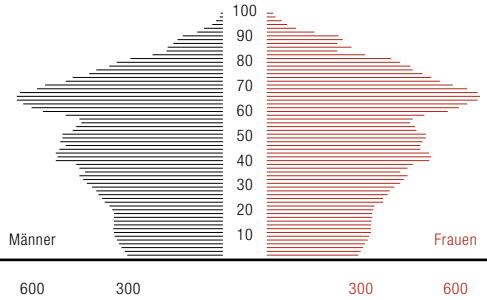
Altersaufbau in Deutschland 2010

[IN TSD.]



Altersaufbau in Deutschland 2030

[IN TSD.]



AUF DIE FRAGEN DER ZEIT ANTWORTEN FINDEN

Wachstum in interessanten, zukunftsweisenden Segmenten und Verbesserung des Ertrags: Der Generali Deutschland Gruppe ist es im Jahr 2012 erneut gelungen, in der Schaden- und Unfallversicherung deutlich besser als der Markt abzuschneiden. Dieser Erfolg hat seinen Grund:

Während die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Altersvorsorge auf der Hand liegen, wird der Einfluss der Demografie und der damit verbundenen Veränderungen auf die Kompositsparte oft unterschätzt. Dabei stellt der sich ändernde Lebenswandel der einzelnen Generationen in Kombination mit der zunehmenden Technisierung der Gesellschaft die Versicherungswirtschaft vor immer neue Herausforderungen.

In welchem Ausmaß die Alterung unserer Gesellschaft Auswirkungen auf das Kompositgeschäft hat, verdeutlicht zum Beispiel der Blick auf die Kraftfahrtversicherung: Mit der Anzahl älterer Autofahrerinnen und -fahrer steigt trotz zumeist rücksichtsvoller und vorsichtiger Fahrweise die Schadenhäufigkeit an, die Reaktionsfähigkeit und das Sehvermögen der Fahrer nehmen ab. Dieser Entwicklung tragen wir deshalb in den Tarifen unserer Kraftfahrtversicherer durch entsprechende

Kalkulation sowie Beistandsleistungen Rechnung. Auch das Aufbrechen traditioneller Familienstrukturen führt zu einer veränderten Bedarfssituation der Kunden. Die Generation der Älteren führt ihr Leben vermehrt in Eigenregie, benötigt aber im Schadenfall konkrete Serviceleistungen und Hilfsdienste. Dabei kommt den Älteren zugute, dass sie oftmals finanziell gut situiert sind. Das bedeutet: die wachsende Zielgruppe der älteren Kunden kann sich zusätzliche Service- und Assistancedienste auch leisten. Wir haben uns frühzeitig darauf eingestellt, mit Produkten, die neben monetären Entschädigungen auch unmittelbare Hilfe bieten, wie zum Beispiel die „Unfallpflege 50 PLUS“, ein Produkt der Generali Versicherungen. Hier unterstützen wir den Kunden bei der Organisation von Reparaturen durch Vermittlung von Handwerkern oder bieten ihm nach einem Unfall eine persönliche Betreuung mit Angeboten zum Reha-Management. Auch in der Kraftfahrtversicherung leisten wir nach Unfällen Hilfe bei stationären Aufenthalten: Wir organisieren Reha-Maßnahmen, holen bei Bedarf eine ärztliche Zweitmeinung ein und kümmern uns um Behördengänge, Handwerker und Werkstätten für Wohnungs- und Fahrzeugumbau. Dem in dieser Zielgruppe besonders ausgeprägten Bedarf nach einfachen Produkten kommen wir durch innovative Bündelprodukte nach, wie beispielsweise mit dem erfolgreichen „P.U.R. KONZEPT“ der AachenMünchener, einer Kombination aus Pflege-Rente, Unfallschutz und Rücklage mit Gewinn.

Geänderte Kundenanforderungen sind es auch, denen die einzelnen Produktanbieter der Generali Deutschland kontinuierlich mit Verbesserungen bei bereits bestehenden Produkten begegnen. Auch diese müssen den höchsten Qualitätsansprüchen genügen. So folgt die Leistungsübernahme von Risiken aus ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Haftpflichtversicherung der steigenden Anzahl Älterer, die sich in unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich engagieren.

Unsere Kunden profitieren dabei vom hohen Beratungsanspruch unserer Vertriebe. Bereits im Rahmen der Ausbildung wird das Thema „Beratung 50 plus“ intensiv trainiert. Die ältere Generation nutzt beispielsweise die umfangreichen und persönlichen Beratungsmöglichkeiten.

Ganz bewusst konzentrieren wir uns auf den einzelnen Kunden und seine Lebensrealität. Unsere Kunden durch ihre Lebensphasen zu begleiten, begreifen wir als unsere zentrale unternehmerische Aufgabe.

Verantwortungsvoll innovativ: Eine Bilanz

Dr. Torsten Utecht, Mitglied des Vorstands

UNSER KONZERN SICHERT alle nur erdenklichen Lebensrisiken kompetent und mit innovativen Produkten ab. Seit Ausbruch der Finanzkrise schätzen immer mehr Kunden den Wert von Garantien und einem professionellen verantwortungsvollen Kapitalanlagemanagement in Form unserer klassischen kapitalbildenden Lebens- oder Rentenversicherungen. Gleichzeitig werden wir ihren Wünschen nach mehr Flexibilität mit fondsgebundenen Lebensversicherungen gerecht die mit Garantiefonds oder Beitragsgarantie, den Aufbau eines sicheren Kapitalstocks zur Altersvorsorge mit überdurchschnittlichen Renditechancen kombinieren.

AUF DIE VERÄNDERUNGEN infolge des demografischen Wandels sind wir mit einem bedarfsgerechten differenzierten Produktportfolio in Komposit und Leben bestens vorbereitet. Und runden es durch Krankenversicherungen ab, die nicht nur Gesundheit absichern, sondern auch für den Pflegefall hinreichend vorsorgen. Damit sind wir – vor allem als Partner unserer Kunden – exzellent aufgestellt für die kommenden Herausforderungen.

WENIGER

Bei Geburtenrate und Kinderzahl gehört Deutschland im internationalen Vergleich zu den Schlusslichtern. Zahlenmäßig geht die Bevölkerung immer mehr zurück – auch Zuwanderung kann diese Entwicklung nicht dauerhaft aufhalten. Unsere Arbeitswelt gerät durch den demografischen Wandel in Umbruch. Eine Aufgabe, der wir uns stellen müssen.

GESAMTBEVÖLKERUNG IN DEUTSCHLAND

2010
82 MIO.

2020
80 MIO.

2060
69 MIO.

V. L. N. R. Michael Lützeler, Diplom-Mathematiker, und Peter Berndt, Fachinformatiker Generali Deutschland Informatik Services; Maja Platzek, Teamleiterin Central Krankenversicherung

DEM LEBEN EIN NEUES DREHBUCH SCHREIBEN

Der demografische Wandel bietet die Chance, klassische Konzepte zu überdenken und durch neue Modelle zu ergänzen. Die zentrale Frage dabei ist: Wie können wir das berufliche Potenzial jedes Einzelnen in jeder Lebensphase erkennen, fördern und optimal nutzen? Eine Frage, die uns als großer Arbeitgeber im Kampf um Talente aller Altersgruppen bewegt. Wir haben erste Antworten gefunden:

BIS ZUM JAHR 2020 wird sich die Gruppe der 50- bis 59-jährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in fast allen Konzerngesellschaften der Generali Deutschland mehr als verdoppeln. Sie bildet dann zahlenmäßig die größte Mitarbeitergruppe. Zugleich wird der Anteil der über 60-Jährigen von derzeit 2 % auf 10 % ansteigen. Während noch vor wenigen Jahren die Personalarbeit auch in unserem Konzern vorwiegend auf die Förderung von Nachwuchskräften fokussierte, konzentrieren wir uns heute stärker auf den gesamten Zyklus im Arbeitsleben. Grundlage bildet eine konzernumfassende Altersstrukturanalyse, die uns einen Überblick über die Alterungssituation in den einzelnen Gesellschaften des Konzerns gibt, und zwar bis auf Abteilungsebene. Auf dieser Basis haben wir ein Set unterschiedlicher Personalinstrumente entwickelt. Hieraus können unsere Konzerngesellschaften wählen. In Abhängigkeit von der jeweiligen Altersstruktur können sie passgenaue Angebote machen. Unterschiedliche Arbeitszeitmodelle richten sich zum Beispiel nicht nur an junge Familien, sondern auch an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Eltern. Der „Senior Berater Pool“ oder das altersgemischte Führungstandem sichern den Know-how-Transfer vom älteren zum jüngeren Kollegen und Workshops wie „Horizonte“ bieten Älteren eine Orientierung für die letzte Phase des Berufslebens. Ob Altersteil- oder Altersfreizeit – dahinter steht immer der Versuch, die Flexibilitätsansprüche der Belegschaft auf der einen Seite, den Wunsch des Unternehmens, Know-how zu erhalten, auf der anderen Seite bestmöglich zu vereinen. Wir sichern so als lernende Organisation unser wichtigstes Gut gegen demografische Folgen: das Wissen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

#01 DAS TANDEM

MICHAEL LÜTZELER, 53, UND PETER BERNDT, 23,
haben ein Jahr lang als generationsgemischtes Team gearbeitet.
Generali Deutschland Informatik Services GmbH, Aachen

Wovon haben der Systemprogrammierer und IT-Koordinator Lützeler und der Systeminformatiker Berndt profitiert? Der Ältere hat seine Erfahrung und sein Fachwissen an Berndt weitergegeben. „Aber er hat mir auch die Tür ins Unternehmen geöffnet, mich beim Aufbau meines Netzwerks unterstützt“, sagt Berndt. „Im Gegenzug“, sagt Lützeler, „habe ich von ihm Einblicke in die Programmiersprache Java bekommen und durch ihn die neuen Kommunikationswege kennengelernt. Damit war ich nicht so vertraut wie er.“ Ihr Resümee fällt positiv aus. „Jeder hat seine Geschichte, seine Strategie, seine Erfahrung. Aber wir haben“, so Berndt, „respektvoll und offen verschiedene Welten erfolgreich in Einklang gebracht. Ich bin dadurch definitiv gereift.“ Und Lützeler ergänzt: „Sich auseinanderzusetzen, offen bleiben, das hält wach. Ich muss nicht mehr alles können, ich kann aber noch alles lernen!“

#02 KARRIERE IN TEILZEIT

MAJA PLATZEK, 36,
verbindet erfolgreich Familie und beruflichen Aufstieg.
Central Krankenversicherung AG, Köln

Seit 2008 leitet Maja Platzek ein 20-köpfiges Team, das für stationäre Krankenhausabrechnungen zuständig ist. Nach der Geburt ihres ersten Kindes und der Elternzeit kehrte sie 2010 auf diesen Posten zurück – in Teilzeit. 70 % Arbeitszeit, so Platzek, sei auf dieser Hierarchie-Ebene immer noch die große Ausnahme. „Ich bin quasi ein Pilotprojekt“, lacht sie. Ihren Arbeitsplatz nutzt sie an drei festen Wochentagen, an den restlichen zwei ist sie in Notfällen für ihre Mitarbeiter im „Home Office“ erreichbar. „Nicht groß, aber spürbar“ sei die Skepsis ihrer Umgebung am Anfang gewesen. „Mittlerweile profitiert das Team von seiner Selbstständigkeit, ich von meiner Effizienz und meinen Prioritäten. Ich kenne meine Grenzen, muss nicht auf allen Hochzeiten tanzen.“ Mit ihrem zweiten Baby startet sie gerade in die Elternzeit und hat die Rückkehr schon fest geplant. Nachahmer gibt es inzwischen auch: Ein Teamleiter hat auf 80 % reduziert. Warum? Wegen der Familie.

Christoph Schmallenbach,
Personalvorstand der Generali Deutschland Holding

UNSER AKTIVES DEMOGRAFIEMANAGEMENT minimiert nicht nur interne Demografierisiken: Indem wir unternehmerische und soziale Verantwortung übernehmen, sichern wir langfristig auch die Wettbewerbsposition des Konzerns.

Als Dienstleister profitieren wir in hohem Maße von den Kenntnissen, Erfahrungshorizonten und Charakteren unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Deshalb orientiert sich unsere Konzern-Personalstrategie an ihren Lebensphasen.

Wir haben unsere Führungs- und Unternehmenskultur neu definiert. Denn um erfolgreich mit den Herausforderungen der Arbeitswelt umzugehen, ist eine Kulturveränderung unumgänglich. Nicht nur Altersbilder stehen auf dem Prüfstand. Auch Klischees und Vorurteile müssen überwunden werden. Wir müssen raus aus der eigenen Komfortzone.

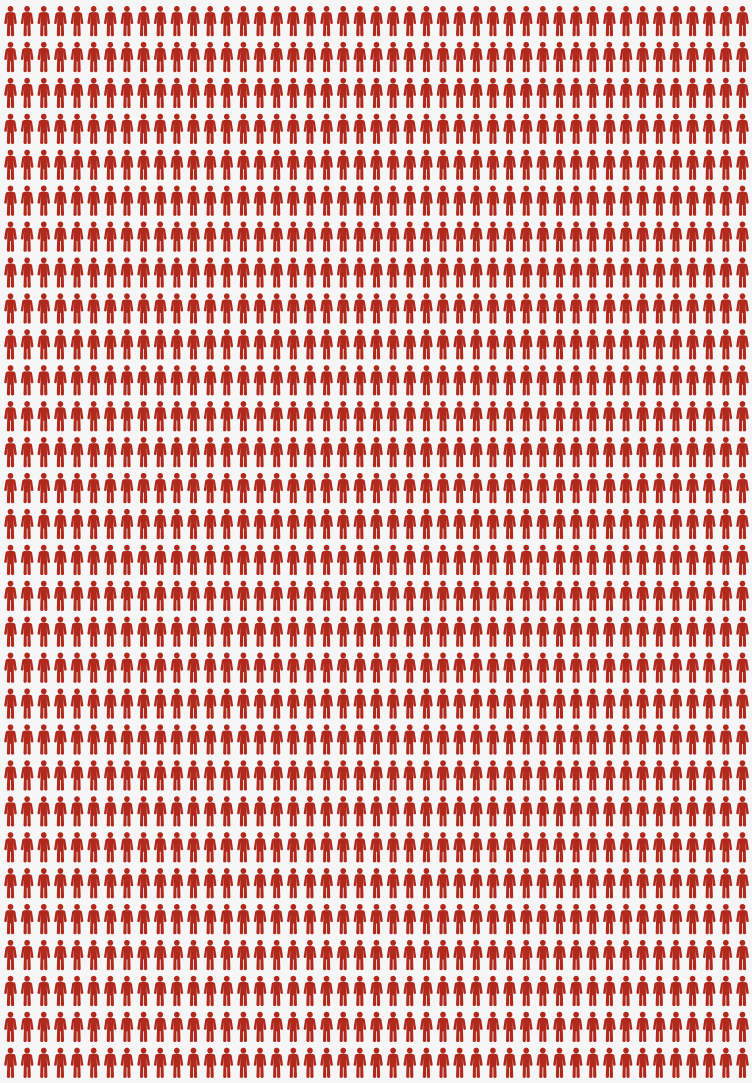
DIE „DEMOGRAFIE-TOOLBOX“ ist mit ihren rund 30 innovativen Personalinstrumenten ein Ergebnis dieser aktiven Auseinandersetzung mit dem demografischen Wandel in unserem Konzern. Unsere Konzernunternehmen nutzen sie individuell entsprechend ihren demografischen Besonderheiten. Die Vielfalt unseres Konzerns und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter prägt auch das Demografiemanagement.

HELFEN HILFT – GEMEINSAM STARK

Auch gesamtgesellschaftlich nehmen wir die Herausforderungen des demografischen Wandels an. Mit dem Generali Zukunftsfonds unterstützen wir nicht nur bürgerschaftliches Engagement und den Standort Köln, wir fördern auch den ehrenamtlichen Einsatz unserer Beschäftigten. Der einmal im Jahr stattfindende konzernweite FreiwilligenTag ist für viele der erste Einstieg ins Ehrenamt. Daniela Schmidt, Mitarbeiterin der Generali Versicherungen München, und Christl Willmitzer, Leiterin des Stadtteilvereins ZAK Neuperlach, berichten als Engagierte einerseits und als Unterstützte andererseits von ihren Erfahrungen mit dem FreiwilligenTag 2012.

DER GENERALI FREIWILLIGENTAG 2009 – 2012 IM ÜBERBLICK

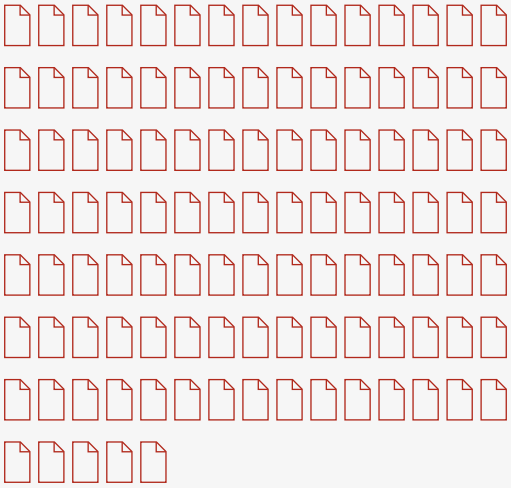
1.350 MITARBEITER



16 KONZERNGESELLSCHAFTEN

8 STANDORTE

110 GEMEINNÜTZIGE PROJEKTE



Daniela Schmidt,
Mitarbeiterin der Generali München,
und Christl Willmitzer,
Leiterin des Stadtteilvereins ZAK

„GLASSCHERBENVIERTEL“ nennen sie in München ihre Satellitenstadt Neuperlach, und als Kompliment ist das durchaus nicht gemeint. Die Großwohnsiedlung, die 1967 auf einer grünen Wiese entstand, beherbergt rund 60.000 Menschen. Hochhäuser und sozialer Wohnungsbau bestimmen die Szenerie, soziale Probleme, Arbeitslosigkeit und Alterung prägen den Alltag.

Auf den ersten Blick verblasst in Neuperlach der schicke Glanz der Isarmetropole – auf den zweiten wird ihr Herz spürbar und das wiederum schlägt hier nirgends so kräftig wie am Adenauerring 12. Dort hat das ZAK „Zusammen Aktiv in Neuperlach“ seinen Sitz, ein Verein für Gemeinwesenarbeit und Stadtteilgestaltung. „Wir wollen unser Viertel lebendiger und lebensfreundlicher gestalten, die Beziehungen der Bewohner untereinander verbessern und gemeinsam für alle Generationen etwas bewegen“, sagt Christl Willmitzer, Leiterin des Stadtteilvereins ZAK Neuperlach.

Die 65-jährige gebürtige Münchnerin hat das ZAK Neuperlach zusammen mit anderen Bewohnern 1988 gegründet, mittlerweile leitet sie es. Eigeninitiative stand von Anfang an im Vordergrund. Als erstes Projekt entstanden damals auf den Brachflächen zwischen den Hochhäusern Bewohnergärten. Inzwischen bietet das ZAK Neuperlach Computerkurse und Nachhilfe an, Hip-Hop-Kurse, Theater und Filmgruppen, Kreativwerkstätten, Seniorentreffen, Ferienprogramm und immer wieder Gemeinschaftsaktionen, die das Leben im Viertel prägen.

„Ohne Menschen, die uns ehrenamtlich unterstützen, wäre das alles gar nicht möglich“, sagt Willmitzer. Eine davon ist Daniela Schmidt. Die 37-Jährige arbeitet quasi in der direkten Nachbarschaft, denn das Gebäude der Generali Versicherungen in München-Neuperlach liegt nur ein paar Häuser vom ZAK entfernt, auf der anderen Straßenseite des Adenauerrings. Schmidt ist Referentin in der Betriebsorganisation, zuständig für den Bereich IT-Koordination und Prozessoptimierung.

In den vergangenen zwei Jahren hat sie zusammen mit Kolleginnen und Kollegen des Konzerns ihren FreiwilligenTag im ZAK Neuperlach verbracht. 2011 bauten sie einen ZAK-Raum zu einem Tanzstudio für Teenager um. 2012 unterstützte das Freiwilligenteam dann die ZAKler bei der Organisation eines großen Festes, das vom Generali Zukunftsfonds zudem gesponsert wurde. Schmidt und ihr Team kauften ein, spendeten selbst gebackenen Kuchen, standen hinter der Theke, organisierten Spiele und halfen beim Auf- und Abbau der Feier. „Man nimmt ein positives Gefühl mit, wenn man jemandem helfen konnte“, lautet das Fazit von Daniela Schmidt. „Man erlebt sich und die Kollegen außerhalb der Struktur des Büros noch einmal ganz anders als Team. Das externe soziale Engagement wirkt definitiv auch nach innen, denn man wird als Gruppe und als Unternehmen offener für alle sozialen Themen, setzt sich damit auseinander, kommt ins Gespräch.“

Mehr als 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Generali Deutschland haben sich in den letzten drei Jahren bürgerschaftlich im Rahmen des konzernweiten FreiwilligenTags engagiert. Sie haben verantwortungsbewusst gehandelt und Solidarität bei der Bewältigung gesamtgesellschaftlicher Probleme bewiesen. Sie haben gezeigt, wie man erfolgreich demografischen und anderen Herausforderungen begegnen kann.

GENERALI ALTERSSTUDIE

Wie ältere Menschen leben, denken und sich engagieren, zeigt die Generali Altersstudie 2013. Sie untersucht die Lebensumstände und Einstellungen der 65- bis 85-Jährigen in Deutschland und ist in Form und Tiefe einzigartig. Die Generali Altersstudie zeichnet ein völlig neues Altersbild – von Menschen, die sich durchschnittlich zehn Jahre jünger fühlen, lebenslange Unabhängigkeit anstreben und sich gesellschaftlich engagieren.

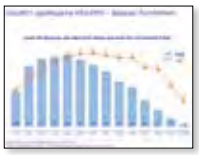
GENERALI ALTERSSTUDIE 2013 Im Auftrag des Generali Zukunftsfonds setzte das Institut für Demoskopie Allensbach die Studie um. Die Ergebnisse zeigen eine eigenverantwortliche und aktive Generation 65 plus. Die Älteren sind zufrieden, sozial vernetzt sowie bürgerschaftlich engagiert – und stehen damit dem vorherrschenden defizitorientierten Altersbild entgegen. Vier renommierte deutsche Altersforscher ordnen die Ergebnisse in wissenschaftliche Kontexte ein.

Zu bestellen über: www.fischerverlage.de

WEBSITE UND MEDIATHEK Ob Audio- und Videoclips, Pressematerial oder der „Monitor 03“ als eine kompakte Zusammenfassung der zentralen Studienergebnisse: Mediathek und Pressebereich der Studien-Website bieten nützliches Begleitmaterial. Ebenso im Webangebot finden sich allgemeine Informationen zur Studie, zu ihren Beteiligten und Bestellmöglichkeiten des Buches.

Mehr dazu unter: www.generali-altersstudie.de

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH Mehr als 4.000 Personen im Alter von 65 bis 85 Jahren wurden für die Generali Altersstudie von einem der renommiertesten deutschen Meinungsforschungsinstitute befragt: in persönlich-mündlichen Interviews zu ihren Lebensumständen, Einstellungen und Befindlichkeiten. Mit 20 Personen führte das Institut qualitative Tiefeninterviews.



Mehr dazu unter: www.ifd-allensbach.de

GENERALI ZUKUNFTSFONDS Unter dem Leitthema „Der demografische Wandel – unsere gemeinsame Herausforderung“ bündelt die Generali Deutschland Holding AG seit 2008 die Aktivitäten ihres gesellschaftlichen Engagements im Generali Zukunftsfonds. Er unterstützt jährlich mehr als 30 Projekte mit dem Schwerpunkt „Förderung des Engagements von und für die Generation 55plus“.

Mehr dazu unter:www.generali-zukunftsfonds.de

Quellenangaben zu den Grafiken der Seiten 16 – 31
Seite 16 – 17 „Älter“, Seite 20 – 21 „Vielfältiger“, Seite 26 – 27 „Weniger“ **Destatis 2012**
Seite 23 „Altersaufbau in Deutschland 2010“ und „Altersaufbau in Deutschland 2030“ **Destatis 2012**
Seite 30 „Der Generali Freiwilligentag 2009 – 2012 im Überblick“ **Generali Deutschland**

KONZERN-LAGEBERICHT

SEITEN 33 BIS 108

MANAGEMENT

001 An unsere Aktionäre
006 Bericht des Aufsichtsrats
010 Mitglieder des Vorstands
011 Mitglieder des Aufsichtsrats
012 Die Generali Deutschland-Aktie

KONZERN-LAGEBERICHT

034 Gesamtwirtschaftliche Lage 2012
036 Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor
044 Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe
052 Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe
063 Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG
064 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
066 Interne Steuerungssysteme
068 Chancenbericht
073 Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
091 Ausblick
099 Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB
103 Vergütungsbericht
108 Betriebene Versicherungszweige

KONZERNABSCHLUSS

110 Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1.–31.12.2012
112 Konzernbilanz zum 31.12.2012
114 Konzern-Eigenkapitalentwicklung
116 Kapitalflussrechnung
117 Anhang
211 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
212 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

WEITERE INFORMATIONEN

214 Mandate
217 Glossar
223 Anschriften der Konzerngesellschaften
224 Impressum
225 Finanzkalender

Gesamtwirtschaftliche Lage 2012

- Die europäische Staatsschuldenkrise und die damit verbundene Eintrübung des Geschäftsklimas haben 2012 im Euroraum zu einer leichten Rezession geführt. Dem konnten sich auch die Kernländer immer weniger entziehen.
- An den Finanzmärkten sorgte die Krise weiterhin für starke Schwankungen, vor allem bei Renditen von Peripherieanleihen und Aktienkursen. Unterstützt durch das entschiedene Eingreifen der EZB konnten jedoch die meisten Anlageklassen im vergangenen Jahr zum Teil deutliche Kursgewinne verzeichnen.

Das Jahr 2012 stand vor allem im Zeichen der anhaltenden Staatsschuldenkrise im Euroraum sowie der politischen Anstrengungen und Schwierigkeiten, diese in den Griff zu bekommen. Zu Beginn des Jahres konzentrierten sich die Gefahren vorwiegend auf Griechenland, dessen Verbleib im Euroraum, die Notwendigkeit zu einem Staatsschuldenschnitt sowie die daraus möglicherweise resultierenden negativen Rückwirkungen auf die Stabilität des Finanzsektors, insbesondere der Banken. Im weiteren Jahresverlauf rückten Spanien, die Auswirkungen der dort erforderlichen Bankenkapitalisierung auf die Staatsfinanzen sowie dessen Fähigkeit zur Haushaltskonsolidierung zunehmend in den Fokus. Demgegenüber konnte Italien von den bereits im Vorjahr eingeleiteten Reformen und Konsolidierungsbemühungen profitieren. Die daraus insgesamt erwachsene hohe Unsicherheit an den Finanzmärkten, bei den Unternehmen, aber auch bei den Verbrauchern hat die Wirtschaftsleistung belastet und maßgeblich zu einem Rückfall des Euroraums in eine Rezession beigetragen. Von dieser Entwicklung waren insbesondere die Peripherieländer betroffen, aber auch die Kernstaaten (wie z. B. Deutschland und Frankreich) konnten sich den negativen Auswirkungen immer weniger entziehen. Das Wirtschaftswachstum in Deutschland hat sich im Jahresverlauf zunehmend abgeschwächt. Es dürfte 2012 rund 1 % erreicht haben, verglichen mit 3,1 % im Vorjahr. Der Beschäftigungsaufbau hat sich entsprechend verlangsamt. Die Europäische Zentralbank (EZB) versuchte mehrfach, sich gegen diese Entwicklung zu stemmen. Im Jahr 2012 legte die EZB erneut einen langfristigen Tender (finanzpolitische Transaktion zur Stabilisierung der Finanzmärkte) auf, um die Refinanzierung der Banken zu erleichtern und so die Bankenstabilität zu sichern. Im 2. Halbjahr

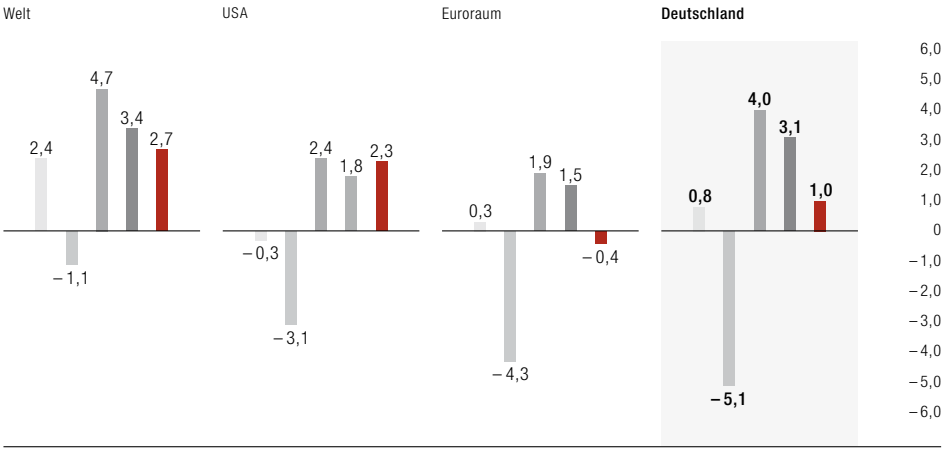
INFO

Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion in Deutschland auf

+1,0 %

Wirtschaftswachstum im Vergleich

[IN PROZENT]



2008 2009 2010 2011 **2012** Quelle: datastream

initiierte sie zudem ein Programm zum Ankauf von Staatsschuldtiteln, das Länder unterstützt, die sich unter ein Konsolidierungsprogramm des Europäischen Stabilitätsmechanismus begeben. Faktisch ist es unter dem „Outright Monetary Transactions"-Programm (OMT-Programm) jedoch noch nicht zu Ankäufen von Staatsanleihen durch die EZB gekommen. Die Entwicklung im Euroraum hat auch in anderen Regionen der Welt negative Spuren hinterlassen. Am wenigsten betroffen zeigten sich die USA, die mit Hilfe einer äußerst expansiven Geldpolitik und einer sehr vorsichtigen Verringerung des staatlichen Budgetdefizits ein moderates Wachstum aufrechterhalten konnten. In China hat sich die Konjunktur bei vorsichtig expansiver Wirtschaftspolitik moderat abgekühlt.

Renditen ausgewählter Assetklassen

[IN PROZENT]	2012	2011	2010	2009	2008
Renten [1, 2]					
Welt	1,9	2,2	2,8	3,0	2,6
USA	1,6	1,7	2,8	3,3	2,2
Euroraum					
Staatsanleihen	2,6	4,0	4,0	3,7	3,7
Unternehmensanleihen (ohne Finanzwerte)	2,2	3,8	3,7	3,9	6,4
Aktien [1, 3]					
S & P 500	16,0	2,1	15,1	26,5	– 37,0
DJ STOXX 600	19,0	– 8,1	12,2	33,3	– 43,4
DAX	29,1	– 14,7	16,1	23,8	– 40,4

[1] lokale Währung [2] Rendite über alle Laufzeiten [3] Performance-Indizes

INFO
Performance des DAX 2012:
29,1 %

Finanzmärkte

Auch die Finanzmärkte wurden im Jahr 2012 von der Staatsschuldenkrise im Euroraum und den geldpolitischen Reaktionen hierauf bestimmt. So entspannte sich im 1. Quartal die Finanzierungssituation europäischer Banken durch die langfristigen Tender der EZB spürbar, was zu einer weitgehend freundlichen Entwicklung an den Märkten führte. Demzufolge waren zu Jahresbeginn vor allem die Risikoprämien auf Anleihen von Finanzinstituten zunächst stark rückläufig. Die zunehmenden Unsicherheiten bezüglich Spaniens sorgten im 2. Quartal jedoch schon wieder für erhebliche Turbulenzen. So stiegen die Risikoaufschläge für spanische Staatsanleihen deutlich an, während die Renditen von Bundesanleihen und US-Staatsanleihen sowie die Aktienmärkte kräftig nachgaben. Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen erreichte im Zuge dessen einen neuen historischen Tiefstand von unter 1,2 %. Die Ankündigung weiterer geldpolitischer Maßnahmen der EZB führte in der 2. Jahreshälfte wiederum zu einer spürbaren Entspannung der Schuldenkrise und damit zu deutlich steigenden Aktiennotierungen und leicht anziehenden Renditen in den Kernländern.

Im Ergebnis konnten Investoren im vergangenen Jahr trotz der hohen Schwankungsbreite an den Märkten mit den meisten Anlageklassen Kursgewinne erzielen. So verzeichneten US-Staatsanleihen sowie alle europäischen Staatsanleihen im Betrachtungszeitraum Kurszuwächse. Dabei stachen auch italienische Staatsanleihen positiv hervor. Hohe Erträge ließen sich darüber hinaus mit Aktien und Unternehmensanleihen erzielen. So verbuchten sowohl europäische als auch US-amerikanische Aktien ein Plus von über 15 % im Jahr 2012. Der deutsche Leitindex DAX stieg noch stärker um fast 30 % an. Bei den Euro-Unternehmensanleihen entwickelten sich insbesondere Anleihen aus dem Finanzsektor überdurchschnittlich. Aber auch Anleihen von Unternehmen außerhalb des Finanzsektors erfuhren Kursgewinne, so dass sich auch hier die Renditen rückläufig entwickelten.

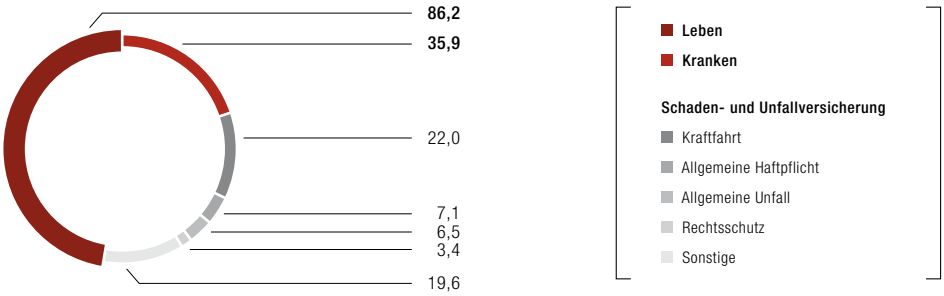
Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor

- Im Jahr 2012 verzeichnete die deutsche Versicherungswirtschaft einen Anstieg der Beitragseinnahmen um 1,5 % auf 180,7 Mrd. €.
- Die Schaden- und Unfallversicherer wie auch die Private Krankenversicherung erzielten erneut ein kräftiges Beitragswachstum.
- In der Lebensversicherung waren die Beitragseinnahmen leicht rückläufig.

Die deutsche Versicherungswirtschaft verzeichnete im Geschäftsjahr 2012 nach vorläufigen Berechnungen, insbesondere aufgrund eines anhaltend kräftigen Beitragswachstums in der Schaden- und Unfallversicherung sowie in der Privaten Krankenversicherung (PKV), eine leicht positive Geschäftsentwicklung: Trotz der besonderen Herausforderungen durch die europäische Staatsschuldenkrise erzielten die 474 im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) zusammengeschlossenen Mitgliedsunternehmen ein Prämienwachstum von durchschnittlich 1,5 %. Im Vorjahr waren die Beiträge noch um 0,4 % zurückgegangen. Über alle Zweige und Sparten summierten sich die gesamten Beitragseinnahmen auf 180,7 (Vorjahr: 178,1) Mrd. €.

Beitragseinnahmen nach Geschäftsbereichen im Jahr 2012

[IN MRD. €]



Quelle: GDV (Stand: November 2012)

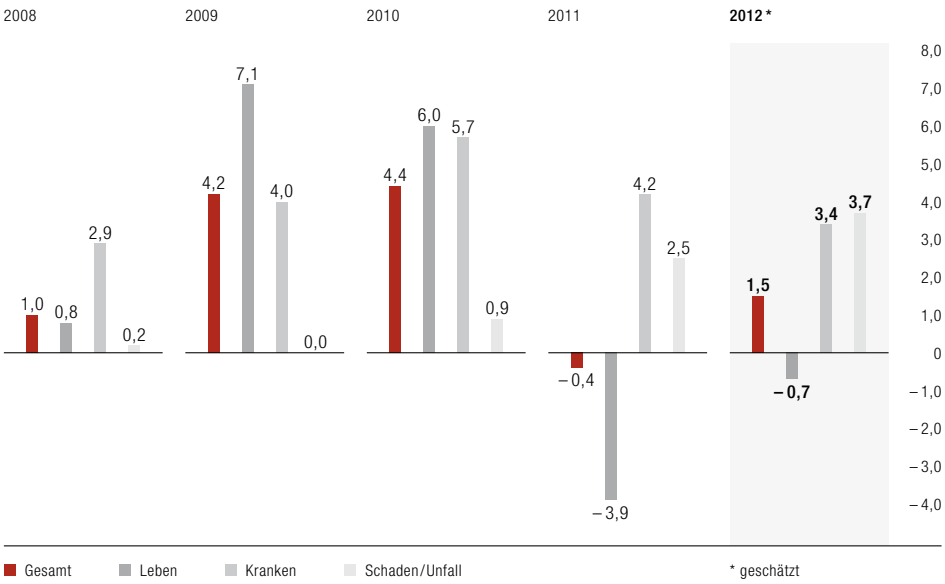
INFO
Beitragseinnahmen der Schaden- und Unfallversicherer
+3,7 %

Die Schaden- und Unfallversicherer trugen maßgeblich zu der positiven Geschäftsentwicklung im Jahr 2012 bei: Sie erzielten bei den Beitragseinnahmen ein Plus von 3,7 % und damit das kräftigste Wachstum seit 1994. Die Beitragseinnahmen stiegen auf 58,7 (Vorjahr: 56,6) Mrd. € und setzten damit den Aufwärtstrend des Vorjahres fort. Dabei war in allen Schaden- und Unfallsparten eine positive Entwicklung zu erkennen. Vor allem die Kraftfahrtversicherung stützt diesen deutlichen Anstieg: Wie schon im Vorjahr trugen auch 2012 steigende Beiträge im Bestand und im Neugeschäft zu einer Zunahme der Beitragseinnahmen von 5,1 % (Vorjahr: 3,6 %) bei.

Die Private Sachversicherung konnte um 3,5 % (Vorjahr: 2,3 %) zulegen. In der Allgemeinen Unfallversicherung und in der Rechtsschutzversicherung stiegen die Beitragseinnahmen um 0,5 % bzw. 1,5 % (Vorjahr: 1,2 % bzw. 2,6 %). Die Allgemeine Haftpflichtversicherung verzeichnete mit einem Plus von 2,0 % (Vorjahr: 2,1 %) eine Entwicklung nahezu auf Vorjahresniveau.

Beitragswachstum in der deutschen Versicherungswirtschaft nach Geschäftsbereichen 2008 – 2012

[IN PROZENT; INKL. PENSIONSKASSEN UND -FONDS]



Quelle: GDV, November 2012

In der Lebensversicherung (inklusive Pensionskassen und -fonds) setzte sich im Jahr 2012 die Konsolidierung im Einmalbeitragsgeschäft fort, so dass die gesamten Beitragseinnahmen um 0,7 % auf 86,2 (Vorjahr: 86,8) Mrd. € zurückgingen. Die Einmalbeiträge reduzierten sich von 22,9 auf 21,8 Mrd. €. Im Geschäft gegen laufenden Beitrag konnte hingegen zum zweiten Mal in Folge ein moderates Wachstum um 0,6 % auf rund 64,3 Mrd. € erzielt werden. Für die Mehrheit der Kunden steht Sicherheit bei der privaten Altersvorsorge mehr denn je an erster Stelle. Seit Ausbruch der Staatsschuldenkrise findet eine kontinuierliche Verschiebung zu Gunsten der klassischen Lebensversicherungen statt. Die anhaltende Niedrigzinsphase ist jedoch eine Herausforderung für die deutsche Versicherungswirtschaft und eine Belastungsprobe für die private Altersvorsorge insgesamt. Der GDV fordert daher einen zügigen Ausstieg aus der expansiven Geld- und Niedrigzinspolitik.

Die privaten Krankenversicherer konnten ihre Beitragseinnahmen um 3,4 % auf 35,9 (Vorjahr: 34,7) Mrd. € steigern. Davon entfielen rund 33,8 Mrd. € (+ 3,9 %) auf die Krankenversicherung und rund 2,0 Mrd. € (– 3,6 %) auf die Pflegeversicherung. Das Minus in der Pflegeversicherung ist dabei auf eine Beitragssenkung in der Pflichtversicherung zurückzuführen. Der Versichertenbestand in der Krankheitsvollversicherung betrug zur Jahresmitte insgesamt 8,96 Millionen Personen. Zu diesem Zeitpunkt belief sich der Nettoneuzugang auf minus 15.300 Personen. Ungeachtet dessen haben sich bis 30. Juni 2012 mehr Menschen für einen Wechsel aus der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in die PKV entschieden als umgekehrt. Damit liegt der Marktanteil der PKV nach Verbandsangaben gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum konstant bei 11,4 %. Die Zahl der privaten Zusatzversicherungen stieg im 1. Halbjahr 2012 um netto 86.300 Policen. Die Gesamtzahl an Zusatzversicherungen erreichte damit einen Wert von 22,6 Mio. Verträgen. Damit blieben private Zusatzversicherungen für viele eine attraktive Lösung, um die Lücken im Leistungskatalog der GKV aufzufangen.

In der Bausparbranche stieg das beantragte Neugeschäft der privaten Institute nach Stückzahl auf 2,24 (Vorjahr: 2,19) Mio. Verträge. Die Bausparsumme reduzierte sich auf 72,5 (Vorjahr: 73,3) Mrd. €. Das eingelöste Neugeschäft erreichte 2,11 (Vorjahr: 2,04) Mio. Verträge, deren Bausparsumme insgesamt 65,6 (Vorjahr: 64,5) Mrd. € betrug. Mit 548,5 (Vorjahr: 533,2) Mrd. € markierte der Vertragsbestand nach Bausparsumme einen neuen Höchststand. Gemessen an der Bausparsumme stieg der Marktanteil der privaten Bausparkassen beim Neugeschäft auf 63,9 % an. Der Spargeldeingang bewegte sich mit 18,7 (Vorjahr: 18,1) Mrd. € auf Vorjahresniveau. Die Baugeldauszahlungen stiegen von 23,4 auf 24,1 Mrd. €.

INFO

Die Schaden- und Unfallversicherer verbuchten steigende Prämieneinnahmen.

58,7 Mrd. €

Beitragseinnahmen 2012 in der deutschen Versicherungswirtschaft nach Geschäftsbereichen

	Beitragseinnahmen [IN MRD. €]	Veränderung zum Vorjahr [IN PROZENT]
Lebensversicherung	**86,2**	**– 0,7**
Private Krankenversicherung	**35,9**	**3,4**
Schaden- und Unfallversicherung*	**58,7**	**3,7**
Kraftfahrtversicherung	22,0	5,1
Private Sachversicherung	8,4	3,5
Allgemeine Haftpflichtversicherung	7,1	2,0
Allgemeine Unfallversicherung	6,5	0,5
Rechtsschutzversicherung	3,4	1,5
Sonstige Versicherungszweige	11,3	6,6
Versicherungen insgesamt	**180,7**	**1,5**

* deutsches Direktgeschäft; ohne Nuklear-, Luftfahrt- und Vermögensschadenhaftpflichtversicherung

Deutscher Markt, vorläufige Zahlen
Quellen: GDV und eigene Berechnungen, Nov. 2012

DISKUSSION UM DIE LEBENSVERSICHERUNG

Trotz aller aktuellen Diskussionen setzen die Bundesbürger nach wie vor auf die Lebensversicherung für ihre Altersvorsorge, den Hinterbliebenenschutz und den Invaliditätsfall. Die Anzahl der Verträge im Jahr 2012 war mit knapp 93 Mio. höher als die Einwohnerzahl in Deutschland. Nach der öffentlichen Debatte um die Riester-Rente Ende 2011 wurde im Jahr 2012 auch die kapitalbildende Lebensversicherung in den Medien zunehmend kritisch bewertet. Im Fokus standen dabei die Auswirkungen der Niedrigzinsphase und die damit verbundenen gesunkenen Renditen.

Der negative Tenor in der Berichterstattung war in Teilen unangemessen und vielfach unvollständig. Die im Marktvergleich nach wie vor hohen Renditen wurden nur beiläufig erwähnt, der Vergleich zu anderen Anlageformen kaum gezogen. Berichte konzentrierten sich häufig auf die Auswirkungen der niedrigen Zinsen auf die Kapitalanlage. Nur vereinzelt wurden weitere Gewinnquellen der Lebensversicherung, wie Kosten- und Risikoüberschüsse, berücksichtigt. Hinzu kommt, dass durch den Fokus auf die Rendite nur selten das Produkt Lebensversicherung gesamthaft betrachtet wurde, das neben dem Sparprozess auch die Absicherung im Todesfall bietet. Ein Alleinstellungsmerkmal der Anlage ist die auf Jahrzehnte angelegte Laufzeit. Auch dieser Aspekt fand nur verkürzt Erwähnung. Entgegen allgemeiner Aussagen zur Solvabilität von Versicherern können Lebensversicherer die Garantiezusagen aus höher verzinsten Altverträgen an die Kunden langfristig erfüllen. Die Ratingagentur FitchRatings hatte beispielsweise im Oktober 2012 festgestellt, dass

die deutschen Versicherungsunternehmen insgesamt auch bei anhaltenden Niedrigzinsen gut aufgestellt sind. Dasselbe bestätigte auch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Durch die negative Berichterstattung über Lebensversicherungen kommt es zu einer großen Verunsicherung der Kunden. Dabei ist die private Vorsorge angesichts sinkender staatlicher Zusagen von steigender Bedeutung. Außer Frage steht, dass der Kapitalmarkt die Lebensversicherungsunternehmen vor große Herausforderungen stellt. Die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank belastet Lebensversicherer, weil sie nach dem Gebot der Sicherheit vorwiegend in bonitätsstarke festverzinsliche Wertpapiere investieren können. Wir sind jedoch der Auffassung, dass eben diese auf Langfristigkeit angelegte und risikoarme Kapitalanlagestrategie die negativen Folgen der Banken- und Staatsschuldenkrise für Kunden von Lebensversicherungen abgefedert hat.

SICHERUNG DES LEBENSSTANDARDS IM ALTER

Als Folge des demografischen Wandels wird zukünftig eine immer größer werdende Anzahl von Empfängern einer gesetzlichen Rente einer sinkenden Anzahl von Rentenbeitragszahlern gegenüberstehen. Daher hat der Gesetzgeber bereits vor Jahren damit begonnen, das System des Umlageverfahrens zu reformieren (zum Beispiel durch die Einführung des Nachhaltigkeitsfaktors oder die schrittweise Anhebung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre). Die damit verbundene Absenkung des Rentenniveaus birgt die Gefahr, dass immer mehr Rentner mit Altersarmut konfrontiert sein werden.

Die aktuell von den politischen Parteien diskutierten Konzepte zur Bekämpfung der Altersarmut unterscheiden sich im Detail zwar deutlich, dennoch besteht prinzipiell ein breiter Konsens bezüglich der geeigneten Mittel: Eine Mindestaltersrente soll zukünftig den Lebensstandard der Rentner sichern und ein Mindestlohn soll den Erwerbstätigen die Möglichkeit geben, selbst für das Alter vorzusorgen. Dies soll zudem dadurch begünstigt werden, dass vom Gesetzgeber die Attraktivität der privaten und der betrieblichen Altersversorgung erhöht wird.

INFO
Die gesetzliche Rente muss ergänzt werden.

Ebenso wie der GDV begrüßen auch wir grundsätzliche Überlegungen, die der Erkenntnis folgen, dass die gesetzliche Rente aus dem Umlageverfahren mit kapitalgedeckten Leistungen aus privater und betrieblicher Altersvorsorge ergänzt werden muss. Die Kombination aus Umlageverfahren und Kapitaldeckung vermindert die Risiken und stabilisiert das Alterssicherungssystem insgesamt.

ZINSZUSATZRESERVE

Mit Verordnung vom 1. März 2011 hat das Bundesministerium der Finanzen (BMF) im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Justiz (BMJ) die Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) geändert. Seitdem kann sich bei der Bildung der Deckungsrückstellung aufgrund der gegenüber den Versicherten eingegangenen Zinssatzverpflichtungen nach § 341f Abs. 2 HGB und § 5 Abs. 3 und Abs. 4 DeckRV die Notwendigkeit ergeben, Zinszusatzreserven zu bilden.

Die deutschen Lebensversicherer haben im Jahr 2011 erstmals die gesetzlich vorgeschriebene Zinszusatzreserve in Höhe von 1,5 Mrd. € gebildet. Grund war der auf 3,92 % gesunkene Referenzzins. Für 2012 ist der Referenzzins weiter auf 3,64 % zurückgegangen. Der Referenzzins berechnet sich aus dem über zehn Jahre errechneten Mittel von Umlaufrenditen europäischer Staatsanleihen höchster Bonität mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren. Es ist davon auszugehen, dass der Referenzzins in den nächsten Jahren weiter sinken wird, die Zinszusatzreserve folglich weiter aufgebaut wird. Für das Jahr 2012 hat die BaFin branchenweit eine weitere Zuführung von 4,5 Mrd. € als realistisch bezeichnet.

Die Zinszusatzreserve wird gebildet, damit die Lebensversicherer ihre Garantieversprechen auch in Niedrigzinsphasen erfüllen können. Zwar belastet der Aufbau einer Zinszusatzreserve das heutige Geschäftsergebnis, da er vorfinanziert werden muss. Das Geschäftsmodell der deutschen Lebensversicherung wird durch diesen Mechanismus jedoch insgesamt noch krisenfester und langfristig stabiler.

ABSENKUNG DES HÖCHSTRECHNUNGSZINSES

Das BMF hat den Höchstrechnungszins für Lebensversicherungen zum 1. Januar 2012 von 2,25 % auf 1,75 % abgesenkt. Diese Absenkung gilt für Verträge, die seit dem 1. Januar 2012 neu abgeschlossen werden. Für Bestandskunden ändert sich nichts, für sie gelten weiterhin die garantierten Leistungen ihres bestehenden Vertrags. Der Höchstrechnungszins bestimmt in der Regel nur einen Teil der tatsächlichen Ablaufleistungen und entscheidet nur bedingt darüber, wie rentabel eine Lebensversicherung tatsächlich ist. Die Gesamtverzinsung in der klassischen Lebensversicherung setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen: der garantierten Leistung, der Überschussbeteiligung einschließlich Schlussgewinnbeteiligung und der Beteiligung an den Bewertungsreserven. Vor dem Hintergrund der aktuellen Niedrigzinsphase wird mit der Festsetzung des Höchstrechnungszinses auf 1,75 % die Risikotragfähigkeit der Lebensversicherungsunternehmen langfristig gestärkt.

BGH-URTEIL ZU KLAUSELN IN LEBENSVERSICHERUNGSVERTRÄGEN

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat Mitte 2012 in einem Verbandsklageverfahren der Verbraucherzentrale Hamburg entschieden, dass einige Regelungen in Versicherungsverträgen über kapitalbildende Lebens- und Rentenversicherungen unwirksam sind. Betroffen sind insbesondere Klauseln zur Verrechnung der Abschlusskosten mit den ersten Versicherungsprämien, zu den Rückkaufswerten und zum Stornoabzug, falls der Versicherungsvertrag vorzeitig gekündigt oder in einen beitragsfrei gestellten Versicherungsvertrag umgewandelt wird. Klagegegenstand waren Verträge, die zwischen Ende 2001 und Ende 2007 abgeschlossen wurden. Das Urteil sieht jedoch keine zeitliche Eingrenzung vor. In der 2. Jahreshälfte 2012 ergingen mehrere entsprechende Urteile gegen verschiedene Lebensversicherungsgesellschaften.

NEUREGELUNG ZUR BETEILIGUNG DER VERSICHERUNGSNEHMER AN DEN BEWERTUNGSRESERVEN

INFO

Eine Neuregelung der Bewertungsreserven führt zu mehr Gerechtigkeit für alle Kunden.

Mit der vom Gesetzgeber geplanten Änderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes soll für Lebensversicherungskunden eine neue Beteiligungsregelung an den Bewertungsreserven auf festverzinsliche Wertpapiere und Zinsabsicherungsgeschäfte gelten. Durch die Neuregelung bleiben alle den Kunden vertraglich zugesicherten Leistungen unberührt. Das gilt für die Garantieverzinsung und die bisher erreichte garantierte Überschussbeteiligung. Auch die Regelung zur Schlussüberschussbeteiligung bleibt unverändert.

Durch die Neuregelung soll jedoch die im Jahr 2008 eingeführte hälftige Beteiligung von auslaufenden oder gekündigten Verträgen an den Bewertungsreserven von Zinspapieren korrigiert werden. Die vorhergehende Regelung führte aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase zu einer Bevorteilung der ausscheidenden Versicherungsverträge zu Lasten aller anderen Verträge. Deshalb erhöht die Neuregelung die Gerechtigkeit zwischen Kunden verschiedener Vertragsgenerationen.

Die Neuregelung konnte jedoch noch nicht gesetzlich umgesetzt werden, da der Bundesrat in dieser Sache den Vermittlungsausschuss angerufen hat. Der Vermittlungsausschuss hat Ende Februar 2013 der Reform eine Absage erteilt, will aber künftigen Handlungsbedarf überprüfen.

UNISEX-TARIFE

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hatte im März 2011 entschieden, dass das Geschlecht nicht mehr als Merkmal zur Risikodifferenzierung herangezogen werden darf. Damit wurde die EU-Gleichstellungsrichtlinie aus dem Jahr 2004, die dieses Verfahren zuließ, für ungültig erklärt. Für alle neuen Versicherungsverträge werden somit zukünftig sogenannte Unisex-Tarife verpflichtend. Eigentlich war die Umsetzung in nationales Recht in Deutschland bereits für den 21. Dezember 2012 geplant. Die Umsetzung sollte mit demselben Gesetz erfolgen wie die Neuregelung zur Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven. Da der Bundesrat hierzu den Vermittlungsausschuss angerufen hat, sind Verzögerungen eingetreten. Anfang März 2013 hat der Vermittlungsausschuss nun das SEPA-Begleitgesetz, welches die Umsetzung der Unisex-Tarife regelt, verabschiedet – allerdings ohne Neuregelung der Bewertungsreserven. Die Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe haben ihre Tarife jedoch bereits auf Unisex umgestellt. Mit der Einführung von Unisex-Tarifen wird ein Grundprinzip der privaten Versicherungswirtschaft ausgehebelt: die Anpassung der Prämien an das bemessene Risiko.

Die Umstellung auf Unisex-Tarife war für die Branche mit einem hohen Aufwand verbunden: Versicherungsbeiträge mussten nicht nur neu berechnet, sondern auch politische Unwägbarkeiten berücksichtigt werden. Versicherungsunternehmen müssen ihre Beiträge auch deshalb besonders vorsichtig kalkulieren, um Beitragserhöhungen im Nachgang zu verhindern. Im Zuge der Produktumstellung auf die neuen Unisex-Tarife wurden zudem die Vertriebe intensiv geschult. Nicht zuletzt ist auch der Informationsbedarf der Kunden bei derartigen Umstellungen sehr hoch. Die Versicherungsbranche hat sich frühzeitig auf die neue Unisex-Welt eingestellt und in Teilen bereits vor dem Stichtag neue Tarifsysteme eingeführt.

Im Einklang mit dem GDV sehen wir die Umsetzung des EuGH-Urteils keineswegs als einen Schritt hin zu mehr Gleichberechtigung: Denn im Ergebnis benachteiligen die Unisex-Tarife zwangsläufig immer ein Geschlecht. Trotz signifikanter Unterschiede bei der Leistungsinanspruchnahme zahlen Frauen jetzt beispielsweise mehr für die Risikolebensversicherung, Männer dagegen weniger als vorher. Bei Rentenverträgen stellen sich Männer nunmehr schlechter.

INFO

Unisex-Tarife führen keineswegs zu mehr Gleichberechtigung.

PFLEGE-NEUAUSRICHTUNGS-GESETZ

Der Bundestag hat am 29. Juni 2012 das Pflege-Neuausrichtungs-Gesetz (PNG) beschlossen. Demnach erhalten Kunden mit einer entsprechenden Pflegeversicherung eine jährliche Zulage von 60 € vom Staat, sofern sie jährlich mindestens 120 € selbst in die Pflege-Ergänzungsversicherung einzahlen (15 € Gesamtmonatsbeitrag). Der Umfang des Versicherungsschutzes kann dabei individuell bestimmt werden, wobei in der Pflegestufe 3 mindestens 600 € monatlich abgesichert werden müssen. Mit dem neuen Gesetz werden erstmalig auch Betreuungsleistungen in die Pflegeversicherung integriert. Insbesondere zur ambulanten Versorgung Demenzkranker sieht das PNG höhere Leistungen vor, um die Betreuung der Pflegebedürftigen sowie die Unterstützung für Angehörige zu verbessern.

PROVISIONSDECKELUNG IN DER PKV

Seit dem 1. April 2012 erhalten Vermittler von privaten Krankenversicherungsverträgen eine Provision von maximal neun Monatsbeiträgen. Gleichzeitig wurde die Stornohaftung von zwei auf fünf Jahre erhöht. Die Regelungen sind Teil des „Gesetzes zur Novellierung des Finanzanlagenvermittler- und Vermögensanlagenrechts“.

VERHALTENSKODEX FÜR DEN VERTRIEB VON VERSICHERUNGSPRODUKTEN

Die Versicherungswirtschaft unterstützt seit vielen Jahren mit verschiedenen Initiativen den Verbraucherschutz. So sind in der Branche hohe Qualitätsstandards für den Vertrieb von Versicherungsprodukten verankert. Diese Standards haben sich in der Praxis bewährt und wurden von der Bundesregierung inzwischen auch für andere Finanzdienstleister übernommen. Die deutschen Versicherer haben sich zum Ziel gesetzt, das Vertrauen der Menschen in die Qualität der Versicherungsvermittlung weiter zu stärken.

Deshalb hat der GDV im Jahr 2010 gemeinsam mit den Mitgliedsunternehmen einen Verhaltenskodex entwickelt. Konkret wurden zehn Leitlinien für die Zusammenarbeit der Versicherungsunternehmen mit den Versicherungsvermittlern formuliert mit dem Ziel, die hohe Beratungs- und Betreuungsqualität für den Kunden zu unterstreichen und dauerhaft zu sichern.

Als Generali Deutschland Gruppe stehen wir geschlossen hinter dem Verhaltenskodex. Aus diesem Grund sind wir auch dem Kodex beigetreten und richten unser vertriebliches Handeln konsequent an dessen Leitlinien aus, und zwar nicht erst seit Einführung des Vertriebskodex.

INFO

Wir begrüßen den erweiterten Verhaltenskodex.

Am 14. November 2012 hat die Mitgliederversammlung des GDV beschlossen, den bestehenden Verhaltenskodex zu erweitern. Der weiterentwickelte Kodex, dem die Versicherungsgesellschaften ab dem 1. Juli 2013 beitreten können, dokumentiert den hohen Anspruch, den die Versicherungswirtschaft an eine gute und faire Beratung hat. Die Unternehmen, die sich freiwillig dem neuen Kodex verpflichten, lassen dessen Umsetzung künftig durch Wirtschaftsprüfer bestätigen und arbeiten nur noch mit Vertriebspartnern zusammen, die ihrerseits die Grundsätze des Kodex anerkennen und praktizieren. Inhaltlich setzt der überarbeitete Verhaltenskodex neue Schwerpunkte in den Bereichen Compliance sowie Weiterbildung von Versicherungsvermittlern. Wir begrüßen auch den erweiterten Verhaltenskodex und werden ihm deshalb beitreten.

NEUE VERHALTENSREGELN FÜR DEN UMGANG MIT PERSONENBEZOGENEN DATEN (CODE OF CONDUCT)

Die Versicherungswirtschaft ist seit jeher darauf angewiesen, in großem Umfang personenbezogene Daten der Versicherten zu verwenden: Diese werden insbesondere zur Antrags-, Vertrags- und Leistungsabwicklung sowie zur Beratung und Betreuung von Versicherten benötigt. Der GDV hat jetzt im Einvernehmen mit seinen Mitgliedsunternehmen sowie in Abstimmung mit den Datenschutzbehörden neue Verhaltensregeln (Code of Conduct) für den Umgang mit den personenbezogenen Daten der Versicherten aufgestellt. Anfang November 2012 hat die zuständige Behörde die Verhaltensregeln offiziell genehmigt. Der „Code of Conduct“ schafft durch einheitliche Standards Rechtssicherheit für die Versicherungswirtschaft sowie Transparenz über die Datenverwendung für die Versicherten. Durch den Beitritt der Unternehmen zum „Code of Conduct“ und die Umsetzung seiner Regelungen können Beanstandungen von Datenschutzbehörden, Verbraucherverbänden und Kunden reduziert werden.

SOLVENCY II

Auf Initiative des EU-Binnenmarktkommissars Michel Barnier ist im September 2012 ein neuer Zeitplan für die Umsetzung der Solvency II-Richtlinie vorgeschlagen worden: Die Implementierung wurde um ein Jahr verschoben und ist nun für Mitte 2014 mit Wirkung zum 1. Januar 2015 anberaumt. Auch eine weitere Verschiebung des Starttermins erscheint momentan nicht ausgeschlossen. Auf Basis vorausgegangener Praxistests sind zwischenzeitlich bereits zahlreiche Korrekturen an den Richtlinien vorgenommen worden.

Eine weitere Auswirkungsstudie (LTGA – Long-Term Guarantee Assessment), die Ende Januar 2013 startete, soll analysiert und ausgewertet werden, bevor die gesetzlichen Regelungen zur Bemessung der Solvabilität finalisiert werden.

Die Versicherungswirtschaft steht dem Aufschub grundsätzlich positiv gegenüber, wenngleich die häufige Änderung des Zeitplans Unsicherheiten schürt und das Projekt insgesamt weniger planbar und teurer macht. Der GDV begrüßt es, die aktuelle Modellversion mit ihren zahlreichen Änderungen, Kompromissen und Anpassungen einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

SINGLE EURO PAYMENTS AREA (SEPA)

Seit dem Start von SEPA beschäftigt sich die deutsche Versicherungswirtschaft intensiv mit der Einrichtung des einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraums. Die Vertriebs-, Antrags- und Betriebsprozesse sowie die Geldeingangsverarbeitung sind anzupassen und die IT-Systeme um IBAN (International Bank Account Number) und BIC (Bank Identifier Code) zu erweitern. Für die Versicherer bedeutet dies einen hohen organisatorischen und kommunikativen Aufwand – allein unser Konzern hat 13,5 Mio. Kunden und verwaltet rund 34 Mio. Verträge, die hiervon betroffen sind.

FINANZTRANSAKTIONSSTEUER

Nachdem die anfänglich vorgesehene, europaweite Einführung einer Finanztransaktionssteuer politisch nicht durchsetzbar war, planen Deutschland und zehn weitere europäische Länder – darunter Frankreich, Italien und Spanien – Steuern auf Finanztransaktionen, wie den Verkauf von Aktien oder Anleihen, zu erheben. Betroffen wären alle Finanzinstitute: Darunter fallen neben Banken auch Versicherungsunternehmen, Pensionsfonds und Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge. 0,1 % Steuern sollen auf Aktien und Anleihengeschäfte, 0,01 % auf Derivatgeschäfte entfallen.

Der GDV hat die Einführung einer Finanztransaktionssteuer grundsätzlich kritisch gesehen. Der Verband sieht damit eine Branche bestraft, die nicht ursächlich für die Finanzkrise war. Die Belastung durch die Steuer würde sich zudem auch auf Kleinanleger übertragen: Besonders Sparer, die ihr Geld in Riester-Produkte oder in Sparpläne auf Fondsbasis investieren, wären wegen der unvermeidbaren Umschichtung der Anlagen von der Finanztransaktionssteuer betroffen. Für den Fall einer Einführung hat der GDV dafür plädiert, dass die Steuer flächendeckend, mindestens aber europaweit gültig sein muss. Einzellösungen oder Ausweichmöglichkeiten sollten damit von vornherein ausgeschlossen sein. Altersvorsorgeprodukte sollten zudem von der Steuer ausgenommen werden.

Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe

- Das Geschäftsmodell der Generali Deutschland mit seiner im deutschen Markt einzigartigen Marken- und Vertriebswegevielfalt hat sich auch im Jahr 2012 bewährt.
- Unser Ziel ist es, unsere Prozesse, Strukturen und IT-Systeme kontinuierlich zu verbessern und die Profitabilität unseres Geschäfts weiter zu erhöhen. So steigern wir Effizienz und Leistungsstärke und festigen unsere Position im Wettbewerb.
- Dabei steht der Kunde bei uns im Mittelpunkt. Alle Prozesse und Produkte sind strikt am Kundenbedarf ausgerichtet. Unsere Aufstellung im Markt konzentriert sich deshalb darauf, durch innovative, stets am individuellen Bedarf orientierte Produkte langjährige Kundenbeziehungen aufzubauen und neue Kunden von den Angeboten des Konzerns zu überzeugen.

Geschäftsmodell festigt Marktposition

Unser nachhaltiger Geschäftserfolg basiert auf einer erfolgreichen Aufgabenteilung zwischen der Generali Deutschland Holding und den operativen Konzernunternehmen der Gruppe. Die Rollen sind dabei klar definiert: Als Management-Holding konzentriert sich die Generali Deutschland Holding auf die strategische Entwicklung unserer Gruppe, schafft Synergien und koordiniert die geschäftlichen Aktivitäten. Daneben sorgt sie für Kosten- und Kompetenzvorteile und ein einheitliches Steuerungssystem. Nicht zuletzt fördert sie eine gemeinsame Unternehmenskultur innerhalb der Gruppe. Die am deutschen Markt agierenden Konzernunternehmen fokussieren sich jeweils auf individuelle Schwerpunkte und bieten in den jeweiligen Geschäftsfeldern eine differenzierte Produktpalette an. Bei ihnen liegt die Verantwortung für Kundengewinnung und -bindung sowie Kundenservice. Damit sind unsere Konzernunternehmen zugleich zuständig für den Vertrieb und den individuellen Markenauftritt – zwei Aspekte, die uns entscheidend von den Wettbewerbern differenzieren.

Das Vertriebsmodell der Generali Deutschland setzt sich aus drei zentralen Säulen zusammen: dem Multikanalvertrieb der Generali Versicherungen, dem Exklusivvertrieb der AachenMünchener über die enge strategische Partnerschaft mit der Deutschen Vermögensberatung sowie dem Direktvertrieb der CosmosDirekt, Marktführer unter den deutschen Direktversicherern. Ergänzt wird diese vertriebliche Aufstellung durch die Spezialanbieter des Konzerns: Advocard, Badenia, Central, Dialog, Envivas und Generali Investments decken mit ihrem Produktportfolio das gesamte Spektrum der Finanzdienstleistung ab.

INFO

Unser Geschäftsmodell hat sich nachhaltig im Wettbewerb bewährt.

Die Deutsche Vermögensberatung mit ihren mehr als 37.000 Vermögensberatern ist seit mehr als 35 Jahren einer der wichtigsten Erfolgsgaranten für unsere Gruppe. Mit ihrer enormen Vertriebskraft trägt sie als führender, eigenständiger Finanzvertrieb maßgeblich zum steten Wachstum unserer Gruppe bei. Der herausragende Erfolg der Deutschen Vermögensberatung ist in hohem Maße Verdienst der Familie Pohl und basiert auf der Führung als Familienunternehmen sowie den erstklassig ausgebildeten und beratungsstarken Vermögensberatern. Diese Faktoren sind nach unserer Überzeugung der entscheidende Schlüssel für eine weitere erfolgreiche Entwicklung der Deutschen Vermögensberatung und werden von unserer Seite intensiv unterstützt.

Die Konzernaufstellung wird durch unsere Dienstleistungsgesellschaften vervollständigt: Sie bündeln für alle Unternehmen des Konzerns ausgesuchte Spezialfunktionen. Hierzu zählen das Schadenmanagement, IT-Dienstleistungen, Immobilien- und Kapitalanlagen sowie weitere Servicefunktionen, zum Beispiel Logistik, Einkauf, Gebäudemanagement und andere Zentrale Dienste.

Auf internationaler Ebene profitieren wir darüber hinaus durch die enge Kooperation mit der weltweit operierenden Generali Gruppe von den Größenvorteilen des Konzerns: Wir sind in zahlreiche Programme der Assicurazioni Generali aktiv eingebunden, gestalten diese mit, nutzen internationale Benchmark-Analysen und ziehen Vorteile aus dem länderübergreifenden Know-how-Austausch.

Die Assicurazioni Generali hat zu Beginn des Jahres 2013 neue strategische Prioritäten formuliert. So sollen auf internationaler Ebene vor allem die Governance Strukturen verbessert und ein noch stärkerer Fokus auf die Kostendisziplin gelegt werden. Zudem sollen weitere operative Verbesserungen im Versicherungsgeschäft dazu beitragen, die Profitabilität und Finanzstärke der internationalen Generali Gruppe weiter zu verbessern.

Weitere Optimierung von Prozessen, Strukturen und Systemen

Unsere Gruppe konnte auch im Jahr 2012 ihre Position als zweitgrößte Erstversicherungsgruppe in Deutschland nachhaltig festigen. Das lag neben der Krisenbeständigkeit unseres Geschäftsmodell und der konsequenten Umsetzung unserer strategischen Gesamtausrichtung auch an einer Reihe von Maßnahmen und Projekten, mit denen wir unsere Marktaufstellung kontinuierlich fortentwickelt haben: So haben wir im Geschäftsjahr 2012 unsere Prozesse, Strukturen und IT-Systeme weiter optimiert und damit unsere Wettbewerbsfähigkeit und die Marktnähe unserer Konzernunternehmen gestärkt. Zudem stand die Umsetzung regulatorischer Anforderungen wie Solvency II und die Einführung eines einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraums (Single Euro Payments Area bzw. SEPA) im Mittelpunkt unserer Tätigkeiten. Auch unsere internationale Vernetzung haben wir weiter vorangetrieben. Diese Maßnahmen haben uns dem Ziel, bis 2014 die Nummer 1 in der Ertrags- und Vertriebskraft im deutschen Privatkunden- und Gewerbegeschäft zu werden, erneut näher gebracht.

EFFIZIENTE PROZESSE

Im Geschäftsjahr 2012 ist es uns gelungen, bestehende Prozesse weiter zu verbessern und so einen zusätzlichen Mehrwert auch für unsere Kunden zu generieren. So wurde beispielsweise in einer projekthaften Zusammenarbeit mit unserem IT-Dienstleister erreicht, dass unsere Konzernunternehmen zukünftig noch schneller und näher am Markt agieren können. Damit wird sichergestellt, dass wir auch weiterhin den sich wandelnden Kundenbedürfnissen in hohem Maße gerecht werden können.

INFO
Wir arbeiten kontinuierlich daran, unsere Prozesse weiter zu verbessern.

Auch im Schadenmanagement konnten wir weitere Optimierungen bei der Servicequalität in der Schadenbewertung und Schadenregulierung erreichen. Seit Anfang 2013 profitieren alle Kunden der Generali Deutschland im Leistungsfall von diesen Prozessverbesserungen.

Die Vorbereitung und Umsetzung regulatorischer Anforderungen bildeten im Jahr 2012 einen weiteren Schwerpunkt. Insbesondere unsere Vorbereitung auf Solvency II haben wir im Berichtsjahr intensiviert. Neben den fortlaufenden Arbeiten am Risikomodell und der Governance haben wir auch die Maßnahmen zur Zertifizierung unseres internen Modells in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten gestellt. Die regulatorischen Anforderungen,

die sich aus der Einführung von SEPA ergeben, setzen wir ebenfalls im Rahmen eines konzernweiten Projekts um. Hintergrund ist, dass vom 1. Februar 2014 an alle Unternehmen verpflichtet sind, ihre europaweiten Lastschriften – inländische wie ausländische – in einem neuen und einheitlichen Verfahren und Format einzuziehen. Neben Veränderungen in den Prozessabläufen hatten die Arbeiten am SEPA-Projekt im Berichtsjahr auch einen nennenswerten IT-Aufwand von rund 8,7 Mio. € zur Folge.

Die Standardprozesse unserer Konzernunternehmen werden ständig optimiert. So hat beispielsweise die Envivas im Jahr 2012 den elektronischen Antragsprozess eingeführt. Die Antragsdaten für das Neugeschäft werden seitdem elektronisch erfasst, maschinell übermittelt und verarbeitet. Bereits heute können 65 % der Anträge ohne Eingreifen eines Sachbearbeiters policiert werden. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet dies, dass sie sich stärker auf den Kundenservice und die qualitativ hochwertige Bearbeitung des eingehenden Geschäfts konzentrieren können.

CosmosDirekt geht bei der Online-Antragsstellung ebenfalls neue Wege: Eine stark vereinfachte Risikoprüfung schon während der Dateneingabe im Internet ermöglicht, dass die Mehrheit der Kunden unmittelbar nach Beantwortung der Fragen vollen Versicherungsschutz erhält.

SCHLANKE STRUKTUREN

Auch die organisatorischen Strukturen des Konzerns werden regelmäßig im Hinblick auf mögliche weitere Synergiepotenziale und größere Marktnähe überprüft. Im Jahr 2012 haben wir die Wettbewerbsposition des Konzerns durch die Bündelung ausgesuchter konzerninterner Dienstleistungen weiter gestärkt. Im Zuge dessen übernahm die Generali Deutschland Services zum 1. Januar 2013 die Zentralen Dienste der AachenMünchener und der Generali Versicherungen. Insgesamt gingen dabei 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Generali Deutschland Services über, davon 75 von der AachenMünchener und 115 von den Generali Versicherungen. Unter Wahrung der hohen Qualitätsstandards können so weitere Synergieeffekte im Konzernverbund realisiert werden.

Die Optimierung der Konzernstrukturen schließt auch die Nutzung von Synergien auf Ebene der internationalen Generali Gruppe ein: Das Projekt zur Reorganisation der Asset-Management-Aktivitäten innerhalb der Assicurazioni Generali, an dem auch die Generali Deutschland beteiligt war, wurde im 2. Halbjahr 2012 erfolgreich umgesetzt. Im Rahmen der Bündelung des konzernweiten Managements von Immobilien innerhalb der internationalen Generali Gruppe wurde zudem die Generali Deutschland Immobilien GmbH im 1. Halbjahr 2012 an die Generali Real Estate verkauft.

INFO

Die Neuausrichtung der Central haben wir konsequent fortgesetzt.

Die Central Krankenversicherung hat ihre bereits im Jahr 2011 begonnene strategische Neuausrichtung im Jahr 2012 konsequent fortgesetzt: Zum 31. März 2012 hat die Central den eigenen Vertrieb geschlossen und die Zusammenarbeit mit Maklern für das Neugeschäft beendet. Darüber hinaus wurden umfangreiche Maßnahmen zur Beitragsstabilisierung umgesetzt und die Zusammenarbeit mit dem langjährigen Partner Deutsche Vermögensberatung weiter intensiviert. Erste Erfolge im Berichtsjahr unterstreichen die Bedeutung der Neuausrichtung: Im November 2012 wurde die Central vom TÜV Süd für ihre hohe Kundenorientierung ausgezeichnet.

INNOVATIVE INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Mit dem Ziel, ein zentrales Bindeglied zwischen IT-Systemen, Prozessen und verschiedenen Anwendergruppen zu etablieren, haben wir bereits im Jahr 2010 ein konzernweites Portal entwickelt. 2012 wurde diese Plattform funktional erweitert, so dass unseren Vertriebspartnern nun sämtliche relevanten Anwendungen online zur Verfügung stehen. In der Schadenbearbeitung werden künftig alle Arbeitsschritte von der Schadenaufnahme bis hin zur Beauftragung externer Dienstleister in einem einheitlichen System vorgenommen. Die ersten neuen Prozesse in der Schadenbearbeitung sind seit 2012 erfolgreich im Einsatz. Perspektivisch sollen auch Kunden sowie weitere externe Partner auf diese Plattform zugreifen können.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Modernisierung und Standardisierung der Textverarbeitungsplattform unserer Gruppe. Im Mittelpunkt stehen dabei – neben einer optisch ansprechenden Darstellung – vor allem die Verständlichkeit und Transparenz der Briefe an unsere Kunden. Wir wollen die Qualität im Schriftverkehr und somit auch die Zufriedenheit unserer Kunden weiter steigern. 2012 wurde die neue Technologie bereits in den ersten Konzernunternehmen eingesetzt.

INFO

Wir wollen die Verständlichkeit unserer Kundenkorrespondenz weiter erhöhen.

Als führender Online-Versicherer hat CosmosDirekt ihr Kundenportal im Jahr 2012 auch für Smartphones ausgebaut. Die mobile Anwendung des persönlichen Versicherungsordners im Internet bietet zahlreiche Funktionen, mit denen Nutzer zu jeder Zeit einfach und transparent ihr aktuelles Guthaben einsehen, Verträge bequem verwalten, Geld ein- und auszahlen oder per Mausklick für das Alter vorsorgen können.

Die Assicurazioni Generali hat im Jahr 2011 ein internationales Programm zur Senkung von IT-Kosten initiiert. Auf internationaler Ebene lag der Schwerpunkt des Programms – neben Optimierungen im IT-Einkauf – im Berichtsjahr auf einer Vorstudie zur Konsolidierung der europäischen Rechenzentren. Auch wir haben dieses Programm fortgeführt und diverse lokale Maßnahmen innerhalb unserer Gruppe weiter vorangetrieben bzw. erfolgreich abgeschlossen. Alle derzeit noch laufenden Aktivitäten werden im Jahr 2013 weitergeführt.

Produktpolitik im Zeichen der demografischen Herausforderung

Der demografische Wandel und die infolge hoher Staatsverschuldung nachlassende Leistungsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme werden zukünftig zu einer Limitierung des Rentenniveaus führen. Deutschland steht vor der Herausforderung, dass zukünftig immer mehr Empfängern einer gesetzlichen Rente eine sinkende Anzahl von Rentenbeitragszahlern gegenübersteht. Die ergänzende Altersvorsorge wird zur Sicherung des Lebensstandards im Alter zukünftig unverzichtbar sein. Ohne zusätzliche betriebliche und private Altersvorsorge wird es nicht möglich sein, die Herausforderungen des demografischen Wandels zu meistern. Für unseren Konzern mit einem klaren Schwerpunkt sowie einer ausgeprägten Expertise im Personenversicherungsgeschäft rücken deshalb Produktangebote in den Vordergrund, die geeignet sind, den langfristigen Vorsorgebedarf der Kunden zu decken und zugleich den sich immer schneller verändernden Lebenssituationen flexibel Rechnung zu tragen.

ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE LEBENS- UND KRANKENVERSICHERUNG

Die Umstellung der gesamten Produktwelt zum 21. Dezember 2012 auf Unisex-Tarife war für die Versicherungsunternehmen in ganz Europa eine besondere Herausforderung. Den Lebensversicherern unserer Gruppe ist es gelungen, für den Kunden attraktive und flexible Produkte mit einem hohen Maß an Sicherheit zu entwickeln: AachenMünchener, Generali Versicherungen, CosmosDirekt und Dialog haben im Rahmen dieser Umstellung ihre Produkte zur Risikoabsicherung durch eine genauere Risikodifferenzierung und verbesserte Leistungen noch attraktiver und demografiefester gemacht.

Die Produktentwicklung in der Lebensversicherung war im Jahr 2012 unter anderem davon bestimmt, den Kunden Optionen zu bieten, bei denen sie im Rahmen ihrer Altersvorsorge selbst bestimmen können, wie viel Risiko sie eingehen und wie viel Rendite sie erzielen möchten. Bei dem im Jahr 2012 entwickelten Einmalbeitragsprodukt mit Beitragsgarantie „GENERALI Rente Chance Plus“ kann der Kunde zum Beispiel in der Ansparphase jährlich wählen, ob er seine Überschüsse als Indexbeteiligung oder in Fonds investieren möchte. Die „GENERALI Rente Flex“ ist hingegen eine lebenslange Rentenversicherung gegen laufende Beiträge, bei der ein Großteil der Sparbeiträge konventionell und bis zu 40 % der Sparbeiträge flexibel in Fonds angelegt werden können.

INFO

Unser Produktangebot trägt der steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung Rechnung.

Auch bereits bestehende Produkte haben wir im Jahr 2012 auf veränderte Risikosituationen angepasst. Ihr erfolgreiches Altersvorsorgeprodukt „3-Phasen-Rente“ ergänzte die Generali Lebensversicherung im Dezember um die „Extra-Hilfe-Garantie“. Im Zuge der Alterung der Gesellschaft nehmen schwere Krankheiten wie Krebs weiter zu. Dem haben wir Rechnung getragen. Leidet ein Kunde vor Rentenbeginn unter einer schweren Erkrankung, kann er mindestens 20 % seiner Versicherungsleistung abrufen, ohne dass seine garantierte Rente sinkt. Um Kunden zudem die Möglichkeit zu bieten, die finanziellen Risiken einer Pflegebedürftigkeit vollständig abzusichern, wurde die versicherbare Leistung hierfür deutlich erhöht. Gerade die von der Mehrzahl der Deutschen gewünschte Pflege im eigenen Zuhause ist sehr kostspielig und verlangt eine entsprechend großzügige Absicherung.

Die AachenMünchener hat den im „VERMÖGENSAUFBAU & SICHERHEITSPLAN“ bewährten und vom Kunden geschätzten sogenannten Schieberegler für die darin enthaltenen Altersvorsorgeprodukte auf die Bereiche Riester und betriebliche Altersvorsorge übertragen. Dieser Schieberegler ermöglicht dem Kunden, seine Einlagen auf konventionelle und renditeorientierte Anlagen zu verteilen – je nach seinen individuellen Bedürfnissen und Präferenzen. Dadurch bietet die AachenMünchener flexible, sichere und gleichzeitig renditeorientierte Altersvorsorgeprodukte in allen drei Schichten an. Sie trägt damit dem Bedarf solcher Kunden Rechnung, die ihre Vorsorge individuell zwischen Sicherheit und Rendite ausbalancieren wollen. Gleichzeitig verbessert das Unternehmen auch sein Pflegeportfolio: Die Pflegerententarife leisten ab der Pflegestufe 1 und der Kunde wählt individuell die für ihn passende Leistungsstaffel.

Die beiden Krankenversicherer unserer Gruppe, Central und Envivas, haben ihr Produktportfolio im Hinblick auf die geschlechtsneutral kalkulierten Prämien überarbeitet. Die Central hat diese Chance zugleich genutzt, um die vom PKV-Verband vorgeschlagenen Mindeststandards in die Vollversicherung zu integrieren. Der neue Unisex-Vollversicherungstarif „central.privat“ beinhaltet daher unter anderem einen offenen Hilfsmittelkatalog

sowie die vom Verband definierten Mindestleistungen für Psychotherapie. Besonderheiten des Tarifs sind Leistungen für spezielle Therapieformen für Kinder und Jugendliche bei Unfällen und schweren Erkrankungen oder für erforderliche Wohnungsumbauten. Daneben haben beide Krankenversicherer nach dem Beschluss der Pflegereform neue Pflegeergänzungsversicherungen entwickelt, für die Versicherte ab 2013 eine staatliche Förderung in Anspruch nehmen können, den sogenannten Pflege-Bahr. Diese Zusatzversicherungen ergänzen die Leistungen der Pflegepflichtversicherung und bieten eine zusätzliche Absicherung für den demografiebedingt steigenden Bedarf an Pflegeleistungen.

ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE SCHADEN- UND UNFALLVERSICHERUNG

In der Schaden- und Unfallversicherung setzt die Gruppe ihre Strategie einer ertragsorientierten Zeichnungspolitik bei Konzentration auf profitable Geschäftsfelder konsequent fort. Um ihre Marktpositionierung zu festigen, haben unsere Konzernunternehmen ihre Produktentwicklung auch in diesem Jahr gezielt auf die Bedürfnisse von Privat- und Firmenkunden ausgerichtet und durch Alleinstellungsmerkmale Vorteile im Wettbewerb realisiert. Dabei wurde auch im Kompositbereich in besonderer Weise dem Bedarf der wachsenden Zielgruppe 50 plus Rechnung getragen, beispielsweise durch zusätzliche Assistanceleistungen in der Unfall- sowie in der Kraftfahrtversicherung.

INFO

Assistance- und Serviceleistungen spielen insbesondere für ältere Kunden eine große Rolle.

Auch die Schaden- und Unfallversicherung war im Jahr 2012 durch die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben zur Unisex-Tarifierung geprägt. Sämtliche Konzernunternehmen haben bis zum 21. Dezember 2012 ihre Produkte zur Schaden- und Unfallversicherung auf geschlechterunabhängige Unisex-Tarife umgestellt.

Die Generali Versicherungen haben außerdem zur Jahresmitte 2012 einen neuen Tarif in der Kraftfahrtversicherung eingeführt. Mit einer verlängerten Schadenfreiheitsstaffel, die langjähriges schadenfreies Fahren noch stärker belohnt, haben die Generali Versicherungen die Attraktivität ihres Angebots in der Kraftfahrtversicherung weiter erhöht. Zusatzbausteine bieten zudem sinnvolle Beratungs- und Serviceleistungen nach Unfällen, die vor allem für ältere Kunden attraktiv sind.

Unter dem Namen „P.U.R. KONZEPT“ (Pflege, Unfall, Rücklage) hat die Aachen-Münchener eine neue Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr (UBR) gegen Einmalbeitrag eingeführt. Das innovative „P.U.R. KONZEPT“ zeichnet sich dadurch aus, Unfall-, Pflege- und Kapitalleistung im Erlebens- bzw. Todesfall in einem Produkt zu vereinen. Es richtet sich speziell an Versicherungsnehmer im Alter zwischen 50 und 76 Jahren.

Mit neuen Tarifen in der Kraftfahrt- und der Wohngebäudeversicherung hat die Cosmos-Direkt im Jahr 2012 ihre Produktpalette angepasst und konnte damit erfolgreich ihre Top-Platzierung in Produktvergleichen behaupten.

In der Rechtsschutzversicherung zeichnete sich die Advocard mit der Einführung des „Komplett-Rechtsschutz“-Pakets aus, das Privat-, Berufs-, Verkehrs- und Wohnungsrechtsschutz in einem Angebot zusammenfasst und somit dem Wunsch insbesondere älterer Kunden nach einer geringeren Komplexität von Versicherungsprodukten entgegenkommt.

ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE IM BAUSPARKASSENGESCHÄFT

Auch unsere Bausparkasse, die Deutsche Bausparkasse Badenia, passt ihre Produkte und Services laufend einem sich wandelnden Kundenbedürfnis an. Die Badenia widmete sich mit ihren Bausparprodukten „ImmoStart“ und „Via Badenia 06“ dem Finanzierungsbedarf, der durch barrierefreie Ein- und Umbauten von Immobilien entstehen kann, und bietet so Kunden in der zweiten Lebenshälfte die Möglichkeit, sich frühzeitig für alters- und pflegebedingte Umbaumaßnahmen zu wappnen.

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

Für die Generali Deutschland Gruppe als Versicherungskonzern gilt seit jeher die (Nachhaltigkeits-)Maxime, nicht von der Substanz, sondern vom Ertrag zu leben. Nachhaltigkeit und gesellschaftliches Engagement sind ebenfalls zentrale Bestandteile des unternehmerischen Werteverständnisses und für die Generali Deutschland unverzichtbar zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit. Das bereits mit Gründung des Unternehmens im Jahre 1825 etablierte gesellschaftliche Engagement bündelt unsere Gruppe seit 2008 im Generali Zukunftsfonds. Dieser bildet gemeinsam mit den vielfältigen konzernweiten Nachhaltigkeitsaktivitäten das gedankliche Bild „Haus der Verantwortung".

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

„Der demografische Wandel – unsere gemeinsame Herausforderung" ist das Leitbild des Generali Zukunftsfonds, in dem unsere Gruppe ihr gesellschaftliches Engagement bündelt. Der Generali Zukunftsfonds fördert unter dem Motto „Bürger unternehmen Zukunft" eine Vielzahl von Initiativen und Projekten, die sich dem bürgerschaftlichen Engagement der Generation 55 plus widmen. Ältere verfügen über ein hohes Maß an Wissen und Lebenserfahrung, das es aufgrund der demografischen Entwicklung stärker zu nutzen gilt – etwa für die (Aus-)Bildung, Pflege und Aufrechterhaltung kommunaler Strukturen. Der Generali Zukunftsfonds wirkt dabei als Vernetzer und Initiator für ein noch intensiveres bürgerschaftliches Engagement.

INFO

Mit dem Generali Zukunftsfonds unterstützen wir das bürgerschaftliche Engagement Älterer.

Gemeinsam mit dem Institut für Demoskopie Allensbach veröffentlichte der Generali Zukunftsfonds im Berichtsjahr die erste Generali Altersstudie. Diese in Form und Tiefe einzigartige Erhebung zum Leben der älteren Menschen in Deutschland will die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Diskussion zum Thema Altersbild und Alterspotenzial beleben. Auf der eigens zur Generali Altersstudie erstellten Homepage **www.generali-altersstudie.de** werden die wesentlichen Ergebnisse der Studie übersichtlich zusammengefasst.

Auch der jährlich gruppenweit umgesetzte FreiwilligenTag „Helfen hilft – Gemeinsam stark" ist ein Tätigkeitsfeld des Generali Zukunftsfonds: 2012 engagierten sich konzernweit 350 Mitarbeiter an sechs Standorten in 30 gemeinnützigen Projekten. Die Standortförderung für den Sitz der Generali Deutschland Holding in Köln ist ebenfalls Aufgabe des Generali Zukunftsfonds. Unterstützt werden beispielsweise die Universität Köln, die Fachhochschule Köln und der Kölner Kulturpreis.

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE UND STAKEHOLDERDIALOG

Ziel der aktuellen Umsetzungsphase der Nachhaltigkeitsstrategie unserer Gruppe ist es, bis 2015 die Nachhaltigkeit möglichst umfassend in alle Kerngeschäftsfelder des Konzerns zu integrieren. 2012 wurde hierzu beispielsweise der konzernweite Nachhaltigkeitsausschuss neu strukturiert. Ihm gehören jetzt auch Vertreter aus Versicherungsgesellschaften der Gruppe an. Um diese Expertise aus dem operativen Geschäft erweitert, ist das Gremium gut aufgestellt, um die Kerngeschäftsfelder – Versicherungen, Kapitalanlage und Immobilienmanagement – noch nachhaltiger zu gestalten.

Der transparente Stakeholderdialog ist zentraler Bestandteil der Unternehmensphilosophie und des unternehmerischen Handelns. Gelebt wird dieser Ansatz beispielsweise im Netzwerk „econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e. V.“. 2012 richtete die Generali Deutschland als erster Versicherungskonzern das jährliche Branchentreffen des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e. V. (VfU) aus. Der 8. UNEP FI/VfU Roundtable befasste sich unter dem Motto „Mainstreaming Sustainability – Nachhaltigkeit im Kerngeschäft von Finanzinstituten“ mit der neuen Rolle der Finanzdienstleister hinsichtlich der geforderten Ausrichtung auf die „Green Economy“.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Nach Unterzeichnung der UN Principles for Responsible Investment (UN PRI) durch die Assicurazioni Generali S. p. A. im Jahr 2011 wurde 2012 ein Konzept zum Ausbau nachhaltiger Kapitalanlagen erarbeitet. Die externe Ratingagentur oekom research AG begleitete im Auftrag der Generali Deutschland im Berichtsjahr die Praxisintegration der UN PRI. Dabei hat sie das Kapitalanlageportfolio einer strengen Prüfung hinsichtlich ökologischer, sozialer und Corporate Governance-Kriterien unterzogen und attestierte unserer Gruppe ein im Vergleich zum Wettbewerb sehr gutes Ergebnis. Für das gruppenweite Immobilienmanagement wurden 2012 ebenfalls Nachhaltigkeitskriterien in das regelmäßige Scoring des Immobilienportfolios integriert. Auch in den Beschaffungsprozessen wurden weitere Nachhaltigkeitsaspekte verankert, beispielsweise in Form eines gruppenweit gültigen Ethik-Kodexes für Lieferanten. Bis 2015 soll Strom ausschließlich aus regenerativen Energiequellen bezogen werden, außerdem soll der Papierverbrauch weiter reduziert und bevorzugt ökologisches Papier verwendet werden. In der Informations- und Telekommunikationstechnologie kommen Online-, Videokonferenzen und Telepresence – ein neuartiges Videokonferenzsystem – verstärkt zum Einsatz und tragen dazu bei, das Dienstreiseaufkommen zu reduzieren.

Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe

- Die Generali Deutschland Gruppe konnte ihr bisheriges Gewinnziel übertreffen und steigerte das Ergebnis deutlich auf 504 Mio. €.
- Dank der guten operativen Entwicklung wurde die Combined Ratio mit 93,4 % nochmals verbessert.
- Das Kapitalanlageergebnis erfuhr eine deutliche Steigerung und erreichte eine Nettoverzinsung von 4,1 %.
- Das Geschäftsjahr wurde zudem von Beteiligungsverkäufen sowie steuerlichen Sondereffekten positiv beeinflusst.

Gesamtgeschäft

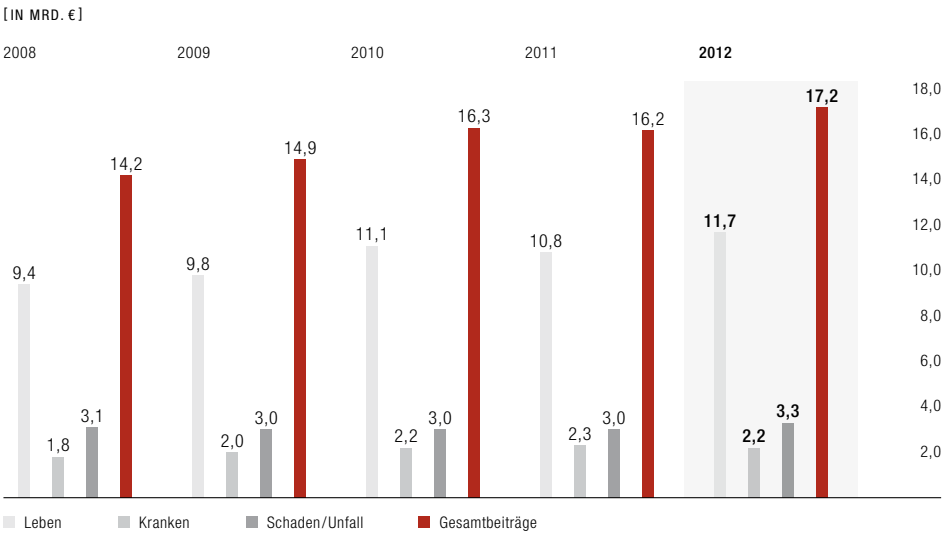
Der Bericht über den Geschäftsverlauf der Generali Deutschland Gruppe gliedert sich in zwei Berichtsteile: Unter „Gesamtgeschäft“ wird auf Basis konsolidierter Zahlen die Geschäftsentwicklung unserer Gruppe als wirtschaftliche Einheit dargestellt. Anschließend wird in der Segmentberichterstattung die Entwicklung der Segmente Lebens- und Krankenversicherung, Schaden- und Unfallversicherung sowie Finanzdienstleistungen beschrieben. Hierbei werden nur die Beziehungen innerhalb eines Segments eliminiert. Eine Addition der in den Segmenten genannten Beträge ergibt somit nicht die in der Konzern-Bilanz und der Konzern-Gesamtergebnisrechnung ausgewiesenen Werte.

INFO

Wachstum der Prämieneinnahmen seit 2008

3 Mrd. €

Gesamtbeiträge * 2008 – 2012



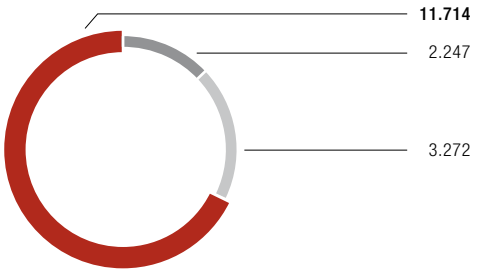
* vor Abzug von Sparanteilen in den Beiträgen sowie der Beiträge aus Investmentverträgen

Im Geschäftsjahr 2012 erzielte unsere Gruppe ein Konzernergebnis in Höhe von 504 Mio. € und übertraf damit die Erwartungen. Die weiterhin gute operative Geschäftsentwicklung zeigte sich sowohl in der weiteren Verbesserung der Combined Ratio, die stärker als

erwartet sank, als auch im Anstieg der Gesamtbeiträge. Im Teilsegment Leben konnten sowohl das Neugeschäft als auch die Beitragseinnahmen gesteigert werden. Dank innovativer Produkte und der Stärke unserer Vertriebspartner konnten wir das Geschäft im Segment Schaden-Unfall deutlich ausweiten, während die erwartet rückläufige Beitragsentwicklung in der Krankenversicherung vor allem der strategischen Neuausrichtung geschuldet war. Das Konzernergebnis wurde zudem stark von einem deutlich verbesserten Kapitalanlageergebnis beeinflusst. Über die gute operative Geschäftsentwicklung hinaus wirkten sich ebenfalls ein positiver Steuereffekt aus dem 1. Quartal sowie weitere entlastende Steuereffekte aus. Inklusive des Veräußerungsgewinns aus der Generali Deutschland Immobilien GmbH konnten wir das Konzernergebnis insgesamt um 88 Mio. € steigern. Ohne diese Sondereffekte hätte das Konzernergebnis im Geschäftsjahr 2012 leicht über der Zielvorgabe von 410 Mio. € gelegen.

Gesamtbeiträge s. a. G. 2012

[IN MIO. €]



Veränderung zum Vorjahr	
Leben	+ 8,2 %
Kranken	– 2,7 %
Schaden/Unfall	+ 7,8 %

INFO
Steigerung der Gesamtbeiträge um über
1 Mrd. €

Die Gesamtbeiträge in der Generali Deutschland Gruppe stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 % auf 17.231 Mio. €. Unsere Lebensversicherungsunternehmen konnten die Beiträge um 8,2 % steigern – ein Anstieg, der vor allem auf das überdurchschnittliche Wachstum bei den volatilen Einmalbeiträgen zurückzuführen ist. Die Sachversicherer unserer Gruppe konnten einen über dem Branchendurchschnitt liegenden Anstieg der gebuchten Bruttobeiträge um 7,8 % ausweisen. Demgegenüber sanken erwartungsgemäß die Prämien im Teilsegment Kranken um 2,7 %. Die gebuchten Bruttobeiträge nach IFRS erhöhten sich von 13.254 auf 13.798 Mio. €.

Das Ergebnis (netto) aus Kapitalanlagen verbesserte sich gegenüber dem durch Abschreibungen insbesondere auf Staatsanleihen Griechenlands und auf Dividendentitel belasteten Vorjahr deutlich. Das realisierte Ergebnis verringerte sich demgegenüber ebenfalls merklich: Einerseits haben wir im Jahr 2012 bewusst unser Exposure von Anleihen europäischer Peripherieländer reduziert. Andererseits war das Volumen der realisierten Abgangsgewinne im Vorjahr deutlich höher.

Ausschlaggebend für den Rückgang der laufenden Erträge von 3.358 auf 3.274 Mio. € waren das weiter gesunkene Zinsniveau und geringere Dividendenerträge infolge der Reduktion unserer Aktienportfolien. Insgesamt verbesserten sich die Erträge (netto) aus Kapitalanlagen inklusive des aufgrund der positiven Entwicklung an den Finanzmärkten

stark gestiegenen unrealisierten Ergebnisses um 504 auf 3.725 Mio. €. Damit erzielten wir bezogen auf den durchschnittlichen Bilanzwert unserer Kapitalanlagen (ohne Kapitalanlagen der Fondsgebundenen Versicherungen) eine Rendite von 4,1 %.

In einem von weiterhin niedrigen Zinsen für Anleihen höchster Bonität geprägten Umfeld konzentrieren wir uns in der Neuanlagestrategie insbesondere auf pfandbriefähnliche Papiere und Corporate Bonds sehr guter Qualität, um mit einem vertretbaren Risiko noch auskömmliche Renditen erzielen zu können.

Zu den Finanzierungsquellen der Generali Deutschland Gruppe gehört zunächst das Konzern-Eigenkapital, dessen Bestandteile in Kapitel 3 zum Konzernabschluss beziffert und erläutert werden. Einen weiteren wichtigen Kapitalbestandteil stellt aufgrund der Vorauszahlung der Prämien und des Sparprozesses in der Lebensversicherung zudem das versicherungstechnische Fremdkapital dar. Zur Kapitalstruktur eines Versicherungsunternehmens zählt darüber hinaus die freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung der Lebensversicherer. In ihrer Funktion als Puffer zur Glättung der jährlichen Gewinnbeteiligung enthält diese die nicht festgelegten Überschussanteile. Fremdkapital im klassischen Sinne existiert im Konzern – neben einem Darlehen zur Finanzierung einer konzerninternen Transaktion – nur bei der Deutschen Bausparkasse Badenia in Form von branchenüblichen Passivdarlehen.

INFO

An Leistungen für unsere Kunden haben wir in 2013 gezahlt:

13.261 Mio. €

Im Wesentlichen durch unsere Lebensversicherer bestimmt, erhöhten sich die Leistungen unserer Gruppe insgesamt um 755 auf 13.261 Mio. €. Höhere Beitragseinnahmen und das gestiegene Kapitalanlageergebnis insbesondere aus Fondsgebundenen Versicherungen führten im Teilsegment Leben zu einem signifikanten Leistungsanstieg. Im Segment Schaden-Unfall war – neben den höheren Belastungen aus Frost und Großschäden – das Bestandswachstum ebenfalls ein wesentlicher Treiber für die höheren Leistungen. Dagegen führte die gesunkene Anzahl vollversicherter Personen zu einem Rückgang im Teilsegment Kranken.

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb erhöhten sich von 2.589 auf 2.788 Mio. €. Dies resultierte vor allem aus der Veränderung der aktivierten Abschlusskosten, die durch die regelmäßige Anpassung der Berechnungsparameter im Teilsegment Leben belastet wurden. Aufgrund der gestiegenen Beiträge sank die Kostenquote mit 16,4 % (Vorjahr: 16,5 %) dennoch leicht.

Zum Jahresende 2012 belief sich das Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern auf 622 (Vorjahr: 435) Mio. €. Der von 3 auf 101 Mio. € erhöhte Steueraufwand resultierte sowohl aus dem deutlich gestiegenen Vorsteuerergebnis als auch aus geringeren Erträgen aus Vorjahressteuern. Darüber hinaus beeinflussten positive Sondereffekte das Geschäfts- und Vorjahr: Im Jahr 2012 profitierten wir insbesondere von der erstmaligen Aktivierung latenter Steuern auf einen Verlustvortrag, im Jahr 2011 insbesondere von Steuererstattungen aus Vorjahren. Nach Steuern und den annähernd unveränderten Finanzierungsaufwendungen erreichte unsere Gruppe damit ein Konzernergebnis von 504 (Vorjahr: 416) Mio. €.

Die in der Neubewertungsrücklage ausgewiesenen Reserven erhöhten sich gegenüber dem 31. Dezember 2011 von 113 auf 799 Mio. €. Dies war maßgeblich durch gestiegene Kurse bei festverzinslichen Wertpapieren bestimmt.

In den auf 686 (Vorjahr: minus 107) Mio. € gestiegenen erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträgen und Aufwendungen spiegelte sich im Wesentlichen die Entwicklung der Neubewertungsrücklage wider. Insgesamt erzielte die Generali Deutschland Gruppe im Geschäftsjahr 2012 ein Gesamtperiodenergebnis in Höhe von 1.190 (Vorjahr: 309) Mio. €.

Gesamtgeschäft

[IN MIO. €]	2012	2011
Gesamtbeiträge [1]	17.231	16.168
Gebuchte Bruttobeiträge	13.798	13.254
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	3.725	3.221
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	3.274	3.358
Leistungen (f.e.R.)	– 13.261	– 12.506
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.)	– 2.788	– 2.589
Kostenquote in %	16,4	16,5
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	622	435
Finanzierungsaufwendungen	– 17	– 16
Steuern	– 101	– 3
Konzernergebnis [2]	504	416
davon Konzernanteil [3]	501	413
davon Anteile Dritter [3]	3	3
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	686	– 107
Gesamtperiodenergebnis [2]	1.190	309
Kapitalanlagen [4]	106.923	96.426
Assets under Management [4]	114.320	99.944
Eigenkapital	5.065	4.132
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne [2, 5]	799	113
Versicherungstechnische Rückstellungen [4]	104.327	94.712

[1] vor Abzug von Sparanteilen sowie der Beiträge aus Investmentverträgen
[2] inkl. Anteile Dritter und Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen
[3] entspricht den in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Positionen „Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend“ und „Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis“
[4] inkl. der auf die Fondsgebundene Versicherung entfallenden Beträge
[5] nach Abzug latenter Steuern und latenter Aufwendungen für Beitragsrückerstattung

INFO

Prämienvolumen gestiegen

17,2 Mrd. €

INFO

Assets under Management erneut gesteigert

114,3 Mrd. €

Assets under Management

[IN MIO. €]	Buchwerte 2012	Zeitwerte 2012	Buchwerte 2011	Zeitwerte 2011
Grundstücke und Bauten	2.317	2.495	2.416	2.536
Anteile an assoziierten Unternehmen	565	565	576	576
Kredite und Forderungen	36.525	40.311	37.859	39.140
Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente	52.139	52.139	42.681	42.681
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	469	469	285	285
Kapitalanlagen	**92.015**	**95.980**	**83.817**	**85.218**
Kapitalanlagen der Fondsgebundenen Versicherung		14.907		12.609
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks, Kasse		3.432		2.117
Assets under Management		**114.320**		**99.944**

Segment Lebens- und Krankenversicherung

TEILSEGMENT LEBENSVERSICHERUNG

Im Geschäftsjahr 2012 verzeichneten unsere Lebensversicherer eine Steigerung ihres Neugeschäfts um 849 auf 4.331 Mio. €. Während der Neuzugang gegen laufende Beiträge von 795 auf 780 Mio. € leicht rückläufig war, erhöhte sich das Einmalbeitragsneugeschäft deutlich von 2.687 auf 3.551 Mio. €. Treiber waren dabei zum einen neue flexible Vorsorgeprodukte wie das Rentenversicherungsprodukt „Flexibles Vorsorgekonto“ der Cosmos Lebensversicherung oder die „3-Phasen-Rente“ der Generali Lebensversicherung. Zudem verzeichneten wir einen Einmalbeitragsanstieg beim Kapitalisierungsprodukt „Tagesgeld Plus“ der Cosmos, das vor allem unter dem Gesichtspunkt des Cross-Selling-Gedankens ein wichtiger Bestandteil der Produktpalette ist. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass auch jegliche Zuzahlungen auf bereits bestehende Verträge als Neugeschäft gegen Einmalbeitrag erfasst werden. Die Versicherungssumme des Vertragsbestands unserer Gruppe stieg um 9.406 auf 445.752 Mio. €.

Während sich die gebuchten Bruttobeiträge um 4,7 % auf 8.281 Mio. € erhöhten, konnten die Gesamtbeiträge aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft inklusive der Sparanteile und Beiträge aus Investmentverträgen aus relevanten Lebensversicherungsprodukten um 8,2 % auf 11.714 Mio. € gesteigert werden.

Maßgeblich für den Anstieg der Erträge (netto) aus Kapitalanlagen um 461 auf 3.053 Mio. € waren im Wesentlichen die deutlich geringeren Abschreibungen. Im Vorjahr mussten wir vor allem Wertberichtigungen auf griechische Staatsanleihen vornehmen. Darüber hinaus konnte unsere Gruppe das unrealisierte Ergebnis unter anderem aus Kapitalanlagen von Fondsgebundenen Versicherungen sowie aus Absicherungsgeschäften deutlich steigern. Gegenläufig verringerte sich das realisierte Ergebnis unter anderem durch die aktive Bestandsreduzierung bei den Staatsanleihen südeuropäischer Emittenten sowie durch rückläufige Veräußerungsgewinne bei festverzinslichen Kapitalanlagen und im Aktienbereich. Dementsprechend waren insbesondere rückläufige Dividendenerträge ursächlich für den Rückgang der laufenden Erträge (netto) um 79 auf 2.516 Mio. €. Vor allem das verbesserte Kapitalanlageergebnis sowie die gestiegenen Beitragseinnahmen führten zum Anstieg der Leistungen von 8.409 auf 9.171 Mio. €.

Für die von 1.324 auf 1.521 Mio. € erhöhten Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb war die Veränderung der aktivierten Abschlusskosten ausschlaggebend, die durch die regelmäßige Anpassung der Berechnungsparameter beeinflusst wurde. Die Kostenquote lag bei 13,2 % (Vorjahr: 12,6 %).

Das Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern erhöhte sich um 12 auf 284 Mio. €. In Verbindung mit dem Anstieg des Steueraufwands von 28 auf 44 Mio. € –

beeinflusst durch steuerliche Sondereinflüsse aus Vorperioden – resultierte hieraus ein um 4 auf 240 Mio. € reduziertes Ergebnis im Teilsegment Lebensversicherung.

Die in der Neubewertungsrücklage ausgewiesenen Reserven erhöhten sich im Wesentlichen durch die positive Kursentwicklung bei festverzinslichen Wertpapieren. Mit einem Anstieg um 457 auf 381 Mio. € (Vorjahr: minus 76 Mio. €) folgte der Saldo der erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen der Entwicklung der Neubewertungsrücklage. Das Gesamtperiodenergebnis stieg dementsprechend von 168 auf 621 Mio. €.

Teilsegment Lebensversicherung

[IN MIO. €]	2012	2011
Neuzugang in laufenden Jahresbeiträgen	780	795
Neuzugang nach Einmalbeiträgen	3.551	2.687
Neuzugang in APE [1]	1.135	1.063
Bestand in Versicherungssumme	445.752	436.345
Gesamtbeiträge [2]	11.714	10.826
Gebuchte Bruttobeiträge	8.281	7.911
Laufende Beiträge	6.185	6.189
Einmalbeiträge	2.096	1.722
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	3.053	2.591
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	2.516	2.595
Leistungen (f.e.R.)	– 9.171	– 8.409
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f.e.R.)	– 1.521	– 1.324
Kostenquote in %	13,2	12,6
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	284	272
Steuern	– 44	– 28
Konzernergebnis [3]	240	244
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	381	– 76
Gesamtperiodenergebnis [3]	621	168
Kapitalanlagen [4]	86.074	76.688
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne [3, 5]	447	63
Versicherungstechnische Rückstellungen [4]	88.573	80.182

INFO
Gesamtbeiträge gestiegen
+ 8,2 %

[1] Annual Premium Equivalent (laufende Beiträge zuzüglich 10 % der Einmalbeiträge)
[2] vor Abzug von Sparbeiträgen (gemäß FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605, ehemals FAS 97) sowie der Beiträge aus Investmentverträgen (gemäß IAS 39)
[3] inkl. Anteile Dritter und Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen
[4] inkl. der auf die Fondsgebundene Versicherung entfallenden Beträge
[5] nach Abzug latenter Steuern und latenter Aufwendungen für Beitragsrückerstattung

TEILSEGMENT KRANKENVERSICHERUNG

Die Geschäftsentwicklung unserer Krankenversicherer im Jahr 2012 war vor allem von der strategischen Neuausrichtung der Central und den weiterhin schwierigen Rahmenbedingungen der Privaten Krankenversicherung (PKV) geprägt.

Die gebuchten Bruttobeiträge gingen im Vergleich zum Vorjahr um 2,7 % auf 2.247 Mio. € zurück. Dieser Rückgang resultierte hauptsächlich aus der rückläufigen Anzahl an vollversicherten Personen. Die verdienten Netto-Beiträge reduzierten sich von 2.272 auf 2.215 Mio. €. Das Neugeschäft ging insbesondere infolge der vertrieblichen Neuorientierung im Geschäftsjahr 2012 ebenfalls wie erwartet deutlich zurück.

Aufgrund des Bestandswachstums bei festverzinslichen Wertpapieren erhöhten sich die laufenden Erträge aus Kapitalanlagen von 365 auf 380 Mio. €. Während die Abschreibungen im Geschäftsjahr zurückgingen, war neben dem unrealisierten Ergebnis das

Veräußerungsergebnis insbesondere durch die aktive Reduzierung von Staatsanleihen südeuropäischer Emittenten belastet. Insgesamt sank das Kapitalanlageergebnis (netto) um 2 auf 350 Mio. €.

Infolge des rückläufigen Bestands in der Vollversicherung sanken die Aufwendungen für Versicherungsfälle. Demzufolge ging auch die Schadenquote bei leicht rückläufigen Beitragseinnahmen um 0,5 Prozentpunkte auf 55,4 % zurück. Während die Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung, von der unsere Kunden profitieren, einen Anstieg verzeichnete, sank in Verbindung mit der geringeren Anzahl an vollversicherten Personen die Zuführung zur Deckungsrückstellung deutlich. Insgesamt reduzierten sich die Leistungen um 135 auf 2.017 Mio. €.

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb verzeichneten einen Rückgang von 388 auf 351 Mio. €. Dies war vor allem auf geringere Abschreibungen auf aktivierte Abschlusskosten zurückzuführen. Gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich die Kostenquote insgesamt um 1,3 Prozentpunkte auf 15,8 %.

Die in Zusammenhang mit einer geringeren Zuführung zur Deckungsrückstellung ergebnisneutrale Abbildung des PKV-Wechslergeschäfts im Sonstigen Aufwand sowie Aufwendungen für Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit belasteten das Sonstige Ergebnis.

Im Geschäftsjahr belief sich das Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern auf 46 (Vorjahr: 17) Mio. €. Nach Abzug der Finanzierungsaufwendungen in Höhe von 16 Mio. € und des um 7 auf 8 Mio. € gestiegenen Steueraufwands lag der Anteil des Teilsegments Kranken am Konzernergebnis bei 22 (Vorjahr: 0) Mio. €.

Maßgeblich durch höhere Kurse festverzinslicher Wertpapiere beeinflusst, stieg die Neubewertungsrücklage im Vergleich zum Jahresende 2011 um 124 auf 114 Mio. €.

Die ergebnisneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen erhöhten sich infolgedessen von minus 3 auf 124 Mio. €, so dass sich das Gesamtperiodenergebnis auf 146 (Vorjahr: minus 3 Mio. €) belief.

Teilsegment Krankenversicherung

INFO

Gebuchte Bruttobeiträge in Kranken auf gutem Niveau

2,3 Mrd. €

[IN MIO. €]	2012	2011
Gebuchte Bruttobeiträge	2.247	2.309
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	350	352
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	380	365
Leistungen (f. e. R.)	– 2.017	– 2.152
Schadenquote in %	55,4	55,9
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f. e. R.)	– 351	– 388
Kostenquote in %	15,8	17,1
Combined Ratio in %	71,2	73,0
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	46	17
Finanzierungsaufwendungen	– 16	– 16
Steuern	– 8	– 1
Konzernergebnis [1]	22	0
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	124	– 3
Gesamtperiodenergebnis [1]	146	– 3
Kapitalanlagen	10.190	9.405
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne [1, 2]	114	– 10
Versicherungstechnische Rückstellungen	11.850	10.650

[1] inkl. Anteile Dritter
[2] nach Abzug latenter Steuern und latenter Aufwendungen für Beitragsrückerstattung

Segment Schaden- und Unfallversicherung

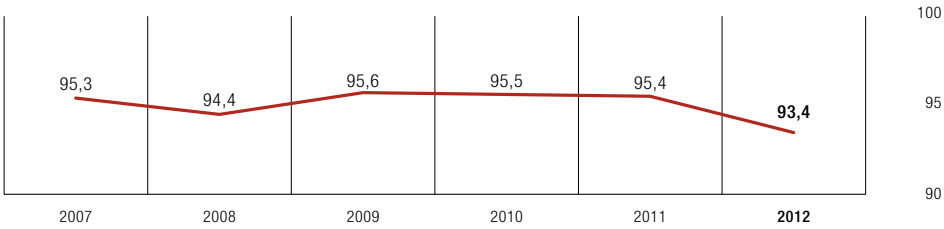
In den letzten Jahren war das Marktumfeld der Schaden-Unfallversicherung insbesondere in der Kraftfahrtversicherung von einem intensiven Verdrängungswettbewerb bei gleichzeitig hoher Preissensitivität der Kunden geprägt. Aufgrund der Prämienentwicklung im Jahr 2012 erkennen wir jedoch einen Trendwechsel. Innovative Produkte – wie beispielsweise die Vermögenssicherungspolice und das „P.U.R. Konzept" – sowie unsere Vertriebsstärke führten zu einem überdurchschnittlichen Anstieg der gebuchten Bruttobeiträge der Generali Deutschland Gruppe. Im selbst abgeschlossenen Geschäft erhöhten sich die Prämien – sowohl aus steigenden Durchschnittsprämien als auch aus einem Stückzahlwachstum heraus – um 7,8 % auf 3.272 Mio. €. Dabei hielten wir an unserer Strategie des ertragreichen Wachstums verbunden mit einer selektiven Zeichnungspolitik fest. Die verdienten Beiträge (netto) erhöhten sich auf 3.192 (Vorjahr: 2.959) Mio. €.

Höhere Belastungen aus Frost- und Großschäden sowie ein gewachsener Versicherungsbestand führten – bei einem gleichzeitig gesunkenen Aufwand für Schäden aus Naturkatastrophen – zu einem Anstieg der Leistungen auf 2.089 (Vorjahr: 1.942) Mio. €. Unter Berücksichtigung der höheren verdienten Nettobeiträge verringerte sich die Schadenquote um 1,3 Prozentpunkte auf 64,2 %.

Infolge der Geschäftsausweitung stiegen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb auf 932 (Vorjahr: 886) Mio. €, während die Kostenquote bei gestiegenen Beiträgen von 29,9 % auf 29,2 % sank. Die Combined Ratio lag mit 93,4 % (Vorjahr: 95,4 %) nicht nur deutlich unter dem Vorjahreswert, sondern ebenfalls klar unter dem Durchschnittswert der Branche. Bereinigt um das Produkt „P.U.R. Konzept" verbesserte sich die Combined Ratio auf 94,4 %.

Combined Ratio 2007 – 2012

[IN PROZENT]



INFO
Combined Ratio deutlich unter Vorjahreswert
93,4 %

Das Kapitalanlageergebnis konnte deutlich auf 138 (Vorjahr: 88) Mio. € gesteigert werden. Ursächlich hierfür waren vor allem die gesunkenen Wertberichtigungen auf Aktien sowie die im Vorjahr vorgenommenen Abschreibungen auf griechische Staatsanleihen. Gegenläufig hierzu wirkten die rückläufigen Realisierungsergebnisse aus der aktiven Reduzierung von Staatsanleihen südeuropäischer Emittenten. Geringere Dividenden aufgrund einer im Rahmen unserer Kapitalanlagestrategie gesunkenen Aktienquote und reduzierte Erträge aus Zinstiteln führten zu einem auf 185 (Vorjahr: 203) Mio. € verringerten laufenden Kapitalanlageergebnis.

Das Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern im Segment Schaden- und Unfallversicherung konnten wir vor allem durch das höhere Kapitalanlageergebnis, aber auch infolge der guten versicherungstechnischen Geschäftsentwicklung von 137 auf 229 Mio. € steigern.

Der Steueraufwand zum 31. Dezember 2012 betrug 44 Mio. €, wohingegen das Vorjahr noch einen Steuerertrag von 28 Mio. € gezeigt hatte. Der Anstieg ist vor allem auf das verbesserte Vorsteuerergebnis zurückzuführen. Beide Jahre waren zudem durch steuerliche Sondereinflüsse gekennzeichnet. 2011 führten hohe Steuererstattungen für Vorjahre zu einem Steuerertrag. Im Geschäftsjahr verzeichneten wir einen einmaligen steuerlichen Sondereffekt in Höhe von rund 48 Mio. € aus der Bewertung latenter Steuern auf einen Verlustvortrag. Nach Steuern betrug der Anteil des Segments Schaden- und Unfallversicherung am Konzernergebnis 185 (Vorjahr: 165) Mio. €.

Die Neubewertungsrücklage erhöhte sich infolge gestiegener Reserven auf festverzinsliche Wertpapiere im Vergleich zum 31. Dezember 2011 deutlich von 125 auf 277 Mio. €. Dementsprechend wiesen die erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen einen Saldo von 152 (Vorjahr: minus 27) Mio. € auf. Das Gesamtperiodenergebnis stieg von 138 auf 337 Mio. €.

INFO

Gebuchte Bruttobeiträge stark gestiegen

3,3 Mrd. €

Segment Schaden- und Unfallversicherung

[IN MIO. €]	2012	2011
Gebuchte Bruttobeiträge	3.280	3.042
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	138	88
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	185	203
Leistungen (f. e. R.)	– 2.089	– 1.942
Schadenquote in %	64,2	65,5
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (f. e. R.)	– 932	– 886
Kostenquote in %	29,2	29,9
Combined Ratio in %	93,4	95,4
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	229	137
Steuern	– 44	28
Konzernergebnis [1]	185	165
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	152	– 27
Gesamtperiodenergebnis [1]	337	138
Kapitalanlagen	6.439	5.599
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne [1, 2]	277	125
Versicherungstechnische Rückstellungen	4.194	4.159

[1] inkl. Anteile Dritter und Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen
[2] nach Abzug latenter Steuern

Segment Finanzdienstleistungen

Das Segment Finanzdienstleistungen wird maßgeblich durch die operative Geschäftsentwicklung der Deutschen Bausparkasse Badenia bestimmt. Neben der Badenia umfasste das Segment zudem die Generali Deutschland Immobilien GmbH, den zentralen Asset Manager unseres Immobilienportfolios. Im 2. Quartal 2012 hat die Generali Deutschland Holding AG ihre Anteile an der Generali Deutschland Immobilien GmbH rückwirkend zum

1. Januar 2012 an die Generali Real Estate S. p. A. veräußert, die ein Tochterunternehmen der Assicurazioni Generali S. p. A. ist. Mit dem Verkauf ist die Gesellschaft aus dem Konsolidierungskreis der Generali Deutschland Holding AG ausgeschieden.

Das beantragte Neugeschäft unserer Bausparkasse reduzierte sich bezogen auf die Bausparsumme um 3,1 %. Bei den Vertragszahlen betrug der Rückgang 2,3 %. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war vor allem der Wegfall eines Bankenvertriebswegs. Bereinigt um diesen Effekt lag das beantragte Neugeschäft in Bausparsumme auf Vorjahresniveau. Die Branche verzeichnete dagegen einen Rückgang von 0,7 % in Bausparsumme.

Im Vergleich zum 31. Dezember 2011 sanken die unter den Kapitalanlagen ausgewiesenen Baudarlehen moderat von 3.195 auf 3.180 Mio. €. Die gute Nachfrage nach Zwischenfinanzierungskrediten konnte hierbei Bestandsabgänge in Form von Darlehenstilgungen und -kündigungen weitgehend ausgleichen. Die Bauspareinlagen erhöhten sich im selben Zeitraum von 4.498 auf 4.615 Mio. €.

Die laufenden Erträge aus Kapitalanlagen (netto) lagen mit 202 (Vorjahr: 204) Mio. € auf Vorjahresniveau. Die rückläufigen Zinserträge aus dem Bauspargeschäft konnten wir durch höhere Erträge aus festverzinslichen Anlagen nahezu ausgleichen. Vor dem Hintergrund erhöhter Aufwendungen für eine Immobilienbeteiligung im Vorjahr verzeichneten die gesamten Erträge (netto) aus Kapitalanlagen insgesamt einen Anstieg von 179 auf 190 Mio. €.

Der Zinsüberschuss stieg deutlich von 91 auf 99 Mio. €, vor allem infolge gesunkener Zinsaufwendungen aus dem Bauspargeschäft. Während die Aufwendungen für die Verwaltung des Bauspargeschäfts mit 63 (Vorjahr: 63) Mio. € konstant blieben, sank das Provisionsergebnis von 1 auf minus 2 Mio. €.

Sowohl der Abgangsgewinn der Generali Deutschland Immobilien GmbH von nahezu 20 Mio. € als auch die geringeren Vorsorgeaufwendungen trugen maßgeblich zum Anstieg des Ergebnisses vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern von 11 auf 60 Mio. € bei. Für Ansprüche aus den Entscheidungen des Bundesgerichtshofs hat unsere Gruppe bereits in den Vorjahren in ausreichendem Maße bilanzielle Vorsorge getroffen.

Der Steueraufwand erhöhte sich von 2 auf 4 Mio. €. Neben dem Ergebnisanstieg waren vor allem der steuerfreie Abgangsgewinn unserer Beteiligung und endgültige Steuerfestsetzungen für Vorjahre für die niedrige Steuerquote verantwortlich. Nach Abzug von Steuern betrug der Anteil des Segments Finanzdienstleistungen am Konzernergebnis 56 (Vorjahr: 9) Mio. €.

Infolge höherer Kurse festverzinslicher Wertpapiere in unserem Portfolio stiegen die in der Neubewertungsrücklage ausgewiesenen Reserven zum 31. Dezember 2012 auf 29 (Vorjahr: 3) Mio. €. Die erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen stellen die Veränderung der Neubewertungsrücklage dar und beliefen sich im Geschäftsjahr auf 25 (Vorjahr: minus 1) Mio. €. Insgesamt erhöhte sich das Gesamtperiodenergebnis um 73 auf 81 Mio. €.

INFO

Kapitalanlagen gestiegen

+2 %

Segment Finanzdienstleistungen

[IN MIO. €]	2012	2011
Eingelöstes Neugeschäft der Bausparkasse:		
Bausparsumme	2.445	2.575
Vertragszahl (Stück)	136.766	142.895
Vertragsbestand der Bausparkasse:		
Bausparsumme	24.704	24.892
Vertragszahl (Stück)	1.223.565	1.237.562
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	190	179
Laufende Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	202	204
Zinsüberschuss der Bausparkasse	99	91
Provisionsergebnis der Bausparkasse	–2	1
Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	60	11
Finanzierungsaufwendungen	0	0
Steuern	–4	–2
Konzernergebnis [1]	56	9
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	25	–1
Gesamtperiodenergebnis [1]	81	8
Kapitalanlagen	5.183	5.081
Nicht ergebniswirksame unrealisierte Gewinne [1, 2]	29	3
Baudarlehen	3.180	3.195
Bauspareinlagen	4.615	4.498

[1] inkl. Anteile Dritter
[2] nach Abzug latenter Steuern

Nachtragsbericht

Nach Schluss des Geschäftsjahres traten keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ein.

Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG

Die Generali Deutschland Holding AG erzielte im Geschäftsjahr 2012 einen Jahresüberschuss von 307,9 (Vorjahr: 373,6) Mio. €. Nach Auflösung des Gewinnvortrags aus dem Jahr 2011 in Höhe von 29 (Vorjahr: 74) Tsd. €, Entnahmen aus der satzungsmäßigen Rücklage (Generali Zukunftsfonds) von 3,3 (Vorjahr: 3,5) Mio. € und Einstellungen von 30,0 (Vorjahr: 114,5) Mio. € in die anderen Gewinnrücklagen ergab sich ein Bilanzgewinn von 281,2 (Vorjahr: 262,6) Mio. €. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der am 23. Mai 2013 stattfindenden Hauptversammlung der Generali Deutschland Holding vor, diesen – wie in der Tabelle dargestellt – zu verwenden:

Bilanzgewinn und Gewinnverwendung

[IN €]	2012
1. Verteilung an die Aktionäre	
Ausschüttung einer Dividende von 5,20 € je dividendenberechtigter Stückaktie, zahlbar am 24. Mai 2013	279.135.968,80
2. Einstellungen in die Rücklage gemäß § 18 der Satzung (sog. Generali Zukunftsfonds)	2.000.000,00
3. Gewinnvortrag	91.707,36
Bilanzgewinn	**281.227.676,16**

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Engagement und Motivation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden die Basis unseres Unternehmenserfolgs.
- Kompetenz und Leistungsstärke der Belegschaft sind Schlüsselfaktoren für den positiven Geschäftsverlauf im Jahr 2012.
- Auf demografische Veränderungen haben wir im Jahr 2012 die richtigen Antworten gefunden: Ein breites Set an Personalinstrumenten stellt den Wissenstransfer zwischen Jüngeren und Älteren sicher und berücksichtigt den Bedarf an Flexibilität.

Belegschaftsstruktur

Zum 31. Dezember 2012 beschäftigte unsere Gruppe 14.332 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 14.836 im Vorjahr; davon sind 78 % im Innendienst und 22 % im Außendienst für die Kunden unserer Unternehmensgruppe tätig. Der Rückgang der Arbeitnehmerzahl im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr geht maßgeblich auf die Reorganisation bei der Central und im Außendienst der Volksfürsorge zurück. In Teilzeitbeschäftigung arbeiten 17 % aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dazu zählt auch eine wachsende Anzahl von Führungskräften. Konzernweit befanden sich am Jahresende 455 (Vorjahr: 425) junge Nachwuchskräfte in der Berufsausbildung. Darüber hinaus sind annähernd 4.900 hauptberufliche Vermittler sowie rund 48.000 Personen nebenberuflich für unsere Gesellschaften im Außendienst tätig.

Personal- und Managemententwicklung

Seit vielen Jahren bietet unsere Gruppe den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vielfältige Möglichkeiten, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln. Diese kontinuierliche Investition in die Belegschaft ist für einen Dienstleistungskonzern von existenzieller Bedeutung. Die Trainings- und Entwicklungsprogramme für alle Hierarchieebenen sind konzernweit stets am aktuellen Bedarf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an den Belangen der Konzernunternehmen, den Anforderungen des Marktes sowie an der sich im Wandel befindenden Arbeitswelt ausgerichtet. So stellen wir sicher, dass die Belegschaft sich mit den ständig verändernden Herausforderungen der Branche auseinandersetzt und ihr Wissen aktiv in die Gestaltung unseres Konzerns einbringt.

INFO

Unsere Führungskräfte unterstützen wir durch die Generali Deutschland Führungsakademie.

Zielgerichtete Maßnahmen für Führungskräfte haben wir in der Generali Deutschland Führungsakademie gebündelt. Hierüber stellen wir die kontinuierliche Verbesserung der Managementkompetenz in der Gruppe sicher und bringen unsere Erfahrungen auch auf internationaler Ebene ein. Wir wollen Führungskräfte der oberen Führungsebenen fachlich und persönlich weiterentwickeln und ihnen sowohl den konzernweiten Austausch als auch Gespräche mit externen Referenten und der Branche ermöglichen. Die Inhalte und Schwerpunkte von Seminaren und Veranstaltungen der Führungsakademie leiten sich dabei aus den strategischen Zielen der Gruppe und den aktuellen Herausforderungen des Marktes ab. So widmet sich beispielsweise ein neuer Schwerpunkt im Programm dem Thema Change-Management. Ziel ist es, Führungskräfte darauf vorzubereiten, Veränderungsprozesse erfolgreich umzusetzen.

Wir haben seit jeher den Anspruch, wichtige Funktionen im Konzern möglichst aus den eigenen Reihen zu besetzen und Nachfolgeregelungen innerhalb unserer Führungsmannschaft frühzeitig zu planen. Die seit Jahren erfolgreich durchgeführten konzernübergreifenden Managementprogramme für Potenzialträger der ersten und zweiten Führungsebene bilden hierfür das Fundament.

Darüber hinaus profitieren wir als Teil der Assicurazioni Generali von unserem internationalen Traineeprogramm. Dieses war auch im Jahr 2012 ein unverzichtbarer Baustein, um hochkarätige Talente für unsere Gruppe zu gewinnen. Mit der Mischung aus unterschiedlichen in- und ausländischen Stationen und gezielten Fortbildungsplänen steht uns hier ein attraktives Instrument zur Mitarbeitergewinnung und -bindung zur Verfügung.

Aktives Demografiemanagement

Mit der Herausforderung der demografischen Veränderung der Gesellschaft setzen wir uns auch als Arbeitgeber aktiv auseinander. Wir haben für alle Unternehmen des Konzerns Altersstrukturanalysen der Belegschaft durchgeführt, die uns einen Überblick über die demografische Situation der nächsten Jahre bis auf Abteilungsebene ermöglichen. Unterschiedliche Personalinstrumente, aus denen die einzelnen Konzernunternehmen je nach individueller demografischer Situation auswählen können, sollen den Know-how-Transfer von älteren zu jüngeren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sicherstellen und zudem dem Bedarf nach Flexibilität aller Beteiligten gerecht werden.

Gender Balance

Wir sind der festen Überzeugung, dass die besten Arbeitsergebnisse dann entstehen, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit komplementären Fähigkeiten und Talenten an einem gemeinsamen Ziel zusammenarbeiten. Deshalb haben wir uns vorgenommen, bis zum Jahr 2022 den Frauenanteil auf allen Führungsebenen bis hin zum Top-Management konzernweit von aktuell 17 % auf 35 % zu steigern. Ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Führungskräften ist ein strategisch bedeutender unternehmerischer Faktor. Hier sehen wir in unserer Gruppe aktuell noch Nachholbedarf. Das 2010 gegründete Generali Frauennetzwerk, in dem sich weibliche Führungskräfte der oberen Managementebenen zusammengeschlossen haben, ist ein wesentlicher Impulsgeber auf dem Weg des Konzerns zu einem ausgeglicheneren Geschlechterverhältnis. Unternehmen, die bewusst die Vielfalt innerhalb der Belegschaft fördern, sind als Arbeitgeber für Bewerber attraktiver. Das gilt für eine ausgeglichene Gender Balance ebenso wie für die bewusste Förderung altersgemischter Teams und unterschiedlicher Nationalitäten im Unternehmen.

INFO

Bis 2022 soll der Anteil weiblicher Führungskräfte 35 % betragen.

Dank an die Belegschaft

Wir brauchen engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sowohl die Stabilität als auch den wirtschaftlichen Erfolg unserer Gruppe gewährleisten. Dies erfordert von jedem Einzelnen eine hohe Flexibilität, Veränderungs- und Verantwortungsbereitschaft, um notwendige Maßnahmen mitzutragen und umzusetzen. Der Vorstand der Generali Deutschland Holding weiß den unermüdlichen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schätzen und dankt ihnen für ihr hohes Engagement im Jahr 2012, welches ein Garant für den Erfolg der Gruppe ist. Unser Dank gilt auch den Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern für die konstruktive, vertrauensvolle und von Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit.

Interne Steuerungssysteme

- Das interne Steuerungssystem der Generali Deutschland Gruppe basiert auf zwei Kernelementen: Kapital- und Performancemanagement.
- Über das Kapitalmanagement tragen wir dafür Sorge, die Risikotragfähigkeit und Finanzstärke unserer Unternehmensgruppe nachhaltig zu sichern.
- Ziel des Performancemanagements ist es, den Unternehmenswert der Generali Deutschland Gruppe kontinuierlich zu steigern.

Grundsätzliches Konzept

Die interne Unternehmenssteuerung unserer Gruppe erfolgt auf Basis eines konzernweit einheitlichen Planungs- und Controllingprozesses. Dabei werden Zielgrößen, die wir aus der strategischen Planung ableiten, anhand von einheitlichen Planungs- und Simulationsmodellen und einem regelmäßigen Reporting überwacht und gesteuert. Neben rechnungslegungsorientierten Zielgrößen – wie zum Beispiel Jahresüberschuss oder Schaden-Kosten-Quote – legen wir ökonomische, risikobasierte Steuerungsgrößen zugrunde, die nachfolgend näher beschrieben und dargelegt werden. Dabei werden die beiden wesentlichen Steuerungsdimensionen Kapital- und Performancemanagement miteinander verknüpft.

Kapitalmanagement der Generali Deutschland Gruppe

Beim Kapitalmanagement steht die nachhaltige Sicherung der Risikotragfähigkeit und Finanzstärke unserer Unternehmensgruppe im Mittelpunkt. Im Rahmen dieser Steuerungsdimension wird das gebundene Kapital unserer Gruppe berechnet und mit dem verfügbaren Risikokapital abgeglichen. Für das gebundene Kapital verwenden wir den Begriff Risk Adjusted Capital. Das verfügbare Risikokapital setzt sich aus dem Embedded Value der Gruppe und dem Hybridkapital zusammen. Der Embedded Value beinhaltet neben dem Konzern-Eigenkapital vor allem den Bestandswert in der Lebens- und Krankenversicherung sowie die aktiv- und passivseitigen stillen Reserven in der Kompositversicherung. Der Embedded Value im Segment Leben und Kranken wird mittels marktkonsistenter Bewertungsmethoden konsistent zu den Ergebnissen unseres internen Risikomodells ermittelt. Auf Basis dieses Risikomodells bestimmt unsere Gruppe auch das Risk Adjusted Capital. Dieses beschreibt den ökonomischen Kapitalbedarf zum Ausgleich möglicher Verluste nach dem jeweils aktuellen Stand der Anforderungen unter Solvency II. Hierzu bestimmen wir einen sogenannten Value at Risk mit einem Bezugszeitraum von einem Jahr und zum Konfidenzniveau von 99,5 %. Aus der Höhe dieses Konfidenzniveaus leitet sich ab, wie wahrscheinlich die Ereignisse sind, anhand derer der ökonomische Kapitalbedarf bestimmt wird.

Der ökonomische Kapitalbedarf bemisst sich anhand von Marktrisiken, Kredit-, Konzentrations- und operationellen Risiken sowie versicherungstechnischen beziehungsweise bauspartechnischen Risiken. Bei der Bestimmung des benötigten Kapitals werden sowohl Anforderungen aus der Solvabilität I als auch das benötigte Risikokapital nach Solvency II berücksichtigt.

Performancemanagement der Generali Deutschland Gruppe

Das Performancemanagement beschreibt die wertorientierte Perspektive der internen Unternehmenssteuerung und misst die Wertsteigerung in der Gruppe im Zeitablauf. Hierzu werden die ökonomischen Ergebnisse – die Methodik ist von den Geschäftsmodellen abhängig – abgeleitet. Diese werden ins Verhältnis zu dem vorhandenen bzw. gebundenen Kapital gesetzt.

Ausgangspunkt der Berechnung ist das Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit, das sogenannte Operating Result. Hierin spiegelt sich das finanzielle Ergebnis der Konzernunternehmen bzw. der Sparten in ihren Kerngeschäftsfeldern wider. Im Rahmen des Performancemanagements berücksichtigen wir darauf aufbauend unter anderem durch ungewöhnliche Kapitalanlageergebnisse oder Steuereffekte bedingte Sondereinflüsse. Da diese Sondereffekte das Ergebnis zwar signifikant beeinflussen können, aber nicht operativ begründet sind, werden die entsprechenden Effekte bei der Messung der operativen Rentabilität ausgeklammert und gesondert ausgewiesen. Den risikoadjustierten Performanceindikator Return on Risk Adjusted Capital (RoRAC) berechnen wir auf Basis dieser Ergebnisse, indem die um Sondereinflüsse bereinigten Ergebnisse in das Verhältnis zum benötigten Kapital gesetzt werden.

Der Return on Risk Adjusted Capital ermöglicht sowohl die Beurteilung der operativen Profitabilität der Konzernunternehmen als auch einzelner Sparten.

Vernetzung mit den Vorbereitungen auf Solvency II

Das von der Europäischen Kommission vorangetriebene Solvency II-Projekt wird die regulatorischen Anforderungen an Versicherungsunternehmen in Europa maßgeblich verändern. Insbesondere soll die Höhe der Kapitalanforderungen stärker als bislang die geschäftsspezifische Struktur der Risiken einer Versicherungsgesellschaft berücksichtigen. Unsere Gruppe hat frühzeitig begonnen, sich auf die zukünftigen Anforderungen vorzubereiten, und strebt die Zertifizierung eines Internen (Partial-)Modells durch die zuständigen Aufsichtsbehörden (College of Supervisors) an. Vorbereitend entwickeln wir die Methodik, die Prozesse und die Nutzung des Internen Modells kontinuierlich weiter. Aber auch über das Interne Modell hinaus tragen beispielsweise die regelmäßige Durchführung des sogenannten ORSA (Own Risk and Solvency Assessment) und die Weiterentwicklung der internen und externen Berichterstattung zu einer fortlaufenden Stärkung unseres Risikomanagements bei.

Chancenbericht

- Für unseren Konzern bieten der demografische Wandel und die nachlassende Leistungsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme – insbesondere in der Lebens- und Krankenversicherung – große Marktpotenziale.
- Durch die Konzentration auf das Privatkunden- und Gewerbegeschäft gehen wir in der Schaden- und Unfallversicherung bei weiterhin hoher Profitabilität von einem leichten Wachstum aus.
- Unser aktives Reputationsmanagement hilft, die Bürger für die Notwendigkeit privater Vorsorge zu sensibilisieren.

Marktchancen aufgrund unseres Geschäftsmodells

Die europäische Staatsschuldenkrise und die damit einhergehenden Turbulenzen auf den Kapitalmärkten haben einmal mehr gezeigt, dass gerade in Zeiten großer wirtschaftlicher Unsicherheit Versicherer eine stabilisierende Rolle innerhalb der Wirtschaft und Gesellschaft einnehmen. Die Absicherung durch Versicherungsprodukte ist zentraler Bestandteil der Gesamtsicherung von privaten Haushalten und Unternehmen und Voraussetzung für das effiziente Funktionieren eines Wirtschaftssystems.

Die Generali Deutschland ist als zweitgrößte deutsche Erstversicherungsgruppe hierbei ein bedeutender Eckpfeiler des deutschen Versicherungssystems. Die Unternehmen der Gruppe erfüllen wichtige Aufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft: Wir bieten bundesweit 13,5 Millionen Kunden Schutz und Sicherheit und tragen als großer und langfristig orientierter Kapitalanleger entscheidend zur Stabilität auf den Finanzmärkten bei. Über die Aktivitäten des Generali Zukunftsfonds setzen wir uns zudem gesamtgesellschaftlich mit den Herausforderungen des demografischen Wandels auseinander.

Unser Geschäftsmodell stellt sicher, dass wir die Chancen, die sich aus den aktuellen Marktgegebenheiten, dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld, den rechtlichen Anforderungen sowie den Kundenbedürfnissen ergeben, zu jedem Zeitpunkt optimal nutzen können. Die Vielfalt der Vertriebswege mit ihren unterschiedlichen Zugängen zum Kunden bietet dabei auch zukünftig einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Marktteilnehmern. Die klare Aufgabenteilung zwischen der Generali Deutschland Holding und ihren Konzerngesellschaften sichert, dass Chancen für den Konzern rechtzeitig identifiziert, Prozesse und Verantwortlichkeiten zur zeitnahen Realisierung dieser Chancen eindeutig definiert sind und ein Wissenstransfer gelungener Umsetzungsbeispiele sichergestellt ist. Insbesondere bei der Identifizierung von Chancen und bei der Organisation des konzerninternen Austauschs zu dessen Umsetzung kommt der Generali Deutschland Holding eine Schlüsselfunktion zu. Über entsprechende Gremien, die sich aus Mitarbeitern der Generali Deutschland Holding und Mitarbeitern aus den Konzernunternehmen zusammensetzen, organisieren wir beispielsweise einen regelmäßigen Austausch über aktuelle Produktentwicklungen im Konzern, Serviceverbesserungen, technische Innovationen, Marktforschungserkenntnisse und andere marktrelevante Themen. Die Einbindung in die internationale Assicurazioni Generali Gruppe bietet darüber hinaus die Chance, von den Erfahrungen in anderen Märkten zu profitieren.

Marktchancen in der privaten Altersvorsorge

Verglichen mit anderen europäischen Ländern ist die private Altersvorsorge in Deutschland – gemessen am Pro-Kopf-Beitrag für Lebensversicherungen – deutlich unterentwickelt (GDV Jahrbuch 2012). Deutschland liegt hier zum Beispiel noch hinter Ländern wie Portugal und deutlich unterhalb des europäischen Durchschnitts. In anderen europäischen Ländern sind die Ausgaben für private Lebensversicherungen fast doppelt so hoch wie in Deutschland.

Der Blick auf die im Jahr 2012 quer über alle Parteien erneut geführte Diskussion um die Leistungsfähigkeit der staatlichen Rentensysteme macht – unabhängig von der aktuell noch ausstehenden politischen Lösung – ebenfalls deutlich, dass eine Absicherung des Einzelnen ausschließlich auf Basis der staatlichen Sicherungssysteme auf Dauer zu kurz greifen wird. Auch wenn die vom Generali Zukunftsfonds in Auftrag gegebene Generali Altersstudie gezeigt hat, dass die heute 65 – 85-Jährigen in der Breite noch nicht von Altersarmut bedroht sind (Generali Altersstudie 2012), werden zukünftige Rentnergenerationen ihren Lebensstandard nicht ohne zusätzliche betriebliche und private Altersvorsorge sichern können. Das haben auch die verschiedenen politischen Parteien erkannt. Deshalb sehen die unterschiedlichen Konzepte zur Bekämpfung der Altersarmut in der Regel einen Ausbau der betrieblichen Altersvorsorge sowie ein verbessertes Riesterangebot vor.

Der demografische Wandel und die infolge hoher Staatsverschuldung nachlassende Leistungsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme werden zukünftig – soweit besteht Einigkeit – zwangsläufig zu einer Absenkung des gesetzlichen Rentenniveaus führen. Die Fakten sprechen eine deutliche Sprache: Die Lebenserwartung steigt jährlich um drei Monate (GDV 2012) und die Zahl der Hundertjährigen wird sich bis 2060 verzehnfachen (MPI für Demografische Forschung 2012). Schon morgen werden deshalb die Lebenserwartungen, die das Statistische Bundesamt aktuell ausweist, „überholt“ sein. Hinzu kommt, dass die Menschen nicht nur immer länger leben, sondern auch immer länger gesund und fit sind. Schon heute fühlen sich laut Generali Altersstudie die Älteren zehn Jahre jünger, als sie tatsächlich sind. Autonomie ist das Leitmotiv der Generation der 65 – 85-Jährigen. Doch dieses selbstbestimmte, unabhängige Leben wird auf Dauer nicht über die staatliche Rente alleine finanzierbar sein. Unabhängigkeit, Mobilität und ein aktives Leben bis ins hohe Alter kosten Geld. Die angestrebte Autonomie beginnt daher mit finanzieller Unabhängigkeit. Ohne zusätzliche betriebliche und private Altersvorsorge wird es nicht möglich sein, die Herausforderungen des demografischen Wandels zu meistern.

Für unseren Konzern mit einem klaren Schwerpunkt sowie einer ausgeprägten Expertise im Personenversicherungsgeschäft bieten sich vor diesem Hintergrund große Marktpotenziale. Jenseits aller medialen Kritik an der klassischen Lebensversicherung, die in Form und Ausmaß weder angemessen noch neutral anmutet, bleibt das Produkt auch in Zeiten niedriger Zinsen attraktiv. Kein anderes Altersvorsorgeprodukt sichert über einen so langen Zeitraum eine garantierte Verzinsung sowie eine lebenslange Rente. Und der Kunde stellt Sicherheit über Rendite. Danach befragt, was ihm wichtiger sei, fällt er ein eindeutiges Urteil. Drei Viertel erwarten von ihrer Lebensversicherung vor allem, dass sie sicher ist. Lebensversicherer besitzen damit ein klares Alleinstellungsmerkmal. Wir stehen deshalb allen Kapitalmarktwidrigkeiten zum Trotz zu den klassischen Garantien und können diese auch künftig finanzieren. Gleichzeitig arbeiten unsere Konzernunternehmen an neuen Produkten mit alternativen Garantien oder zusätzlichen Flexibilitäten und stellen sich so frühzeitig auf einen sich verändernden Kundenbedarf ein.

In der Krankenversicherung realisieren wir durch unsere Produktentwicklung ebenfalls Wettbewerbsvorteile im Markt. Gute Chancen räumen wir zum Beispiel der staatlich geförderten Pflegezusatzversicherung ein. Auch in der Krankenversicherung nutzen wir also die Chancen des demografisch bedingt erhöhten Versicherungsbedarfs. Unser Konzern ist somit in der Lage, durch ein passgenau auf den Bedarf des Kunden zugeschnittenes Produktangebot die sich bietenden Marktchancen bestmöglich wahrzunehmen. Für den wachsenden Markt, aber auch den Wettbewerb unter den Anbietern sind wir damit sehr gut aufgestellt.

Chancen in der Schaden- und Unfallversicherung

Der Ausblick auf die Kompositversicherung ist auch für 2013 nach unserer Auffassung positiv. Dabei werden wir uns weiterhin auf das Privatkunden- und Gewerbegeschäft konzentrieren. Trotz hoher Wettbewerbsintensität gehen wir von leichtem Wachstum, bei weiterhin hoher Profitabilität, aus. Die positiven Effekte gehen dabei auch von der Kraftfahrtversicherung aus. Hier erwarten wir für die nächsten zwei bis drei Jahre weitere Beitragsanpassungen, ein steigendes Preisniveau sowie eine leicht steigende Anzahl von Verträgen. Wir wollen unsere im Wettbewerb hervorragende Schaden-Kosten-Quote mindestens halten.

Die Ertragsorientierung in der Kompositversicherung findet ihre logische Fortsetzung in der Leistungsbearbeitung. Unter dem Motto „Schaden First Class“ hat die Generali Deutschland Schadenmanagement ihre Bearbeitungsprozesse weiter im Sinne einer proaktiven Regulierung optimiert. Davon profitiert der Kunde durch eine schnellere und häufig bereits frühzeitig fallabschließende Regulierung. Gleichzeitig wirkt sich das aktive Schadenmanagement positiv auf die Profitabilität des Konzerns aus. So hat sich im Geschäftsjahr das im Vorjahr eingeführte Fair Play-Konzept, welches eine schnellstmögliche Entscheidung über die Regulierung eines Kraftfahrt-Schadens ermöglicht, äußerst positiv bemerkbar gemacht. Aus derartigen Konzepten erwarten wir auch zukünftig Wettbewerbsvorteile. Die kundenorientierte Regulierungsstrategie nutzen wir gleichzeitig, um die Reputation des Konzerns weiter zu stärken. Der persönliche Kontakt zwischen Sachbearbeiter und Geschädigtem ermöglicht es uns, Schadenfälle unbürokratisch und insbesondere im Bereich von Personenschäden konfliktarm zu regulieren.

Chancen durch konsequente Kundenorientierung

Der Kunde steht bei allen Unternehmen unserer Gruppe im Mittelpunkt. Alle unsere Aktivitäten richten sich am aktuellen Kundenbedarf aus. Um diesen zu erfassen und ein kontinuierliches Kundenfeedback zu erhalten, verfolgen wir eine Vielzahl an Marktforschungsaktivitäten. So messen wir in allen Unternehmen über den sogenannten Net Promotor Score, der die Weiterempfehlungsbereitschaft der Kunden erfasst, die Zufriedenheit mit den Produkten und Services der Generali Deutschland. Die zeitnahe Rückmeldung der Kunden zeigt, welche Maßnahmen erfolgreich waren, erlaubt eine schnelle Anpassung an Marktsituationen und stellt so einen wichtigen Wettbewerbsvorteil dar. Die Ergebnisse des Net Promotor Scores zeugen zudem von einer ausgeprägten Kundenloyalität. Unternehmen, die über viele loyale Kunden verfügen, wachsen schneller und sind deutlich profitabler als ihre Wettbewerber. 2012 verzeichnete die Generali Deutschland 13,5 Millionen überwiegend zufriedene Kunden – ein Kapital, welches viele Chancen für die Zukunft birgt.

Chancen in der Kapitalanlage

Zwar bringt das aktuelle Kapitalmarktumfeld zweifelsohne diverse Herausforderungen mit sich, andererseits ergeben sich hieraus ebenso zahlreiche Chancen in der Kapitalanlage. Als traditionell großer Investor mit einem verwalteten Vermögen von über 100 Mrd. € verfügen wir über eine langjährige Kapitalmarktexpertise und ein etabliertes, umfassendes Risikomanagementsystem. Unsere Kapitalanlage erfolgt auf Basis einer durchgängigen strategischen und taktischen Assetallokation. Diese ist Grundlage unserer ertrags- und risikoorientierten Anlagestrategie, die Chancen und Risiken der Kapitalanlagen gleichermaßen berücksichtigt. Gleichzeitig erhalten wir uns die notwendige Flexibilität, um auch kurzfristige Marktchancen optimal nutzen zu können.

Intelligent vernetzt – Effizienzvorteile durch Portal- und Onlinestrategie

Im Zeitalter von Internet und Social Media-Kommunikation wird Schnelligkeit zum Gradmesser für Kundenzufriedenheit und damit für Unternehmenserfolg. Die Kommunikation zwischen Kunde, Vertrieb und Unternehmen erfolgt deshalb heute zunehmend digital oder zumindest mittels internetbasierter Technik. Unsere Kunden erwarten, uns über alle Kommunikationskanäle unabhängig von Geschäftszeiten oder der Entfernung zur nächsten Agentur erreichen zu können, und wollen viele Geschäftsvorfälle über Self Services im Internet eigenständig erledigen. Unsere Lösung ist eine innovative Plattformtechnologie für Kunden, Vertriebe und Innendienst, die den Konzern gleichzeitig mit externen Partnern, wie zum Beispiel Vertragswerkstätten oder Sachverständigen, aber auch dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, vernetzt. Der Daten- und Informationsaustausch erfolgt in Echtzeit und die vorliegenden Daten sind für alle berechtigten Nutzergruppen einsehbar. Die einzige technische Voraussetzung ist ein Browser. Die Generali Deutschland hat hier innerhalb der Branche eine Vorreiterrolle. Zusammen mit anderen führenden Versicherern und dem Verband arbeitet sie im Projekt Trusted German Insurance Cloud an der Entwicklung branchenübergreifender Standards für die Übertragung von Datensätzen vor allem für staatliche Behörden und Dienstleister. Die in hohem Maße vernetzte und standardisierte Kommunikation birgt im Wettbewerbsvergleich deutliche Effizienzvorteile.

Aktives Reputationsmanagement

Das Image der Versicherungswirtschaft insgesamt hat sich im Berichtsjahr 2012 aufgrund verschiedener Einflüsse verschlechtert. Die im Vergleich zu vergangenen Jahrzehnten gesunkenen Verzinsungen der Lebensversicherung, das vermeintliche Unvermögen der Branche, komplexe Produkte einfach darzustellen, und die damit einhergehende Forderung von Verbraucherschützern nach mehr Transparenz sowie diverse Skandale einzelner Unternehmen der Branche haben zu einer bislang unbekannten kritischen Präsenz von Versicherungsthemen in den Medien geführt. Die Veröffentlichungen selbst tragen dabei den Grundsätzen einer objektiven Berichterstattung nicht immer Rechnung. Dabei ist unbestritten, dass die Branche im Austausch mit Kunden, Presse und Öffentlichkeit Nachholbedarf hat. Fehler und Versäumnisse sind in der Vergangenheit nicht immer offen, vollständig, korrekt und zeitnah kommuniziert worden. Die der Versicherungswirtschaft traditionell eigene Diskretion und Zurückhaltung darf nicht ausschließen, Flagge zu zeigen und Klartext zu sprechen, wo es erforderlich ist. Die Herausforderung wird darin bestehen, das Vertrauen der breiten Öffentlichkeit in die Versicherungswirtschaft wieder zu stärken und die Bürger auf die Leistungen der Generali Deutschland aufmerksam zu machen.

Deshalb setzen wir auf eine faire Kommunikation mit Medien, Verbraucherschützern und Öffentlichkeit, mit dem Ziel, das Bewusstsein in der Bevölkerung für unsere volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung zu schärfen und die Menschen für die Notwendigkeit privater Vorsorge zu sensibilisieren. Wir gehören zu den Themenführern der Branche und sind davon überzeugt, dass diese Aktivitäten langfristig dazu beitragen, unsere Position im Wettbewerb auszubauen.

Chancen durch qualifizierte Mitarbeiter

Das entscheidende Potenzial, um Marktchancen zu realisieren, stellen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dar. Ihr Engagement, ihr Talent und ihre Qualifikation sichern den zukünftigen Erfolg der Generali Deutschland. Die Förderung unserer Belegschaft hat deshalb oberste Priorität und ist eingebunden in das Personalmanagement der internationalen Gruppe. Regelmäßige Mitarbeiterbefragungen, jährliche Rückmeldegespräche, bedarfsgerechte Aus- und Weiterbildungsprogramme sowie eine demografieorientierte Personalarbeit werden dabei auch zukünftig sicherstellen, dass wir einen Wettbewerbsvorteil auf dem Arbeitsmarkt haben. Schon heute ist unsere Gruppe an den wichtigsten Versicherungsstandorten in Deutschland überproportional vertreten. Insbesondere in Nordrhein-Westfalen sind wir einer der wichtigsten Arbeitgeber und Ausbilder und damit Teil einer Schlüsselindustrie (Prognos-Studie 2012). Hieraus ergeben sich nicht nur bessere Chancen, um hoch qualifizierte Bewerber zu gewinnen, sondern auch langfristig Innovations- und Know-how-Vorteile im Markt.

Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung

- Ein funktionierendes Risikomanagement ist notwendig, um Risiken der Generali Deutschland Gruppe frühzeitig zu erkennen, zu analysieren, Maßnahmen der Risikosteuerung umzusetzen sowie den Verlauf der Risikoexponierung zu überwachen.
- Aus der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum leitet sich keine bestandsgefährdende Beeinträchtigung unserer Risikotragfähigkeit ab. Die niedrigen Zinsen belasten jedoch sowohl die Ertragslage als auch die Risikotragfähigkeit und wirken sich negativ auf die ökonomische Bewertung der Personenversicherer aus. Entsprechende Gegenmaßnahmen wurden ergriffen und weiter vorangetrieben.
- Im 2. Halbjahr 2012 haben sich die Kreditmärkte merklich beruhigt; eine endgültige Lösung insbesondere der europäischen und US-amerikanischen Staatsschuldenproblematik kann aber noch nicht festgestellt werden. Wir gehen nicht davon aus, dass eine anhaltende Konsolidierung der Staatshaushalte kurzfristig zu einem deutlich höheren Zinsniveau in unseren Kernmärkten führen wird.

Ziel und Aufgaben des Risikomanagements

Unsere Geschäftsstrategie und die daraus abgeleitete Risikostrategie ermöglichen es uns, den Fokus auf unsere Kernkompetenzen – Risiken zu übernehmen und zu steuern – zu legen. Darauf basierend managen wir als bedeutender Finanzdienstleistungskonzern mit dem Schwerpunkt Versicherungsgeschäft vielfältige Risiken innerhalb der Gruppe. Diese sind durch das Versicherungs- und Finanzdienstleistungsgeschäft bestimmt. Daneben existieren Risiken aus dem allgemeinen Geschäftsbetrieb. Wir verfolgen dabei das Ziel, die Ansprüche unserer Kunden größtmöglich zu sichern und gleichzeitig die Anforderungen aller weiteren Anspruchsgruppen zu berücksichtigen; so gewährleisten wir den nachhaltigen Erfolg unserer Gruppe. Die wesentlichen Elemente des Risikomanagements sind:

- Identifikation und Bewertung der Risiken
- Entscheidung über Risikotragfähigkeit
- Entscheidung über die mögliche Reduzierung bzw. Begrenzung der Risiken
- Überwachung und Berichterstattung der Risiken

Auf der Grundlage dieses Risikomanagementansatzes überwachen wir laufend die Risikoexponierung, um die nachhaltige Risikotragfähigkeit sicherzustellen und eine Gefährdung unserer Gruppe sowie der einzelnen Konzernunternehmen auszuschließen.

Risikostrategie

Im Rahmen unserer aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Risikostrategie dokumentieren wir die Risikoneigung sowie den Umgang mit den identifizierten und bewerteten Risiken. Wir stellen den potenziellen Einfluss von Risiken auf unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage dar und zeigen daraus resultierende Leitlinien für deren Handhabung auf. Dabei beziehen wir Risikoerwägungen und Kapitalbedarf in den Management- und Entscheidungsfindungsprozess ein. Die Risikostrategie ist so gestaltet, dass die operative Steuerung der Risiken an diese anknüpfen kann. Wesentliche Elemente der Risikostrategie der Generali Deutschland Gruppe sind:

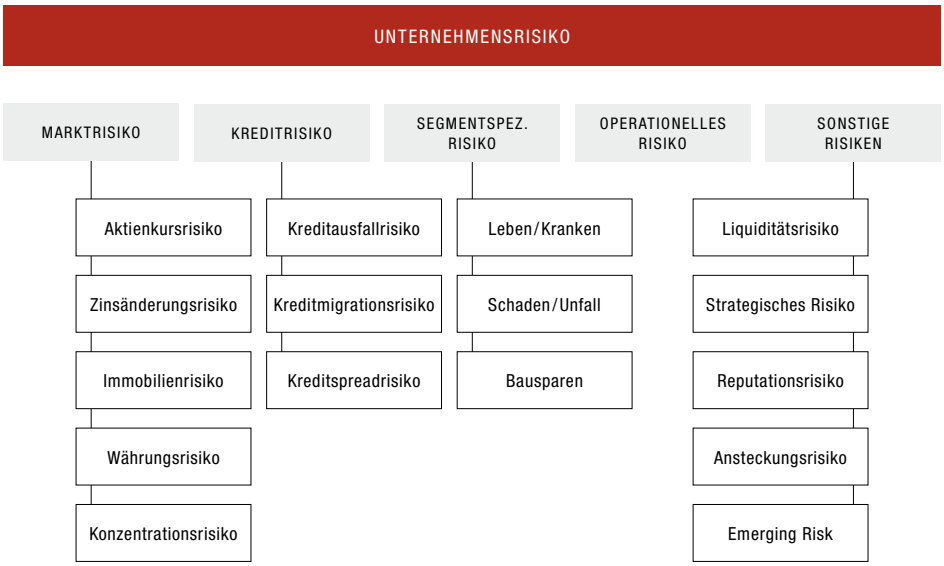
- Vertriebswege-, Marken- und Produktvielfalt als Kern der Risikodiversifikation
- Ausrichtung auf Privatkunden- und Gewerbegeschäft zur Begrenzung von Risiken und zur Nutzung der Diversifikation
- Konzentration auf den deutschen Markt zur Reduzierung beziehungsweise Vermeidung von Rechts- und Währungsrisiken
- Bündelung von Know-how und Nutzung von Skaleneffekten zur Reduzierung und Absicherung von operationellen Risiken

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement unserer Gruppe ist konzerneinheitlich organisiert. Das zentrale Risikomanagement berichtet als Risikomanager der Generali Deutschland Gruppe sowie als operativer Risikomanager der Generali Deutschland Holding AG an deren Vorstand und ist eng mit dem dezentralen Risikomanagement in den Konzernunternehmen verzahnt. Die dezentralen Risikomanager sind fachliche Ansprechpartner für den Vorstand bzw. die Geschäftsführung des jeweiligen Konzernunternehmens. Die Verantwortlichkeiten und die wesentlichen Aufgaben für das Risikomanagement sind in unserer Gruppe, wie nebenstehend aufgeführt, definiert.

Das nachfolgende Schaubild beschreibt die in der internationalen Generali Gruppe definierten Risikoklassen und -arten:

Risikoklassen und -arten



Verantwortlichkeiten und wesentliche Aufgaben im Risikomanagement

VORSTAND	> **Gesamtverantwortung für das Risikomanagement:** – Festlegung und Verabschiedung von Richtlinien, Risikomanagementzielen und Risikostrategie – Allokation von Risikokapital und Risikolimitierung unter Berücksichtigung der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit – Funktionsfähigkeit und Ordnungsmäßigkeit des Risikomanagements – Laufende Überwachung des Risikoprofils – Steuerung der wesentlichen Risiken
RISK MANAGEMENT COMMITTEES (auf Unternehmens-, Segment- und Konzernebene)	> **Risikoüberwachung und Koordination** – Zeitnahe Identifikation von Veränderungen der Risikosituation – Darstellung von risikorelevanten Sachverhalten > **Erörterung und Überwachung von Risikosteuerungsmaßnahmen** > **Unterstützung und Beratung der Vorstände in Risikofragen**
RISIKOKONFERENZ (Expertengremium aus allen Risikoverantwortlichen)	> **Identifikation und Bewertung wesentlicher Risiken** – Festlegung von Verantwortlichkeiten, insbesondere für die operative Risikosteuerung – Erörterung von Maßnahmen zur Risikosteuerung
ZENTRALES RISIKOMANAGEMENT (GD-ERM)	> **Methoden- und Richtlinienkompetenz, unter anderem für die** – konzeptionelle Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems auf Konzern- und Holdingebene – Risikoberichterstattung (Inhalt, Format) > **Konzernweite Überwachung der** – Wirksamkeit des Risikomanagementsystems – Existenz und Aktualität schriftlich festgelegter Richtlinien im Risikomanagement > **Steuerung und Durchführung des Risikomanagementprozesses** (inkl. Risikoberichterstattung) **auf Konzern- und Segmentebene** > **Initiierung, Erarbeitung und Koordination von Maßnahmen im Risikomanagement gemeinsam mit den Risikoverantwortlichen und den dezentralen Risikomanagern** > **Beratung und Unterstützung der Risk Management Committees** > **Abstimmung mit dem Chief Risk Officer (CRO) der Assicurazioni Generali S. p. A., Triest**
DEZENTRALES RISIKOMANAGEMENT (KU-RM)	> **Risikoüberwachung in den Konzernunternehmen** > **Steuerung und Durchführung des Risikomanagementprozesses** (inkl. Risikoberichterstattung) > **Umsetzung der zentral definierten Methoden, Verfahren und Richtlinien** > **Anwendung der Limitsysteme und Schwellenwerte im Rahmen der Überwachung und Berichterstattung** > **Ansprechpartner für den Vorstand der Konzernunternehmen und die Risikoverantwortlichen**
OPERATIVE EINHEITEN / RISIKOVERANTWORTLICHE	> **Risikoidentifikation und -bewertung in den Geschäftsbereichen** > **Risikoberichterstattung an das zentrale und dezentrale Risikomanagement** > **Risikosteuerung im Rahmen der vorgegebenen Konzernstandards**
KONZERNREVISION	> **Konzernweite prozessunabhängige Prüfung ausgewählter Bestandteile des Risikomanagements**
COMPLIANCE	> **Überwachung der Einhaltung rechtlicher und unternehmensinterner Vorgaben** > **Dezentrale Organisation mit einem Chief Compliance Officer in der Generali Deutschland Holding AG und Compliance-Verantwortlichen in den Konzernunternehmen**
AUFSICHTSRAT	> **Beratung und Überwachung des Vorstands bei der Leitung des Unternehmens, unter anderem auch im Hinblick auf die Risikostrategie und das Risikomanagement**

Grundsätze, Ziele und wesentliche Vorgaben des Risikomanagements sowie des internen Kontrollsystems werden in spezifischen Richtlinien definiert.

Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess unserer Gruppe stellt einen Regelkreis aus Risikoidentifikation und -bewertung, Risikoberichterstattung, Steuerung und Überwachung von Risiken dar. Der Risikomanagementprozess stellt auf eine quartärliche Betrachtung ab. Sollten außerhalb des Berichtszyklus neue Risiken auftreten oder sich bekannte Risiken erheblich erhöhen, erfolgt eine Ad-hoc-Risikomeldung, und der Risikomanagementprozess wird außerhalb des üblichen Turnus angestoßen.

RISIKOIDENTIFIKATION UND -BEWERTUNG

Wir klassifizieren die im Rahmen der Risikoerhebung identifizierten Unternehmensrisiken grundsätzlich nach Solvency II-Vorgaben, ergänzen sie um weitere Risiken und ordnen sie inhaltlich den Risikoklassen und -arten zu (siehe Schaubild). Das Risikomanagement fokussiert dabei auf die wesentlichen Risiken, welche einzelne Konzernunternehmen oder die Gruppe insgesamt an der Erreichung der Geschäftsziele hindern können. Im Vordergrund stehen dabei die Risiken, die den dauerhaften Fortbestand oder die Risikotragfähigkeit der Gruppe gefährden oder die weitere Entwicklung beeinträchtigen. Neben Risiken, die standardmäßig in unseren Risikokapitalmodellen abgebildet werden, erfolgt die Bewertung wesentlicher Risiken, die in den Modellen nicht explizit oder nur pauschal berücksichtigt sind, aufgrund von Expertenschätzungen. Als Risikokapitalmodell setzen wir in der Generali Deutschland Gruppe über die Solvency II-Standardformel hinaus ein internes Modell zur wert- und risikoorientierten Steuerung ein. Dort werden die modellierbaren Risiken abgebildet und das benötigte Risikokapital mittels des Risikomaßes Value-at-Risk (VaR) über einen einjährigen Horizont zu einem Sicherheitsniveau von 99,5 % bestimmt. Regelmäßig erstellte Szenariobetrachtungen ergänzen diese Risikobewertung.

RISIKOBERICHTERSTATTUNG

Die Risikoverantwortlichen informieren in ihrer regelmäßigen Berichterstattung den Vorstand beziehungsweise die Geschäftsführung und das Aufsichtsgremium.

In der laufenden vierteljährlichen Risikoberichterstattung stehen alle in den Modellen abgebildeten Risiken und die wesentlichen übrigen Risiken im Fokus. Die Modellergebnisse und die Expertenschätzungen bilden die Basis für Aussagen zum erforderlichen Risikokapital, das pro Risiko unter Berücksichtigung von Risikoausgleichseffekten ausgewiesen wird. Das für die einzelnen Risiken jeweils erforderliche Risikokapital aggregieren wir zum insgesamt benötigten Risikokapital für das jeweilige Konzernunternehmen sowie für die Segment- und Gruppensicht und stellen es dem vorhandenen Risikokapital, d. h. den zur Bedeckung von Risiken verfügbaren Mitteln, gegenüber. Dabei werden verschiedene Kennziffern zur Kapitaladäquanz ermittelt.

Im Risikobericht stellen wir neben den im Modell abgebildeten Risiken die wesentlichen übrigen Risiken sowie den Status des Maßnahmen-Controllings dar. Insgesamt stellt die Risikoberichterstattung sicher, dass die risikorelevanten Informationen systematisch und geordnet an die Entscheidungsträger weitergeleitet werden. Damit ist sie eine wesentliche Grundlage für die laufende Risikosteuerung.

RISIKOSTEUERUNG

Aufbauend auf der im Risikobericht dokumentierten Risikoanalyse erarbeiten wir geeignete Maßnahmen zur Risikosteuerung, deren Rahmen grundsätzlich durch Richtlinien und Limitsysteme vorgegeben ist. Diese berücksichtigen gesetzliche, ökonomische und

sonstige Restriktionen. Der Vorstand beziehungsweise die Geschäftsführung beschließen und kontrollieren entsprechende Maßnahmen. Dies gilt insbesondere, wenn von definierten Richtlinien abgewichen werden muss. Das kann zum Beispiel der Fall sein, wenn sich die Risikosituation unterjährig verändert. Die nicht wesentlichen Risiken werden von den Risikoverantwortlichen im Rahmen der regulären Geschäftsprozesse gesteuert.

RISIKOÜBERWACHUNG

Wir überprüfen regelmäßig das Risikoprofil, die Umsetzung der Risikostrategie sowie die identifizierten Risiken und überwachen die für die Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Mögliche Limitverletzungen analysieren wir, leiten gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen ein und kontrollieren ihre Wirksamkeit. Auf dieser Basis werden Vorstand beziehungsweise Geschäftsführung und Aufsichtsorgane regelmäßig informiert.

Wesentliche Merkmale des rechnungslegungsbezogenen Internen Kontrollsystems

Für die Rechnungslegungsprozesse der Generali Deutschland Gruppe ist ein umfangreiches Internes Kontrollsystem etabliert. Dieses umfasst sowohl aufbau- als auch ablauforganisatorische Elemente. Beispielhaft sind hier Funktionstrennung, differenzierte Kompetenz- und Vollmachtsrahmen, Berechtigungssysteme, maschinelle Kontrollen, das Vier-Augen-Prinzip und Schnittstellenkontrollen zu nennen. Die Verantwortlichkeiten sind gemäß der sogenannten Konzern-Facharchitektur festgelegt und die Elemente des Kontrollsystems in einem konzerneinheitlichen Prozessdokumentationstool erfasst. Zu der Dokumentation zählen unter anderem auch Arbeitsanweisungen und Checklisten.

Im Rahmen des Risikomanagements dokumentieren wir die für den Jahresabschluss relevanten Prozesse. Wir identifizieren die wesentlichen prozessinhärenten Risiken und bewerten die implementierten Kontrollen. Ziele sind die korrekte, vollständige und zeitnahe buchhalterische Erfassung von Geschäftsvorfällen sowie die Übereinstimmung der Bilanzierung mit gesetzlichen Vorschriften und Normen. Darüber hinaus legen wir die Verantwortlichkeiten eindeutig fest. Ausgewählte Schlüsselkontrollen des Rechnungswesenprozesses, des Versicherungs- beziehungsweise Bausparbetriebs, der Kapitalanlage und der Informationstechnologie werden mindestens einmal jährlich überprüft. Besonderen Wert legen wir auf die Aktualität der Prozessdokumentation, damit Änderungen zum Beispiel bei den Kontrollen sofort in die Dokumentation eingearbeitet werden, um im Test ihre Berücksichtigung zu finden. Bei signifikanten Änderungen in den Prozessen und spätestens nach drei Jahren werden Prozessdesign und Dokumentationen überprüft und bei Bedarf angepasst. Für die Durchführung dieser Prüfungen ist die Konzernrevision verantwortlich.

Neben den Einzelprozessen dokumentieren wir die definierten Overall-Closing-Prozesse für die Einzelabschlüsse der Konzernunterunternehmen sowie für den IFRS-Konzernabschluss, die einen Überblick über den gesamten Abschlussprozess geben. Die vorgenannten Prozessdokumentationen und die Testergebnisse stehen dem Wirtschaftsprüfer im Rahmen der Abschlussprüfung zur Verfügung. Für die übrigen Prozesse in der Rechnungslegung, die nicht diesem Verfahren unterliegen, gelten die oben beschriebenen Grundsätze und Verfahren des Internen Kontrollsystems.

Funktionsausgliederungen und Dienstleistungen

In der Generali Deutschland Gruppe übernehmen die Generali Deutschland Holding AG sowie zentralisierte Dienstleistungsgesellschaften bestimmte Funktionen und Dienstleistungen, unter anderem in den Bereichen Versicherungsbetrieb, Informationstechnologie, Rechnungswesen, Steuern, Schaden- und Kapitalanlagemanagement sowie Interne Revision. Das Risikomanagement dieser Gesellschaften ist in das Risikomanagement der Gruppe integriert und umfasst die mit der Dienstleistungserbringung verbundenen Risiken. Dabei wird über Risikoberichte an den Konzernrisikomanager sowie die Konzernunternehmen sichergestellt, dass Risiken, die durch Funktionsausgliederung und Dienstleistungserbringung entstehen können, wirksam begrenzt und überwacht werden. Die Dienstleistungsverträge enthalten ausreichende Weisungs- und Kontrollrechte.

Berichterstattung zu ausgesuchten Risiken

Für weitere – zusätzliche – Ausführungen zu einzelnen Risikokategorien verweisen wir auf die Angaben zum Risikomanagement im Anhang.

MARKTRISIKO

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlustes oder einer nachteiligen Veränderung der Vermögens- und Finanzlage, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe und in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Marktrisiken bestehen aus Aktienkurs-, Zinsänderungs-, Immobilien-, Währungs- und Konzentrationsrisiken.

Wir stehen als Versicherungsunternehmen der zentralen Herausforderung gegenüber, für unsere Kunden eine angemessene Rendite bei gleichzeitig begrenztem Risiko zu erwirtschaften. Unsere sicherheitsorientierte Anlagepolitik ist unter Zugrundelegung eines aktiven Asset-Liability-Managements konsequent an der Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Gruppe ausgerichtet. Diese Strategie werden wir auch in Zukunft weiter verfolgen, um eine nachhaltig attraktive Verzinsung zu erzielen.

Unsere Kapitalanlagestrategie setzt daher darauf, die Kapitalanlagen breit zu mischen und zu streuen: Wir nutzen Diversifikationseffekte und reduzieren Kapitalanlagerisiken, so dass mögliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage begrenzt werden können. Voraussetzung dafür ist die Annahme, dass trotz der Staatsschuldenkrise das Finanzsystem insgesamt stabil bleibt und sich diese nicht zu einer allgemeinen Systemkrise entwickelt.

Aktienkursrisiko

Das ökonomische Umfeld im Jahr 2012 war erneut durch volatile Aktienmärkte geprägt, die jedoch im 2. Halbjahr durchweg eine sehr positive Entwicklung aufwiesen und deutliche Kursgewinne verzeichneten.

Die Generali Deutschland Gruppe hat ihr Aktienexposure im Berichtsjahr weiter reduziert, so dass zum Jahresende nur noch ein Exposure von knapp unter 1 % bestand.

Wir verfolgen eine sicherheitsorientierte und an der Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Gruppe ausgerichtete Anlagepolitik. Diese Strategie werden wir auch zukünftig fortsetzen, um die Chancen auf eine dauerhaft ausreichende und stabile Verzinsung unserer Portfolien zu wahren.

Aufgrund des erfolgten Abbaus unseres Aktienexposure hat sich die Risikoposition der Generali Deutschland Gruppe verbessert. Bestandsgefährdende Entwicklungen aus dem Aktienkursrisiko sehen wir derzeit nicht. Auch im Jahr 2013 werden wir die Entwicklung der Aktienmärkte beobachten, um auf Veränderungen im Markt angemessen zu reagieren.

Zinsänderungsrisiko

Die Staatsschuldenkrise in Europa hat sich nach den Ankündigungen und Aktivitäten der EZB im Juli 2012 merklich entspannt. Auch wenn noch keine endgültige Lösung gefunden wurde und die negativen Auswirkungen auf die Realwirtschaft voraussichtlich anhalten werden, gehen wir davon aus, dass eine Eskalation wie in den Jahren 2010/11 im laufenden Jahr unwahrscheinlich ist.

Aufgrund des hohen Anteils an Lebensversicherungsgeschäft führen das Zinstief bei risikoarmen Anleihen und die erhebliche Einengung der Kreditspreads für die Generali Deutschland Gruppe zu einer merklichen Schwächung der Risikotragfähigkeit, ohne dass in den nächsten Jahren bestandsgefährdende Belastungen eintreten sollten. Auch im Bereich der Krankenversicherung wirken niedrige Zinsen belastend. Zwar erlauben die regulatorischen Gegebenheiten, Maßnahmen zu ergreifen, um die Höhe der Auswirkungen durch Prämienanpassungen zu begrenzen. Allerdings sind diesen in der Praxis aufgrund des Wettbewerbsdrucks enge Grenzen gesetzt.

Um die Reduktion der Portfolioverzinsung als Folge des Niedrigzinsumfeldes abzumildern, wurde die Anlagepolitik für alle Personenversicherer angepasst. Hierzu zählen der Ausbau und die breite Streuung unserer Bestände bei Unternehmensanleihen und Covered Bonds sowie eine selektive Verlängerung der Laufzeit (Duration) bei unseren Wertpapieren.

Schaden- und Unfallversicherer sind durch die niedrigen Zinsen weniger belastet, da keine Garantiezinsen zu erwirtschaften sind und Überschüsse in der Versicherungstechnik erwirtschaftet werden.

Insgesamt sind die Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds niedriger ausgeprägt als im Marktdurchschnitt. Dies ist auf den vergleichsweise hohen Anteil an kapitalmarktunabhängigen Erträgen im Rohüberschuss der Lebensversicherer der Gruppe zurückzuführen. Durch die gezielte Weiterentwicklung der angebotenen Produkte und der Portfoliozusammensetzung können wir die Abhängigkeit vom Zins- und Kapitalmarktumfeld zukünftig weiter reduzieren. Aufgrund der im Jahresverlauf weiter gesunkenen Zinsen im Bereich risikoarmer Anlagen kommt es gruppenweit insgesamt jedoch zu einer Belastung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Immobilienrisiko

Im Bereich der Immobilienanlagen verfolgen wir eine konservative Strategie. Unsere Investments konzentrieren sich auf Büro- und Einzelhandelsnutzung sowie Wohnimmobilien. Bei den direkten Anlagen hat sich die Risikostruktur im Jahr 2012 nicht wesentlich verändert.

Zur Nutzung von Diversifikationseffekten wurden in der Vergangenheit indirekte Immobilieninvestments beigemischt, davon in geringem Umfang in Fremdwährungen.

Unsere Investments in den Immobilienmärkten werden wir auch perspektivisch weitgehend konstant halten und den Portfolioanteil nach unserer mittel- und langfristigen Markteinschätzung ausrichten. Gleichzeitig verfügen wir über eine ausreichende Flexibilität, um an den sich ergebenden Marktchancen zu partizipieren.

Bei indirekten Anlagen kam es im Jahresverlauf teilweise zu Wertverlusten, welchen bilanziell Rechnung getragen wurde. Dieser Bestand soll im Verlauf der kommenden Jahre sukzessive reduziert werden.

Währungsrisiko

Im Rahmen unserer Kapitalanlagetätigkeit legen wir nicht ausschließlich in Euro an, sondern investieren in sehr geringem Umfang auch in Fremdwährungen. Die meisten Positionen werden vor Verlusten aus Wechselkursschwankungen abgesichert. Das Fremdwährungsexposure wird teilweise direkt über Aktieninvestitionen in einem breiten europäischen Index aufgebaut. In geringem Umfang bestehen auch indirekte Anlagen sowie Investitionen in alternative Anlageklassen.

Darüber hinaus hat die Generali Deutschland Holding AG eine ausstehende Verbindlichkeit mit einer ersten Fälligkeit im Jahr 2016, welche in britischen Pfund begeben wurde. Diese ist bis zum Jahr 2016 durch Absicherungsgeschäfte vor Währungsschwankungen geschützt.

Im Vergleich zu den in Euro denominierten Kapitalanlagen ist unser Fremdwährungsexposure von deutlich untergeordneter Bedeutung. Es wird zudem aktiv überwacht und gesteuert, so dass hieraus keine materielle Risikoposition resultiert.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben. Diese können in der Kapitalanlage, der Versicherungstechnik oder in Form von Aktiv-/Passivkonzentrationen auftreten.

Aufbauend auf dem Konzerngeschäftsmodell richten wir uns auf das Erstversicherungsgeschäft mit Privatkunden sowie kleinen und mittleren Unternehmen aus. Eine wesentliche Einzelsparte in der Schaden-/Unfallversicherung ist die Kfz-Versicherung. Wir verzichten auf Industrierisiken, daher besteht kein relevantes Großschadenrisiko auf Einzelrisikobasis. Durch entsprechend große und diversifizierte Portfolien existieren keine erhöhten Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden. Die für die Gruppe erforderliche Rückversicherung kaufen wir bei mehreren Marktteilnehmern ein, so dass Konzentrationsrisiken kaum oder nur in vertretbarem Maße existieren. Wir nutzen konsequent die Vielfalt verschiedener Vertriebswege, inkl. einer exklusiven strategischen Partnerschaft.

Unsere Kapitalanlagen mischen und streuen wir und beachten die Einzellimite sowohl in der Gruppe als auch in den einzelnen Unternehmen. Aufgrund unserer sehr umfänglichen Kapitalanlagetätigkeit sind dennoch größervolumige Exposure gegenüber bestimmten Branchen, Staaten oder Regionen unvermeidbar. Da wir beispielsweise Teile unserer Kapitalanlagen – wie branchenüblich – bei Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen investieren, sind wir gegenüber diesen entsprechend exponiert. Wir werten diese Exposure regelmäßig aus und berichten darüber.

Wir haben angesichts der Refinanzierungsprobleme verschiedener Euro-Staaten und Banken unsere diesbezüglichen Exposure im Berichtszeitraum weiter reduziert. Insgesamt halten wir unsere Exponierung für risikoadäquat und sehen keinen Bedarf, diese noch weiter zu reduzieren.

Im Bauspar- und Immobilienfinanzierungsgeschäft fokussieren wir auf kleinvolumiges Geschäft mit Endkunden und Eigennutzern, so dass hier keine relevante Risikokonzentration besteht.

Konzentrationsrisiken aus einem aktiv- und passivseitigen Engagement existieren in der Gruppe lediglich gegenüber der Munich RE, da hier sowohl im Bereich der Kapitalanlage als auch im Bereich der Rückversicherung Geschäftsbeziehungen bestehen. Aufgrund der Größe, Bedeutung und Bonität der Munich RE halten wir die Exponierung jedoch für angemessen.

KREDITRISIKO

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Ausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung der Bonität (Kreditspread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Die EZB-Beschlüsse von Juli 2012 führten zu einer merklichen Beruhigung der Kreditmärkte und zu einer deutlichen Einengung der Kreditspreads. Während diese Entwicklung sehr positiv für die Bestandsbewertung war, haben sich die Konditionen für die Neuanlage nochmals verschlechtert.

Insgesamt zeichnet sich unsere Anlagetätigkeit durch eine Ausrichtung auf Schuldner hoher Bonität und Liquidität sowie eine breite Mischung und Streuung aus. Dies führt zu einem großen Anteil an Staatsanleihen von hoher Bonität, besicherten Pfandbriefen und Ausleihungen an die Bundesländer. Wir gehen davon aus, dass sich die Verbesserung an den Kreditmärkten 2013 stabilisiert und gleichzeitig die Zinsen der europäischen Kernländer nahe dem aktuellen Niveau verharren werden. In der Folge ist mit einer im Vorjahresvergleich erkennbar niedrigeren Verzinsung der Neuanlagen sowie über die Jahre mit einer niedrigeren Durchschnittsverzinsung des Gesamtbestandes zu rechnen.

Bei Neuanlagen liegt unser Hauptaugenmerk auf Covered Bonds, Unternehmensanleihen und risikoarmen Staatsanleihen. Angesichts des vergleichsweise geringen Angebots ausreichend attraktiver Anlagen in Europa planen wir eine verstärkte Diversifikation in außereuropäische Märkte. Unter der Voraussetzung, dass es nicht zu einer Systemkrise kommt, und aufgrund unseres aktiven Risikomanagements sowie unter Berücksichtigung der Diversifikationsgrade unserer Investmentportfolien sehen wir allein in Bezug auf das Kreditrisiko keine Gefährdung unserer Risikotragfähigkeit.

Wir überwachen und managen unsere Kreditrisiken, um jederzeit unsere Verbindlichkeiten vollständig und fristgerecht begleichen zu können. Durch die von uns verfolgte Kapitalanlagepolitik und unter Berücksichtigung der Ergebnisse unserer Internen Modelle sowie des Solvency II-Standardmodells sehen wir zusammenfassend derzeit keine Kapitalanlagerisiken, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würden. Bei einer erneuten Verschärfung der Staatsschuldenkrise sind jedoch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der gesamten Generali Deutschland Gruppe zu erwarten.

Insbesondere für die Private Krankenversicherung (PKV) ist nach wie vor das Forderungsausfallrisiko gegenüber Versicherungsnehmern von Bedeutung. Hintergrund ist die mit dem „Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der Gesetzlichen Krankenversicherung“ (GKV-WSG) am 1. Januar 2009 in Kraft getretene Pflicht zur Versicherung. Private Krankenversicherer haben bei den entsprechenden Versicherungsprodukten selbst dann kein Kündigungsrecht, wenn der Kunde seine Beiträge nicht zahlt. Dies kann ein Ansteigen

der Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern bewirken, welche im Falle der Uneinbringlichkeit wertberichtigt werden müssen. Bei gleichzeitig weiter bestehenden Leistungsverpflichtungen für Akut- und Notfallversorgungen können nachhaltige Belastungen der Ergebnissituation entstehen. Die Central begegnet diesem Risiko durch ursachen- und wirkungsbezogene risikopolitische Maßnahmen und durch ein intensiviertes Forderungsmanagement. Zudem hat die Central im Rahmen ihrer strategischen Neuausrichtung restriktivere Annahmerichtlinien definiert und bereits im Jahr 2011 die Schließung der Einsteigertarife im Neugeschäft der Krankheitskostenvollversicherung umgesetzt. Diese Maßnahmen dienen dazu, das Risiko nachhaltig zu begrenzen.

Das Forderungsausfallrisiko gegenüber den Zedenten/Konzernunternehmen ist für die Generali Deutschland Holding AG grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung, weil wir uns in der aktiven Rückversicherung auf das von anderen Konzernunternehmen abgegebene Rückversicherungsgeschäft beschränken. Als zentraler Rückversicherer der Generali Deutschland Gruppe sind Kredit- beziehungsweise Forderungsausfallrisiken in der Retrozession – Abgabe von in Rückdeckung übernommenen Risiken – jedoch für die Generali Deutschland Holding AG von besonderer Bedeutung. Insgesamt verteilen sich unsere Forderungen gegenüber Rückversicherern auf Gesellschaften mit hohen Ratingbewertungen von internationalen Ratingagenturen.

SEGMENTSPEZIFISCHES RISIKO

Zur Überwachung der segmentspezifischen Risiken überprüfen wir fortlaufend die Schaden- und Risikoverläufe sowie die Rechnungsgrundlagen der Beiträge und versicherungstechnischen Rückstellungen. Unsere Aktuariate gewährleisten die sachgerechte Tarifierung der Produkte und bestimmen angemessene versicherungstechnische Rückstellungen. Daneben beachten wir unsere internen Zeichnungsrichtlinien und die gesetzlichen Vorgaben.

Trotz risikoadäquater Steuerung des Versicherungsgeschäfts können weitere ungeplante Risiken auftreten, die wir erkennen und begrenzen müssen. Darunter fallen unter anderem Risiken aus Kumulereignissen und Katastrophenschäden, die – soweit sie nicht über das Kollektiv ausgeglichen werden können – durch Rückversicherung abgedeckt werden.

Nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 1. März 2011 zu geschlechtsspezifischer Tarifierung ist die diesbezügliche Ausnahmeregelung für die Versicherungswirtschaft ab dem 21. Dezember 2012 entfallen. Die Umsetzung in nationales Recht steht noch aus und wird erst im Frühjahr 2013 erwartet. Zur Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten haben alle unsere Unternehmen wie geplant zum 21. Dezember 2012 Unisex-Tarife eingeführt. Dies entspricht auch der Rechtsauffassung des GDV und des PKV-Verbands. Wir gehen davon aus, dass die Umsetzung in nationales Recht im Frühjahr 2013 wie geplant erfolgt.

Betroffen sind nur Neu-, nicht jedoch Bestandsverträge. Unisex-Tarife für das Neugeschäft enthalten dabei einen Sicherheitszuschlag für den angenommenen Geschlechter-Mix. Zwar gilt das Urteil formal nicht für die betriebliche Altersversorgung, wir erwarten aber eine Ausstrahlung auch in diesen Bereich. Deshalb haben wir bis auf wenige Ausnahmen auch die bAV-Tarife für das Neugeschäft auf Unisex umgestellt. In der PKV ist kein Wechsel von Unisex-Tarifen zu geschlechtsdifferenzierten Tarifen möglich. Wechsel aus geschlechtsdifferenzierten Tarifen in Unisex-Tarife sind dagegen möglich; dies haben wir in der Kalkulation berücksichtigt.

Segmentspezifische Risiken in der Lebens- und Krankenversicherung

Die segmentspezifischen Risiken der Lebens- und Krankenversicherung umfassen biometrische Risiken sowie das Kosten- und Stornorisiko. Die Krankenversicherung hat zudem ein Schadenrisiko. Die Risiken bestehen in einer Abweichung von der Kalkulation bezüglich Anzahl, Zeitpunkt und Höhe der Versicherungsfälle oder der Kosten- und Stornosituation.

Die biometrischen Risiken (Sterblichkeits-, Langlebigkeits-, Invaliditäts- und Pflegerisiko) und das Schadenrisiko bestehen darin, dass Tod, Invalidität, Krankheit und Behandlungskosten für Kollektive von Versicherungsnehmern nicht mit Sicherheit vorhersehbar sind. Das Kostenrisiko resultiert daraus, dass die kalkulierten Kosten die tatsächlichen Kosten unter Umständen nicht decken.

Die von uns bei Vertragsbeginn festgelegten Rechnungsgrundlagen zur Ermittlung der Rückstellungen können sich dadurch als unzutreffend herausstellen. Unsere Verantwortlichen Aktuare haben bestätigt, dass die Sicherheitsmargen in diesen Rechnungsgrundlagen angemessen und ausreichend sind. Darüber hinaus überprüfen wir im Rahmen der Gewinnzerlegung jährlich für den gesamten Bestand, ob Kosten- und biometrische Annahmen auskömmlich sind.

Lebensversicherung

In der Lebensversicherung besteht das Stornorisiko darin, dass unerwartet viele Kunden ihre Verträge stornieren. Bei schnell ansteigenden Zinsen könnten beispielsweise unsere Kunden in größerem Umfang Versicherungsprodukte in Bankprodukte umschichten. Daher beobachten wir laufend die Stornoentwicklung unserer Versicherungsbestände und stellen sie den eigenen liquiden Mitteln gegenüber. Wir erwarten jedoch keine besonderen Liquiditätsrisiken aus einem veränderten Stornoverhalten, da sich die deutschen Lebensversicherer in der Finanzmarktkrise als sehr stabil erwiesen haben und die Kunden unsere Garantien wertschätzen.

Auch 2012 bestand unser Neugeschäft in erheblichem Umfang aus Einmalbeiträgen. Eine Prognose für das zukünftige Einmalbeitragsgeschäft ist naturgemäß besonders schwierig. Es besteht das Risiko, dass bei steigenden Zinsen das Einmalbeitragsgeschäft deutlich zurückgeht.

Bei weiterer Unsicherheit über die Zukunft des Euro oder bei abflachender Konjunktur sehen wir das Risiko, dass die Verbraucher langfristige Engagements wie Abschlüsse von Lebensversicherungen weiter aufschieben und somit das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag hierunter leidet.

Als Folge der im Jahr 2011 geänderten Deckungsrückstellungsverordnung haben wir auch im Geschäftsjahr 2012 Zinszusatzreserven gebildet. Die Zinszusatzreserve senkt den durchschnittlichen Rechnungszins des Bestandes und erhöht somit die Risikotragfähigkeit für künftige Jahre. Wir gehen davon aus, dass der Referenzzins in den kommenden Jahren weiter sinken wird und die Zinszusatzreserve folglich weiter aufgebaut wird.

Der Bundesrat hat am 14. Dezember 2012 das SEPA-Begleitgesetz in den Vermittlungsausschuss verwiesen. Das Ergebnis des Gesetzgebungsprozesses wird erst im Frühjahr 2013 erwartet. Die folgenden Gesetzesvorhaben wurden damit 2012 nicht verabschiedet:

TEILKOLLEKTIVIERUNG DER FREIEN RFB INKLUSIVE NEUER OBERGRENZEN

Damit gilt weiterhin die jetzige aufsichtsrechtliche Obergrenze der freien RfB des Altbestands, die gerade bei sinkenden Zinsen unangemessen ist. Von 2002 bis 2009 wurde sie deshalb formal ausgesetzt. Seit 2010 wird an einer Neuregelung gearbeitet, um die Risikotragfähigkeit der Lebensversicherer zu erhalten.

REDUKTION DER BETEILIGUNG DER VERSICHERUNGSNEHMER AN DEN BEWERTUNGSRESERVEN UM EINEN SICHERUNGSBEDARF

Unsere Lebensversicherer beteiligen die Versicherungsnehmer weiterhin unvermindert an den Bewertungsreserven. Durch das Niedrigzinsumfeld bestehen die Bewertungsreserven überwiegend bei festverzinslichen Rentenpapieren. Bei steigenden Zinsen reduzieren sich diese Bewertungsreserven automatisch. Im Niedrigzinsumfeld abgehende Verträge profitieren von der zusätzlichen Ausschüttung dieser Reserven, während die langfristige Risikotragfähigkeit des verbleibenden Bestands vermindert wird.

Krankenversicherung

Das Schadenrisiko der Krankenversicherung ergibt sich daraus, dass aus den zukünftigen Prämien und den vorhandenen Rückstellungen die vertraglich zugesagten Leistungen nicht gedeckt werden können. Die Höhe der Leistungen hängt davon ab, wie häufig die Versicherung in Anspruch genommen wird und wie sich die Krankheitskosten entwickeln. Insbesondere medizinischer Fortschritt kann dazu führen, dass die Versicherungsleistungen ansteigen.

Das Stornorisiko in der Krankenversicherung resultiert aus einer Abweichung des tatsächlichen Stornos von dem in den Rechnungsgrundlagen verwendeten kalkulatorischen Storno. Diese Abweichungen können zu einer Erhöhung der in der Kalkulation vorgesehenen Deckungsrückstellung führen.

Aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds ist es zunehmend schwieriger, für die Kapitalanlagen eine Verzinsung in Höhe des Rechnungszinses zu erzielen. Im Rahmen des von der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. entwickelten Verfahrens zur Ermittlung des aktuariellen Unternehmenszinses (AUZ) überprüfen wir jährlich die Angemessenheit des verwendeten Rechnungszinses. Hierbei wird unter Verwendung aktuariell begründeter Annahmen der Zins prognostiziert, der mit hoher Wahrscheinlichkeit aus laufenden Erträgen erwirtschaftet werden kann. Der ermittelte AUZ ist die Obergrenze für die Festlegung des Rechnungszinses. Liegt er unter dem aktuellen Rechnungszins, müssen wir bei anstehenden Beitragsanpassungen den Rechnungszins senken. Die Central hat im Jahr 2012 die Angemessenheit des verwendeten Rechnungszinses über die Ermittlung des aktuariellen Unternehmenszinses (AUZ) nachgewiesen. Bei der Kalkulation der neuen, ab Dezember 2012 vertriebenen Unisex-Tarife wurde aus Vorsichtsgründen ein Rechnungszins in Höhe von 2,75 % angesetzt, der deutlich unterhalb des Höchstrechnungszinses von 3,5 % liegt.

Für die Krankenversicherung ist langfristig risikomindernd, dass wir die Beiträge anpassen müssen, wenn die tatsächlichen Versicherungsleistungen und Sterblichkeiten von den in der Kalkulation verwendeten Annahmen abweichen. Die jährliche Überprüfung der verwendeten Sterbetafeln und erforderlichen Versicherungsleistungen für die nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarife ist gesetzlich vorgeschrieben (basierend auf § 12b VAG). Im Falle einer Abweichung werden sämtliche Rechnungsgrundlagen der Beobachtungseinheit überprüft. Die verwendeten Stornoquoten werden ebenfalls auf ihre

Angemessenheit überprüft und bei signifikanten Abweichungen im Rahmen von Beitragsanpassungen angepasst. Erforderliche Beitragsanpassungen erfolgen somit für alle Rechnungsgrundlagen sowohl für das Neugeschäft wie auch, mit Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders, für den Bestand.

Steigende Prämien sind für die Krankenversicherung jedoch verbunden mit dem Risiko einer Verringerung des Neugeschäfts, negativen Auswirkungen auf die Wettbewerbssituation und Reputationsverlusten mit Auswirkungen auch auf andere Konzernunternehmen. Da dem Versicherungsnehmer im Fall einer Beitragsanpassung ein außerordentliches Kündigungsrecht zusteht, ist eine Belastung des Bestands durch die Zunahme von Kündigungen oder die Möglichkeit des Tarifwechsels möglich.

Den Risiken aus Beitragsanpassungen und steigendem Storno begegnen wir mit vielfältigen Maßnahmen zur Bestandssicherung und Beitragsstabilisierung. Hierzu zählen ein kundenorientierter Service, eine gezielt an den Vertriebspartnern und Kunden ausgerichtete Unternehmenskommunikation sowie der Ausbau des Leistungs- und Gesundheitsmanagements. Die Central setzt aber auch gezielt RfB-Mittel ein, um die Beitragsanpassungen zu limitieren. Diese erheblichen, teilweise befristeten Limitierungen müssen zukünftig revolvierend verlängert, vom Unternehmen ausfinanziert oder an den Kunden weitergereicht werden.

Für die Envivas Krankenversicherung AG ist die Gefahr von steigenden Beiträgen aktuell gering. Mittels eines intensiven Leistungscontrollings überwachen wir das potenzielle Risiko kontinuierlich.

Segmentspezifische Risiken in der Schaden- und Unfallversicherung

Die segmentspezifischen Risiken in der Schaden- und Unfallversicherung umfassen das Tarifierungs- und das Reservierungsrisiko. Wir müssen die im Voraus festgesetzten Prämien ausreichend bemessen, um in der Zukunft entstehende Entschädigungen leisten zu können. Allerdings können wir zukünftige Leistungen bei der Prämienfestsetzung nur begrenzt prognostizieren und kalkulieren. Das daraus resultierende Tarifierungsrisiko minimieren wir durch eine geeignete Prämiendifferenzierung und Zeichnungspolitik. Dabei kalkulieren wir für Risiken mit einer höheren Exponierung eine entsprechend höhere Prämie. Zudem überarbeiten wir regelmäßig unsere Produkte und Tarife, wobei wir die spartenspezifischen Belange berücksichtigen.

Das Reservierungsrisiko entsteht – trotz unseres Grundsatzes einer vorsichtigen Reservierung – gegebenenfalls daraus, dass unsere Schadenreservebildung unzureichend sein könnte und in diesem Fall eine Nachreservierung erforderlich wird. Dem Reservierungsrisiko begegnen wir, indem wir die Angemessenheit der Schadenreserven regelmäßig mittels aktuarieller Methoden (z. B. Chain-Ladder-Verfahren) überprüfen. Die Modellierung und Analyse erfolgt hierbei auf Spartenebene, um den jeweiligen Spezifika Rechnung zu tragen. Wir berücksichtigen hierbei die Entwicklung in den Vorjahren. Die Schadenerfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass das Risiko aus Naturkatastrophen erheblich sein kann. Diesem begegnen wir mit einem adäquaten Rückversicherungsprogramm.

Bauspartechnisches Risiko

Das segmentspezifische Risiko im Bauspargeschäft resultiert im Wesentlichen aus einer negativen Veränderung der Zinsspanne aufgrund ungünstiger Änderungen des Kundenverhaltens beziehungsweise aus Liquiditätsrisiken. Die Prüfung der Kreditfähigkeit potenzieller Darlehensnehmer und Kunden stellt die Deutsche Bausparkasse Badenia AG mit

einem Bonitäts-Scoring-System sicher, das laufend aktualisiert wird. Die konsequente Risikoselektion kann dazu führen, dass das Neugeschäft bei den Finanzierungen zurückgeht. Das originäre Bauspardarlehensgeschäft ist davon nur in geringem Maße betroffen.

OPERATIONELLES RISIKO

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen sowie aus mitarbeiter-, systembedingten oder externen Vorfällen. Das operationelle Risiko umfasst zudem Rechtsrisiken, nach unserer Definition jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Derartige Risiken sind ein unvermeidlicher Bestandteil der täglichen Geschäftstätigkeit. Da sich operationelle Risiken nur bedingt von quantitativen Methoden erfassen und risikogerecht mit Kapital unterlegen lassen, steuern und begrenzen wir diese Risiken durch unser integriertes Internes Kontrollsystem (IKS). Dieses Instrumentarium optimieren wir laufend und entwickeln es beständig weiter.

Rechtliches Risiko

Gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben können erhebliche Auswirkungen auf unsere Gruppe haben. Wir beobachten kontinuierlich die aktuelle Rechtsprechung und Gesetzgebung auf nationaler und europäischer Ebene. Dadurch ist es uns möglich, die Rechtsrisiken – einschließlich der zivil- und handelsrechtlichen sowie bilanz-, steuer- und aufsichtsrechtlichen Risiken – zu steuern. Das Rechtsmonitoring, unterstützt durch eine aktive Verbands- und Gremienarbeit, erfolgt sowohl durch die einzelnen Fachbereiche auf Unternehmensebene als auch fachbereichsübergreifend, insbesondere jedoch durch die Bereiche Konzern-Recht, Compliance, Steuern, Rechnungswesen und Datenschutz. Darüber hinaus sind die Vorstände beziehungsweise Geschäftsführer und Mitarbeiter an einen Verhaltenskodex gebunden, der in Übereinstimmung mit dem Leitbild der deutschen Gruppenunternehmen und dem Ethik-Kodex der internationalen Generali Gruppe verbindliche Verhaltensregeln statuiert und damit die Grundlage für eine rechtlich und ethisch korrekte Geschäftstätigkeit zur Wahrung der Integrität der Generali Deutschland Gruppe bildet.

Konkret sehen wir aktuell Rechtsrisiken aufgrund diverser Klagen und Vergleiche, insbesondere bezüglich möglicher Nachzahlungen auf gezahlte Abfindungen und Ausgleiche wegen Umstrukturierungen in der Vergangenheit.

Von Klage- und Vergleichsrisiken ist ferner die Deutsche Bausparkasse Badenia AG (Badenia) betroffen. Diese Risiken ergeben sich zum Großteil aus der Finanzierung von Eigentumswohnungen in den 1990er Jahren, die von verschiedenen Vertriebsgesellschaften vermittelt wurden. Ein Teil der Erwerber fordert von der Badenia die Freistellung von der Darlehensverbindlichkeit und/oder Schadenersatz. In diesem Zusammenhang ist die Rechtsprechung nach wie vor nicht abgeschlossen. Den erkennbaren Risiken wurde angemessen Rechnung getragen: Die Generali Deutschland Holding AG hat für Teile des risikobehafteten Geschäfts der Badenia eine Bürgschaft übernommen, um diesbezügliche Kreditrisiken abzudecken. Hierdurch sowie durch die bei der Badenia selbst getroffenen Maßnahmen wurde für diese Risiken nach dem derzeitigen Kenntnisstand bilanziell ausreichend Vorsorge getroffen.

Nach dem Ausschluss von Minderheitsaktionären (Squeeze-out-Verfahren) wurden Aktionären der Tochterunternehmen – insbesondere der AachenMünchener Lebensversicherung AG, der AachenMünchener Versicherung AG und der Volksfürsorge Holding AG (heute Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG) – einmalig Abfindungs- und Ausgleichsangebote gemacht. Da einige dieser ehemaligen Aktionäre beantragt haben, in gerichtlichen

Spruchverfahren die Angemessenheit der Angebote zu überprüfen, droht nach einer gerichtlichen Entscheidung ggf. eine Nachzahlung. Hierfür wurde nach dem derzeitigen Kenntnisstand bilanziell ausreichend Vorsorge getroffen.

Notfallplanung

Schwerwiegende Ereignisse wie der Ausfall einer größeren Anzahl von Mitarbeitern oder einzelnen Gebäuden können wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährden. Die mögliche Auswirkung dieses Risikos stufen wir als hoch ein, da neben den quantitativen Aspekten insbesondere die Reputation unseres Unternehmens gefährdet werden könnte.

Im Rahmen einer Notfallplanung treffen wir Vorsorge für Störfälle, Notfälle und Krisen, welche die Kontinuität unserer wichtigsten Unternehmensprozesse und -systeme gefährden könnten, z. B. über die redundante Auslegung der Informationstechnologie in Gestalt eines zweiten Rechenzentrums. Ziel der Notfallplanung ist es, die Geschäftstätigkeit mit Hilfe von definierten Verfahren aufrechtzuerhalten und Personen, Sachwerte sowie Vermögen zu schützen.

Sicherheit im IT-Bereich

Die Generali Deutschland Informatik Services GmbH (GDIS) ist für alle Aufgaben im Bereich IT unserer Gruppe zuständig. Da die GDIS in das Risikomanagementsystem eingebunden ist, verfügen wir über effiziente Instrumente, IT-Risiken frühzeitig konzernweit zu erkennen und zu steuern.

Die eingesetzten Verfahren, beispielsweise zum Schutz vor Computerviren, verhinderten auch im Geschäftsjahr 2012 nennenswerte Störungen. Die GDIS kann mit den getroffenen technischen und organisatorischen Vorsorgemaßnahmen den IT-Betrieb jederzeit sicherstellen.

Betrugsrisiko

Wie alle Wirtschaftsunternehmen unterliegen wir der Gefahr, durch interne sowie externe wirtschaftskriminelle Handlungen Vermögens- beziehungsweise Reputationsverluste zu erleiden. Um einer nachhaltigen Schädigung des Unternehmens präventiv entgegenwirken und betrügerische Handlungen aufklären zu können, verbessern wir unser diesbezügliches internes Kontrollsystem kontinuierlich und unternehmensübergreifend. Zudem haben wir die Anstrengungen weiter verstärkt, mögliche Betrugsversuche durch Externe zu erkennen und zu vermeiden, unter anderem durch den Ausbau eines spartenübergreifenden Informations- und Know-how-Transfers auf anonymisierter Basis.

SONSTIGE RISIKEN

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen insbesondere aus Versicherungsverträgen nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch eine konzernweite unterjährige sowie mehrjährige Liquiditätsplanung. Dabei verfolgen wir das Ziel, die vorhandene Liquidität an den Verpflichtungen der Konzernunternehmen und der Gruppe auszurichten, um jederzeit die uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten. Dies gilt ebenso für Produkte der kurzfristigen Geldanlage. Die Zahlungsverpflichtungen leiten wir aus den bekannten Verpflichtungen gegenüber Kunden sowie aus

typischen Abwicklungsmustern der Rückstellungen ab, um so die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen und die Geldmittel an den Liquiditätsbedarfen auszurichten. Dabei berücksichtigen wir einen Sicherheitsaufschlag.

Obwohl wir als Privatkunden- und Erstversicherer die zukünftigen Leistungs- und Schadenzahlungen gut prognostizieren können, ist es dennoch nicht möglich, die Höhe und den Zeitpunkt dieser Zahlungen mit Sicherheit vorherzusagen. Aufgrund dieses Restrisikos haben wir unsere Kapitalanlagen konservativ mit dem Fokus auf hohe Liquidität und Qualität ausgerichtet. Diese können im Bedarfsfall zeitnah veräußert werden, wodurch auch unerwartete Liquiditätsbedarfe immer gedeckt werden können.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko bezeichnet das Risiko eines Unternehmens, einen Imageschaden bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären sowie Aufsichtsbehörden und dadurch potenzielle Verluste zu erleiden. Unsere Produkt- und Unternehmensratings, die gezielte Kundenkommunikation und unser aktives Reputationsmanagement sind dabei entscheidende Faktoren, Imageschäden für die Gruppe präventiv entgegenzutreten.

Da theoretisch jede Aktivität unserer Gruppe zu Reputationsverlusten führen kann und Wechselwirkung zwischen den einzelnen Risikokategorien besteht, ist ein aktives Reputationsmanagement von großer Bedeutung. Die zentralen und dezentralen Kommunikationseinheiten des Konzerns stehen in einem beständigen Austausch und beobachten sämtliche Aktivitäten unserer Gruppe im Hinblick auf mögliche Reputationsrisiken. Das Ziel ist es, Reputation und Image gegenüber allen relevanten Anspruchsgruppen kontinuierlich auszubauen. Insgesamt hat sich das Reputationsrisiko für die Versicherungsbranche erhöht, beispielsweise aufgrund eines erhöhten und verstärkt kritischen Medieninteresses an der Lebensversicherung. Für die Generali Deutschland Gruppe resultiert zudem aus der strategischen Neuausrichtung der Central ein erhöhtes Reputationsrisiko. Beidem treten wir durch aktive und adressatengerechte Kommunikation auf allen Ebenen entgegen.

Strategisches Risiko

Strategische Risiken entstehen, wenn sich Veränderungen im Unternehmensumfeld (inklusive Gesetzesänderung und Rechtsprechung) und/oder interne Entscheidungen nachteilig auf die zukünftige Wettbewerbsposition des Unternehmens oder der Gruppe auswirken können.

In der Lebensversicherung steht die Versicherungsbranche aufgrund der deutlich veränderten Rahmenbedingungen weiterhin vor signifikanten Herausforderungen. Diese können nachhaltig Einfluss auf die Geschäftsentwicklung und das Geschäftsmodell der gesamten Branche haben. Wir sehen im Bestands- und Neugeschäft die aktuelle Zinssituation und ihre Bedeutung für die gegebenen Garantien als strategisches Risiko, insbesondere falls sich das Zinsumfeld langfristig nicht positiv entwickelt.

Der für das Neugeschäft seit dem 1. Januar 2012 geltende Rechnungszins in Höhe von 1,75 % trägt zur Senkung des durchschnittlichen Rechnungszinses bei und hat daher entlastende Wirkung. Insgesamt sind die meisten Lebensversicherer der Gruppe in einer überdurchschnittlich guten Position. Denn ihr Rohüberschuss setzt sich zu branchenüberdurchschnittlichen Anteilen aus biometrischen Bestandteilen zusammen.

Ein strategisches Risiko besteht für die PKV grundsätzlich aufgrund von sich ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen. Gesundheitsreformen können zu politischen Eingriffen in das Geschäftsmodell der PKV führen. Diese gegebenenfalls grundlegenden und für das Geschäftsmodell existenziellen Eingriffe stellen potenzielle neue Herausforderungen für

die Branche dar. Um diesen Risiken zu begegnen, engagieren wir uns gemeinsam mit dem PKV-Verband in den politischen Diskussionen für tragfähige und zukunftsgerichtete Lösungen.

Die Sicherung der Vertriebskraft aller Vertriebswege ist ein essentieller Baustein für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Gruppe und ein Kernelement unserer Strategie. Aus diesem Grund stellen wir unseren Vertrieben attraktive Produkte zur Verfügung, die sich an den Bedürfnissen der Kunden orientieren. Durch zusätzliche Produkte pro Kunde (Cross-Selling) oder die Erweiterung des Leistungsumfangs pro Kunde (Up-Selling) schaffen wir zusätzliche Potenziale für unseren Vertrieb. Damit erreichen wir im Umfeld eines hohen Wettbewerbdrucks eine Stabilisierung der Einkommenssituation unserer Vertriebe bei marktangemessenen Provisionen. Zur Unterstützung der Vertriebe hat die Generali Deutschland Gruppe in den letzten Jahren umfangreiche Initiativen gestartet, die die angebotenen Services und den IT-Support erweitert haben. Dadurch wurde die Informationsbasis der Vertriebe weiter verbessert und es wurden vielfältige Möglichkeiten für eine noch effizientere Arbeit sowie für eine optimale Betreuung der Kunden ermöglicht. Wir gelangen so in unserer strategischen Ausrichtung zu tragfähigen und zukunftsgerichteten Lösungen und erreichen einen Mehrwert für Kunden und Vertriebspartner.

Ansteckungsrisiko und Emerging Risk

Das Ansteckungsrisiko umfasst das Risiko, das sich von anderen Risikokategorien in einer Konzerngesellschaft ableitet und auf die gesamte Gruppe ausbreiten kann. Emerging Risks beziehen sich dagegen auf neue Risiken infolge von Veränderungen des internen oder externen Umfelds, die zu einem Anstieg der Risikoexponierung bereits definierter Risikoarten führen oder die Definition neuer Risikokategorien erfordern. Beide Risikoarten sind systematisch in den Risikomanagementprozess unserer Gruppe integriert.

Solvabilitätsanforderungen

Alle zur Sicherstellung der Bedeckung von Solvabilitätsanforderungen verpflichteten Gesellschaften im Konzern weisen eine den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende, ausreichende Solvabilität auf. Bei Betrachtung der Gruppensolvabilität der Generali Deutschland Gruppe übersteigt die Summe der vorhandenen Eigenmittel von 6.799 Mio. € (Vorjahr: 5.462) Mio. € das entsprechende Soll um 2.871 Mio. € (Vorjahr: 1.648) Mio. € beziehungsweise um 73 % (Vorjahr: 43 %). Hieraus berechnet sich in der Gruppe eine Solvabilitätsquote von 173 % (Vorjahr: 143 %) inklusive der Bewertungsreserven. Die Generali Deutschland Gruppe wird von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) nicht mehr als Finanzkonglomerat eingestuft und ist somit von der Finanzkonglomerate-Aufsicht befreit. Demzufolge müssen seit 2008 keine Nachweisungen der Finanzkonglomerate-Solvabilitäts-Verordnung mehr berechnet und der BaFin eingereicht werden. Wir werden jedoch weiterhin eine freiwillige Solvabilitätsberechnung auf Konglomeratsebene durchführen und diese der BaFin einreichen. Somit müssen wir auch zukünftig keinen Abzug von:

- Beteiligungen an Kreditinstituten, Finanzdienstleistungsinstituten und Finanzunternehmen sowie
- Forderungen aus Genussrechten und Nachrangdarlehen gegenüber den oben genannten Unternehmen

in der Solvabilitätsberechnung auf Gruppen- und Gesellschaftsebene vornehmen.

In Vorbereitung auf Solvency II hat unsere Gruppe ein auf die zukünftigen Anforderungen ausgerichtetes internes Risikomodell implementiert. Auch auf Basis dieses Modells verfügt die Generali Deutschland Gruppe über genügend vorhandenes Risikokapital, um den ökonomisch erforderlichen Kapitalbedarf zu decken.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Das Jahr 2012 war im Wesentlichen bestimmt durch die europäische Staatsschuldenkrise. Die daraus resultierenden hohen Volatilitäten an den Kapitalmärkten und das niedrige Zinsniveau bei Anleihen höchster Bonität stellten eine Belastung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gruppe dar. Risikopotenziale für die weitere Geschäftsentwicklung resultierten aus der weiterhin angespannten Situation an den Kapitalmärkten, insbesondere vor dem Hintergrund der Schuldenprobleme einzelner Länder. Weitere Risikopotenziale entstanden aus den vertrieblichen Herausforderungen im Branchenumfeld. Zusammengefasst zeichnet sich auf Basis der bestehenden Anforderungen aktuell keine bestandsgefährdende Entwicklung ab. Die Solvabilitätsquote unserer Gruppe ist entsprechend dem Geschäftszweck und der Risikolage angemessen. Wir verfügen über die notwendigen Instrumentarien, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zeitnah und angemessen zu begegnen. Unser gruppenweit etabliertes Risikomanagementsystem entwickeln wir kontinuierlich weiter. Damit ist es uns möglich, auf veränderte Rahmenbedingungen und adverse Entwicklungen flexibel zu reagieren.

Ausblick und Weiterentwicklung des Risikomanagements

Für die Weiterentwicklung unseres Risikomanagements konzentrieren wir uns auf die Umsetzung von Solvency II. Schon heute basiert unsere interne Risikoberichterstattung auf einem Internen (Partial-)Modell, somit sind das Risikomanagement und der Solvency II-Prozess in unserem Haus bereits miteinander verzahnt. Die Zertifizierung dieses Internen (Partial-)Modells sowie dessen Verwendung zur regelmäßigen Berechnung der Solvabilitätsquoten bringen vielfältige Herausforderungen mit sich, auf die wir uns als einen der Tätigkeitsschwerpunkte auch im Jahr 2013 fokussieren werden. Insbesondere die Anpassung der IT-Landschaft an die Solvency II-Anforderungen stellt dabei eine der wesentlichen Aufgaben dar. Des Weiteren wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr die Umsetzung der Governance-Anforderungen aus Solvency II vorangetrieben. So haben wir z. B. die vier Governance-Funktionen gemäß Solvency II – Risikomanagement Funktion, Versicherungsmathematische Funktion, Compliance Funktion und Interne Revision – etabliert bzw. bestätigt. Im Rahmen der unter Solvency II geforderten ORSA-Berichterstattung (Own Risk and Solvency Assessment) haben wir im Jahr 2012 einen konzernweiten ORSA-Bericht erstellt und parallel die Ausgestaltung des ORSA-Prozesses finalisiert und verabschiedet. Darüber hinaus wurde mit der Vorbereitung auf die Anforderungen der Säule III begonnen, welche im Jahr 2013 fortgeführt wird. Somit richtet sich die Generali Deutschland Gruppe weiterhin auf die zukünftigen Anforderungen unter Solvency II aus.

Ausblick

- Auch im Jahr 2013 dürfte die allgemeine gesamtwirtschaftliche Lage von Unsicherheiten geprägt bleiben. Für den Euroraum rechnen wir mit einer uneinheitlichen Entwicklung.
- Das anhaltend schwierige Wachstumsumfeld und die expansive Geldpolitik machen gleichzeitig ein schnelles Ende des derzeitigen Niedrigzinsumfeldes unwahrscheinlich.
- In einem anspruchsvollen Marktumfeld gehen wir davon aus, unsere gute Marktposition im deutschen Privatkunden- und Gewerbegeschäft auch im Jahr 2013 weiter festigen und ausbauen zu können.

Gesamtwirtschaftliche Erwartungen für 2013 und 2014

Im Jahr 2013 dürfte die Wirtschaftsentwicklung höchst heterogen in den einzelnen Regionen verlaufen. Die nach wie vor am kräftigsten wachsende Region dürfte Asien bleiben, wo insbesondere steigende Infrastrukturinvestitionen in China zusätzliche Impulse geben werden. Die Konjunktur in den USA wird unserer Überzeugung nach zwar noch nicht durch Vollauslastung charakterisiert sein, aber auf einem stabilen Expansionspfad voranschreiten. Im Vergleich zu Europa sind dort die strukturellen Anpassungen weiter fortgeschritten, allen voran im Immobiliensektor. Die alles in allem geringen Bremseffekte dürften hauptsächlich der nach wie vor expansiven Fiskalpolitik geschuldet sein. Demgegenüber bleibt die wirtschaftliche Lage im Euroraum fragil. Der anhaltende Konsolidierungsdruck der Staatshaushalte, der Abbau gesamtwirtschaftlicher Ungleichgewichte sowie die kurzfristig dämpfenden Auswirkungen von Strukturreformen dürften verhindern, dass es zu mehr als einer Seitwärtsbewegung der Wirtschaftstätigkeit kommt. Allerdings bleibt das Bild innerhalb des gemeinsamen Währungsraumes uneinheitlich. Während die Peripherieländer größtenteils in der Rezession verharren dürften, rechnen wir für die Kernländer mit einer zwar schwachen, aber steigenden gesamtwirtschaftlichen Produktion. Für Deutschland erwarten wir einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 0,6 %. Damit dürfte Deutschland unverändert zu den überdurchschnittlich wachsenden Ländern des Euroraums zählen. Für das Jahr 2014 erscheint eine Kräftigung der aufwärtsgerichteten Konjunktur wahrscheinlich, da dann die Konsolidierungserfordernisse und der Abbau von Ungleichgewichten im Euroraum weniger stark bremsen werden als noch 2013.

INFO

Die Eurokrise wird die Märkte auch im Jahr 2013 weiter beeinflussen.

Entwicklung an den Finanzmärkten

Die politischen Entwicklungen insbesondere in der Eurokrise werden die internationalen Finanzmärkte voraussichtlich auch 2013 und 2014 weiter stark beeinflussen. Das Festhalten an Spar- und Reformanstrengungen in den Krisenländern einerseits und die Bereitschaft zu weiteren Hilfsmaßnahmen von den Geberländern andererseits werden für eine weitere Stabilisierung maßgeblich sein. Insgesamt dürfte die von uns erwartete allmähliche Entspannung in der Schuldenkrise geringere Risikoprämien nach sich ziehen. Gleichwohl rechnen wir in einem Umfeld anhaltend schwachen Wachstums, niedriger Inflationsraten und stark expansiver Geldpolitik nicht mit einem schnellen Ende der Niedrigzinsperiode bei als sicher angesehenen Staatsanleihen. Zudem erscheinen wiederkehrende, zumindest temporäre Rückschläge bei der Lösung der Eurokrise möglich, so dass die Volatilität an den Finanzmärkten hoch bleiben dürfte. Nachdem das zurückliegende Jahr von teils beträchtlichen Kursgewinnen in fast allen wichtigen Anlageklassen geprägt war, ergibt

sich für 2013 und 2014 voraussichtlich ein differenzierteres Bild. Für deutsche und amerikanische Staatsanleihen erwarten wir leichte Verluste infolge moderat steigender Zinsen. Anleihen der europäischen Peripheriestaaten dürften demgegenüber auch im kommenden Jahr aufgrund der höheren laufenden Verzinsung einen positiven Gesamtertrag aufweisen. Auch für Unternehmensanleihen sind, trotz der bereits 2012 erzielten Kurserholungen, in diesem und nächsten Jahr weiter moderat positive Erträge zu erwarten. Ebenso dürften die Aktienmärkte – insbesondere in Europa – von sinkenden Risikoprämien profitieren. Dennoch lässt der weiterhin sehr verhaltene Wachstumsausblick eine starke und nachhaltige Aufwärtsbewegung der Kurse von risikobehafteten Titeln zumindest im Jahr 2013 unwahrscheinlich erscheinen. Dieser verhalten optimistische Ausblick ist vor dem Hintergrund der beträchtlichen politischen Unsicherheiten vorsichtig zu bewerten. Die letzten zwei Jahre der Staatsschuldenkrise haben gezeigt, dass neue Probleme und politische Uneinigkeiten das Vertrauen der Finanzmärkte schnell erschüttern können.

Deutsche Versicherungswirtschaft für 2013 vorsichtig optimistisch

Angesichts der gesamtwirtschaftlichen Lage und der volatilen Situation an den Kapitalmärkten war das Geschäftsergebnis der deutschen Versicherungswirtschaft im Jahr 2012 mit einem Beitragszuwachs von 1,5 % durchaus zufriedenstellend. Auch für 2013 ist der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) – bei aller Unsicherheit einer Prognose – vorsichtig optimistisch: Das Einmalbeitragsgeschäft in der Lebensversicherung könnte sich auf dem Niveau des Jahres 2012 einpendeln. Im Lebensversicherungsgeschäft gegen laufenden Beitrag sowie in der Privaten Krankenversicherung (PKV) wird erwartet, dass die Wachstumsraten ebenfalls an das bisherige Niveau anknüpfen können. In der Schaden- und Unfallversicherung dürfte das Wachstum etwas geringer ausfallen als im Vorjahr. Damit geht die deutsche Versicherungswirtschaft für 2013 insgesamt von einem Beitragswachstum in der Größenordnung wie im abgelaufenen Geschäftsjahr aus.

Gerade mit Blick auf die anhaltende Krise in der Eurozone und die damit einhergehenden fehlenden Alternativen zu sicheren Geldanlagen spricht vieles dafür, dass die Mehrheit der Deutschen weiterhin Vertrauen in die Lebensversicherung setzt. Dass sich dennoch zunehmend mehr Menschen die Frage stellen, ob sich private Vorsorge in diesen Zeiten überhaupt noch lohnt, ist zwar nachvollziehbar, jedoch problematisch. Das aktuelle Kapitalmarktumfeld wird immer mehr zu einer Belastungsprobe für die private Altersvorsorge. Auch wenn die wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte verhalten positiv bleibt, ist weiterhin von einer Zurückhaltung der Bürger bei längerfristigen finanziellen Bindungen auszugehen.

INFO

Die Lebensversicherung bleibt trotz Verunsicherung durch die Finanzkrise weiterhin attraktiv.

Trotz der branchenweit gesunkenen Überschussbeteiligung für das Jahr 2013 ist die Verzinsung der Lebensversicherung im Konkurrenzvergleich zu anderen Anlageformen nach wie vor sehr attraktiv. Das gilt umso mehr, als dass der klassische Lebensversicherungskunde den Fokus eher auf die Sicherheit als auf die Rendite seiner Altersvorsorge legt. Von der Altersvorsorgepolitik gehen derzeit keine positiven Impulse aus. Für 2013 könnten verbesserte politische Rahmenbedingungen allerdings stützend wirken. Dagegen könnte sich das weiterhin schwierige Medienklima zur Lebensversicherung insbesondere beim Riestergeschäft negativ auswirken.

Wie bereits im Jahr 2012 dürften die Abgänge gegen laufenden Beitrag insgesamt weitgehend stabil bleiben, auch die Stornoquote hat infolge der Eurokrise oder anderer externer Einflussfaktoren bislang nicht zugenommen. Sowohl das Geschäft gegen laufenden

Beitrag als auch das Einmalbeitragsgeschäft sollten in etwa auf dem Vorjahresniveau liegen. Insgesamt gehen die Erwartungen in der Lebensversicherung für das Jahr 2013 von einem gegenüber 2012 stabilen Beitragsaufkommen aus.

Die PKV-Branche rechnet für das Gesamtjahr 2013 mit einem Beitragswachstum auf dem Niveau des Vorjahres. Das gesundheitspolitische Umfeld dürfte im Vorfeld der Bundestagswahl im September 2013 von Diskussionen über die Zukunft der PKV geprägt sein. Außerdem ist auch die PKV von der zunehmend negativen medialen Berichterstattung stark betroffen. Aufgrund steigender Gesundheitskosten wird es weiterhin zu Beitragsanhebungen im Bestand kommen. Die Auswirkungen auf das Beitragsaufkommen sind jedoch nur schwer abzuschätzen. Im Vergleich zum leicht rückläufigen Nettoneuzugang in der Vollversicherung im Jahr 2012 erwartet die Branche für das laufende Geschäftsjahr wieder einen leicht positiven Wert.

INFO

Steigende Gesundheitskosten bestimmen auch 2013 die Beitragsdynamik in der PKV.

Die in den Vorjahren dynamische Entwicklung im Zusatzversicherungsgeschäft wird sich voraussichtlich auf schwächerem Niveau fortsetzen. Wegen des vergleichsweise niedrigen durchschnittlichen Prämienaufkommens in der Zusatzversicherung wird sich dies aber nur begrenzt auf die Beitragsentwicklung insgesamt durchschlagen. Von der Einführung der geförderten privaten Pflegezusatzversicherung dürften im Jahr 2013 voraussichtlich nur leichte Impulse ausgehen.

Für die Schaden- und Unfallversicherung wird grundsätzlich eine positive Entwicklung wie im Vorjahr prognostiziert. Die zurzeit noch anhaltend stabile wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte, auf die rund zwei Drittel der Beitragseinnahmen in diesem Segment entfallen, dürfte sich auch 2013 fortsetzen und die Nachfrage nach Versicherungen weiter stimulieren. Im gewerblich-industriellen Geschäft ist jedoch aufgrund der nachlassenden Konjunktur mit einer Konsolidierung zu rechnen.

In der Kraftfahrtversicherung ist nach zuletzt deutlichen Preisanhebungen im Neugeschäft und im Bestand auch 2013 von einer Fortsetzung dieser Entwicklung – wenn auch abgeschwächt – auszugehen. Kaum noch wirksam werden dagegen Bestandswanderungen in günstigere Schadenfreiheitsklassen und Tarife. Trotz wieder gestiegener Neuzulassungszahlen gehen hiervon nur noch schwache Impulse auf das Bestandswachstum aus. Das Beitragswachstum in der Kraftfahrtversicherung wird deshalb für das Gesamtjahr 2013 etwas geringer eingeschätzt als noch im Vorjahr.

Für die Private Sachversicherung wird für 2013 ein moderateres Beitragsplus als im Vorjahr prognostiziert – hauptsächlich infolge inflationsbedingter Summenanpassungen bei kaum nennenswertem Stückzahlwachstum. In der Rechtsschutzversicherung und in der Allgemeinen Unfallversicherung werden konstante Beitragseinnahmen erwartet. Insgesamt rechnet die Branche damit, dass das Beitragswachstum in der Schaden- und Unfallversicherung etwas niedriger ausfallen wird als im Vorjahr.

Bereits seit einigen Jahren ist das Bausparen als sichere Anlageform wieder verstärkt in den Fokus der Kunden gerückt. Hinzu kommen ein stark wachsendes Interesse der Bürger an inflationssicheren Sachwerten, allen voran Immobilien, und eine Belebung des Wohnungsneubaus. Bausparen ist ein wichtiges Instrument der Eigenkapitalbildung zur Wohnungsbaufinanzierung. Dabei wird der Bausparvertrag durch die starke Zunahme der Baumaßnahmen im Bestand, vor allem bei der Energieeinsparung und -eigenversorgung, zunehmend zum „Energiesparvertrag“. Er weist bei den in diesem Bereich meist niedrigeren Finanzierungssummen deutliche Vorteile zu anderen Finanzierungen auf, bei denen oftmals teure Zinszuschläge verlangt werden.

Durch die anhaltende Niedrigzinsphase steht er allerdings in Konkurrenz zu anderen Arten der Baufinanzierung. Bei einem Zinsanstieg könnte vor allem die Zinssicherheit des Bausparens zu einer Geschäftsausweitung führen.

Schwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe im Jahr 2013

Im deutschen Erstversicherungsmarkt ist die Generali Deutschland Gruppe hervorragend aufgestellt. Damit wir unsere starke Wettbewerbsposition und die erfolgreiche Entwicklung im Versicherungsgeschäft weiter festigen können, ist die konsequente Ausrichtung auf die Bedürfnisse unserer Kunden über alle Vertriebs- und Kundenzugangswege hinweg unser oberstes Anliegen. Unser erfolgreiches Geschäftsmodell stellt dies sicher und bildet die Grundlage für eine stabile und langfristig ausgerichtete Weiterentwicklung der Gruppe.

In den kommenden Jahren werden wir unsere Stärken weiter bündeln und dabei weiterhin auf unsere im deutschen Markt einzigartige und erfolgreiche Vertriebswegevielfalt setzen. Darüber hinaus arbeiten wir kontinuierlich daran, unsere innerbetrieblichen Prozesse zu optimieren und Sachkosten zu reduzieren. Dies wird auch 2013 im Rahmen vielfältiger Projekte im Vordergrund stehen. Wir verfolgen das Ziel, die Strukturen, Prozesse und die IT insbesondere in den Bereichen Vertrieb, Schadenbearbeitung und Personal weiter zu verbessern.

Unsere Konzernunternehmen konzentrieren sich auch im Jahr 2013 auf die konsequente Optimierung ihrer Markt- und Vertriebsnähe: Den Fokus legen sie auf eine kunden- und serviceorientierte Ausrichtung. Dies erfordert eine kontinuierliche Verbesserung der geschäftsfeldspezifischen Positionierung und der Produktentwicklung. Um diese Ziele erreichen zu können, werden wir unter anderem die bereits eingeführte Portalplattform als zentrales Bindeglied zwischen IT-Systemen, Prozessen und verschiedenen Anwendergruppen sukzessive weiter ausbauen, so dass künftig auch unsere Kunden, der Innendienst und weitere externe Partner darauf zugreifen können.

Darüber hinaus bereiten wir uns intensiv auf die zukünftigen Veränderungen im regulatorischen Umfeld vor: Die umfangreichen Anforderungen an den Konzern, die sich aus Solvency II und der Einführung eines einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraums (Single Euro Payments Area bzw. SEPA) ergeben, werden wir bestmöglich und fristgerecht umsetzen. Hierfür werden wir im länderübergreifenden Solvency II-Projekt unsere Arbeiten am bestehenden Risikomodell weiter intensivieren und uns auf die Zertifizierung des internen Modells vorbereiten. Die Arbeiten an unseren Zahlenverkehrssystemen im Rahmen von SEPA werden wir bereits Ende 2013 abschließen, so dass ein reibungsloser Zahlungsverkehr garantiert ist.

LEBENSVERSICHERUNG

INFO

Der demografische Wandel bietet große Marktpotenziale für die Generali Deutschland.

Die Entwicklung in der Lebensversicherung wird von verschiedenen mittel- bis langfristigen Mega-Trends beeinflusst: Bedingt durch den demografischen Wandel der deutschen Gesellschaft wird einerseits die Zahl der Senioren deutlich zunehmen. Auf der anderen Seite erwarten wir auch eine Zunahme von Single-Haushalten und sogenannten Patchwork-Familien. Es wird in Zukunft unterschiedlichste Lebensläufe, unterbrochene Erwerbsbiografien und einen Trend zum lebenslangen Lernen geben. All dies wird überlagert von einem Rückzug des Staates aus den sozialen Sicherungssystemen und den nach wie vor bestehenden Unsicherheiten an den internationalen Kapitalmärkten, die ein Andauern der Niedrigzinsphase wahrscheinlich machen.

Für die Lebensversicherer in unserem Konzern bedeutet das, den Kunden – trotz schwieriger Rahmenbedingungen – in allen Lebenslagen ein verlässlicher Partner zu sein. Wir werden uns daher verstärkt mit Bündelprodukten für die lebenslange Altersvorsorge und zur Absicherung biometrischer Risiken positionieren, die flexibel an verschiedene und sich ändernde Lebensbedingungen angepasst werden können. Dieser Versicherungsschutz muss bedarfsgerecht und bezahlbar sein und in jeder Lebensphase die angemessene Absicherung bieten.

Für die wachsende Zielgruppe der Senioren bieten wir verstärkt Produkte zur Absicherung der Pflegebedürftigkeit an – neben selbstständigen Versicherungen auch ein System von Zusatz- und Optionsbausteinen, aus denen maßgeschneiderte Produktpakete zusammengestellt werden können.

Auch die Arbeitswelt entwickelt sich rasch weiter: Es entstehen immer wieder neue Berufe oder die Inhalte und Tätigkeiten bereits vorhandener Berufsbilder wandeln sich. An diese Entwicklungen passen wir unsere risikogerechten Absicherungen für eine mögliche Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit laufend an. Falls es zu einer Ausweitung der staatlichen Förderung für diese Versicherungen kommt, werden wir entsprechende Produkte rechtzeitig entwickeln und anbieten. Aus Kostengründen werden die Bürger in Zukunft auch verstärkt darauf achten müssen, ihre verschiedenen biometrischen Risiken gleichmäßig abzusichern. Voraussetzungen dafür sind eine auf den Einzelfall eingehende Beratung und eine breite Auswahl an Produkten. Jeder Kunde sollte dabei die Möglichkeit haben, einen maßgeschneiderten Versicherungsschutz zu erwerben, der bereits bestehende Absicherungen optimal ergänzt.

INFO

Wir werden das Produktangebot zukünftig noch flexibler an den individuellen Bedarf anpassen.

Genau auf diese individuellen Bedürfnisse versuchen die Produkte unserer Konzernunternehmen einzuzahlen. Die AachenMünchener bietet seit Jahresbeginn beispielsweise ihren erfolgreichen „VERMÖGENSAUFBAU & SICHERHEITSPLAN“ mit einem Beitragsnachlass speziell für junge Leute als „YOUNG & LIFE“ an. Auch die zu Beginn des Jahres 2013 neu eingeführten Produkte der Generali Versicherungen – die „GENERALI Rente Chance plus“ und die „GENERALI Rente Flex“ – entsprechen dem wachsenden Bedürfnis unserer Kunden nach flexiblen und sicheren Anlagemöglichkeiten. Diese Entwicklungen unserer Produktpalette werden wir weiter fortsetzen.

KRANKENVERSICHERUNG

Die Central wird ihre begonnene strategische Neuausrichtung fortsetzen und geht in den kommenden Jahren von einer weiteren Konsolidierung der Geschäftsentwicklung aus. Der Krankenversicherer konzentriert sich seit seiner Neuausrichtung auf hochwertige Vollversicherungen sowie bedarfsgerechte Zusatzversicherungen für gesetzlich Versicherte. Im Fokus stehen Maßnahmen zur Beitragsstabilisierung, der Ausbau langfristiger Kundenbeziehungen und der Kundenservice. Der Spezialversicherer Envivas geht in den nächsten Jahren von einer kontinuierlichen Fortsetzung des Wachstumskurses aus. Geplant sind weitere Verbesserungen im qualitativ bereits sehr positiv bewerteten Kundenservice und eine Festigung der Zusammenarbeit mit der Techniker Krankenkasse. Eine anhaltende Stabilisierung der Finanzmärkte vorausgesetzt, planen unsere Krankenversicherer für die kommenden zwei Jahre eine nachhaltig profitable Entwicklung.

Die Central konzentriert sich im Vollversicherungsbereich zukünftig auf den „central.privat“. Mit diesem neuen Tarif hat unser Krankenversicherer seine Tarifstruktur konsequent auf den hochwertigen Versicherungsschutz ausgerichtet. Seit Januar 2013 kann man bei der Central sowie bei der Envivas eine staatlich geförderte Pflegezusatzversicherung abschließen. Der Bundestag hatte bereits am 29. Juni 2012 das Pflege-Neuausrichtungs-Gesetz (PNG) beschlossen. Danach werden private Pflegeergänzungsversicherungen ab Januar 2013 vom Staat gefördert. Mit den neuen Pflegetarifen „central.pflege“ und „PflegeAktiv“ zählen die beiden Unternehmen zu den ersten Versicherern, die ihren Kunden einen sogenannten Pflege-Bahr-Tarif anbieten können. Komplettiert wird der Schutz bei der Central zudem mit dem Ergänzungstarif „central.pflegePlus“.

Weiterhin führt die allgemeine Versicherungspflicht auf Seiten der Privaten Krankenversicherung (PKV) dazu, dass die Unternehmen säumigen Kunden nicht mehr kündigen dürfen. Um die daraus resultierende zusätzliche und bis dato nicht in den Tarifen kalkulierte Belastung der Gesellschaften zu reduzieren, laufen Verhandlungen des PKV-Verbands mit den Ministerien für einen verbandseinheitlichen Nichtzahlertarif.

INFO

In der Kraftfahrtversicherung ist die Talsohle durchschritten.

SCHADEN- UND UNFALLVERSICHERUNG

Nachdem der Markt der Schaden- und Unfallversicherung in den vergangenen Jahren insbesondere in der Kraftfahrtversicherung von einem intensiven Verdrängungswettbewerb bei gleichzeitig hoher Preissensitivität der Kunden geprägt war, zeigte die Entwicklung im Jahr 2012 eine Erholung auf der Beitragsseite. Dieser Trend wird sich voraussichtlich auch im laufenden Geschäftsjahr fortsetzen. Vor allem in der Kraftfahrtversicherung gehen wir branchenweit von weiteren Beitragsanpassungen sowohl im Bestands- wie auch im Neugeschäft aus.

Vor diesem Hintergrund streben wir in der Schaden- und Unfallversicherung weiterhin ein ertragreiches Wachstum an, welches wir mit einer zielgenauen Ansprache der Bedürfnisse unserer Vertriebe und unserer Kunden realisieren und ausbauen wollen. Dabei stützen wir uns auf unsere bewährten und erfolgreichen Bündelprodukte wie zum Beispiel die „VERMÖGENSSICHERUNGSPOLICE“ der AachenMünchener, die seit Jahresbeginn auch als „YOUNG & HOME“ speziell für junge Leute angeboten wird. Abgerundet wird diese Strategie durch weitere neue Produkte, die präzise auf die individuellen Lebens- und Risikosituationen der Kunden zugeschnitten werden.

Im Firmenkundengeschäft engagieren wir uns weiterhin vorwiegend im kleinen und mittleren Gewerbekundensegment. Dabei überprüfen wir regelmäßig, welche Branchen nachhaltigen Erfolg versprechen beziehungsweise welche Geschäftszweige besonders profitabel sind. Die Bearbeitung und der Ausbau der identifizierten Geschäftsfelder und Branchen bedeuten eine attraktive Ergänzung des Gesamtportfolios für unsere Gruppe, wobei hochsummiges Industriegeschäft weiterhin kein Geschäftszweig der Generali Deutschland Gruppe ist.

In der Rechtsschutzversicherung rechnen wir ab dem Jahr 2013 im Zuge der Anpassung des Rechtsanwaltsvergütungsgesetzes mit Kostensteigerungen. Wir werden geeignete Maßnahmen ergreifen, um die Profitabilität dieser Sparte zu erhalten – zum Beispiel durch die kontinuierliche Verbesserung des Schadenmanagements.

BAUSPARGESCHÄFT

Die Rahmenbedingungen für das Bausparen sind derzeit gut: Neben einer wieder zunehmenden Neubautätigkeit wird der Modernisierungsbedarf bei Bestandsimmobilien in den kommenden Jahren weiter wachsen. Auslöser ist – neben steigenden Energiekosten – die Verpflichtung zum Klimaschutz. Hinzu kommen demografische Veränderungen einer älter werdenden Gesellschaft, die zunehmend barrierefreien Wohnraum benötigt. Für die Finanzierung derartiger Vorhaben ist der Bausparvertrag optimal geeignet.

Mit dem geplanten Altersvorsorge-Verbesserungsgesetz wird die Eigenheimrente als staatlich geförderte private Altersvorsorge deutlich vereinfacht: Dazu gehören unter anderem eine jederzeitige Kapitalentnahmemöglichkeit für selbst genutztes Wohneigentum und mehr Flexibilität bei der Einmalbesteuerung. Daneben werden Förderungen ausgeweitet, die Maßnahmen zur Schaffung von Barrierefreiheit unterstützen. Das Gesetz soll Mitte 2013 in Kraft treten. Darüber hinaus kann das sogenannte Bildungssparen einen wichtigen Beitrag zur qualitativen und quantitativen Verbesserung der Bildungsmöglichkeiten in Deutschland leisten: Einen ersten Schritt in die private Bildungsvorsorge sieht das neue

Betreuungsgeldgesetz vor. Das ab August 2013 gewährte Betreuungsgeld für ein- und zweijährige Kinder wird durch einen Bonus aufgestockt, wenn es für Zwecke des Bildungssparens eingesetzt wird. Diese positiven Rahmenbedingungen könnten für die Badenia Wachstumschancen im Neugeschäft initiieren.

KAPITALANLAGEPOLITIK

Nachdem sich die Finanzmärkte im 2. Halbjahr 2012 merklich beruhigt haben, erwarten wir auch für das laufende Geschäftsjahr eine weitere Stabilisierung. Allerdings werden die Auswirkungen der Staatsschuldenkrise die wirtschaftliche Entwicklung im Inland in den ersten Quartalen negativ beeinträchtigen. Trotz der bereits erreichten Fortschritte zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit in anderen europäischen Ländern, wird auch dort kurzfristig nicht mit einem dynamischen Aufschwung zu rechnen sein, so dass für die Eurozone insgesamt ein Wachstum nahe der Nulllinie realistisch erscheint.

Die angesprochene Stabilisierung sollte die Finanzmärkte aber grundsätzlich unterstützen und eine moderate Erhöhung der Basiszinsen in den Kernmärkten ermöglichen. Gleichzeitig gehen wir von stabilen Kreditspreads sowohl bei den Staatsanleihen als auch bei den Corporates aus. Die Aktienmärkte werden zunächst von der vorhandenen Liquidität gestützt und könnten im 2. Halbjahr 2013 in Erwartung verbesserter Konjunkturaussichten auch dynamischer zulegen.

Die Neuanlage im laufenden Geschäftsjahr wird sich wieder auf festverzinsliche Titel konzentrieren, wobei wir beabsichtigen, sowohl Kreditspreads im Bereich der Investment-grade-Anlagen als auch Laufzeitenspreads zu realisieren. Zudem streben wir an, die Kreditrisiken in Corporates unter anderem durch Anlagen in außereuropäischen Regionen noch breiter zu streuen. Unser Aktienexposure wird insgesamt auf dem niedrigen Niveau verbleiben. Ebenso sind bei den Immobilien nur Portfolioumschichtungen und ein Abbau der indirekten Bestände geplant, während das Gesamtexposure tendenziell konstant bleiben wird.

VERANTWORTUNG

Nachhaltigkeit ist eine wesentliche Maxime unseres Handelns. Kunden erwarten Geschäftsmodelle, die Zinsschwankungen und Finanzkrisen überdauern und über lange Laufzeiten hinweg Leistungen garantieren. Wir begreifen unsere Geschäftstätigkeit über konkrete ökonomische Aspekte hinaus als ganzheitliche Verantwortung. Nachhaltigkeit und gesamtgesellschaftliches Engagement sind zentrale Bestandteile unseres unternehmerischen Werteverständnisses und Treiber der Wettbewerbsfähigkeit.

Die Generali Deutschland Gruppe wird im Sinne ihrer Strategie im Jahr 2013 die Verankerung von Nachhaltigkeit im Kerngeschäft vorantreiben. Hierzu werden wir die im Jahr 2012 gelegten Grundlagen und Initiativen in den Bereichen Kapitalanlage und Immobilien sowie im Produktbereich weiter ausbauen.

INFO

Unser Geschäftsmodell ist auf Langfristigkeit angelegt. Diese Verantwortung bestimmt unser Handeln.

GEPLANTES ERGEBNIS WEITERHIN AUF HOHEM NIVEAU

Grundlage für eine nachhaltige und erfolgreiche Weiterentwicklung der Generali Deutschland Gruppe bildet die Marken- und Vertriebswegevielfalt unserer Gruppe bei gleichzeitig intensiver Nutzung der Vorteile eines starken Unternehmensverbunds. Trotz der weiterhin unsicheren Rahmenbedingungen an den Finanzmärkten, die durch die Unwägbarkeiten der Staatsschuldenkrise und die anhaltend hohe Volatilität der Kapitalmärkte zusätzlich erschwert werden, gehen wir davon aus, dass wir unsere gute Marktposition im deutschen Privatkunden- und Gewerbegeschäft im Jahr 2013 weiter festigen können. Wir sind

aufgrund unserer guten operativen Aufstellung und der Erfolge im Versicherungsgeschäft zuversichtlich, dass es uns auch zukünftig gelingen wird, unseren erfolgreichen Weg fortzusetzen. Für die kommenden Jahre gehen wir von einer weiterhin positiven Ertragslage aus.

Unter der Voraussetzung, dass außergewöhnliche Schadenereignisse ausbleiben und sich keine deutlichen und anhaltenden Belastungen für das Kapitalanlageergebnis im laufenden Jahr ergeben werden, rechnen wir für die Generali Deutschland Gruppe für das Geschäftsjahr 2013 mit einem Ergebnis, das über 430 Mio. € liegen dürfte. Damit liegt unsere Prognose für 2013 unter dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres 2012 von 504 Mio. €, da dieses besonders durch einmalige Sondereffekte geprägt war. Ohne diese Sondereffekte hätte sich im Geschäftsjahr 2012 ein Konzernergebnis ergeben, das leicht über unserer Zielmarke für 2012 von 410 Mio. € gelegen hätte. Für die Folgejahre erwarten wir eine kontinuierliche Ergebnissteigerung.

Die Entwicklung des Gesamtperiodenergebnisses wird neben dem Konzernergebnis im Wesentlichen durch die Veränderung der Neubewertungsrücklage bestimmt. Im Jahr 2013 erwarten wir – nach dem deutlichen Anstieg im Jahr 2012 – nachgebende Kurse bei festverzinslichen Wertpapieren sowie leicht steigende Notierungen an den Aktienmärkten. In Summe sollte dies zu geringeren Reserven in der Neubewertungsrücklage und somit einem negativen Saldo der erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen führen. Demzufolge erwarten wir, dass das Gesamtperiodenergebnis geringer ausfallen wird als das Konzernergebnis. Eine präzise Voraussage der Entwicklung ist jedoch im Hinblick auf die hohe Volatilität an den Finanzmärkten mit Unwägbarkeiten verbunden.

Konzernziele 2013 bis 2015

	Ziele 2012	Ist 2012	**Ziele 2013**	Ausblick 2014/2015
Beitragsentwicklung Leben	Wachstum über Marktniveau	+ 8,2 %	Wachstum auf Marktniveau	Wachstum auf Marktniveau
Beitragsentwicklung Kranken	Stabilisierung auf hohem Niveau	– 2,7 %	Stabilisierung auf hohem Niveau	Stabilisierung auf hohem Niveau
Beitragsentwicklung Schaden/Unfall	Wachstum auf Marktniveau	+ 7,8 %	Wachstum über Marktniveau	Wachstum über Marktniveau
Neugeschäftswert [1]	> 175 Mio. €	200 Mio. €	> 175 Mio. €	kontinuierliche Steigerung in den Folgejahren
Combined Ratio [2]	< 95,4 %	93,4 % [3]	< 95,0 %	nachhaltig ertragreiches Geschäft
Konzernergebnis	> 410 Mio. €	504 Mio. €	> 430 Mio. €	kontinuierliche Steigerung in den Folgejahren

[1] Segment Lebens- und Krankenversicherung; gemäß MCEV, nach Kapitalkosten
[2] Schaden-/Kostenquote Schaden- und Unfallversicherung; Ziele vor Berücksichtigung außergewöhnlicher Schadenereignisse und Einmalbeitragseffekte
[3] bereinigt um Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr (UBR) gegen Einmalbetrag 94,4 %

KONZERNZIELE 2013 BIS 2015 BASIEREND AUF DER INTERNEN STEUERUNGSSYSTEMATIK

In der oben stehenden Übersicht zeigen wir die Konzernziele für den Zeitraum 2013 bis 2015. Wir beziehen uns auf die Größen, die unserer internen Steuerung und Planung zugrunde liegen. Es handelt sich dabei um Wachstumsziele, den Neugeschäftswert (für die Lebens- und Krankenversicherung), die Combined Ratio sowie das Konzernergebnis nach IFRS.

Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB

Das gezeichnete Kapital der Gesellschaft beträgt 137.420.784,64 € und ist eingeteilt in 53.679.994 Stückaktien, die auf den Inhaber lauten (Inhaberaktien). Alle Aktien gewähren die gleichen Rechte; das heißt, es gibt keine unterschiedlichen Gattungen von Aktien.

Satzungsmäßige Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, bestehen nicht. Solche Beschränkungen aufgrund von Vereinbarungen zwischen Aktionären sind dem Vorstand nicht bekannt. Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, sind nicht ausgegeben worden.

Die Assicurazioni Generali S. p. A., Triest, hielt zum Bilanzstichtag mittelbar einen Anteil von 93,02 % an der Generali Deutschland Holding AG. Hiervon entfällt eine unmittelbare Beteiligung in Höhe von 80,19 % sowie eine mittelbare Beteiligung in Höhe von 5,1 % auf die Generali Beteiligungs-GmbH, Aachen.

Sonstige direkte oder indirekte Beteiligungen am Kapital, die 10 % der Stimmrechte überschreiten, sind der Gesellschaft nicht mitgeteilt worden.

Die Ernennung und die Abberufung der Mitglieder des Vorstands obliegen gemäß den gesetzlichen Regelungen in §§ 30 ff. MitbestG in Verbindung mit §§ 84, 85 AktG sowie der Regelung in § 7 Abs. 1 der Satzung dem Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat bestimmt auch die Zahl der Mitglieder des Vorstands. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern. Die Befugnis zu Satzungsänderungen liegt gemäß § 119 Abs. 1 Nr. 5 AktG bei der Hauptversammlung, die darüber gemäß § 179 AktG Beschluss fasst. Die Befugnis zu Änderungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, ist gemäß § 19 der Satzung auf den Aufsichtsrat der Gesellschaft übertragen.

Der Vorstand leitet die Gesellschaft unter eigener Verantwortung (§ 76 AktG) und vertritt die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich (§ 78 AktG). Gemäß § 7 Abs. 3 der Satzung wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Vorstand wird durch den Aufsichtsrat überwacht, dem Maßnahmen der Geschäftsführung nicht übertragen werden können, der aber beschließen kann, dass bestimmte Arten von Geschäften vom Vorstand nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats vorgenommen werden können.

Nach § 5 Abs. 4 der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 18. Mai 2014 das Grundkapital um insgesamt bis zu 68.710.392,32 € durch ein- oder mehrmalige Ausgabe von insgesamt bis zu 26.839.997 neuen, auf den Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlage zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Bei Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage ist der Vorstand ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen. Bei Kapitalerhöhung gegen Bareinlage ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen. Die Aktien können auch von Kreditinstituten mit der Verpflichtung übernommen werden, sie den Aktionären zum Bezug anzubieten. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabebetrages, welche möglichst zeitnah zur Platzierung der Aktien erfolgen soll, nicht wesentlich unterschreitet. Voraussetzung dieser Ermächtigung zum Bezugsrechtsausschluss ist, dass die unter Ausschluss des Bezugsrechts gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG innerhalb des fünfjährigen Genehmigungszeitraums ausgegebenen Aktien insgesamt 10 % des Grundkapitals

nicht überschreiten, und zwar weder im Zeitpunkt des Wirksamwerdens noch im Zeitpunkt der Ausübung dieser Ermächtigung. Auf diese Begrenzung auf 10 % des Grundkapitals ist die Veräußerung eigener Aktien anzurechnen, sofern sie aufgrund einer zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens dieser Ermächtigung geltenden bzw. an deren Stelle tretenden Ermächtigung gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG unter Ausschluss des Bezugsrechts erfolgt. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem gesetzlichen Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats alle weiteren Bedingungen der Ausgabe neuer Aktien, insbesondere den Ausgabekurs (Agio), festzulegen. Der Aufsichtsrat ist schließlich ermächtigt, die Fassung der Satzung entsprechend dem Umfang der Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital zu ändern.

Der Vorstand hat die Möglichkeit, eigene Aktien im Rahmen der gesetzlichen Regelungen gemäß § 71 AktG zu erwerben. Insbesondere hat die Hauptversammlung mit Beschluss vom 27. Mai 2010 den Vorstand gemäß § 71 Abs. 1, Ziffer 8 AktG ermächtigt, bis zum 26. Mai 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats Aktien der Gesellschaft zu erwerben. Die Ermächtigung ist auf den Erwerb von Aktien mit einem auf diese Aktien entfallenden anteiligen Betrag des Grundkapitals von 13.742.077,44 € beschränkt; das sind knapp 10 % des bestehenden Grundkapitals von 137.420.784,64 €. Die Ermächtigung darf nicht zum Zwecke des Handels in eigenen Aktien ausgenutzt werden. Die Ermächtigung kann unmittelbar durch die Gesellschaft oder durch von der Gesellschaft beauftragte Dritte ganz oder in mehreren Teilbeträgen, in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke, ausgeübt werden. Auf die erworbenen Aktien dürfen zusammen mit anderen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach den § 71d oder § 71e AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals entfallen. Der Erwerb erfolgt nach Wahl des Vorstands über die Börse oder mittels eines an die Aktionäre der Gesellschaft gerichteten öffentlichen Kaufangebots oder einer an die Aktionäre der Gesellschaft gerichteten öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten.

Erfolgt der Erwerb der Aktien über die Börse, so darf der von der Gesellschaft gezahlte Gegenwert je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den Eröffnungskurs an dem Börsentag des Eingehens der Verpflichtung zum Erwerb eigener Aktien um nicht mehr als 5 % über- oder unterschreiten. Der Eröffnungskurs wird bestimmt durch die Eröffnungsauktion im Xetra-Handel (oder einem vergleichbaren Nachfolgesystem).

Erfolgt der Erwerb über ein öffentliches Kaufangebot an alle Aktionäre der Gesellschaft oder eine an die Aktionäre der Gesellschaft gerichtete öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten, dürfen der gebotene Kauf- bzw. Verkaufspreis oder die Grenzwerte der Kauf- bzw. Verkaufspreisspanne je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den drei Börsentage vor dem Tag der Veröffentlichung des Angebots bzw. der Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten geltenden, durch die Schlussauktion ermittelten durchschnittlichen Schlusskurs im Xetra-Handel (oder einem vergleichbaren Nachfolgesystem) um nicht mehr als 10 % über- oder unterschreiten. Das Volumen des Angebots bzw. die Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten kann begrenzt werden. Sofern die gesamte Annahme des Angebots bzw. die bei einer Aufforderung zur Abgabe von Angeboten abgegebenen Angebote dieses Volumen überschreitet bzw. überschreiten, muss der Erwerb bzw. die Annahme im Verhältnis der jeweils angebotenen Aktien erfolgen. Ein

bevorrechtigter Erwerb bzw. eine bevorrechtigte Annahme geringerer Stückzahlen bis zu 100 Stück zum Erwerb angebotener Aktien der Gesellschaft je Aktionär der Gesellschaft kann vorgesehen werden. Das Kaufangebot bzw. die Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten kann weitere Bedingungen vorsehen. Die Vorschriften des Wertpapiererwerbs- und -übernahmegesetzes sind zu beachten, sofern und soweit diese Anwendung finden.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Aktien der Gesellschaft, die aufgrund dieser Ermächtigung erworben werden, zu allen gesetzlich zulässigen Zwecken, insbesondere auch zu den folgenden, zu verwenden:

1. Die erworbenen Aktien können eingezogen werden, ohne dass die Einziehung oder die Durchführung der Einziehung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedürfen. Die Einziehung kann auf einen Teil der erworbenen Aktien beschränkt werden. Von der Ermächtigung zur Einziehung kann mehrfach Gebrauch gemacht werden. Die Einziehung kann so erfolgen, dass sich das Grundkapital nicht verändert, sondern durch die Einziehung der Anteil der übrigen Aktien am Grundkapital gemäß § 8 Abs. 3 AktG erhöht wird (§ 237 Abs. 3 Nr. 3 AktG). Der Vorstand ist ermächtigt, die Angaben der Zahl der Aktien in der Satzung entsprechend dem Umfang der Kapitalherabsetzung durch die Einziehung zu ändern.
2. Die erworbenen Aktien können gegen Sachleistung veräußert werden, insbesondere auch im Zusammenhang mit Unternehmenszusammenschlüssen und dem Erwerb von Unternehmen, Beteiligungen an Unternehmen oder an Unternehmensteilen.
3. Die erworbenen Aktien können auch in anderer Weise als über die Börse oder durch ein Angebot an die Aktionäre zu einem Preis veräußert werden, der den Börsenpreis der Aktien der Gesellschaft zum Zeitpunkt der Veräußerung nicht wesentlich unterschreitet. In diesem Fall darf die Anzahl der zu veräußernden Aktien zusammen mit neuen Aktien, die seit Erteilung dieser Ermächtigung unter Bezugsrechtsausschluss nach § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG begeben worden sind, insgesamt 10 % des zum Zeitpunkt der Beschlussfassung der Hauptversammlung vorhandenen Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten.

Die Ermächtigungen unter 1. bis 3. können ganz oder in mehreren Teilbeträgen ausgenutzt werden.

Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die eigenen Aktien der Gesellschaft ist insoweit ausgeschlossen, wie diese Aktien gemäß den unter 2. und 3. genannten Ermächtigungen verwendet werden.

Es besteht schließlich ein bedingtes Kapital, das aufgrund der im Geschäftsjahr 1997 geschlossenen Beherrschungsverträge mit Tochtergesellschaften zur Abfindung außenstehender Aktionäre bestimmt ist. Hierzu wird auf die Angaben im Anhang Seite 186 verwiesen.

Die Generali Deutschland ist an einer für die Gruppe wesentlichen Vereinbarung über eine Vertriebskooperation zu Gunsten von Konzerngesellschaften beteiligt, die Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels enthält. Bei dieser Vereinbarung kann die darin zu Gunsten der Generali Deutschland Gruppe vereinbarte Exklusivität im Falle eines Kontrollwechsels bei der Generali Deutschland oder der Assicurazioni Generali S. p. A. beendet

werden, jedoch nur, wenn zusätzlich Maßnahmen angekündigt, beschlossen oder veranlasst werden, die wesentliche Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der betreffenden Konzerngesellschaften oder den Vertrieb ihrer Produkte haben können. Es gibt keine Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots.

ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG GEMÄSS § 289 a HGB

Unsere Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB finden Sie im Internet unter **www.generali-deutschland.de** in der Rubrik „Unternehmensgruppe > Generali Deutschland Holding > Corporate Governance > Erklärung nach § 289a HGB“.

GRUNDZÜGE DER VORSTANDS- UND AUFSICHTSRATSVERGÜTUNG

Bezüglich der Angaben zur Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat verweisen wir zur Vermeidung doppelter Darstellung auf die Ausführungen im Vergütungsbericht auf den Seiten 103 ff.

Vergütungsbericht

Im Jahr 2012 erhalten die Mitglieder des Vorstands der Generali Deutschland Holding AG für ihre Tätigkeiten im Unternehmen Gesamtbezüge in Höhe von 3.303 (Vorjahr: 2.969) Tsd. €. Die in Geld gewährten Bezüge setzen sich aus vier Bestandteilen zusammen, nämlich dem Jahresgrundgehalt und einem weiteren Fixbetrag (Fixum) als erfolgsunabhängige Bezüge, sowie als erfolgsabhängige Bezüge einer variablen Vergütung, die sich zu gleichen Teilen auf eine jährlich zur Auszahlung kommende Bonifikation (Jahresbonus) sowie einen langfristigen Erfolgsbonus (Langfristbonus) verteilt. Zusätzlich erhalten die Vorstandsmitglieder im Rahmen der erfolgsunabhängigen Bezüge verschiedene Nebenleistungen wie z. B. die Nutzung eines Dienstwagens auch zu privaten Zwecken.

ERFOLGSUNABHÄNGIGE BEZÜGE

Die den Vorstandsmitgliedern gewährte Festvergütung besteht aus dem pensionsberechtigten Jahresgrundgehalt und dem Fixum, welches nicht pensionsberechtigt ist. Beide Gehaltsbestandteile sind in den Anstellungsverträgen als Jahresbetrag ausgewiesen. Die Auszahlung erfolgt monatlich zu zwölf gleichen Teilen.

Als weiteren Teil der erfolgsunabhängigen Bezüge erhalten die Vorstandsmitglieder verschiedene Nebenleistungen. Hierunter fällt die Stellung eines Dienstwagens, dessen private Nutzung Herrn Meister und Herrn Dr. Utecht als Sachleistung gewährt wird. Herr Schmallenbach erhält auf der Basis der neuen konzerneinheitlichen Dienstwagenregelung dagegen eine Pauschale, mit der im Wege einer Gehaltsumwandlung der ihm zur privaten Nutzung überlassene Dienstwagen verrechnet wird. Weitere Nebenleistungen, die den Vorstandsmitgliedern vertraglich zugesagt worden sind, bestehen in der Übernahme von Telekommunikationskosten durch die Gesellschaft sowie in bestimmten Versicherungsleistungen, wie D&O-Versicherung, Unfall-, Reisegepäck- und Auslandskrankenversicherung. Soweit sich aus den Nebenleistungen steuerpflichtige Sachbezüge ergeben, sind sie von den Vorstandsmitgliedern zu versteuern.

ERFOLGSABHÄNGIGE BEZÜGE

Die variable Vergütung der Vorstände besteht zu gleichen Teilen aus einem Jahresbonus sowie aus einem Langfristbonus. Beide bemessen sich anhand der Erreichung zuvor zwischen Vorstand und Gesellschaft abgestimmter Ziele. Diese jährlich neu zu treffende Zielvereinbarung beinhaltet zwei Kategorien von Zielen: zum einen auf den Erfolg des Unternehmens sowie der Gruppe gerichtete, zum anderen individuelle Ziele. Im Geschäftsjahr 2012 steht die Gewichtung beider Zielkategorien in einem Verhältnis von 85 % zu 15 % zueinander.

Die Höhe des für das Geschäftsjahr 2012 zu gewährenden Bonus – sowohl des Jahres- als auch des Langfristbonus – richtet sich nach der gewichteten Gesamtzielerreichung, die für das Geschäftsjahr 2012 ermittelt und vom Aufsichtsrat festgelegt wird. Diese ist die Summe der gewichteten Zielerreichung aller Ziele, die sich wiederum aus dem Zielerreichungsgrad je Ziel multipliziert mit der jeweiligen Zielgewichtung ergibt.

Bei der Festlegung der Zielerreichungsgrade gilt eine Mindestschwelle von 40 % Zielerreichung je Zielwert. Im Falle der Unterschreitung dieser Schwelle wird das Ziel als nicht erreicht bewertet und der jeweilige Zielerreichungsgrad mit Null festgesetzt. Der Planzielerreichungsgrad beläuft sich auf 100 %, der maximale auf 110 %. Demgemäß kann die gewichtete Gesamtzielerreichung höchstens einen Wert von 110 % erreichen. Im Falle einer solchen Übererfüllung erhöht sich der auszuzahlende Bonus auf 110 % des Bonus, der als Zielbonus vereinbart worden und bei hundertprozentiger Erreichung aller Planwerte zu gewähren ist.

Die Auszahlung des Jahresbonus für das Geschäftsjahr 2012 erfolgt allein auf Grundlage dieser Regelungen nach Ablauf des betreffenden Geschäftsjahres. Dagegen unterliegt der für das Geschäftsjahr 2012 ausgelobte Langfristbonus, der allerdings zur Hälfte vorschüssig gemeinsam mit dem Jahresbonus gezahlt wird, einer endgültigen Abrechnung nach drei Jahren. Entsprechend wird die ausstehende Hälfte des Langfristbonus nach Ablauf dieses Zeitraums nur ausgezahlt, wenn der Durchschnitt der gewichteten Gesamtzielerreichung der relevanten Jahre größer als 50 % ist. Liegt der Durchschnitt unterhalb dieses Wertes, ist die als Vorschuss gewährte Hälfte des Langfristbonus zurückzuzahlen.

Unabdingbare Voraussetzung für jegliche Bonuszahlungen für das Geschäftsjahr 2012 – sowohl des Jahres- als auch des Langfristbonus – ist eine gewichtete Gesamtzielerreichung von mindestens 25 %. Zudem muss die Generali Deutschland Gruppe bestimmte Solvabilitätsquoten erreichen. Diese betragen 120 % unter Solvency I und 100 % unter Solvency II.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die in den Jahren 2011 und 2012 dem Vorstand der Generali Deutschland Holding AG gewährten erfolgsabhängigen und erfolgsunabhängigen Bezüge:

Bezüge des Vorstands

		Erfolgsunabhängige Bezüge			Erfolgsabhängige Bezüge				Gesamtsumme
			Fixe Bezüge	Nebenleistungen	Jahresbonus	Langfristbonus [1]		Extrabonus [2]	
[IN TSD. €]		Grundgehalt	Weitere fixe Bezüge				Jahresbezug	Langfristbezug [1]	
Dietmar Meister	2012	608	330	25	350	350	23	23	1.709
	2011	570	330	19	350	350	–	–	1.619
Christoph Schmallenbach	2012	340	170	43	165	165	18	18	919
	2011	330	170	24	165	165	–	–	854
Dr. Torsten Utecht	2012	275	120	18	120	120	11	11	675
	2011	260	100	16	60	60	–	–	496
Gesamt	**2012**	**1.223**	**620**	**86**	**635**	**635**	**52**	**52**	**3.303**
	2011	**1.160**	**600**	**59**	**575**	**575**	**–**	**–**	**2.969**

[1] Davon 50 % vorschüssig ausgezahlt
[2] Der Extrabonus wurde einmalig aufgrund des herausfordernden Marktumfelds im Jahr 2011 ausgelobt und ist im Jahr 2012 entsprechend der Zielerreichung ausgezahlt worden.

Für die Jahre 2011 und 2012 wurde folgender erfolgsabhängiger Bonus ausgelobt:

Bonusleistungen

[IN TSD. €]		Jahresbonus	Langfristbonus	Extrabonus	**Gesamtsumme**
Dietmar Meister	2012	400	400	–	800
	2011	350	350	100	800
Christoph Schmallenbach	2012	190	190	–	380
	2011	165	165	75	405
Dr. Torsten Utecht	2012	160	160	–	320
	2011	120	120	50	290

VERSORGUNGSZUSAGEN

Die Vorstandsmitglieder der Generali Deutschland Holding AG haben im Pensionsfall Anspruch auf ein lebenslanges Ruhegeld. Der Pensionsfall tritt frühestens mit Vollendung des 65. Lebensjahres bzw. im Fall von Herrn Dr. Utecht mit Erreichen des gesetzlichen Renteneintrittsalters ein. Das Ruhegeld beläuft sich, je nach Dauer der Vorstandstätigkeit, auf 35 % bis 50 % des letzten Jahresgrundgehalts. Darüber hinaus besteht ein Anspruch auf eine etwaige Berufsunfähigkeitsrente sowie eine Hinterbliebenenversorgung.

Ruhegehalt

[IN TSD. €]		**Verpflichtungsumfang für Pensionszusagen**	**Laufender Dienstzeitaufwand**
Dietmar Meister	2012	5.561	120
	2011	3.716	118
Christoph Schmallenbach	2012	2.255	63
	2011	1.284	62
Dr. Torsten Utecht	2012	1.323	42
	2011	635	41

Bei Beendigung des Anstellungsvertrags vor Eintritt des Pensionsfalls steht den Vorstandsmitgliedern in Abhängigkeit von der Dauer ihrer Vorstandstätigkeit eine Sofortrente in Höhe von 35 % bis 50 % des letzten Jahresgrundgehalts zu. Diese wird bis zum Eintritt des Pensionsfalls gezahlt. Zusätzliche Voraussetzungen für die Zahlung einer Sofortrente an Herrn Dr. Utecht sind ein Mindestalter von 55 Jahren und die zweimalige Wiederbestellung als Vorstandsmitglied. Der Anspruch der Vorstandsmitglieder auf Sofortrente ist bei Ablehnung der Mandatsverlängerung der Bestellung zu gleichen oder günstigeren Bedingungen ausgeschlossen. Ein weiterer Ausschlussgrund liegt vor, wenn die Vertragsbeendigung oder die Nichtverlängerung auf einem vom Vorstandsmitglied verschuldeten wichtigen Grund beruht. Gemäß der mit Herrn Schmallenbach und Herrn Dr. Utecht getroffenen vertraglichen Vereinbarungen führt zudem die Weiterbeschäftigung im Konzern sowie die Tätigkeit für einen direkten oder indirekten Wettbewerber zum Ausschluss des Anspruchs auf Zahlung einer Sofortrente.

Die Bildung einer Rückstellung für die Zahlung von Sofortrenten erfolgt erst mit der entsprechenden Inanspruchnahme. Im Jahr 2012 sind keine Sofortrenten gezahlt worden.

LONG TERM INCENTIVE PLAN DER ASSICURAZIONI GENERALI, TRIEST

Der Vorstand der Generali Deutschland Holding AG und ausgewählte Führungskräfte der Tochterunternehmen waren darüber hinaus in das Aktienoptionsprogramm der internationalen Generali Gruppe eingebunden, dessen Gegenstand die Vergabe von Optionen auf Stammaktien der Assicurazioni Generali S. p. A. war. Mit Wirkung ab Geschäftsjahr 2010 wurde das Aktienoptionsprogramm durch einen Long Term Incentive Plan ersetzt. Um an dem neuen Plan teilnehmen zu können, verzichteten die Begünstigten durch entsprechende Erklärung auf ihre noch nicht ausübbaren Rechte aus dem Aktienoptionsprogramm. Die Ausübungsfrist der nicht von diesem Verzicht erfassten Optionen ist am 22. März 2012 abgelaufen, so dass am Bilanzstichtag für den Vorstand der Generali Deutschland Holding AG keine ausübbaren Optionen aus den Aktienoptionsprogrammen der Vorjahre mehr bestehen.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Anzahl und des gewichteten Durchschnittsausübungspreises der Aktienoptionen:

Aktienoptionen

	Dietmar Meister		Christoph Schmallenbach		Dr. Torsten Utecht*	
	Anzahl Optionen	Gewichteter Durchschnittsausübungspreis [IN €]	Anzahl Optionen	Gewichteter Durchschnittsausübungspreis [IN €]	Anzahl Optionen	Gewichteter Durchschnittsausübungspreis [IN €]
Ausstehend 1.1.	50.000	31,37	–	–	–	–
Zugeteilte Optionen	–	–	–	–	–	–
Verwirkte Optionen	–	–	–	–	–	–
Verfallene Optionen	50.000	31,37	–	–	–	–
Ausgeübte Optionen	–	–	–	–	–	–
Ausstehend 31.12.	–	–	–	–	–	–
Ausübbar 31.12.	–	–	–	–	–	–

* keine Teilnahme an den Aktienoptionsprogrammen

Der Long Term Incentive Plan der Generali Gruppe erstreckt sich rollierend jeweils über einen 6-Jahres-Zeitraum, der sich auf zwei 3-Jahres-Abschnitte verteilt. Die Vorstandsmitglieder der Generali Deutschland Holding AG gehören mit Billigung des Aufsichtsrats der Gesellschaft zum Kreis der Teilnehmer des im Jahr 2012 neu beginnenden Plans. In Abhängigkeit von der Erreichung zuvor vereinbarter Ziele erhalten die Begünstigten zum Ende des ersten 3-Jahres-Zeitraums (2012 – 2014) eine variable Barvergütung. Diese beträgt für Herrn Meister maximal 140 % seines Grundgehaltes, für Herrn Schmallenbach und Herrn Dr. Utecht maximal 84 % dieser Bezugsgröße. Die Barvergütung muss zu mindestens 15 % und maximal 30 % in Aktien der Assicurazioni Generali S. p. A. investiert werden. Die Aktien unterliegen einer dreijährigen Haltefrist. Zum Ende des zweiten 3-Jahres-Zeitraums (2015 – 2017) werden den Begünstigten entsprechend ihres getätigten Investments maximal zwei Gratisaktien der Assicurazioni Generali S. p. A. unter der Voraussetzung zugeteilt, dass am Ende des zweiten 3-Jahres-Zeitraums die Group Solvency Ratio mindestens eine Schwelle von 140 % erreicht und der Total Shareholder Return der Generali Gruppe mindestens auf dem 4. Rang innerhalb der Peergroup liegt.

Zur Wahrung der Interessen der Generali Deutschland Gruppe steht die Gewährung der Vergütungselemente aus dem Long Term Incentive Plan unter dem Vorbehalt der Erreichung eines allein auf den Erfolg der Generali Deutschland Gruppe bezogenen Ziels. Zudem sind die individuellen Ziele im Plan jeweils identisch mit den in Deutschland vereinbarten individuellen Zielen. Die Finanzierung des Long Term Incentive Plans erfolgt durch die Obergesellschaften der Generali Deutschland. Per 31. Dezember 2012 haben die Begünstigten noch keine Vergütungen aus den Plänen erhalten.

Der beizulegende Zeitwert der unter dem Long Term Incentive Plan 2012 zuzuteilenden Gratisaktien beträgt 7,93 €. Für die Gratisaktien der Pläne 2011 und 2010 wurden beizulegende Zeitwerte von 8,04 € bzw. 8,08 € ermittelt. Per 31. Dezember 2012 gelten die in den Long Term Incentive Plänen 2012, 2011 und 2010 festgelegten Zuteilungsbedingungen für die Gratisaktien als erfüllt.

STRUKTUR DER AUFSICHTSRATSVERGÜTUNG

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten außer dem Ersatz ihrer baren Auslagen eine jährliche feste Vergütung von je 35.000 €. Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Doppelte, sein Stellvertreter das Eineinhalbfache dieses Betrages. Für jede Mitgliedschaft in einem Ausschuss des Aufsichtsrats gewährt die Gesellschaft eine weitere jährliche Vergütung in Höhe von 17.500 €. Der Vorsitzende des jeweiligen Ausschusses bezieht das Doppelte, sein Stellvertreter das Eineinhalbfache dieser weiteren Vergütung.

Die Informationen zur Struktur der Vergütung des Aufsichtsrats sind in der Satzung offengelegt. Betragsmäßige Angaben zur Aufsichtsratsvergütung finden sich im Anhang unter „Sonstige Angaben/Bezüge des Aufsichtsrats“.

Betriebene Versicherungszweige

In der Generali Deutschland Gruppe werden das selbst abgeschlossene und das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft in den nachstehend aufgeführten Versicherungszweigen betrieben:

- Lebensversicherung
- Krankenversicherung
- Unfallversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Kraftfahrtversicherung
- Luftfahrtversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Feuerversicherung
- Einbruchdiebstahl und Raub (ED)-Versicherung
- Leitungswasser (Lw)-Versicherung
- Glasversicherung
- Sturmversicherung
- Verbundene Hausratversicherung
- Verbundene Gebäudeversicherung
- Hagelversicherung (nur in Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft)
- Tierversicherung
- Technische Versicherungen
- Einheitsversicherung
- Transportversicherung
- Kredit- und Kautionsversicherung (nur in Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft)
- Versicherung zusätzlicher Gefahren zur Feuer- bzw. Feuer-Betriebsunterbrechungs-Versicherung (Extended Coverage-Versicherung)
- Betriebsunterbrechungs-Versicherung
- Beistandsleistungsversicherung
- Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung
- Sonstige Schadenversicherung

KONZERNABSCHLUSS

SEITEN 109 BIS 212

MANAGEMENT

001 An unsere Aktionäre
006 Bericht des Aufsichtsrats
010 Mitglieder des Vorstands
011 Mitglieder des Aufsichtsrats
012 Die Generali Deutschland-Aktie

KONZERN-LAGEBERICHT

034 Gesamtwirtschaftliche Lage 2012
036 Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor
044 Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe
052 Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe
063 Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG
064 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
066 Interne Steuerungssysteme
068 Chancenbericht
073 Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
091 Ausblick
099 Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB
103 Vergütungsbericht
108 Betriebene Versicherungszweige

KONZERNABSCHLUSS

110 Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1. – 31.12.2012
112 Konzernbilanz zum 31.12.2012
114 Konzern-Eigenkapitalentwicklung
116 Kapitalflussrechnung
117 Anhang
211 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
212 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

WEITERE INFORMATIONEN

214 Mandate
217 Glossar
223 Anschriften der Konzerngesellschaften
224 Impressum
225 Finanzkalender

KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2012

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

[IN TSD. €]	Nr. im Anhang			2012	2011
1. Gebuchte Bruttobeiträge				**13.798.319**	**13.253.990**
2. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	6		13.422.702		12.730.200
3. Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	7				
a) Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen		42.836			32.361
b) Übrige Erträge aus Kapitalanlagen		3.682.566			3.188.448
			3.725.402		3.220.809
4. Sonstige Erträge	8		495.211		453.907
				17.643.315	**16.404.916**
5. Leistungen für eigene Rechnung	9				
a) Leben/Kranken		– 11.172.052			– 10.564.243
b) Schaden/Unfall		– 2.088.819			– 1.941.717
			– 13.260.871		– 12.505.960
6. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung	10		– 2.788.454		– 2.588.929
7. Sonstige Aufwendungen	11		– 972.418		– 873.984
				– 17.021.743	**– 15.968.873**
8. Ergebnis vor Abschreibungen auf Goodwill				**621.572**	**436.043**
9. Abschreibungen auf Goodwill				**–**	**– 822**
10. Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern				**621.572**	**435.221**
11. Finanzierungsaufwendungen				**– 16.613**	**– 16.568**
12. Steuern	12			**– 101.398**	**– 2.542**
13. Konzernergebnis aus laufender Geschäftstätigkeit				**503.561**	**416.111**
14. Konzernergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen				**–**	**– 91**
15. Konzernergebnis				**503.561**	**416.020**
a) davon Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend				500.568	413.031
b) davon Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis				2.993	2.989

[IN €]	Nr. im Anhang	2012	2011
16. Ergebnis je Aktie	13		
a) verwässert		9,33	7,69
b) unverwässert		9,33	7,69

Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen

[IN TSD. €]	Nr. im Anhang			2012	2011
15. Konzernergebnis				**503.561**	**416.020**
17. Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	12				
Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten					
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung		47.995			121.241
Veränderung der Periode		634.118			– 226.261
			682.113		– 105.020
Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen					
Veränderung der Periode			3.180		– 956
Veränderung Cash Flow Hedges					
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung		– 658			– 658
Veränderung der Periode		1.380			– 1.421
			722		– 2.079
Währungsdifferenzen			362		1.127
				686.377	**– 106.928**
18. Gesamtperiodenergebnis				**1.189.938**	**309.092**
a) davon Anteile den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend				1.186.940	305.914
b) davon Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis				2.998	3.178

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2012 – Aktiva

[IN TSD. €]	Nr. im Anhang		2012	2011
A. Eigengenutzter Grundbesitz/Sachanlagen	14		**916.930**	**943.042**
B. Immaterielle Vermögenswerte	15			
I. Goodwill		268.567		268.567
II. Bestandswert aus Versicherungsverträgen		42.210		50.399
III. Sonstige immaterielle Vermögenswerte		43.108		53.570
			353.885	**372.536**
C. Aktivierte Abschlusskosten	16		**7.434.516**	**7.701.038**
D. Kapitalanlagen				
I. Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten	17	2.317.142		2.415.948
II. Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	18	565.374		575.643
III. Finanzinstrumente				
1. Kredite und Forderungen	20	36.524.649		37.859.103
2. Jederzeit veräußerbar	22	52.138.569		42.680.654
3. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	23			
a) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)		368.184		244.224
b) Handelsbestände		101.215		41.197
		89.132.617		80.825.178
			92.015.133	**83.816.769**
E. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	24		**14.907.410**	**12.608.901**
F. Forderungen	25		**2.311.020**	**2.225.672**
G. Steuererstattungsansprüche	36			
I. aus tatsächlichen Steuern		249.392		214.556
II. aus latenten Steuern		61.567		36.397
			310.959	**250.953**
H. Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen			**1.647.662**	**1.703.202**
I. Sonstige Vermögenswerte			**340.550**	**378.429**
J. Vorräte	26		**67.073**	**13.879**
K. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche				
I. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	27	119.524		114.910
II. Aufgegebene Geschäftsbereiche		–		14.732
			119.524	**129.642**
L. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			**3.432.411**	**2.117.412**
Summe Aktiva			**123.857.073**	**112.261.475**

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2012 – Passiva

[IN TSD. €]	Nr. im Anhang		2012	2011
A. Konzern-Eigenkapital	28			
I. Gezeichnetes Kapital		137.421		137.421
II. Kapitalrücklagen		1.309.919		1.309.919
III. Neubewertungsrücklage		792.997		107.103
IV. Gewinnvortrag		2.305.649		2.146.599
V. Rücklage aus der Währungsumrechnung		–27		–261
VI. Konzernergebnis, das den Anteilseignern des Mutterunternehmens zusteht		500.568		413.031
VII. Ausgleichsposten anderer Gesellschafter		18.160		17.868
			5.064.687	**4.131.680**
B. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge	29	485.882		472.240
II. Deckungsrückstellung	30	75.735.700		72.890.541
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	31	4.928.978		4.852.793
IV. Rückstellung für Beitragsrückerstattung	32	8.531.732		4.211.795
V. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen		13.729		10.774
			89.696.021	**82.438.143**
C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Fondsgebundenen Lebensversicherung			**14.631.174**	**12.274.045**
D. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	33	2.003.443		1.974.300
II. Steuerrückstellungen		259.931		275.882
III. Sonstige Rückstellungen	34	446.905		471.871
			2.710.279	**2.722.053**
E. Verbindlichkeiten	35			
I. Nachrangige Verbindlichkeiten		254.292		246.708
II. Anleihen und Darlehen		215.523		252.877
III. Übrige Verbindlichkeiten		10.960.127		10.124.201
			11.429.942	**10.623.786**
F. Steuerschulden	36			
I. aus tatsächlichen Steuern		59.237		67.326
II. aus latenten Steuern		264.553		3.168
			323.790	**70.494**
G. Übrige Passiva			**1.180**	**1.274**
Summe Passiva			**123.857.073**	**112.261.475**

Konzern-Eigenkapitalentwicklung

[IN TSD. €]	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage
31.12.2011	137.421	1.309.919
Gesamtperiodenergebnis	–	–
Dividende an Aktionäre	–	–
Änderung Konsolidierungskreis	–	–
Aktienbasierte Vergütung	–	–
31.12.2012	**137.421**	**1.309.919**
31.12.2010	137.421	1.310.358
Gesamtperiodenergebnis	–	–
Dividende an Aktionäre	–	–
Änderung Konsolidierungskreis	–	–
Aktienbasierte Vergütung	–	– 439
31.12.2011	**137.421**	**1.309.919**

		Neubewertungsrücklage	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Gewinnvortrag und Konzernergebnis	Ausgleichsposten anderer Gesellschafter	Eigenkapital
Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten	Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen	Veränderung aus Cash Flow Hedges				
104.493	5.879	– 3.269	– 261	2.559.630	17.868	**4.131.680**
682.108	3.180	722	234	500.697	2.997	**1.189.938**
–	–	–	–	– 260.348	– 2.705	**– 263.053**
– 116	–	–	–	6.238	–	**6.122**
–	–	–	–	–	–	–
786.485	**9.059**	**– 2.547**	**– 27**	**2.806.217**	**18.160**	**5.064.687**
211.052	6.835	– 1.190	– 607	2.346.111	18.489	**4.028.469**
– 105.237	– 956	– 2.079	1.429	412.757	3.178	**309.092**
–	–	–	–	– 201.300	– 2.615	**– 203.915**
– 1.322	–	–	– 1.083	2.062	– 1.184	**– 1.527**
–	–	–	–	–	–	**– 439**
104.493	**5.879**	**– 3.269**	**– 261**	**2.559.630**	**17.868**	**4.131.680**

Kapitalflussrechnung

[IN TSD. €]	2012	2011
Konzernergebnis	503.561	416.020
Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen (netto)	6.074.386	2.707.739
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	266.522	33.956
Veränderung der Depotforderungen und -verbindlichkeiten sowie der Abrechnungsforderungen und -verbindlichkeiten	10.706	166.288
Veränderung der Wertpapiere im Handelsbestand	– 43.777	– 27.777
Veränderung der sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten	705.067	143.822
Ergebnis aus dem Abgang von Kapitalanlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	– 239.056	– 1.068.229
Veränderung der aktivischen/passivischen Steuerabgrenzung	– 78.910	– 185.194
Veränderung sonstiger Bilanzposten	27.120	– 122.884
Ergebnis aus Entkonsolidierung	– 29.448	4.088
Korrektur um nicht zahlungswirksame Erträge und Aufwendungen aus Kapitalanlagen	– 1.767.510	1.813.661
Kapitalfluss aus laufender Geschäftstätigkeit	**5.428.661**	**3.881.490**
Einzahlungen wegen Verkaufs von verbundenen und assoziierten Unternehmen	43.116	700
Auszahlungen wegen Erwerbs von verbundenen und assoziierten Unternehmen	– 9.380	– 21.533
Einzahlungen wegen Verkaufs von übrigen Kapitalanlagen	24.982.339	24.867.566
Auszahlungen wegen Erwerbs von übrigen Kapitalanlagen	– 28.041.679	– 27.354.076
Einzahlungen wegen Verkaufs von Kapitalanlagen der Fondsgebundenen Lebensversicherung	1.509.038	1.455.254
Auszahlungen wegen Erwerbs von Kapitalanlagen der Fondsgebundenen Lebensversicherung	– 2.260.736	– 2.141.525
Sonstige Einzahlungen	67.610	105.960
Sonstige Auszahlungen	– 58.734	– 57.992
Kapitalfluss aus Investitionstätigkeit	**– 3.768.426**	**– 3.145.646**
Veränderung von Anleihen, Darlehen und nachrangigen Verbindlichkeiten	– 82.106	3.454
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	–	3
Dividendenzahlungen	– 263.054	– 203.915
Kapitalfluss aus Finanzierungstätigkeit	**– 345.160**	**– 200.458**
Auswirkungen der Währungsumrechnung auf den Finanzmittelfonds	– 240	– 208
Veränderung des Finanzmittelfonds aufgrund von Zu-/Verkäufen konsolidierter Tochterunternehmen	164	–
Finanzmittelfonds zu Beginn des Geschäftsjahres	2.117.412	1.582.234
Veränderung des Finanzmittelfonds	1.315.075	535.386
Finanzmittelfonds am Ende des Berichtszeitraumes	**3.432.411**	**2.117.412**

Der Finanzmittelfonds entspricht der Bilanzposition „Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand".

Von den unter dem Finanzmittelfonds ausgewiesenen liquiden Mitteln sind zum Bilanzstichtag 2.647.295 (Vorjahr: 1.289.358) Tsd. € dem gebundenen Vermögen zugeordnet, so dass eine Verfügung über diesen Teil des Finanzmittelfonds einer Zustimmung des Treuhänders bedarf.

Zahlungsströme

[IN TSD. €]	2012	2011
erhaltene Dividenden	206.879	241.628
erhaltene Zinsen	3.119.042	3.155.914
gezahlte Zinsen	– 36.898	– 46.254
gezahlte Steuern	– 235.248	– 263.562

ANHANG

SEITEN 117 BIS 210

MANAGEMENT

001 An unsere Aktionäre
006 Bericht des Aufsichtsrats
010 Mitglieder des Vorstands
011 Mitglieder des Aufsichtsrats
012 Die Generali Deutschland-Aktie

KONZERN-LAGEBERICHT

034 Gesamtwirtschaftliche Lage 2012
036 Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor
044 Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe
052 Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe
063 Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG
064 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
066 Interne Steuerungssysteme
068 Chancenbericht
073 Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
091 Ausblick
099 Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB
103 Vergütungsbericht
108 Betriebene Versicherungszweige

KONZERNABSCHLUSS

110 Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1.–31.12.2012
112 Konzernbilanz zum 31.12.2012
114 Konzern-Eigenkapitalentwicklung
116 Kapitalflussrechnung

ANHANG

118 Rechnungslegungsvorschriften
121 Aufstellungsgrundsätze
126 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
142 Segmentberichterstattung Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
144 Segmentberichterstattung Konzernbilanz Aktiva
144 Segmentberichterstattung Konzernbilanz Passiva
147 Risikomanagement
161 Erläuterung der Gesamtergebnisrechnung 2012
169 Erläuterung der Konzernbilanz 2012 – Aktiva
185 Erläuterung der Konzernbilanz 2012 – Passiva

211 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
212 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

WEITERE INFORMATIONEN

214 Mandate
217 Glossar
223 Anschriften der Konzerngesellschaften
224 Impressum
225 Finanzkalender

Anhang zum Konzernabschluss 2012

[1] Rechnungslegungsvorschriften

Der Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe wurde auf der Grundlage von § 315a Abs. 1 HGB in Verbindung mit Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 betreffend die Anwendung der International Financial Reporting Standards (IFRS), in der vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten und von der Europäischen Union übernommenen Fassung, erstellt.

Die im Konzernabschluss angegebenen Standardangaben beziehen sich immer auf die im Konzernabschluss angewandte Fassung des jeweiligen Standards.

ERSTMALIG ANGEWANDTE RECHNUNGSLEGUNGSVORSCHRIFTEN

Änderungen zu IFRS 7 „Übertragung von finanziellen Vermögenswerten“

Am 7. Oktober 2010 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IFRS 7, die auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen, anzuwenden sind. Die Übernahme in europäisches Recht erfolgte am 22. November 2011. Die Änderungen sehen zusätzliche Anhangangaben bezüglich der beim Unternehmen verbleibenden Risiken aus der Übertragung von finanziellen Vermögenswerten vor. Die Angaben sind gesondert im Anhang darzustellen. Im Jahr der Erstanwendung sind keine Vergleichsinformationen für das Vorjahr erforderlich. Es ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2012.

Änderungen zu IAS 12 „Ertragsteuern“

Am 20. Dezember 2010 wurden durch das IASB Änderungen zu IAS 12 veröffentlicht, die am 11. Dezember 2012 in europäisches Recht übernommen wurden. Inhaltlich handelt es sich um Klarstellungen zur Behandlung temporärer steuerlicher Differenzen aus der Anwendung des Modells des beizulegenden Zeitwerts des IAS 40. Die Änderung ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2012 beginnen. Da das Modell des beizulegenden Zeitwerts des IAS 40 nicht angewendet wird, ergeben sich durch die Änderungen keine Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe.

Änderungen zu IFRS 1 „Erstmalige Anwendung des International Financial Reporting Standards“

Am 20. Dezember 2010 wurden durch das IASB Änderungen zu IFRS 1 veröffentlicht. Neben Änderungen bezüglich Verweisen auf Übergangszeitpunkte wurden auch Regeln aufgenommen, die anzuwenden sind, wenn das Unternehmen aufgrund von Hyperinflation nicht in der Lage ist, alle Vorschriften der IFRS zu erfüllen. Die Änderung ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen. Die Übernahme in europäisches Recht erfolgte am 11. Dezember 2012. Für den Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe ergeben sich mangels Relevanz der Vorschriften keine Auswirkungen.

WESENTLICHE RECHNUNGSLEGUNGSVORSCHRIFTEN, DIE BEREITS VERÖFFENTLICHT UND VON DER EUROPÄISCHEN UNION (EU) ÜBERNOMMEN WURDEN, ABER ERST ZUKÜNFTIG ANZUWENDEN SIND

Änderung zu IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“

Am 16. Juni 2011 veröffentlichte das IASB die Änderung zu IAS 1, die am 5. Juni 2012 in europäisches Recht übernommen wurde. Sie gilt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen. Die Änderung behandelt die Darstellung einzelner Posten im sonstigen Ergebnis (erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen). Im Wesentlichen ist eine Gliederung der Posten im sonstigen Ergebnis vorzunehmen, die

unterscheidet, ob der Posten in Zukunft über die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht wird oder nicht. Ab dem 1. Januar 2013 wird die Generali Deutschlang Gruppe die Darstellung der erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen entsprechend anpassen.

Änderung zu IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“

Am 16. Juni 2011 veröffentlichte das IASB die Änderung zu IAS 19. Die Übernahme in europäisches Recht erfolgte am 5. Juni 2012. Die Änderung ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Neben dem Wegfall des bisher zulässigen Korridoransatzes für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste ergeben sich weitere Änderungen im Zusammenhang mit der Bewertung des Pensionsaufwands und der Erfassung von nachzuverrechnendem Dienstzeitaufwand sowie Planänderungen. Des Weiteren werden zusätzliche Anhangangaben erforderlich sein. Die Generali Deutschland Gruppe wird entsprechend den zukünftigen Vorschriften eine retrospektive Anpassung vornehmen. Der zukünftige Bilanzansatz der Pensionsrückstellung wird dem Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen abzüglich des Zeitwerts des Planvermögens entsprechen. Für die Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2012 erfolgt dann entsprechend eine Anpassung des IFRS-Eigenkapitals unter Beachtung latenter Steuern und der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung.

Überarbeitung von IAS 27 „Einzelabschlüsse“

Die Überarbeitung des IAS 27 wurde am 12. Mai 2011 veröffentlicht. Danach befasst sich IAS 27 nur noch mit Einzelabschlüssen nach IFRS. Für die künftigen Konzernabschlüsse der Generali Deutschland Gruppe ergeben sich deshalb keine Auswirkungen. Der überarbeitete Standard wurde am 11. Dezember 2012 in europäisches Recht übernommen und ist für Geschäftsjahre anwendbar, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.

Überarbeitung von IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen“

Am 12. Mai 2011 veröffentlichte das IASB die Überarbeitung des IAS 28, die für Geschäftsjahre gilt, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Da der zeitgleich veröffentlichte IFRS 11 „Gemeinschaftliche Vereinbarungen“ die Quotenkonsolidierung für Gemeinschaftsunternehmen abgeschafft hat, so dass nur noch eine Bewertung nach der Equity-Methode zulässig ist, wurde die Bilanzierung der Anteile an Gemeinschaftsunternehmen in den bestehenden IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen“ integriert. Die Übernahme in europäisches Recht erfolgte am 11. Dezember 2012. Aus der Erstanwendung, die ab dem 1. Januar 2014 verpflichtend ist, werden sich keine Auswirkungen für die Generali Deutschland Gruppe ergeben.

IFRS 10 „Konzernabschlüsse“

Am 12. Mai 2011 hat das IASB IFRS 10 veröffentlicht, der am 11. Dezember 2012 in europäisches Recht übernommen wurde. Er gilt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Der Standard ersetzt SIC 12 „Konsolidierung – Zweckgesellschaften“ und Teile des IAS 27 „Einzel- und Konzernabschlüsse“. IFRS 10 modifiziert das Konzept der Beherrschung und erhebt es zum einheitlichen Konsolidierungskriterium. Die Konsolidierungsverfahren bleiben ansonsten unverändert. Aus der Erstanwendung der Vorschriften werden sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe ergeben.

IFRS 11 „Gemeinschaftliche Vereinbarungen“

IFRS 11 wurde am 12. Mai 2011 vom IASB veröffentlicht. Die Übernahme in europäisches Recht erfolgte am 11. Dezember 2012. Der Standard gilt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Er ersetzt IAS 31 „Anteile an Gemeinschaftsunternehmen“. Die nach IAS 31 zu trennenden gemeinschaftlichen Tätigkeiten und gemeinschaftlich geführten Vermögenswerte werden nach IFRS 11 unter dem Begriff der gemeinschaftlichen Tätigkeit zusammengeführt. Anteile an Gemeinschaftsunternehmen dürfen nach IFRS 11 nur noch nach der Equity-Methode bewertet werden. Die nach IAS 31 alternativ zulässige Quotenkonsolidierung ist nicht mehr zulässig. Da die Generali Deutschland Gruppe von der alternativ zulässigen Quotenkonsolidierung keinen Gebrauch gemacht hat, ergeben sich aus der Erstanwendung dieser Vorschrift keine Auswirkungen.

IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“

Am 12. Mai 2011 veröffentlichte das IASB IFRS 12, der am 11. Dezember 2012 in europäisches Recht übernommen wurde. Der Standard gilt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Er regelt Anhangangaben zu Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen, gemeinschaftlichen Tätigkeiten und strukturierten Unternehmen. Da die zukünftigen Angabepflichten über die bisherigen Vorschriften hinausgehen, wird die Generali Deutschland Gruppe ab 2014 ihre Berichterstattung entsprechend ausdehnen.

IFRS 13 „Bewertung zum beizulegenden Zeitwert“

Am 12. Mai 2011 veröffentlichte das IASB IFRS 13, der für Geschäftsjahre gilt, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Die Übernahme in europäisches Recht erfolgte am 11. Dezember 2012. Der Standard definiert den beizulegenden Zeitwert, erläutert, wie der beizulegende Zeitwert zu ermitteln ist, und regelt, welche Angaben in diesem Zusammenhang erforderlich sind. IFRS 13 findet Anwendung, wenn ein anderer Standard eine Bewertung oder Anhangsangabe zum beizulegenden Zeitwert fordert. Im Rahmen der Bewertung werden keine wesentlichen Änderungen erwartet. Die zukünftigen Angabepflichten nach IFRS 13 dürften zu einer Ausweitung der Berichterstattung führen.

WESENTLICHE RECHNUNGSLEGUNGSVORSCHRIFTEN, DIE BEREITS VERÖFFENTLICHT WURDEN, ABER NOCH NICHT VERPFLICHTEND ANZUWENDEN SIND

Änderung zu IAS 32 und IFRS 7 „Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden“

Am 16. Dezember 2011 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IAS 32 und IFRS 7 „Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden“, die für Geschäftsjahre gelten, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Die Änderungen des IAS 32 haben klarstellenden Charakter und führen zu Änderungen in den Anhangangaben, die bereits ab dem 1. Januar 2013 zu berücksichtigen sind. Die Übernahme dieser Änderungen in europäisches Recht erfolgte am 13. Dezember 2012. Die Generali Deutschland Gruppe erwartet keine wesentlichen Auswirkungen auf die künftigen Konzernabschlüsse.

Änderungen zu IFRS 1 „Erstmalige Anwendung des International Financial Reporting Standards“

Am 13. März 2012 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IFRS 1, welche die Bilanzierung von Darlehen der öffentlichen Hand betreffen. Die Änderung gilt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Für den Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe ergeben sich mangels Relevanz der Vorschriften keine Auswirkungen.

Änderungen zu IFRS 10, 11 und 12 „Übergangsregelungen“

Eine Änderung der Übergangsregelungen für die oben genannten Standards wurden am 28. Juni 2012 vom IASB veröffentlicht. Bezüglich der Einschätzung der Relevanz für den Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe wird auf die Ausführungen oben verwiesen.

Änderungen zu IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 „Investmentgesellschaften“

Am 31. Oktober 2012 veröffentlichte das IASB Ausnahmeregelungen für Investmentgesellschaften, die sich auf die oben genannten IFRS beziehen. Da die Generali Deutschland Holding AG keine Investmentgesellschaft darstellt und die Generali Investments S. p. A. weiterhin als assoziiertes Unternehmen zu klassifizieren ist, ergeben sich für zukünftige Konzernabschlüsse der Generali Deutschland Gruppe keine Auswirkungen.

Jährliche Verbesserungen der IFRS „Improvements to IFRSs 2009 – 2011“

Die „Improvements to IFRSs 2009 – 2011“ wurden am 17. Mai 2012 veröffentlicht. Diese Verbesserungen der IFRS nehmen geringfügige Änderungen an IFRS 1, IAS 1, IAS 16, IAS 32 und IAS 34 vor. Die Generali Deutschland Gruppe erwartet aus der Erstanwendung dieser Vorschriften keine wesentlichen Auswirkungen auf die zukünftigen Konzernabschlüsse.

IFRS 9 „Finanzinstrumente“

Das IASB hat am 12. November 2009 mit dem IFRS 9 einen Standard veröffentlicht, der die Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten abdeckt. IFRS 9 ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Nach IFRS 9 werden alle Finanzinstrumente, die derzeit in den Anwendungsbereich von IAS 39 fallen, auf nur noch zwei Klassifizierungskategorien aufgeteilt – diejenigen Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, und diejenigen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Am 28. November 2012 hat das IASB jedoch einen Entwurf veröffentlicht, der die Einführung einer weiteren Kategorie für Finanzinstrumente vorsieht: Für Fremdkapitaltitel, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen, soll eine Zeitwertbewertung erfolgen, bei der die Wertänderungen im sonstigen Ergebnis (erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen) erfasst werden.

IFRS 9 (in seiner verabschiedeten Fassung) stellt die erste von drei Phasen (Klassifizierung und Bewertung, Wertminderung, Sicherungsbeziehungen) des Projekts zur Ersetzung von IAS 39 dar. Eine Übernahme durch die EU ist noch nicht erfolgt und ist bis auf Weiteres verschoben worden. Eine abschließende Beurteilung der möglichen Auswirkungen ist vor diesem Hintergrund noch nicht möglich.

[2] Aufstellungsgrundsätze

KONSOLIDIERUNGSKREIS

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 beziehen wir gemäß IAS 27 in Verbindung mit SIC 12 die Generali Deutschland Holding AG und 56 Tochterunternehmen sowie 31 Spezialfonds ein. Darüber hinaus werden 6 assoziierte Unternehmen mittels der Equity-Methode bewertet. Hierbei handelt es sich um Unternehmen, auf die die Generali Deutschland Gruppe einen maßgeblichen Einfluss ausüben kann. Des Weiteren wird der Anteil an 5 Gemeinschaftsunternehmen gemäß IAS 31 unter Anwendung der Equity-Methode bilanziert.

Eine vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB befindet sich auf Seite 208 ff. dieses Geschäftsberichts.

Im 2. Quartal hat die Generali Deutschland Holding AG ihre Anteile an der Generali Deutschland Immobilien GmbH an die Generali Real Estate S. p. A. veräußert, die ein Tochterunternehmen der Assicurazioni Generali S. p. A. ist. Aus der Veräußerung resultiert ein Abgangsgewinn vor Steuern in Höhe von 19,6 Mio. €.

Im 3. Quartal hat die Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG ihre Anteile an der Volkfsfürsorge Pensionskasse AG veräußert. Es wurde ein Abgangsgewinn vor Steuern in Höhe von 9,9 Mio. € erzielt.

Weitere zusammengefasste Angaben zu den vorgenommenen Veräußerungen:

Angaben zu vorgenommenen Veräußerungen

[IN TSD. €]	2012
Erhaltenes Entgelt	39.090
davon Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	39.090
Betrag der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente der veräußerten Tochterunternehmen	262
Darstellung der abgegangenen Vermögenswerte und Schulden (ohne Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente)	
Kapitalanlagen	180.876
Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen	5.719
Sonstige Aktiva	8.057
Versicherungstechnische Rückstellungen	165.261
Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Fondsgebundenen Lebensversicherung	5.719
Sonstige Passiva	15.202

BILANZSTICHTAG

Die Erstellung der in den Konzernjahresabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse erfolgt zum Bilanzstichtag der Generali Deutschland, dem 31. Dezember. Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen mit abweichendem Stichtag werden auf Basis von zum 31. Dezember erstellten Zwischenabschlüssen einbezogen.

Der Vorstand der Generali Deutschland Holding AG hat den Konzernabschluss am 28. Februar 2013 zur Veröffentlichung genehmigt.

KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Tochterunternehmen, Investmentfonds und Zweckgesellschaften werden konsolidiert, wenn sie direkt oder indirekt durch die Generali Deutschland Gruppe beherrscht werden können. Ein Beherrschungsverhältnis besteht, wenn die Finanz- und Geschäftspolitik des Unternehmens durch die Generali Deutschland Gruppe gesteuert werden kann. In der Regel ist dies der Fall, wenn die Generali Deutschland Gruppe über die Stimmrechtsmehrheit verfügt oder aufgrund von Satzungen oder anderen Bestimmungen die Finanz- und Geschäftspolitik bestimmen kann. Darüber hinaus wird eine Konsolidierung vorgenommen, wenn ein Beherrschungsverhältnis aufgrund der wirtschaftlichen Betrachtung, wie im Falle von Zweckgesellschaften, vorliegt.

Ein **Unternehmenszusammenschluss** liegt vor, wenn die Generali Deutschland Gruppe die Kontrolle über ein anderes Unternehmen erlangt. Die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Im Erwerbszeitpunkt sind alle identifizierbaren Vermögenswerte und Schulden des erworbenen Unternehmens anzusetzen und mit den beizulegenden Zeitwerten zu bewerten. Die Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs ergeben sich aus dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung.

Übersteigen die Anschaffungskosten den Anteil der Generali Deutschland Gruppe an dem neubewerteten Nettovermögen des Tochterunternehmens, so wird der Unterschiedsbetrag als Goodwill aktiviert. Negative Unterschiedsbeträge werden nach erneuter Überprüfung sofort erfolgswirksam vereinnahmt.

Der Anteil konzernfremder Gesellschafter wird grundsätzlich mit deren Anteil am Nettovermögen des Tochterunternehmens bewertet und gesondert in der Bilanz ausgewiesen.

Zukäufe und Abgänge von Minderheitsanteilen, die nicht zur Erlangung oder dem Verlust der Beherrschung führen, werden als Eigenkapitaltransaktion bilanziert. Eine Differenz zwischen dem Kaufpreis oder Veräußerungserlös und dem anteiligen Buchwert wird erfolgsneutral mit der Gewinnrücklage verrechnet.

Zum 31. Dezember 2012 hat die Generali Deutschland Holding AG die restlichen Anteile an der Grundstücksgesellschaft Einkaufszentrum Louisen-Center Bad Homburg mbH & Co. KG erworben. Damit hält sie zum Bilanzstichtag 100 % der Anteile und beherrscht nunmehr diese Gesellschaft, so dass eine Erstkonsolidierung der bisher als Gemeinschaftsunternehmen klassifizierten Gesellschaft erfolgte. Der Kaufpreis für die erworbenen Anteile beträgt 684 Tsd. €.

Darstellung der zugegangenen Vermögenswerte und Schulden

[IN TSD. €]	2012
Vorräte *	54.900
Sonstige Aktiva	1.502
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	46.021
Sonstige Passiva	1.318

* Bei den Vorräten handelt es sich im Wesentlichen um eine dort auszuweisende Immobilie.

Die vor dem Unternehmenszusammenschluss gehaltenen Anteile haben zum 31. Dezember 2012 einen beizulegenden Zeitwert von 8.102 Tsd. €. Die Differenz zwischen diesem Wert und dem Buchwert von 9.214 Tsd. € der Anteile beträgt 1.112 Tsd. € und wird im GuV-Posten „Verlust aus dem Abgang von Gemeinschaftsunternehmen“ ausgewiesen.

Anteile an **assoziierten Unternehmen** werden grundsätzlich nach der Equity-Methode bewertet und konsolidiert. Ein maßgeblicher Einfluss der Generali Deutschland Gruppe wird angenommen, wenn die Möglichkeit besteht, an der Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens mitzuwirken, ohne dass ein Beherrschungsverhältnis besteht. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn die Generali Deutschland Gruppe mindestens 20 %, aber nicht mehr als 50 % der Stimmrechte des jeweiligen Unternehmens hält, es sei denn, es liegt ein dominierender Mehrheitsanteilseigner vor oder die Vertragsbedingungen widerlegen einen maßgeblichen Einfluss. Bei einem Stimmrechtsanteil von unter 20 % wird vermutet, dass kein maßgeblicher Einfluss besteht, es sei denn, der maßgebliche Einfluss kann im Einzelfall eindeutig nachgewiesen werden.

Anteile an **Gemeinschaftsunternehmen** werden ebenfalls nach der Equity-Methode bewertet und konsolidiert. Diese Unternehmen werden von der Generali Deutschland Gruppe zusammen mit einem nicht in den Konzernabschluss der Generali Deutschland Gruppe einbezogenen Unternehmen gemeinschaftlich geführt. Gemeinschaftliche Führung liegt vor, wenn zwischen den Partnerunternehmen eine vertraglich vereinbarte Teilhabe an der Kontrolle der wirtschaftlichen Geschäftstätigkeit des Gemeinschaftsunternehmens besteht.

Die Jahresabschlüsse der assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden an konzerneinheitliche Bewertungsmaßstäbe angepasst. Bei einem Anteilserwerb ist eine Differenz zwischen den Anschaffungskosten des Anteils und dem auf die Generali Deutschland Gruppe entfallenden Anteil am Nettovermögen des nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmens gemäß IFRS 3 zu bilanzieren. Ein sich ergebender Goodwill geht in den Buchwert des Anteils ein, wird aber entsprechend den Vorschriften des IFRS 3 nicht planmäßig abgeschrieben. Negative Unterschiedsbeträge werden in der Erwerbsperiode erfolgswirksam vereinnahmt. Für die assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen sind keine öffentlich notierten Marktpreise verfügbar. Die Erstellung der nach der Equity-Methode in den Konzernjahresabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse erfolgt zum Bilanzstichtag der Generali Deutschland, dem 31. Dezember. Fonds mit abweichendem Stichtag werden auf Basis von zum 31. Dezember erstellten Zwischenabschlüssen einbezogen. Eine begrenzte Anzahl assoziierter Unternehmen wird wegen Unwesentlichkeit nicht nach der Equity-Methode bewertet und konsolidiert.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Der Konzernabschluss der Generali Deutschland wird in Euro, der funktionalen Währung der Gruppe, aufgestellt. Alle Angaben im Anhang werden auf volle tausend Euro (Tsd. €) gerundet.

Die Umrechnung von Geschäftsvorfällen in einer anderen als der funktionalen Währung erfolgt zum Währungskurs am Tag der Transaktion.

Monetäre Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz unter Verwendung des Stichtagskurses umgerechnet.

Zum Stichtag werden nichtmonetäre Vermögenswerte und Schulden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, mit dem historischen Währungskurs am Tag der Erstverbuchung, nichtmonetäre Vermögenswerte, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, mit dem Stichtagskurs umgerechnet.

Währungskursgewinne bzw. Währungskursverluste aus der Währungsumrechnung werden in den Sonstigen Erträgen bzw. Sonstigen Aufwendungen ausgewiesen.

Währungskursveränderungen bei nichtmonetären Eigenkapitalinstrumenten, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, werden entsprechend der Wertpapierbewertung entweder einheitlich erfolgsneutral im Eigenkapital oder erfolgswirksam behandelt.

Die Abschlussberichterstattung von Tochterunternehmen und Investmentfonds, die einen Abschluss in einer anderen Währung als der funktionalen Währung der Generali Deutschland aufstellen, wird, bezogen auf Vermögenswerte und Schulden zum Stichtagskurs, bezogen auf Erträge und Aufwendungen mit dem Jahres-Durchschnittskurs, in Euro umgerechnet. Währungsumrechnungsdifferenzen werden ergebnisneutral im Eigenkapital in der Rücklage für Währungsumrechnung verrechnet.

SCHÄTZUNGEN UND ANNAHMEN

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses ist es erforderlich, Schätzungen und Annahmen zu treffen, die sich auf Bilanzposten, Posten der Gesamtergebnisrechnung sowie die sonstigen finanziellen Verpflichtungen und Haftungsverhältnisse der Generali Deutschland Gruppe auswirken. Die Schätzungen erfolgen unter der Annahme vernünftiger und jährlich aktualisierter Prämissen und basieren auf Erfahrungswerten hinsichtlich zukünftiger Erwartungen. Jedoch sind Schätzungen naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet, wodurch die tatsächlichen Werte im folgenden Geschäftsjahr von den Schätzungen abweichen können.

Schätzungen und Annahmen betreffen insbesondere:

- **Bestandswert für Versicherungsverträge, aktivierte Abschlusskosten und Deckungsrückstellung:** In der Lebensversicherung werden zu Vertragsbeginn als Annahmen für die Tarifierung Sterblichkeit, Zins und Kosten grundsätzlich für die gesamte Vertragslaufzeit festgelegt. Für die Bilanzierung nach US-GAAP werden diese Annahmen und die Annahmen über zukünftiges Storno zu jedem Abschlussstichtag überprüft und ggf. angepasst. Die sich daraus ergebenden Effekte spiegeln sich als True Up-Werte in den Bilanzposten Bestandswert aus Versicherungsverträgen, Aktivierte Abschlusskosten, Terminal Bonus Reserve (TBR) und Unearned Revenue Reserve (URR) wider. Als Teile der Deckungsrückstellung stellen dabei die TBR die Rückstellung zur Finanzierung der Schlussgewinne und die URR die Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile dar. Innerhalb der Deckungsrückstellung in der Krankenversicherung wird eine Alterungsrückstellung gebildet, die im Wesentlichen dem Ausgleich der im Alter steigenden Krankheitskosten dient, denn während die alterungsunabhängigen Beiträge in der Vertragslaufzeit nicht planmäßig mit dem Alter steigen, verändern sich das Krankheitsrisiko bzw. die damit verbundenen Krankheitskosten altersbedingt im Zeitablauf. Diese Annahmen sind aufgrund der langen Laufzeiten der Versicherungsverträge mit Unsicherheiten behaftet.
- **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle:** In der Schaden-/Unfallversicherung werden Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle gebildet, die Zahlungsverpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und Zedenten betreffen, die hinsichtlich ihrer Höhe oder Fälligkeit unsicher sind. Die Bewertung der Schadenrückstellung beruht auf bestmöglichen Schätzungen der erwarteten Erfüllungsbeträge. Die tatsächlichen Zahlungen für Versicherungsfälle können höher oder niedriger ausfallen. Die hieraus entstehenden Abwicklungsgewinne und -verluste wirken sich, unter Einbeziehung der Anteile der Rückversicherer, ergebniswirksam auf die Gesamtergebnisrechnung aus.
- **Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten:** Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Finanzinstrumente werden zunächst verfügbare notierte Börsenkurse in aktiven Märkten genutzt. Sofern diese nicht vorhanden sind, erfolgt die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte auf Grundlage von gängigen Bewertungsmodellen, deren signifikante Bewertungsparameter direkt oder indirekt am Markt beobachtet werden können. Eine detaillierte Erläuterung der Bewertungsparameter erfolgt unter der Beschreibung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden bezüglich der Kapitalanlagen. Innerhalb der Bewertungsmodelle werden Annahmen und Schätzungen getätigt, um die Unsicherheiten, die den Bewertungsmodellen innewohnen, zu berücksichtigen. Die Angemessenheit der Annahmen und Schätzungen, die zum Beispiel die erwarteten Markt- und Bonitätsrisiken umfassen, wird laufend überprüft.
- **Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten:** Bei den Bilanzposten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, wie zum Beispiel Kredite und Forderungen sowie der überwiegende Teil der Verbindlichkeiten, sind Annahmen und Schätzungen implizit in der Anwendung der Effektivzinsmethode enthalten. Die Schätzungsunsicherheiten betreffen im Wesentlichen die Höhe und den zeitlichen Anfall der Zahlungsströme.
- **Wertminderungen:** Finanzinstrumente und andere bestimmte Bilanzposten (z. B. Goodwill) werden regelmäßig auf Hinweise für mögliche Wertminderungen untersucht. Sofern Wertminderungen vorgenommen werden (Einzel- und Pauschalwertberichtigungen), sind Schätzungsunsicherheiten bezüglich der Höhe und des zeitlichen Anfalls der Zahlungsausfälle nicht gänzlich auszuschließen. Weitere Erläuterungen zu den Wertminderungen sind in den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

bzw. direkt in den Erläuterungen zu den einzelnen Werten dargestellt. Angaben zur Kreditqualität der Finanzinstrumente finden sich im Geschäftsbericht auf S. 156 ff.

- Bei der Ermittlung der **Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen** sind versicherungsmathematische Annahmen zu berücksichtigen.
- **Sonstige Rückstellungen** können dem Grund und/oder der Höhe nach unsicher sein, so dass Annahmen über das Bestehen, den Betrag oder den zeitlichen Anfall einer Verpflichtung erforderlich sein können.
- Bei den **aktiven latenten Steuern** ist eine Einschätzung erforderlich, in welchem Umfang eine steuerliche Entlastung wahrscheinlich ist.

Die Bewertung der zugrunde liegenden Annahmen und Schätzungen weiterer Bilanz- und Gesamtergebnisrechnungsposten ist in den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden bzw. direkt in den Erläuterungen zu den einzelnen Werten dargestellt. Darüber hinaus sind die Annahmen und Schätzungen zu den sonstigen finanziellen Verpflichtungen und Haftungsverhältnissen mit Unsicherheiten verbunden, so dass eine Quantifizierung hinsichtlich des Betrags und der Fälligkeit nicht möglich ist.

[3] Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

ALLGEMEINES

Die Abschlüsse der Generali Deutschland und der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen und Spezialfonds werden einheitlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen der IAS/IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, bilanziert.

VERSICHERUNGSTECHNISCHE POSTEN

Allgemeines

Nach IFRS 4 kann für die **versicherungstechnischen Posten** die bisherige Bilanzierungspraxis (US-GAAP) weitestgehend beibehalten werden, wenn die Versicherungsverträge ein signifikantes Versicherungsrisiko beinhalten und die Rückstellungen regelmäßig auf ihre Angemessenheit geprüft werden. Für Versicherungsverträge, bei denen kein signifikantes Versicherungsrisiko übernommen, jedoch eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung nach IFRS 4 gewährt wird, gilt dies gleichermaßen. In Übereinstimmung mit IFRS 4.13 werden für die oben genannten Verträge die Bestimmungen der US-GAAP auf dem Stand der Erstanwendung des IFRS 4 am 1. Januar 2005 angewendet. Die US-GAAP werden jedoch nach der aktuellen FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944 „Financial Services – Insurance“ (ehemals FAS 60, FAS 97, FAS 120 und FAS 133) zitiert.

Vertragsklassifizierung nach IFRS 4

Die Generali Deutschland Gruppe hat die Verträge ihres Versicherungsbestands auf ein signifikantes Risiko überprüft. Der überwiegende Teil der im Bestand befindlichen Verträge weist ein signifikantes Versicherungsrisiko nach IFRS 4 auf. Für einen geringen Teil der im Bestand befindlichen Verträge gilt dies nicht. Es handelt sich hierbei um Verträge, bei denen kein signifikantes Versicherungsrisiko übernommen sowie keine ermessensabhängige Überschussbeteiligung gewährt wird (sog. Investmentverträge). Diese Verträge werden nach den Vorschriften des IAS 39 für Finanzinstrumente mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert und unter dem Bilanzposten „Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Bestandswert aus Versicherungsverträgen (Present Value of Future Profits, PVFP)

Der Bestandswert aus Versicherungsverträgen, der bei der Erstkonsolidierung von Versicherungsunternehmen zu bilanzieren ist, wird entsprechend der Realisierung der Überschüsse, die seiner Berechnung zugrunde liegen, amortisiert. Eine Überprüfung der

Werthaltigkeit erfolgt mindestens einmal jährlich im Rahmen des True Ups. Besteht eine Wertminderung, so erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung auf den erzielbaren Betrag. Der Ausweis des Bestandswerts aus Versicherungsverträgen erfolgt unter den immateriellen Vermögenswerten.

Aktivierte Abschlusskosten (Deferred Acquisition Costs, DAC)

Aktivierte Abschlusskosten enthalten Provisionen und andere Kosten, die sich unmittelbar beim Abschluss von Versicherungsverträgen ergeben.

Die Abschlusskosten der Lebensversicherungen werden unter Berücksichtigung der Verzinsung in dem Verhältnis über die Laufzeit der Verträge verteilt, in dem die Ertragsüberschüsse in jedem einzelnen Jahr zum insgesamt aus den Verträgen zu erwartenden Ertragsüberschuss stehen. Für die Schaden-/Unfallversicherungen nach Art der Lebensversicherung wird analog verfahren.

In der langfristigen Krankenversicherung werden die Abschlusskosten proportional zu den Beitragseinnahmen über die gesamte durchschnittliche Vertragslaufzeit abgeschrieben. Die Berechnungsparameter werden regelmäßig an die aktuellen Verhältnisse angepasst.

Bei den Schaden- und Unfallversicherungen erfolgt die Abschreibung ebenfalls proportional zu den Beitragseinnahmen über die Vertragsdauer, jedoch höchstens über 5 Jahre.

Beitragsüberträge

Beitragsüberträge werden für kurzfristige Versicherungsverträge angesetzt und grenzen die auf zukünftige Jahre entfallenden Beiträge ab. Beitragsüberträge werden grundsätzlich einzeln für jeden Versicherungsvertrag und taggenau ermittelt.

Deckungsrückstellung

Der Bilanzansatz der Deckungsrückstellung ergibt sich grundsätzlich nach aktuariellen Grundsätzen aus dem Barwert künftiger Leistungen des Versicherers abzüglich des Barwerts der von ihm erwarteten zukünftigen Nettobeiträge (prospektive Methode).

LEBENSVERSICHERUNG UND SCHADEN-/UNFALLVERSICHERUNG NACH ART DER LEBENSVERSICHERUNG

Wenn der Versicherungsnehmer in dem Verhältnis an den Überschüssen partizipiert, wie sein Vertrag dazu beigetragen hat (natürliche Überschussbeteiligung), wird die Deckungsrückstellung anhand vorsichtiger vertraglich vereinbarter Rechnungsgrundlagen nach den Grundsätzen des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals FAS 120) ermittelt. In diesen Fällen setzt sich die Deckungsrückstellung aus der Rückstellung für Versicherungsleistungen (Net Level Premium Reserve) und der Rückstellung für umbewertete Schlussüberschussanteile (Terminal Bonus Reserve, TBR) zusammen.

Die Ermittlung der versicherungstechnischen Posten für Riester-Verträge erfolgt nach den Grundsätzen des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals FAS 97). In diesen Fällen beinhaltet die Deckungsrückstellung auch die Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile (Unearned Revenue Reserve, URR).

Zu Vertragsbeginn werden die Annahmen Sterblichkeit, Zins und Kosten für die Prämienbestimmung für die gesamte Vertragslaufzeit festgelegt.

- Im Einzelgeschäft werden für die Sterblichkeit die von der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) herausgegebenen Sterbetafeln verwendet. Im Gruppengeschäft werden, wenn es sachlich geboten ist, abweichende Sterbetafeln verwendet. Diese Tafeln werden anhand interner Statistiken und statistischer Auswertungen von Rückversicherern bestimmt.

- Der angesetzte Zins ist der vertraglich vereinbarte Garantiezins.
- Die Kosten werden auf Grundlage von Erfahrungen aus der Vergangenheit nach anerkannten versicherungsmathematischen Verfahren ermittelt.

In den Folgejahren werden für die Bewertung der Verträge für die versicherungstechnischen Posten aktivierte Abschlusskosten (DAC), Rückstellung für umbewertete Schlussüberschussanteile (TBR), Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile (URR) und Bestandswert aus Versicherungsverträgen (PVFP) die jeweiligen Annahmen zu jedem Abschlussstichtag überprüft und ggf. angepasst. Die Effekte hieraus spiegeln sich als True Up-Werte wider.

KRANKENVERSICHERUNG

Für die Ermittlung der Deckungsrückstellung in der Krankenversicherung werden die Vorschriften des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals FAS 60) angewendet. Hierbei werden Rechnungsgrundlagen mit Sicherheitsmargen angesetzt. Bei dem hier angewendeten Prospective-unlocking-Prinzip werden die Rechnungsgrundlagen, die zu Vertragsbeginn festgelegt wurden, so lange beibehalten, bis es zu einer Beitragsanpassung für den Vertrag kommt. Die Rechnungsgrundlagen gelten dann bis zum nächsten Beitragsanpassungstermin.

In der Krankenversicherung werden Annahmen zu Kopfschaden, Sterblichkeit, Stornowahrscheinlichkeit, Zins und Kosten getroffen. Die Annahmen werden jährlich nach gesetzlich vorgegebenen Regeln überprüft. Zeigt diese Überprüfung eine Abweichung an, ist eine Beitragsanpassung vorzunehmen.

- Kopfschaden ist die durchschnittliche jährliche Leistungsinanspruchnahme einer in einem bestimmten Lebensalter stehenden versicherten Person. Er wird nach Geschlechtern und Tarifen getrennt festgelegt. Bei Unisex-Tarifen erfolgt keine Trennung nach Geschlecht.
- Für die Sterblichkeit werden die von der BaFin veröffentlichten Sterbetafeln für die private Krankenversicherung verwendet.
- Die Stornowahrscheinlichkeiten werden aufgrund von Vergangenheitserfahrungen und Zukunftserwartungen unternehmensindividuell angesetzt.
- Der Rechnungszins wird aufgrund von Vergangenheitserfahrungen und Zukunftserwartungen angesetzt und aufgrund des Prospective-unlocking-Prinzips so lange beibehalten, bis eine Beitragsanpassung mit Änderung des in die Prämie einkalkulierten Rechungszinses eintritt.
- Die Kosten werden auf Grundlage von Erfahrungen aus der Vergangenheit berücksichtigt.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle umfasst künftige Zahlungsverpflichtungen aus Versicherungsfällen, bei denen die Höhe der Versicherungsleistung bzw. der Zeitpunkt der Zahlung noch nicht feststeht. Sie berücksichtigt sowohl die am Bilanzstichtag bereits bekannten Versicherungsfälle als auch die am Stichtag zwar eingetretenen, aber dem Versicherer noch nicht gemeldeten Versicherungsfälle sowie Schadenregulierungskosten. Forderungen wegen Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden von der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle abgesetzt.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird mit dem realistisch geschätzten Erfüllungsbetrag angesetzt. Bei der Ermittlung kommen statistische Schätzverfahren zur Anwendung. Abgesehen von der Rentendeckungsrückstellung findet keine Abzinsung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle statt.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle in der Lebens- und Krankenversicherung ist für die Abwicklung der Schadenfälle mit ihrem Erfüllungsbetrag ausreichend bemessen. Die Rückstellung in der Schaden-/Unfallversicherung wird mit Hilfe mathematisch-statistischer Verfahren in Anlehnung an FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40 (ehemals FAS 60) ermittelt. Dafür sind die künftigen Zahlungen unter Beachtung der Vergangenheitswerte zu errechnen und deren Angemessenheit beeinflussende Trends (z. B. Inflation) zu schätzen.

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlicher oder vertraglicher Regelungen für die erfolgsabhängige oder die erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen werden. Darüber hinaus umfasst sie die auf die Versicherungsnehmer entfallenden Anteile aus den kumulierten Bewertungsunterschieden zwischen HGB und IFRS (sogenannte Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung). Bei den Lebensversicherern beträgt die Zuführung zur Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung 90 % des Rohüberschusses nach Steuern, bei den Krankenversicherern 80 % des Rohüberschusses nach Steuern. Der verbleibende Anteil, der nicht auf die Versicherungsnehmer entfällt, wird im Eigenkapital ausgewiesen. Die ermessensabhängige Überschussbeteiligung im Sinne des IFRS 4 für Versicherungsverträge wird durch die erfolgsabhängige und die latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung abgebildet.

Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der fondsgebundenen Lebensversicherung

Trägt der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko selbst, spiegelt die versicherungstechnische Rückstellung im Bereich der fondsgebundenen Lebensversicherung den am Bilanzstichtag aktuellen Stand der Kapitalanlagen wider (in Anlehnung an FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-40, ehemals FAS 97).

Angemessenheitstest

Nach IFRS 4 ist ein Angemessenheitstest für die Verbindlichkeiten, die aus Versicherungsverträgen resultieren, erforderlich. Der Angemessenheitstest gibt eine Einschätzung, ob der Buchwert der versicherungstechnischen Rückstellungen aufgrund einer Überprüfung der künftigen Cash Flows erhöht bzw. ob der Buchwert der zugehörigen aktivierten Abschlusskosten gesenkt werden muss. Die Angemessenheit der Verbindlichkeiten wird für die versicherungstechnischen Rückstellungen der Lebensversicherer und der Krankenversicherer mit dem Loss Recognition Test überprüft.

In der Lebensversicherung werden im Rahmen des Loss Recognition Tests die Tarifierungsannahmen und das zukünftige Storno untersucht und gegebenenfalls angepasst. Bei Durchführung des Loss Recognition Tests für die Krankenversicherer wird berücksichtigt, dass die Möglichkeit der Beitragsanpassung für den in die Prämie einkalkulierten Rechungszins besteht (Prospective-unlocking-Prinzip).

In der Schaden- und Unfallversicherung findet eine Angemessenheitsprüfung mittels eines Premium Deficiency Tests nach FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-60 (ehemals FAS 60) statt. Beim Premium Deficiency Test wird pro Gruppe von bestehenden Versicherungsverträgen überprüft, ob die Beitragsüberträge zuzüglich erwarteter Kapitalanlageerträge für eine Finanzierung von zukünftigen Versicherungsleistungen, planmäßigen Abschreibungen der aktivierten Abschlusskosten, Gewinnanteilen der Versicherungsnehmer sowie Verwaltungsaufwendungen ausreichen.

Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen

Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen werden unter Berücksichtigung der zugrunde liegenden Rückversicherungsverträge ermittelt. Im Geschäftsjahr 2012 wurden keine retrospektiven Rückversicherungsverträge geschlossen. Es waren in Anlehnung an FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-20 (ehemals FAS 113)/IFRS 4 keine Gewinne zu passivieren und über die Laufzeit zu amortisieren.

Beiträge

In den gebuchten Beiträgen sind grundsätzlich alle im Geschäftsjahr fällig gewordenen laufenden und einmaligen Beiträge bzw. Raten inkl. Ratenzuschläge sowie Nebenleistungen aus dem selbst abgeschlossenen und übernommenen Geschäft enthalten. Für Lebensversicherungsverträge, die nach den Grundsätzen des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605 (ehemals FAS 97) bilanziert werden, werden als gebuchte Bruttobeiträge nur die vom Kunden entrichteten Deckungsbeiträge für die Risikoübernahme und laufende Kosten ausgewiesen. Außerdem wird für solche Produkte die Veränderung der Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile (Unearned Revenue Reserves) unter den verdienten Beiträgen ausgewiesen. Eingänge aus in vorausgegangenen Geschäftsjahren abgeschriebenen bzw. stornierten Beitragsforderungen sowie Erträge aus der Auflösung und Verminderung der Pauschalwertberichtigungen werden den gebuchten Beiträgen hinzugefügt. Einzel- bzw. Pauschalwertberichtigungen von Beitragsforderungen sowie die Versicherungssteuer werden hingegen von den gebuchten Beiträgen abgesetzt. Über die Veränderung der Beitragsüberträge erfolgt eine periodenbezogene Abgrenzung der Beitragseinnahmen.

Leistungen

Leistungen beinhalten die Zahlungen (inkl. Schlussüberschüsse in der Lebensversicherung) für die im Geschäftsjahr regulierten Versicherungsfälle, die sowohl im Geschäftsjahr als auch in Vorjahren angefallen sind. Weiterhin ist in den Leistungen die Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle einschließlich der Rentendeckungsrückstellung enthalten. Die Veränderung der Deckungsrückstellung (inkl. Beitragsüberträge) und der Schlussüberschussreserve (Terminal Bonus Reserve) wird ebenfalls unter den Leistungen für eigene Rechnung erfasst. In den Aufwendungen für erfolgsabhängige und -unabhängige sowie der latenten Beitragsrückerstattung sind neben der Direktgutschrift die Zuführung für die Rückstellung für die Beitragsrückerstattung nach HGB sowie die erfolgswirksame Veränderung der latenten Beitragsrückerstattung enthalten.

Als sonstige Überschussbeteiligung werden im Segment Leben die Zinsen auf das Ansammlungsguthaben und die Veränderung des überschussfinanzierten Investmentguthabens ausgewiesen.

Konsortialgeschäft

Sofern die Generali Deutschland Gruppe im Konsortialgeschäft als Mitversicherer beteiligt ist, erfolgt die Bewertung der versicherungstechnischen Posten nach der Aufgabe des Konsortialführers.

EIGENGENUTZTER GRUNDBESITZ UND SACHANLAGEN

Der eigengenutzte Grundbesitz und die Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen, angesetzt.

Eigengenutzter Grundbesitz

Unter dem eigengenutzten Grundbesitz werden nur Grundstücke und Bauten ausgewiesen, die der überwiegenden Eigennutzung dienen. Gebäude werden entsprechend ihrer Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Für Wohngebäude beträgt die Nutzungsdauer zwischen 80 und 100 Jahre und für Geschäftshäuser 25 bis 60 Jahre. Sinkt der erzielbare Betrag bei Grundstücken oder Gebäuden unter den Buchwert, wird unabhängig von der Dauer der Wertminderung eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Die Notwendigkeit einer außerplanmäßigen Abschreibung wird einmal jährlich überprüft. Der erzielbare Betrag wird grundsätzlich bei in der Gruppe genutzten Immobilien mit Hilfe eines modifizierten Ertragswertverfahrens unter Berücksichtigung einer langfristigen Nutzung der Immobilien durch die Gruppe ermittelt.

Die Immobilien der Generali Deutschland Gruppe werden nach einem festgelegten Mehrjahresplan i. d. R. in einem Zeitraum von 5 Jahren von externen Gutachtern (öffentlich bestellte Sachverständige) bewertet.

Sachanlagen

Die Sachanlagen umfassen im Wesentlichen die Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Abschreibung bei den Sachanlagen erfolgt linear entsprechend ihrer Nutzungsdauer. Die Nutzungsdauer beträgt maximal 25 Jahre. Bei Vorliegen einer Wertminderung, wie z. B. bei Beschädigungen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Bei den Versicherungsunternehmen in der Gruppe verteilen sich die Abschreibungen in der Gesamtergebnisrechnung auf das Ergebnis aus Kapitalanlagen, die Leistungen an Kunden, die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und die sonstigen Aufwendungen.

IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Die immateriellen Vermögenswerte setzen sich aus dem Goodwill, dem Bestandswert aus erworbenen Versicherungsverträgen (vgl. dazu die Ausführungen zu den versicherungstechnischen Posten) und den sonstigen immateriellen Vermögenswerten zusammen.

Goodwill

Als Goodwill wird der positive Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten des erworbenen Unternehmens und dem auf die Gruppe entfallenden Anteil an dem neubewerteten Nettovermögen des Tochterunternehmens nach Aufdeckung stiller Reserven und Lasten zum Zeitpunkt des Erwerbs ausgewiesen. Der Goodwill aus Unternehmenserwerben wird gemäß IFRS 3 ab dem 1. Januar 2005 nicht mehr planmäßig abgeschrieben, sondern zu Anschaffungskosten vermindert um den kumulierten Wertminderungsaufwand bilanziert. Die Werthaltigkeit des Goodwill wird gemäß den Vorschriften des IAS 36 mindestens einmal jährlich im Rahmen einer Werthaltigkeitsprüfung (Impairment-Test) auf Basis zahlungsmittelgenerierender Einheiten überprüft. Zur Feststellung eines etwaigen Wertminderungsbedarfs wird der erzielbare Betrag der jeweiligen zahlungsmittelgenerierenden Einheit mit ihrem Buchwert (einschließlich Goodwill) verglichen. Übersteigt der Buchwert (einschließlich Goodwill) der zahlungsmittelgenerierenden Einheit deren erzielbaren Wert, erfolgt eine entsprechende Verminderung des Goodwill. Vorgenommene Wertminderungen werden nicht rückgängig gemacht. Ein Wertminderungsaufwand wird als gesonderter Posten in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.

Negative Unterschiedsbeträge aus der Erstkonsolidierung sind gemäß IFRS 3 nach erneuter Prüfung sofort erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Sonstige immaterielle Vermögenswerte

Die ausgewiesenen sonstigen immateriellen Vermögenswerte beinhalten erworbene und selbst erstellte Software sowie sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte.
Die erworbene Software und die sonstigen erworbenen immateriellen Vermögenswerte

mit zeitlich begrenzter Nutzungsdauer werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die selbst erstellte Software wird zu fortgeführten Herstellungskosten bilanziert. Liegen Anzeichen einer Wertminderung, wie z. B. die Einschränkung oder Verkürzung der weiteren Nutzung, vor, erfolgt eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Besteht eine Wertminderung, so erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung auf den erzielbaren Betrag. Software wird linear entsprechend ihrer wirtschaftlichen Nutzungsdauer über maximal 5 Jahre (erworbene Software) bzw. 8 Jahre (selbst erstellte Software) abgeschrieben. Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte mit zeitlich begrenzter Nutzungsdauer werden über ihre wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Die wirtschaftliche Nutzungsdauer beträgt maximal 8 Jahre. Die Abschreibungen verteilen sich bei den Versicherungsunternehmen in der Gesamtergebnisrechnung auf das Ergebnis aus Kapitalanlagen, die Leistungen an Kunden, die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und die sonstigen Aufwendungen.

KAPITALANLAGEN

Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten

Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten, die als Kapitalanlagen gehalten werden, werden nach dem Anschaffungskostenmodell mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der kumulierten planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen angesetzt. Gebäude werden entsprechend ihrer Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Für Wohngebäude beträgt die Nutzungsdauer zwischen 80 und 100 Jahre und für Geschäftshäuser 25 bis 60 Jahre. Sinkt der erzielbare Betrag bei Grundstücken oder Gebäuden dauerhaft unter den Buchwert, wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Die Notwendigkeit einer außerplanmäßigen Abschreibung wird einmal jährlich überprüft. Der erzielbare Betrag wird grundsätzlich mit einem Verkehrswert gleichgesetzt, der nach anerkannten Methoden, z. B. Ertragswert- bzw. Vergleichswertverfahren, ermittelt wird. Hiervon ausgenommen war unter anderem die Bewertung der Baugrundstücke und der in Bebauung befindlichen Grundstücke, für die als Zeitwerte die Anschaffungs- und Herstellungskosten angesetzt wurden. Die Bewertung von Immobilien, für die vor dem Bilanzstichtag Verträge über den Verkauf der Immobilie abgeschlossen wurden und die einen Eigentumsübergang im neuen Jahr vorsehen, wird im Abschnitt „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“ beschrieben. Die Immobilien des Konzerns werden nach einem festgelegten Mehrjahresplan i. d. R. in einem Zeitraum von 5 Jahren von externen Gutachtern (öffentlich bestellte Sachverständige) bewertet. Unter den fremdgenutzten Grundstücken und Bauten werden nur die überwiegend fremdgenutzten ausgewiesen.

Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

Anteile an at equity bewerteten Unternehmen umfassen assoziierte Unternehmen, auf die die Generali Deutschland Gruppe maßgeblichen Einfluss ausüben kann, sowie Gemeinschaftsunternehmen, die gemeinschaftlich mit anderen Partnerunternehmen geführt werden.

Im Zugangszeitpunkt werden die Anteile mit den Anschaffungskosten angesetzt. In den Folgeperioden verändert sich der Buchwert auf Grundlage der auf den Anteil der Generali Deutschland Gruppe entfallenden Eigenkapitalveränderungen der nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen. Die Erträge resultieren aus dem jeweiligen anteiligen Jahresüberschuss und werden gesondert unter „Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen.

Soweit erforderlich, werden die Bilanzierungsgrundsätze der nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen an die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der Generali Deutschland Gruppe angepasst und im Rahmen von aktuellen Überleitungsrechnungen für die Bilanzierung herangezogen.

Die Anteile an nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen werden jährlich auf mögliche Wertminderungen untersucht. Vorgenommene Wertminderungen werden unter „Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen.

Finanzinstrumente

Finanzinstrumente werden in der Bilanz angesetzt, wenn die Generali Deutschland Gruppe Vertragspartei des Finanzinstruments wird. Bei Finanzinstrumenten handelt es sich um alle Arten von Rechtsgeschäften in Form von Verträgen oder Vereinbarungen, die unmittelbar oder mittelbar auf den Austausch von Zahlungsmitteln gerichtet sind. Die Finanzinstrumente lassen sich in finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten unterteilen.

Die Zugangsbewertung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert, der zu diesem Zeitpunkt grundsätzlich den Anschaffungskosten entspricht. Bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten sind die direkt zurechenbaren Transaktionskosten in die Zugangsbewertung einzubeziehen. Grundsätzlich wird für die Wertermittlung der Finanzinstrumente der Erfüllungstag angesetzt.

Die Ausbuchung von Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich dann, wenn das Kriterium der Übertragung der aus dem Eigentum resultierenden Chancen und Risiken erfüllt ist. Die Kriterien sind insbesondere dann erfüllt, wenn das vertragliche Anrecht auf Zahlungsströme aus dem finanziellen Vermögenswert ausläuft oder übertragen wird. Die Übertragung der Chancen und Risiken wird auf konsolidierter Basis betrachtet. Weiterhin werden Finanzinstrumente ausgebucht, wenn die Kontrolle über einen finanziellen Vermögenswert an den Vertragspartner übertragen wird. Finanzielle Verbindlichkeiten werden grundsätzlich nach IAS 39.39 dann ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Beim Abschluss von Zins- und Währungsswaps wird gegebenenfalls das Hedge Accounting angewandt, sofern die Kriterien hierfür erfüllt sind.

Die Finanzinstrumente werden in die folgenden Kategorien unterteilt:

Vermögenswerte

- „Kredite und Forderungen“,
- „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“,
- „Jederzeit veräußerbare Wertpapiere“ und
- „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“.

Verbindlichkeiten

- „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten“,
- „zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten“.

Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert; Agien und Disagien werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode laufzeitanteilig amortisiert.

Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte werden die vertraglichen Zahlungsströme im Rahmen eines Barwert-Verfahrens mit Basiszinskurven abgezinst. Markt- und Kreditrisiken werden über die Anpassung der Basiszinskurve durch die Berücksichtigung von Bewertungsspreads (Risikozuschlag) berücksichtigt. Der Bewertungsspread ist abhängig von der jeweiligen Kreditqualität und berücksichtigt unter anderem die Art des Emittenten, externe Ratings, Bedeckungen, Rangordnungen und Sicherungssysteme.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes für strukturierte Produkte erfolgt getrennt für das Basis- und das Derivategeschäft nach anerkannten Bewertungsmethoden. Der

beizulegende Zeitwert für die festverzinslichen Bestandteile wird mit dem Barwert-Verfahrens bestimmt. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes der derivativen Elemente erfolgt durch Optionspreismodelle wie Black/Scholes oder Hull/White.

Diese Kategorie beinhaltet nur Finanzinstrumente, die nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden. Ein aktiver Markt wird dann angenommen, wenn die Preise stets verfügbar sind und durch regelmäßig stattfindende Transaktionen objektiviert werden können, d. h. ein organisierter Markt im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes vorliegt.

Wertminderungen werden erfolgswirksam berücksichtigt. Die interne Prüfung, ob ein Wertminderungsbedarf vorliegt, wird bei Eintritt verschiedener Aufgriffskriterien vorgenommen. Hierzu zählen u. a. eine wesentliche Herabstufung des Ratings oder andere Hinweise auf erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten sowie bereits eingetretener Vertragsbruch. Sofern ein Ausfall von Zahlungen als sehr wahrscheinlich eingestuft wird bzw. bereits eingetreten ist („incurred loss model") wird eine Wertminderung vorgenommen. Soweit keine Hinweise auf eine Wertminderung für einzeln untersuchte finanzielle Vermögenswerte vorliegen, werden diese in Gruppen mit ähnlichen Kreditrisikomerkmalen zusammengefasst. Die Ermittlung der Wertminderung erfolgt dann ggf. auf Portfoliobasis.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente beinhalten nicht derivative Finanzinstrumente mit festen oder bestimmbaren Zahlungen und einer festen Laufzeit, die die Generali Deutschland Gruppe bis zur Endfälligkeit halten will und kann. Die Bilanzierung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten; Agien und Disagien werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode laufzeitanteilig amortisiert. Der beizulegende Zeitwert der ausgewiesenen Finanzinstrumente entspricht dem Börsenwert.

Wertminderungen werden erfolgswirksam berücksichtigt. Die interne Prüfung, ob ein Wertminderungsbedarf vorliegt, wird bei Eintritt verschiedener Aufgriffskriterien vorgenommen. Hierzu zählen u. a. eine wesentliche Herabstufung des Ratings oder andere Hinweise auf erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten sowie bereits eingetretener Vertragsbruch. Sofern ein Ausfall von Zahlungen als sehr wahrscheinlich eingestuft wird bzw. bereits eingetreten ist („incurred loss model"), wird eine Wertminderung vorgenommen.

Jederzeit veräußerbare Wertpapiere werden im Konzernabschluss mit dem beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag angesetzt.

Für börsennotierte Wertpapiere ist dies der Börsenwert. Bei nicht börsennotierten festverzinslichen Wertpapieren wird der beizulegende Zeitwert auf der Grundlage diskontierter Zahlungsströme ermittelt. Dazu werden die vertraglichen Zahlungsströme mit Basiszinskurven im Rahmen eines Barwert-Verfahrens abgezinst. Markt- und Kreditrisiken werden über die Anpassung der Basiszinskurve durch die Berücksichtigung von Bewertungsspreads (Risikozuschlag) berücksichtigt. Der Bewertungsspread ist abhängig von der jeweiligen Kreditqualität und berücksichtigt unter anderem die Art des Emittenten, externe Ratings, Bedeckungen, Rangordnungen und Sicherungssysteme. Bei nicht börsennotierten nicht festverzinslichen Wertpapieren erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts unter Anwendung von anerkannten Bewertungsmethoden wie z. B. dem Barwert-Verfahren. Daneben wird der beizulegende Zeitwert auch auf Grundlage des Nettovermögenswerts (net asset value) ermittelt.

Bei nicht börsennotierten strukturierten Produkten erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes getrennt für das Basis- und das Derivategeschäft nach anerkannten Bewertungsmethoden. Der beizulegende Zeitwert für die festverzinslichen Bestandteile wird mit dem Barwert-Verfahren bestimmt. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes der derivativen Elemente erfolgt durch Optionspreismodelle wie Black/Scholes oder Hull/White.

Unterschiedsbeträge zwischen beizulegendem Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten werden – gegebenenfalls nach Abzug von latenten Steuern und latenter Beitragsrückerstattung – ergebnisneutral direkt im Eigenkapital erfasst. Bei Wertminderungen werden erfolgswirksame Abschreibungen vorgenommen. Eigenkapitaltitel gelten in der Generali Deutschland Gruppe als wertgemindert, wenn der beizulegende Zeitwert mehr als 6 Monate oder mindestens 20 % unter den historischen Anschaffungskosten liegt. Der IAS 39 verbietet eine Anpassung der Anschaffungskostenbasis, so dass bei der Überprüfung der Wertminderungskriterien immer die historischen Anschaffungskosten zugrunde gelegt werden. Weiterhin werden durch die Anwendung des IFRIC 10 unterjährig vorgenommene Wertminderungen bei Eigenkapitalinstrumenten im Jahresabschluss nicht mehr zurückgenommen. Erfolgswirksame Zuschreibungen auf Eigenkapitaltitel sind nicht zulässig. Liegen bei Fremdkapital- und Schuldtiteln objektive Hinweise auf eine Wertminderung gemäß IAS 39 vor, so werden diese wertberichtigt. Objektive Hinweise für das Vorliegen einer Wertminderung können z. B. eine wesentliche Herabstufung des Ratings oder andere Hinweise auf erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten sowie bereits eingetretener Vertragsbruch sein. Erfolgswirksame Zuschreibungen auf Fremdkapital- und Schuldtitel werden bis zur maximalen Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten dann und nur dann vorgenommen, wenn ein nachhaltiger Anstieg des beizulegenden Zeitwerts vorliegt. Dies wird regelmäßig durch geeignete Analysen überprüft.

Dieser Kategorie werden alle Finanzaktiva zugeordnet, wenn sie keiner anderen Kategorie zugeordnet werden können.

Die Kategorie **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente** hat zwei Unterkategorien. Dazu gehören die **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)** und die **Handelsbestände**. Sie werden mit dem beizulegenden Zeitwert bilanziert. Bei börsengehandelten Finanzinstrumenten ist dies der Börsenwert.

In der Unterkategorie **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)** werden strukturierte Produkte und Darlehen ausgewiesen. Bei den strukturierten Produkten handelt es sich um als Zerobonds ausgestattete Schuldverschreibungen mit veränderlicher Zinsbasis und jährlichem Kündigungsrecht.

Die Fair Value Option wird zur Reduktion von Bewertungsinkongruenzen (accounting mismatch) bei Darlehen genutzt. Darüber hinaus besteht durch die Anwendung der Fair Value Option bei strukturierten Produkten die Möglichkeit, auf eine zerlegte Bilanzierung zu verzichten und eine uneinheitliche Berücksichtigung der einzelnen Bestandteile in der Gesamtergebnisrechnung zu vermeiden. Sofern ein Wahlrecht besteht, wird die Fair Value Option angewendet, was im Einklang mit den internen Risikomanagement- und Anlagerichtlinien steht.

In der Unterkategorie **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)** wird der beizulegende Zeitwert (sofern kein Börsenwert vorliegt) unter Berücksichtigung von Bewertungsspreads, impliziten Volatilitäten und Korrelationen getrennt für das Basis- und das Derivategeschäft nach anerkannten Bewertungsmethoden ermittelt. Der beizulegende Zeitwert für die festverzinslichen Bestandteile wird mit dem Barwert-Verfahrens bestimmt. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes der derivativen Elemente erfolgt durch Optionspreismodelle wie Black/Scholes oder Hull/White.

Bei nicht börsennotierten Finanzinstrumenten der Unterkategorie **Handelsbestände**, die im Wesentlichen freistehende Derivate enthält, wird der beizulegende Zeitwert durch die Marktwerte gehandelter Referenz-Optionen unter Berücksichtigung des individuellen Ausfallrisikos oder auf Grundlage von Bewertungsmodellen, wie z. B. dem Modell von Black-Scholes, auf Basis der impliziten Volatilität von am Markt gehandelten Optionen ermittelt. Soweit sich der Zeitwert aufgrund einer Änderung des Kreditrisikos ergibt, wird dies bei Finanzinstrumenten, auf die die Anforderung des IFRS 7 zutrifft, separat angegeben. Als Kreditrisiko wird das Risiko betrachtet, das bei der einen Vertragspartei eines Finanzinstruments zu einem finanziellen Verlust führt, wenn der Verpflichtung nicht nachgekommen wird. Hierunter fällt beispielsweise eine Änderung des Ratings des Emittenten. Alle Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden erfolgswirksam erfasst.

Bei Finanzinstrumenten, die Gegenstand einer **Sicherungsbeziehung (Hedge Accounting)** sind, hängt deren Bilanzierung von der Art der Sicherungsbeziehung ab. In der Generali Deutschland Gruppe werden Zahlungsströme eines aufgenommenen Nachrangdarlehens in britischen Pfund gegen insbesondere Wechselkursrisiken (Cash Flow Hedge) mit einem Währungsswap abgesichert.

Bei einem Cash Flow Hedge werden bei einer effektiven Absicherung die Wertänderungen des Zeitwertes des derivativen Sicherungsinstruments in der Cash Flow Hedge-Rücklage als Bestandteil der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung erfolgt grundsätzlich erst dann, wenn der gegenläufige Gewinn bzw. Verlust aus dem abgesicherten Grundgeschäft realisiert und erfasst wird. Beim Vorliegen einer in Teilen ineffektiven Absicherung wird die anteilige Zeitwertänderung des Sicherungsinstruments sofort erfolgswirksam erfasst. Bei einem Cash Flow Hedge ändert sich die Bilanzierung des Grundgeschäfts nicht.

Neben einer Einteilung in Kategorien erfolgt eine Zusammenfassung der Finanzinstrumente in Klassen, die einen einheitlichen Risikocharakter aufweisen, soweit Angaben in dieser Detaillierungstiefe gefordert sind. Die Klassenbildung erfolgt durch eine Aufgliederung der Bewertungskategorien und Unterkategorien und stellt sich wie folgt dar:

- „Kredite und Forderungen“
  Hypothekenforderungen, Baudarlehen, Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Namensschuldverschreibungen, übrige Ausleihungen, Einlagen bei Kreditinstituten und Depotforderungen
- „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“
  Staatsanleihen
- „Jederzeit veräußerbare Wertpapiere“
  Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente, Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Staatsanleihen, andere Anleihen und sonstige Wertpapiere
- „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“
  Strukturierte Produkte, Darlehen und freistehende Derivate
- „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten“
  Handelsbestände (passivische Derivate)
- Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)
- „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten“
  Nachrangige Verbindlichkeiten, Anleihen und Darlehen, Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft, Investmentverträge, Sonstige Verbindlichkeiten aus Kapitalanlagen

- „Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen“
- „Übrige Forderungen“
- „Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand“

Die Detaillierungstiefe der angegebenen Klassen nach IFRS 7 kann analog IDW RS HFA 24 je nach geforderter Angabe variieren.

Finanzinstrumente, die nicht unter den Anwendungsbereich des IFRS 7 fallen, gelten als gesonderte Klasse. Für diese gelten nicht die Angabepflichten des IFRS 7. Dazu gehören in der Generali Deutschland Gruppe die Anteile an at equity bewerteten Unternehmen sowie die Vermögenswerte und Schulden aufgrund von Leistungen an Arbeitnehmer.

Erträge aus Kapitalanlagen

Die Erträge aus Kapitalanlagen werden in Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen und übrige Erträge aus Kapitalanlagen unterschieden. Die Erträge aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen enthalten den anteiligen Jahresüberschuss. In den übrigen Erträgen aus Kapitalanlagen sind sowohl die laufenden Erträge und Aufwendungen als auch die Gewinne und Verluste aus dem Abgang sowie der Zu- und Abschreibung erfasst. Dabei werden Zinserträge und Zinsaufwendungen unter Anwendung der Effektivzinsmethode periodengerecht vereinnahmt. Die Höhe der Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen der Kategorie „Kredite und Forderungen“ ergibt sich unter Berücksichtigung der fortgeführten Anschaffungskosten zum Abgangszeitpunkt. Unter den laufenden Erträgen sind ebenfalls die Dividenden aus Aktien erfasst. Bei den Dividenden gilt grundsätzlich das Zuflussprinzip.

KAPITALANLAGEN FÜR RECHNUNG UND RISIKO VON INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen (dabei handelt es sich um Versicherungsverträge und Investmentverträge) sind zum Zeitwert am Bilanzstichtag bewertet. Nicht realisierte Gewinne und Verluste aus der Zeitwertermittlung führen direkt zu einer Erhöhung bzw. Verminderung der entsprechenden Deckungsrückstellung.

FORDERUNGEN

Forderungen, einschließlich solcher aus der Rückversicherung, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Berücksichtigung geleisteter Tilgungen sowie angemessener Wertberichtigungen angesetzt. Wertminderungen werden dann vorgenommen, wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Hierzu zählen beispielsweise Zahlungsverzug, laufendes gerichtliches Mahnverfahren, drohende Insolvenz bzw. sonstige finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers. Der Wertminderungsaufwand wird erfolgswirksam erfasst.

STEUERERSTATTUNGSANSPRÜCHE, STEUERSCHULDEN UND STEUERRÜCKSTELLUNGEN

Steuererstattungsansprüche, Steuerschulden und Steuerrückstellungen beinhalten Ansprüche bzw. Verpflichtungen aus tatsächlichen Steuern. Steuererstattungsansprüche und Steuerschulden umfassen weiterhin auch die Ansprüche bzw. Verpflichtungen aus latenten Steuern.

Steuererstattungsansprüche werden mit dem Betrag angesetzt, in dessen Höhe eine Erstattung der zu viel bezahlten Steuern erwartet wird. Noch nicht bezahlte Steuern werden unter den tatsächlichen Steuerschulden ausgewiesen.

Latente Steuern resultieren grundsätzlich aus temporären Differenzen, d. h. aus Unterschiedsbeträgen zwischen dem IFRS-Buchwert eines Vermögenswerts oder einer Schuld und dem entsprechenden Steuerbilanzwert. Für permanente Differenzen dürfen keine latenten Steuern berücksichtigt werden. Aktive latente Steuern können weiterhin aufgrund von steuerlichen Verlust- und Zinsvorträgen gebildet werden.

Der Ansatz aktiver latenter Steuern erfolgt nur dann, wenn die zukünftige Steuerentlastung wahrscheinlich ist.

Aktive und passive latente Steuern werden nicht angesetzt, wenn die temporäre Differenz aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswerts oder einer Schuld im Rahmen eines Geschäftsvorfalls resultiert, der kein Unternehmenszusammenschluss ist, und zum Zeitpunkt des Geschäftsvorfalls weder das bilanzielle Ergebnis vor Steuern noch das zu versteuernde Ergebnis beeinflusst wird. Weiterhin besteht ein Ansatzverbot für passive latente Steuern, wenn ein Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) erstmalig angesetzt wird.

Für temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen, Zweigniederlassungen und assoziierten Unternehmen sowie Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen gilt Folgendes:

- Aktive latente Steuern sind nur anzusetzen, soweit ihre Realisierung wahrscheinlich ist und sich die temporären Differenzen in absehbarer Zeit auflösen.
- Passive latente Steuern sind grundsätzlich anzusetzen. Ein Passivierungsverbot gilt, wenn der zeitliche Verlauf der Auflösung der temporären Differenz gesteuert werden kann und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporäre Differenz in absehbarer Zeit nicht auflösen wird.

Latente Steuern sind mit denjenigen Steuersätzen zu bewerten, die bei der Realisierung der künftigen Steuerforderung/Steuerschuld gelten werden. Sofern Ungewissheit hinsichtlich der künftigen Steuersatzentwicklung besteht, werden die am Bilanzstichtag gültigen Steuersätze zur Bewertung der latenten Steuern herangezogen. Die Berechnung latenter Steuern berücksichtigt konzerneinheitliche Steuersätze.

Bilanzielle Aufrechnungen aktiver und passiver latenter Steuern werden grundsätzlich vorgenommen, wenn es sich um Ertragsteuern innerhalb desselben Organkreises handelt.

Temporäre Differenzen werden grundsätzlich in voller Höhe mit latenten Steuern belegt.

SONSTIGE VERMÖGENSWERTE

Die sonstigen Vermögenswerte beinhalten im Wesentlichen Rechnungsabgrenzungsposten sowie vorausbezahlte Versicherungsleistungen. Sie werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt.

VORRÄTE

Zu den Vorräten gehören im Wesentlichen Grundstücke und Gebäude, die von Konzernunternehmen mit dem Ziel der kurzfristigen Wiederveräußerung erworben wurden. Diese werden gemäß IAS 2 nach den für das Vorratsvermögen geltenden Vorschriften zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Darüber hinaus werden bei Bedarf außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen, sofern der voraussichtlich erzielbare Betrag am Bilanzstichtag den Buchwert unterschreitet.

ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE UND AUFGEGEBENE GESCHÄFTSBEREICHE

Der Bilanzposten Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche lässt sich in zwei Unterkategorien differenzieren. Der Unterposten **Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte** beinhaltet Vermögenswerte, welche die folgenden Voraussetzungen erfüllen:

- Das Management hat den Verkauf des Vermögenswerts beschlossen.
- Der Vermögenswert muss sich in einem verkaufsfähigen Zustand befinden (keine Instandhaltungsstaus bei Immobilien oder sonstige Maßnahmen, die vor einer Veräußerung durchzuführen sind).
- Der Besitzübergang innerhalb der nächsten zwölf Monate ist sehr wahrscheinlich.

Der Verkauf erfolgt aus strategischen Gründen. Die Vermögenswerte, die die Voraussetzungen erfüllen, werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt. Die Ermittlung des Buchwerts erfolgt nach dem Anschaffungskostenmodell.

Der Unterposten **Aufgegebene Geschäftsbereiche** umfasst Unternehmensbestandteile, die veräußert wurden, als zur Veräußerung gehalten klassifiziert wurden oder mit Veräußerungsabsicht erworbene Tochterunternehmen. Für Letztere sind ein getrennter Ausweis der Vermögenswerte und Schulden sowie eine Aufschlüsselung des Ergebnisses nicht notwendig.

LAUFENDE GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN, SCHECKS UND KASSENBESTAND

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand werden zu Nominalwerten bewertet.

ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellung für Pensionen betrifft **leistungsorientierte Zusagen** des Arbeitgebers nach der jeweiligen Versorgungsordnung der Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe. Hierbei wird dem Mitarbeiter vom Unternehmen eine Pensionszusage erteilt, bei der die zugesagten Leistungen und nicht die Beiträge, die zur Finanzierung durch das Unternehmen zu zahlen sind, im Vordergrund stehen. Nach dem zur Leistung verpflichteten Unternehmen haftet der PENSIONS-SICHERUNGS-VEREIN Versicherungsverein a. G. für die Erfüllung der Versorgungszusagen gemäß seinen Statuten.

Der Bilanzansatz der **Rückstellung für Pensionen** ergibt sich nach IAS 19 als Saldo des Barwerts der Verpflichtung zum Bilanzstichtag zuzüglich noch nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne bzw. Verluste abzüglich des noch nicht erfassten nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands. Die Rückstellung wird um den Zeitwert des Planvermögens gekürzt. Der Sollwert der Verpflichtung entspricht dem Barwert der bis zum Bilanzstichtag erdienten Pensionsansprüche der Versorgungsberechtigten. Die Bewertung des Sollwerts der Verpflichtung, des auf die einzelnen Jahre entfallenden laufenden Dienstzeitaufwands und des nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands erfolgt nach der Methode der laufenden Einmalprämien. Dabei wird der im Geschäftsjahr fiktiv erdiente Teil des endgültigen Leistungsanspruchs durch eine fiktive Prämie finanziert, um so die endgültige Verpflichtung aufzubauen. Der Sollwert der Pensionsverpflichtung zu einem Stichtag entspricht dem Barwert der erdienten Teile des Pensionsanspruchs.

Aus der Abweichung der tatsächlichen Entwicklung im Geschäftsjahr zu den am Anfang des Geschäftsjahres festgelegten Annahmen ergeben sich versicherungsmathematische Gewinne und Verluste. Der Saldo aus Gewinnen und Verlusten des Vorjahres und des Geschäftsjahres abzüglich der im Geschäftsjahr amortisierten Gewinne und Verluste wird anhand der Korridormethode erst dann erfolgswirksam erfasst, wenn ein Grenzwert von 10 % des Maximums aus dem Sollwert der Verpflichtung und dem Zeitwert des Planvermögens überstiegen wird. Gewinne bzw. Verluste außerhalb des Korridors werden über die durchschnittliche Restdienstzeit der aktiven Arbeitnehmer linear verteilt und erfolgswirksam erfasst.

Zusätzlich existieren in der Generali Deutschland Gruppe **beitragsorientierte Zusagen**, bei denen die Verpflichtung mit der Zahlung eines festen Beitrags an ein Versicherungsunternehmen oder einen Pensionsfonds abgegolten ist. Die Beiträge werden in der Periode als Aufwand erfasst.

Unter der Rückstellung für pensionsähnliche Verpflichtungen werden Vorruhestands-, Altersteilzeit- und Jubiläumsrückstellungen ausgewiesen. Grundsätzlich erfolgt die Bewertung dieser Verpflichtungen entsprechend der Bewertung der Rückstellung für Pensionen. Versicherungstechnische Gewinne und Verluste sowie nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand werden jedoch im Jahr ihres Entstehens erfolgswirksam erfasst.

Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden passiviert, wenn gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten bestehen, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich und die Inanspruchnahme wahrscheinlich ist. Es erfolgt keine Verrechnung mit Erstattungsansprüchen. In den sonstigen Rückstellungen sind im Wesentlichen Rückstellungen für Restrukturierungen, Prozesskosten, bauspartechnische Rückstellungen und die Risikovorsorge zur langfristigen Sicherung eines Vertriebsweges enthalten. Sie werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Die Unsicherheit bei der Ermittlung der Prozesskostenrückstellung hängt im Wesentlichen mit dem grundsätzlich schwer abwägbaren Verlauf von Rechtsstreitigkeiten zusammen. Bei den bauspartechnischen Rückstellungen ergeben sich Unsicherheiten aufgrund möglicher Änderungen des Kundenverhaltens. Für die Risikovorsorge zur langfristigen Sicherung eines Vertriebsweges bestehen Unsicherheiten hinsichtlich der Bewertung und des Inanspruchnahmezeitpunkts.

Rückstellungen für Restrukturierungen werden dann angesetzt, wenn die Generali Deutschland Gruppe einen detaillierten formellen Plan für die Restrukturierungsmaßnahmen besitzt und bereits begonnen hat, diesen umzusetzen, oder die wesentlichen Details der Restrukturierung veröffentlicht hat. Für Aufwendungen, die mit der zukünftigen Geschäftstätigkeit zusammenhängen (z. B. Versetzungskosten), werden keine Restrukturierungsrückstellungen passiviert. Die Unsicherheit bei der Ermittlung der Restrukturierungsrückstellungen besteht im Wesentlichen darin, welche Restrukturierungsmaßnahmen wann zum Tragen kommen.

VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten werden zum überwiegenden Teil mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. In den Verbindlichkeiten sind u. a. die passivischen Derivate enthalten, die mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Darüber hinaus werden die Änderungen im beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam in der Gesamtergebnisrechnung erfasst. Bei Derivaten, die im Rahmen des Cash Flow Hedge-Accounting eingesetzt werden, gilt dies nur für ineffektive Teile der Sicherungsbeziehung.

LEASINGVERHÄLTNISSE

Die Generali Deutschland Gruppe ist Vertragspartner von Leasinggeschäften, die nach den Grundsätzen des IAS 17 zu „Operating-Leasingverhältnisse“ bilanziert werden.

AKTIENBASIERTE VERGÜTUNG

Ausgewählte Führungskräfte der Generali Deutschland Gruppe sind in den Long Term Incentive Plan der Assicurazioni Generali S. p. A. eingebunden. Der Zeitwert der im Rahmen dieses Plans gewährten Gratisaktien wird auf der Grundlage eines multinomialen Optionspreismodells ermittelt, bei dem zum Zeitpunkt der Gewährung die folgenden Bewertungsparameter berücksichtigt werden: Laufzeit der Option, aktueller Aktienkurs, historische Volatilität des Aktienkurses, erwartete Dividendenausschüttung, risikoloser Zinssatz und die Korrelation des Aktienkurses zu den Aktienkursen der Peergroup, die sich aus folgenden Versicherungsunternehmensgruppen zusammensetzt: Aegon N.V., Allianz Gruppe, Aviva Plc, Axa Gruppe, Prudential Plc, Old Mutual Plc und Standard Life Plc.

Der Aufwand aus den Gratisaktien wird grundsätzlich, verteilt über den Erdienungszeitraum, im Personalaufwand erfasst und im Eigenkapital gegengebucht.

[4] Segmentberichterstattung

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

[IN TSD. €]	Leben/Kranken 2012	Leben/Kranken 2011
1. Gebuchte Bruttobeiträge		
aus Versicherungsgeschäften mit anderen Segmenten	9.380	8.151
aus Versicherungsgeschäften mit externen Dritten	10.518.654	10.212.132
	10.528.034	**10.220.283**
2. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	10.240.435	9.779.400
3. Erträge (netto) aus Kapitalanlagen [1,2]	3.402.915	2.943.875
4. Sonstige Erträge [2]	329.301	324.458
5. Leistungen für eigene Rechnung	– 11.188.573	– 10.561.363
6. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung	– 1.871.768	– 1.712.953
7. Sonstige Aufwendungen [2]	– 581.535	– 484.371
8. Ergebnis vor Abschreibungen auf Goodwill	330.775	289.046
9. Abschreibungen auf Goodwill	–	–
10. Ergebnis vor Finanzierungsaufwendungen und Steuern	330.775	289.046
11. Finanzierungsaufwendungen	– 16.645	– 16.568
12. Steuern	– 52.319	– 28.297
13. Konzernergebnis aus laufender Geschäftstätigkeit	261.811	244.181
14. Konzernergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	–	– 17
15. Konzernergebnis	**261.811**	**244.164**

[1] Im Segment Leben/Kranken wurde ein Ergebnis von 38.464 (Vorjahr: 46.141) Tsd. € aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen, im Segment Schaden/Unfall ein Ergebnis von – 2.796 (Vorjahr: – 355) Tsd. € und im Segment Finanzdienstleistungen ein Ergebnis von 6.806 (Vorjahr: – 12.019) Tsd. € erzielt. 362 (Vorjahr: – 1.406) Tsd. € wurden konsolidiert. Im Konzern betrug das Ergebnis insgesamt 42.836 (Vorjahr: 32.361) Tsd. €.

[2] Im Segment Leben/Kranken wurden 2.758.190 (Vorjahr: 2.786.902) Tsd. € erhaltene und – 37.405 (Vorjahr: – 39.444) Tsd. € gezahlte Zinsen, im Segment Schaden/Unfall 173.209 (Vorjahr: 179.831) Tsd. € erhaltene und – 1.915 (Vorjahr: – 10.623) Tsd. € gezahlte Zinsen und im Segment Finanzdienstleistungen 195.889. (Vorjahr: 196.355) Tsd. € erhaltene und – 5.794 (Vorjahr: – 3.362) Tsd. € gezahlte Zinsen gebucht. – 8.246 (Vorjahr: – 7.175) Tsd. € erhaltene und 8.216 (Vorjahr: 7.175) Tsd. € gezahlte Zinsen wurden konsolidiert. Im Konzern wurden insgesamt 3.119.042 (Vorjahr: 3.155.914) Tsd. € Zinserträge eingenommen und – 36.898 (Vorjahr: – 46.254) Tsd. € Zinsen gezahlt.

Schaden/Unfall		Finanzdienstleistungen		Konsolidierung		Konzern	
2012	2011	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
–	–	–	–	– 9.380	– 8.151	–	–
3.279.665	3.041.858	–	–	–	–	13.798.319	13.253.990
3.279.665	**3.041.858**	**–**	**–**	**– 9.380**	**– 8.151**	**13.798.319**	**13.253.990**
3.191.647	2.958.951	–	–	– 9.380	– 8.151	13.422.702	12.730.200
138.192	87.875	190.024	179.412	– 5.729	9.647	3.725.402	3.220.809
715.486	705.188	127.409	119.286	– 676.985	– 695.025	495.211	453.907
– 2.088.819	– 1.941.717	–	–	16.521	– 2.880	– 13.260.871	– 12.505.960
– 931.863	– 885.759	–	–	15.177	9.783	– 2.788.454	– 2.588.929
– 795.925	– 787.508	– 257.340	– 287.776	662.382	685.671	– 972.418	– 873.984
228.718	137.030	60.093	10.922	1.986	– 955	621.572	436.043
–	–	–	– 822	–	–	–	– 822
228.718	137.030	60.093	10.100	1.986	– 955	621.572	435.221
–	–	–	–	32	–	– 16.613	– 16.568
– 43.934	28.292	– 4.200	– 1.519	– 945	– 1.018	– 101.398	– 2.542
184.784	165.322	55.893	8.581	1.073	– 1.973	503.561	416.111
–	– 74	–	–	–	–	–	– 91
184.784	**165.248**	**55.893**	**8.581**	**1.073**	**– 1.973**	**503.561**	**416.020**

Die Segmentberichterstattung der Generali Deutschland Gruppe erfolgt nach IFRS 8 „Geschäftssegmente“. IFRS 8 sieht vor, Geschäftssegmente auf der Basis der internen Berichterstattung zu definieren (management approach). Die Segmentinformationen stimmen danach mit denen überein, die dem leitenden Entscheidungsträger intern zur Kenntnis gebracht werden, unabhängig von den beim Abschluss angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Ein Geschäftssegment (operating segment) ist nach IFRS 8.5 ein Bereich des Unternehmens, der Geschäftstätigkeiten betreibt, mit denen Erträge erwirtschaftet werden und bei denen Aufwendungen anfallen können, dessen Betriebsergebnisse regelmäßig vom Hauptentscheidungsträger des Unternehmens im Hinblick auf Entscheidungen über die Verteilung von Ressourcen zu diesem Segment und die Bewertung seiner Ertragskraft überprüft werden und für den gesonderte rechnungslegungsbezogene Finanzinformationen vorliegen.

Segmentberichterstattung Konzernbilanz zum 31. Dezember 2012

Aktiva

[IN TSD. €]	Leben/Kranken 2012	Leben/Kranken 2011
A. Eigengenutzter Grundbesitz/Sachanlagen [1]	484.151	489.951
B. Immaterielle Vermögenswerte	217.983	236.400
C. Aktivierte Abschlusskosten	7.228.082	7.488.055
D. Kapitalanlagen [2]	81.356.299	73.483.468
E. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	14.907.410	12.608.901
F. Forderungen	1.826.051	1.771.398
G. Steuererstattungsansprüche	66.037	59.031
H. Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	1.406.422	1.432.438
I. Sonstige Vermögenswerte	296.854	328.655
J. Vorräte	2.493	4.182
K. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche	119.524	129.642
L. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	3.322.986	1.955.711
Summe Segmentaktiva	**111.234.292**	**99.987.832**

Passiva

B. Versicherungstechnische Rückstellungen	85.791.244	78.557.898
C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Fondsgebundenen Lebensversicherung	14.631.174	12.274.045
D. Andere Rückstellungen	1.616.568	1.640.539
E. Verbindlichkeiten	6.919.292	5.756.975
F. Steuerschulden	262.790	25.778
G. Übrige Passiva	639	711
Summe Segmentpassiva	**109.221.707**	**98.255.946**

[1] Im Segment Leben/Kranken wurde ein Zugang zu langfristigen Vermögensgegenständen von 7.084 (Vorjahr: 259) Tsd. €, im Segment Schaden/Unfall von – 2.882 (Vorjahr: 326) Tsd. € gebucht. Im Konzern ergibt sich daraus ein Zugang von 4.202 (Vorjahr: 585) Tsd. €.

[2] Im Segment Leben/Kranken wurden 455.889 (Vorjahr: 461.440) Tsd. € Anteile an at equity bewerteten Unternehmen, im Segment Schaden/Unfall 41.879 (Vorjahr: 47.255) Tsd. € und im Segment Finanzdienstleistungen 67.606 (Vorjahr: 67.309) Tsd. € gebucht. 0 (Vorjahr: – 362) Tsd. € wurden konsolidiert. Im Konzern beträgt der Anteil an at equity bewerteten Unternehmen insgesamt 565.374 (Vorjahr: 575.642) Tsd. €.

Schaden/Unfall		Finanzdienstleistungen		Konsolidierung		Konzern	
2012	2011	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
400.210	419.651	33.850	34.795	– 1.281	– 1.355	916.930	943.042
135.704	135.658	416	– 192	– 218	670	353.885	372.536
206.434	212.983	–	–	–	–	7.434.516	7.701.038
6.438.677	5.598.786	5.182.925	5.081.266	– 962.768	– 346.751	92.015.133	83.816.769
–	–	–	–	–	–	14.907.410	12.608.901
633.184	561.545	123.458	124.504	– 271.673	– 231.775	2.311.020	2.225.672
220.869	164.906	24.053	27.016	–	–	310.959	250.953
241.240	270.764	–	–	–	–	1.647.662	1.703.202
43.404	49.517	292	257	–	–	340.550	378.429
56.115	1.205	8.465	8.492	–	–	67.073	13.879
–	–	–	–	–	–	119.524	129.642
108.197	159.025	1.228	2.676	–	–	3.432.411	2.117.412
8.484.034	**7.574.040**	**5.374.687**	**5.278.814**	**– 1.235.940**	**– 579.211**	**123.857.073**	**112.261.475**
4.193.634	4.158.604	–	–	– 288.857	– 278.359	89.696.021	82.438.143
–	–	–	–	–	–	14.631.174	12.274.045
951.060	918.039	142.651	165.225	–	– 1.750	2.710.279	2.722.053
627.284	385.775	4.718.200	4.614.711	– 834.834	– 133.675	11.429.942	10.623.786
72.773	59.916	15.205	12.296	– 26.978	– 27.496	323.790	70.494
1.319	1.638	–	–	– 778	– 1.075	1.180	1.274
5.846.070	**5.523.972**	**4.876.056**	**4.792.232**	**– 1.151.447**	**– 442.355**	**118.792.386**	**108.129.795**
					Eigenkapital	5.064.687	4.131.680
					Summe Passiva	**123.857.073**	**112.261.475**

Dabei haben wir die Segmentierung in die Geschäftsbereiche „Leben/Kranken“, „Schaden/Unfall“ und „Finanzdienstleistungen“ vorgenommen. Grundlage der Segmentierung sind die vergleichbaren Kundengruppen der Versicherungsnehmer, das ähnliche regulatorische Umfeld und die wesentlichen wirtschaftlichen Merkmale. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden für die Segmentberichterstattung stimmen mit denen des Konzernabschlusses überein und werden unter „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ dargestellt.

Das Segment „Finanzdienstleistungen“ umfasst die Gesellschaften, die sich mit dem Management von Finanzanlagen beschäftigen. Hierzu zählt neben der Deutschen Bausparkasse Badenia AG auch die Generali Deutschland Immobilien GmbH bis zu deren Entkonsolidierung im Laufe des 2. Quartals 2012.

Zwischen der Generali Deutschland und ihren wesentlichen Tochterunternehmen bestehen Gewinnabführungsverträge. Aufwendungen aus Gewinnabführung betrachten wir in der Segmentberichterstattung als Ergebnisverwendung, so dass die Segmente um diese Aufwendungen bereinigt sind.

Auf eine Segmentberichterstattung nach geografischen Regionen wurde verzichtet, da von den gebuchten Bruttobeiträgen 99,4 % in Deutschland und 0,6 % im Ausland generiert werden.

Die einzelnen Segmente werden nach Konsolidierung der internen Transaktionen innerhalb der Segmente, jedoch vor segmentübergreifender Konsolidierung dargestellt. Daher kann aus dem Saldo der Segmentaktiva und -passiva nicht auf das dem jeweiligen Geschäftsbereich zugeteilte Eigenkapital geschlossen werden. Die Umsätze und Vorleistungen zwischen den Segmenten werden basierend auf Marktpreisen verrechnet.

[5] Risikomanagement

Die Schwerpunkte der geschäftlichen Aktivitäten der Generali Deutschland Gruppe bilden der Vertrieb und die Verwaltung von Versicherungsprodukten in allen gängigen Sparten der Lebens-, Kranken- sowie Schaden- und Unfallversicherung – im Wesentlichen im selbst abgeschlossenen Geschäft. In Rückdeckung übernommenes Geschäft wird nur in einem geringen Umfang gezeichnet. Daneben ist die Gruppe im Finanzdienstleistungsgeschäft mit dem Schwerpunkt Bauspargeschäft tätig.

Im Rahmen des Versicherungsgeschäfts und der damit eng verbundenen Kapitalanlagetätigkeiten übernimmt die Gruppe insbesondere segmentspezifische Risiken sowie Markt- und Kreditrisiken. Darüber hinaus können Konzentrations- und Liquiditätsrisiken auftreten. Diesen Risiken tritt die Generali Deutschland Gruppe mit vielfältigen Maßnahmen entgegen. Unsere Konzerngesellschaften halten hinreichend Eigenkapital vor und erfüllen alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Solvabilitätsquote I.

Die **segmentspezifischen Risiken** unterteilen sich für die Generali Deutschland Gruppe in die versicherungstechnischen Risiken der Segmente Lebens- und Krankenversicherung sowie Schaden- und Unfallversicherung einerseits und in die bauspartechnischen Risiken des Segments Finanzdienstleistungen andererseits.

Das versicherungstechnische Risiko besteht darin, dass für das Versicherungsgeschäft wesentliche Zahlungsströme und die resultierenden Wertansätze von ihrem in der Kalkulation zugrunde gelegten Wert oder Zeitpunkt abweichen. Während Prämien in der Regel zu Beginn der Versicherungsdauer vereinbart werden, unterliegen die damit vertraglich zugesagten Leistungen, die oftmals über einen längeren Zeitraum beziehungsweise zu einem spezifischen Zeitpunkt erbracht werden müssen, zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses einer gewissen Unsicherheit und sind dementsprechend mit Risiken behaftet.

Hierzu zählen Änderungs-, Irrtums- und Schwankungsrisiken:

- Das Änderungsrisiko besteht in zukünftigen Änderungen von Risikofaktoren. Dies kann auf sich verändernden Rechnungsgrundlagen oder auf einer sich ändernden Bestandszusammensetzung beruhen.
- Das Irrtumsrisiko besteht vor allem bei neuen Versicherungstypen, wenn noch keine gesicherten Erkenntnisse über das abzusichernde Risiko vorliegen.
- Als Schwankungsrisiko werden die möglichen Abweichungen der Schäden und Leistungen von dem jeweils in der Kalkulation zugrunde gelegten Wert bezeichnet, weil zufällig besonders viele/wenige Versicherungsfälle eintreten und/oder weil zufällig besonders hohe/niedrige Einzelschäden und -leistungen eintreten (zufällige Schwankungen). Bei kleinen Versicherungsportfolios ist das Schwankungsrisiko dementsprechend größer.

Das bauspartechnische Risiko betrifft innerhalb der Generali Deutschland Gruppe die Deutsche Bausparkasse Badenia und besteht im Wesentlichen aus Liquiditätsrisiken beziehungsweise einer negativen Veränderung der Zinsspanne aufgrund ungünstiger Änderungen des Kundenverhaltens (zum Beispiel niedrige Besparung, Darlehensverzicht).

Marktrisiken bezeichnen das Risiko eines Verlustes oder nachteiliger Veränderungen der Vermögens- und Finanzlage, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe und in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Marktrisiken bestehen aus Aktienkurs-, Zinsänderungs-, Immobilien-, Währungs- und Konzentrationsrisiken.

Kreditrisiken bezeichnen das Risiko, das sich aufgrund eines Ausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung von Bonität (Kreditspread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldnern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Liquiditätsrisiken bezeichnen die Gefahr, gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können.

MANAGEMENT SEGMENTSPEZIFISCHER RISIKEN

Teilsegmentspezifische Risiken in der Lebensversicherung und Sensitivitätsanalyse

Schwerpunkt des Lebensversicherungsgeschäfts der Generali Deutschland Gruppe sind gemischte Kapitallebens- und Rentenversicherungen mit Zinsgarantien und ermessensabhängiger Überschussbeteiligung, Risiko- und Invaliditätsversicherungen sowie fondsgebundene Versicherungsprodukte und Kapitalisierungsgeschäfte. In der Rentenversicherung werden dabei in der Regel Produkte vertrieben, die dem Versicherungsnehmer neben der Verrentung ein Kapitalwahlrecht einräumen.

Das Lebensversicherungsgeschäft beruht darauf, den Versicherungsnehmern ihre individuellen Risiken abzunehmen und im Kollektiv sowie über die Zeit auszugleichen. Die Kalkulation der Prämien basiert neben Zinsannahmen auf Annahmen über zukünftige Sterblichkeiten, Invalidisierungen und andere biometrische Wahrscheinlichkeiten sowie zukünftige Kosten.

Das teilsegmentspezifische Risiko für die Lebensversicherung setzt sich aus dem biometrischen Risiko, dem Kostenrisiko und dem Stornorisiko zusammen. Die Risiken resultieren daraus, dass Anzahl und Höhe der Versicherungsfälle sowie die Kosten- oder Stornosituation von den kalkulatorischen Annahmen abweichen können:

- Der Zeitpunkt der Zahlung bei Risiko- oder Kapitallebensversicherungen beziehungsweise die Häufigkeit der Zahlungen bei Berufsunfähigkeits-, Renten- und Pflegeversicherungen ist an biometrische Auslöser gekoppelt. Je nach Art der Versicherung gibt es ein Sterblichkeits-/Langlebigkeits-, Invaliditäts- oder Pflegerisiko.
- Ein Kostenrisiko besteht bei allen Lebensversicherungen, bei denen sich die in die Prämien eingerechneten Abschluss- und Verwaltungskosten anders als erwartet entwickeln können.
- Das Stornorisiko ist die Abweichung des tatsächlichen vom erwarteten Stornoergebnis.

Aufgrund der vorgenannten Risiken können sich die Kalkulationsgrundlagen und unsere Erwartungen zum Stornoverhalten als unzureichend herausstellen. Die Lebensversicherer der Generali Deutschland Gruppe nutzen verschiedene Instrumente, um hier gegenzusteuern:

- Zur Berechnung der Prämien werden in den Konzernunternehmen vorsichtig bemessene biometrische Rechnungsgrundlagen mit adäquaten Sicherheitszuschlägen verwendet. Die Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen wird durch den Verantwortlichen Aktuar jährlich überprüft.
- In der Bilanzierung nach IFRS/US-GAAP werden die Tarifierungsannahmen und die Annahmen über zukünftiges Storno zu jedem Abschlussstichtag überprüft und gegebenenfalls angepasst. Sofern keine ausreichenden unternehmensindividuellen Erfahrungen vorliegen, welche auch für die Zukunft unterstellt werden können, wird auf allgemein verfügbare Tafeln zurückgegriffen. Die sich aus einer gegebenenfalls erforderlichen Anpassung ergebenden Effekte spiegeln sich als True Up-Werte in dem Bestandswert aus Versicherungsverträgen, den aktivierten Abschlusskosten, der Terminal Bonus Reserve (TBR) und Unearned Revenue Reserve (URR) wider. Als Teile der Deckungsrückstellung stellen dabei die TBR die Rückstellung zur Finanzierung der Schlussgewinne und die URR die Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile dar.

- Bei den Lebensversicherungsbeständen der Generali Deutschland Gruppe handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Verträge mit einer ermessensabhängigen Überschussbeteiligung. Kleinere Änderungen bei den Annahmen zu Biometrie, Zins und Kosten werden durch die in den Rechnungsgrundlagen vorhandenen Margen aufgefangen. Werden diese in der Barwertbetrachtung nicht benötigt, generieren sie Überschüsse, die den gesetzlichen deutschen Regelungen entsprechend zwischen Versicherungsnehmer und Versicherer aufgeteilt werden. Dadurch ist die Ergebniswirkung einer Veränderung der Risiko-, Kosten- und/oder Zinserwartung durch eine Anpassung der Annahmen zu der künftigen Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer eingeschränkt. Im Falle eines zukünftig zu erwartenden Verlustes aus einem Teil des Versicherungsbestands werden die zukünftig voraussichtlich nicht mehr amortisierbaren Abschlusskosten abgeschrieben und bei Bedarf die Reserven gestärkt („Loss Recognition“).

Durch den Abschluss von Rückversicherungsverträgen werden insbesondere das Schwankungsrisiko bei kleinen Beständen, das Irrtumsrisiko bei der Abdeckung neuer Risiken und das Konzentrationsrisiko an Dritte weitergegeben.

Wir prüfen regelmäßig das Stornoverhalten unserer Versicherungsnehmer und die Stornoentwicklung des Versicherungsbestands.

Zur Begrenzung von Risikokonzentrationen wird das Sterblichkeits-/Langlebigkeits-, Invaliditäts- und Pflegerisiko der Versicherungsbestände anhand von aktuariellen Analysen und externer Expertise überwacht. Durch ein breites Produktangebot in unterschiedlichen Kundensegmenten werden Konzentrationen von Versicherungsrisiken reduziert.

Eine Verringerung der Sterblichkeit gegenüber den Kalkulationsannahmen erhöht bei Versicherungen mit Todesfallrisiko die Überschüsse; bei Rentenversicherungen mit Langlebigkeitsrisiko werden hingegen die Überschüsse, insbesondere in der Rentenbezugszeit, mindestens reduziert. Erhöht sich das Invalidisierungsrisiko, werden die hohen Sofortüberschüsse der Berufsunfähigkeitsversicherungen, die in der Regel zur Beitragsreduktion dienen, gesenkt. Bei Versicherungen, bei denen die Generali Deutschland Gruppe das Kapitalanlagerisiko trägt, könnte ein Rückgang des erwarteten Kapitalanlageergebnisses unter die jeweilige angenommene Gesamtverzinsung die künftig erwarteten Bruttomargen aus den Verträgen reduzieren. Dies kann bei einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld der Fall sein, wenn die Kapitalerträge sinken oder eine Reservestärkung unter HGB die Margenprofile verändert.

Sollten die Bruttomargen insgesamt nicht mehr die künftigen Abschreibungen der aktivierten Abschlusskosten decken, werden diese abgeschrieben. Bei weiterem Bedarf werden die Deckungsrückstellungen verstärkt. Beides erhöht den Aufwand. Bei Versicherungen, bei denen der Versicherungsnehmer das Kapitalanlagerisiko trägt, entstehen solche Aufwendungen lediglich im Falle unzureichender künftiger Risiko- und Kostenmargen, sofern nicht ein Beitragserhalt garantiert ist.

Die Aufwendungen aus der Abschreibung aktivierter Abschlusskosten beziehungsweise Verstärkung der Deckungsrückstellungen werden bei überschussbeteiligten Versicherungsverträgen zwischen Versicherungsnehmern und Versicherer über die latente Beitragsrückerstattung geteilt. Weiterhin wirken latente Steuern in diesem Fall entlastend für den Versicherer.

Bei einer dauernden Veränderung der künftigen Abschlusskosten, die im Wesentlichen bei Vertragsabschluss anfallen, werden die hierfür in den Prämien einkalkulierten Deckungsbeiträge für Neuverträge entsprechend angepasst, so dass hier mit keiner dauerhaften Ergebniswirkung zu rechnen ist. Eine dauerhafte Änderung der künftigen Verwaltungskosten könnte zudem zu einer Anpassung der Kostenüberschussbeteiligung führen.

Es können sich durch die Änderung von Zins-, Sterblichkeits- und Stornoannahmen Auswirkungen auf die aktivierten Abschlusskosten, die Schlussüberschussanteile sowie die Deckungsrückstellung (inklusive Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsanteile)

ergeben. Die Ermittlung dieser Beträge erfolgt nach einer Modellierung, wie sie auch für die tatsächlich bilanzierten Beträge angewandt wird.

Folgende Sensitivitäten zeigen die Abhängigkeit des Ergebnisses von den Annahmen:

Sensitivitäten

		vor RfB-Zuführung und Steuern		nach RfB-Zuführung und Steuern	
[IN TSD. €]		**2012**	2011	**2012**	2011
Sterblichkeit	– 10 %	42.274	15.771	4.595	2.147
	+ 10 %	– 51.993	– 63.227	– 4.972	– 6.239
Zinsannahmen	– 100 BP	– 1.367.773	– 1.518.991	– 148.622	– 173.394
	+ 100 BP	835.424	361.538	123.503	85.824

In den Versicherungsprodukten können folgende wesentliche Optionen seitens des Versicherungsnehmers und der vom Versicherungsunternehmen gegebenen Garantien enthalten sein, sofern diese bei Vertragsabschluss vereinbart wurden oder gesetzlich vorgeschrieben sind:

- Möglichkeit des Rückkaufs und der Beitragsfreistellung des Vertrags sowie die Leistung des Garantiezinses.
- Erhöhung der Versicherungsleistung (im Wesentlichen Dynamikanpassung, Nachversicherungsgarantien bei bestimmten Änderungen der Lebenssituation) ohne erneute Gesundheitsprüfung – überwiegend mit den dann jeweils gültigen Rechnungsgrundlagen bezüglich Biometrie und Garantieverzinsung.
- Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen kann der Versicherungsnehmer anstelle des Rentenübergangs die Auszahlung der Versicherungsleistung wählen (Kapitalwahlrecht).
- Bei fondsgebundenen Produkten kann sich der Versicherungsnehmer statt für die Auszahlung des Gegenwerts der Fondsanteile bei Beendigung des Vertrags für die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile entscheiden (Naturalwahlrecht).
- Eine getrennte Bilanzierung der enthaltenen Optionen erfolgt nur dann, wenn dies nach den Vorschriften des IFRS 4 für Versicherungsverträge erforderlich ist.

Teilsegmentspezifische Risiken in der Krankenversicherung

Bei den Krankenversicherungsverträgen der Generali Deutschland Gruppe handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Verträge der Krankheitskosten-, Krankenhaustagegeld-, Krankentagegeld- und Pflegeversicherung. Dieses Geschäft wird zum überwiegenden Teil nach Art der Lebensversicherung im Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes geführt. Für Krankenversicherungsverträge nach Art der Lebensversicherung ist zum Schutz des Versicherten das ordentliche Kündigungsrecht durch den Krankenversicherer gesetzlich ausgeschlossen. Darüber hinaus besteht aufgrund des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes seit dem 1. Januar 2009 eine Pflicht zur Versicherung in der Krankenversicherung. Für die PKV bedeutet dies, dass das Kündigungsrecht des Krankenversicherers bei den entsprechenden Versicherungsprodukten selbst dann ausgeschlossen ist, wenn der Kunde seine Beiträge nicht zahlt.

Krankenversicherer haben gesetzlich die Pflicht (basierend auf § 12b VAG), bei den nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarifen jährlich die Abweichung zwischen den erforderlichen und den kalkulierten Versicherungsleistungen in den einzelnen Beobachtungseinheiten, bestehend aus Tarif- und Personengruppen, zu überprüfen. Zeigt diese Überprüfung eine Abweichung von in der Regel mehr als 5 % an, die als nicht nur vorübergehend anzusehen ist, werden die Beiträge und alle Rechnungsgrundlagen der Beobachtungseinheit überprüft und – soweit erforderlich – mit Wirkung für Neugeschäft sowie unter Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders für den Bestand angepasst. Des Weiteren haben Krankenversicherer für jeden nach Art der Lebensversicherung kalkulierten

Tarif jährlich die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) durch Betrachtung von Barwerten zu vergleichen. Ergibt die der Aufsichtsbehörde und dem Treuhänder vorzulegende Gegenüberstellung für einen Tarif eine Abweichung von mehr als 5 %, sind alle Prämien dieses Tarifs zu überprüfen und mit Wirkung für das Neugeschäft sowie unter Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders für den Bestand anzupassen.

Die Anpassungsmöglichkeit betrifft alle Rechnungsgrundlagen. Dies hat zur Folge, dass der Änderungsbedarf sowohl hinsichtlich Schadenhöhe und Schadenhäufigkeit als auch hinsichtlich Altersabhängigkeit des Risikos, Sterbe- und Stornowahrscheinlichkeiten sowie Kosten in den einzelnen Tarifen und Personengruppen relativ zeitnah im Rahmen einer Beitragsanpassung umgesetzt werden kann. Die Möglichkeit der Beitragsanpassung betrifft auch die Rechnungsgrundlage Zins. Aufgrund von Vergangenheitserfahrungen und Zukunftserwartungen wird für Verträge mit Zugang bis zum 31. Dezember 2008 bei der Berechnung der Deckungsrückstellung im Einklang mit den Vorschriften gemäß FAS 60 US-GAAP ein Rechnungszins von 4,5 % und für Verträge mit Zugang ab dem 1. Januar 2009 ein Rechnungszins von 3,5 % angesetzt. Berechnungen (Liability Adequacy Test) haben gezeigt, dass selbst bei einer niedrigeren erzielbaren Kapitalanlagerendite die zukünftigen Leistungen und Kosten aus der Deckungsrückstellung und den zukünftigen Beitragszahlungen gedeckt werden können.

Segmentspezifische Risiken in der Schaden- und Unfallversicherung

Das segmentspezifische Risiko in der Schaden- und Unfallversicherung umfasst das Tarifierungsrisiko und das Reservierungsrisiko. Im Voraus festgesetzte Prämien müssen ausreichend bemessen sein, um in der Zukunft entstehende Entschädigungen leisten zu können. Zukünftige Leistungen sind bei der Prämienfestsetzung nur begrenzt kalkulierbar (Tarifierungsrisiko). Das Reservierungsrisiko entsteht – trotz unseres Grundsatzes einer vorsichtigen Reservierung – aus einer gegebenenfalls unzureichenden Schadenreservebildung und der sich daraus ergebenden Verpflichtung zur Nachreservierung.

Zudem kann es für den Versicherer zu einer für ihn ungünstigen Konzentration von Schadenereignissen an einem Ort kommen. Beispiele hierfür sind Ereignisse, die infolge widriger Natureinflüsse – wie Stürme oder Hochwasser – zu größeren Schadenaufwendungen führen.

Diesen Risiken treten die Schaden- und Unfallversicherer unseres Konzerns dadurch entgegen, dass die Instrumente der Prämiendifferenzierung und der Zeichnungspolitik aktiv eingesetzt werden. Im Kern bedeutet dies, dass für Risiken mit einer tendenziell höheren Risikoexponierung entsprechend höhere Prämien kalkuliert werden. Im Rahmen der Zeichnungspolitik werden derartige Risiken zudem nur eingeschränkt übernommen (zum Beispiel durch Vereinbarung von Selbstbehalten) oder es wird eine Zeichnung versagt. Zudem wird über die Gestaltung von Versicherungsbedingungen oder auch durch die Vereinbarung von Klauseln Einfluss auf das Kollektiv an versicherten Risiken genommen.

Durch die überregionale Präsenz der Generali Deutschland Gruppe in ganz Deutschland und über die diversen Standorte der Konzerngesellschaften werden geografische Konzentrationen von Versicherungsrisiken reduziert. Darüber hinaus bietet die Generali Deutschland Gruppe ihre Produkte in allen gängigen Sparten und Kundensegmenten (Privatkunden sowie gewerbliche Kunden) an, um so einen übergreifenden Risikoausgleich zu erreichen. Auf der vorderen Umschlagseite wird der Spartenmix der Generali Deutschland Gruppe dargestellt. Wir verzichten weiterhin bewusst auf hochsummiges Industriekundengeschäft, um hochvolatile Risiken zu vermeiden. Schließlich werden die übernommenen Risiken im Wege der Gestaltung der passiven Rückversicherung eingegrenzt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Beitragsanpassung im Bestand.

Um die jederzeitige Erfüllbarkeit der gegebenen Leistungsversprechen gewährleisten zu können, werden Rückstellungen gebildet, die fortlaufend spartenweise hinsichtlich ihrer Angemessenheit mittels aktuarieller Methoden analysiert werden. Hieraus ergeben sich auch Rückschlüsse auf die Qualität der gezeichneten Risiken, auf ihre Verteilung über einzelne Zweige mit unterschiedlicher Risikoexponierung sowie auf die zukünftig zu erwartenden Schadenzahlungen. Darüber hinaus unterliegen unsere Bestände einem aktiven Schadenmanagement. Dieses ist in der Lage, durch eine optimierte Schadenregulierung sowohl den Forderungen der Anspruchsteller Rechnung zu tragen als auch die Belastung für das Kollektiv zu minimieren. Das Tarifierungsrisiko kann das Ergebnis im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft beeinflussen, insbesondere dann, wenn die Anzahl eingetretener Versicherungsfälle und/oder die durchschnittliche Schadenhöhe von dem Erwartungswert beziehungsweise den Kalkulationsannahmen erheblich abweichen. Anhand von Internen Risikokapitalmodellen und in Verbindung mit versicherungstechnischem Controlling werden die Risiken kontinuierlich überwacht. Unsere Schadenquoten für eigene Rechnung entwickelten sich im Zeitraum von 2005 bis 2012 wie folgt:

Schadenquoten (f. e. R.)*

[IN PROZENT]

2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
64,2	**65,5**	**65,4**	**65,6**	**64,3**	**64,9**	**65,0**	**65,6**

* Netto-Schadenaufwendungen im Verhältnis zu den verdienten Nettobeiträgen

Ein gestiegener Versicherungsbestand sowie höhere Belastungen aus Elementar- und Großschäden führten zu gestiegenen Schadenaufwendungen. Im Zusammenhang mit dem Anstieg der verdienten Nettobeiträge verringerte sich die Netto-Schadenquote gegenüber dem Vorjahr.

Das Abwicklungsergebnis aus der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle entwickelte sich im dargestellten Zeitraum wie folgt:

Abwicklungsquote der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle am 1.1. des Jahres*

[IN PROZENT]

2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
8,4	**9,9**	**11,5**	**10,5**	**10,1**	**10,7**	**8,4**	**8,7**

* Netto-Abwicklungsergebnis im Verhältnis zur Netto-Eingangsrückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Der Rückgang der Abwicklungsquote resultiert im Wesentlichen aus den Versicherungszweigen Unfall, Allgemeine Haftpflicht und Kraftfahrt-Haftpflicht.

In der Kompositversicherung erfolgt die Überwachung und Steuerung des Reservierungsrisikos grundsätzlich durch eine Analyse der Schadenreserven anhand von anerkannten aktuariellen Methoden (unter anderem Chain-Ladder-Verfahren). Die Schätzung von Schadenrückstellungen unterliegt naturgemäß Unsicherheiten. Um diesen zu begegnen, ermitteln wir mit Hilfe von stochastischen Verfahren die mögliche Varianz der Rückstellungen und überwachen das notwendige Risikokapital. Zudem messen, überwachen und steuern wir unter Berücksichtigung unseres Risikokapitalmodells das Zinsänderungsrisiko in der Kompositversicherung. Dieses Risiko ergibt sich daraus, dass die aktivischen

und passivischen Zahlungsströme bezüglich Höhe und Zeit nicht kongruent sind und daher auf Zinsstresssituationen unterschiedlich stark reagieren. Diese Stresssituationen werden in unserem ökonomischen Risikokapitalmodell gemessen. Für den Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen, der mit dem Rechnungszins abgezinst wird, existiert ein wirtschaftliches Risiko insofern, als dieser Diskontierungseffekt in der Kapitalanlage erwirtschaftet werden muss.

Bauspartechnische Risiken

Zur Steuerung der bauspartechnischen Risiken – insbesondere Liquiditäts- und Zinsspannenrisiken – werden die wesentlichen Kollektivparameter, die Kontingente gemäß Bausparkassen-Verordnung (BSpkV) sowie die Liquiditätsbestände und die Zahlungsströme gemäß MaRisk (BA) regelmäßig beobachtet. Mit regelmäßigen Simulationsrechnungen, bei denen auch Stress-Szenarien berücksichtigt werden, können Risiken frühzeitig erkannt und Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Die Sicherheit des Bausparsystems mit seinen gesetzlichen Rahmenbedingungen hat sich in der Finanzmarktkrise in besonderer Weise bewährt.

MANAGEMENT VON MARKTRISIKEN

Aktienkurs- und Zinsänderungsrisiken sowie Sensitivitätsanalyse

Als großer Kapitalanleger sind für die Generali Deutschland Gruppe das Management von Marktrisiken und die dauerhafte Sicherstellung der Solvenz- und Ertragslage der Unternehmen von grundlegender Bedeutung. Obwohl unsere Portfolioausrichtung sich als sicherheitsorientiert erweist, ist die adäquate Erfassung der mit der Kapitalanlage verbundenen Risiken wesentlich. Die Steuerung und Überwachung dieser Risiken ist eine zentrale Aufgabe des gesamten Risikomanagements mit dem Ziel, eine Portfoliostruktur zu definieren, die einerseits die Risikotragfähigkeit des jeweiligen Unternehmens explizit berücksichtigt und andererseits ein optimiertes Ertragspotenzial unter dieser Nebenbedingung aufweist.

Vor diesem Hintergrund ist unser Kapitalanlagemanagement, welches eng mit dem Risikomanagement zusammenarbeitet, professionell aufgestellt. Unsere Kapitalanlagestrategie richtet sich auf eine breite Mischung und Streuung der Kapitalanlagen zur Nutzung von Diversifikationseffekten und Reduzierung von Risiken aus. Zentrale Herausforderung im aktuellen Niedrigzinsumfeld ist die Erzielung einer angemessenen Rendite in den Portfolien der Unternehmen der Gruppe.

Um in Zeiten volatiler Märkte die Auswirkungen von Wertschwankungen frühzeitig zu reduzieren, beobachten wir das Marktsentiment und die Entwicklung der Märkte. Basierend auf diesen Beobachtungen und der Einschätzung unseres Researchs werden Positionen gegen Wertschwankungen abgesichert oder verkauft. Die Belastung der Risikotragfähigkeit durch die Auswirkungen der Kreditkrisen der letzten Jahre hat auch dazu geführt, dass unsere derzeitige Exponierung in Aktien sehr niedrig ist. Auch zukünftig beobachten wir die Entwicklung der Aktienmärkte aktiv und reagieren auf Veränderungen im Marktsentiment unmittelbar und angemessen.

Für die Generali Deutschland Gruppe ist das niedrige Zinsniveau bei risikoarmen Anlagen aufgrund des hohen Anteils an Lebensversicherungsgeschäft eine zentrale Herausforderung für die Zukunft. Die garantierten Leistungsversprechen und das anhaltend niedrige Zinsniveau für die Wiederanlage sind ursächlich dafür, dass dieses Risiko als besonders kritisch zu werten ist. Um die Risikotragfähigkeit zu erhalten und die Unternehmen zukunftsgerichtet aufzustellen, nutzen wir in angemessenem Umfang die Möglichkeiten, uns vor den Gefahren weiter sinkender Zinsen abzusichern, ohne hierbei auf die

Chancen steigender Zinsen zu verzichten. Vor diesem Hintergrund beobachten wir die Zinsentwicklung und nutzen unterschiedliche Zinsszenarien, um die Auswirkungen auf die Unternehmen der Gruppe zu analysieren und hieraus Handlungsempfehlungen abzuleiten. Mittel- und langfristig wollen wir die Zinssensitivität insbesondere durch eine modifizierte Bestandsstruktur auf der Passivseite senken; kurzfristige Maßnahmen betreffen die Aktivseite und beinhalten eine Anpassung der Duration und die Stabilisierung der laufenden Portfolioverzinsung.

Neben der laufenden Risikoüberwachung werden im Rahmen des Risikomanagements zur Früherkennung möglicher Konsequenzen aus Schwankungen des Marktpreises auch Sensitivitäten berechnet und Stresstests angewandt. Diese Sensitivitätsanalysen basieren auf aus historischen Daten abgeleiteten Kapitalmarktschwankungen. Dabei werden die Auswirkungen von Schwankungen der Aktienkurse um +/–10 % und +/–35 % sowie Verschiebungen der Zinsstrukturkurve um +/–100 BP und +/–200 BP auf das Ergebnis und das Eigenkapital analysiert. Grundlage der Sensitivitätsanalyse sind die Kapitalanlagebestände am Jahresende 2012. Zu den aktienkurssensitiven Kapitalanlagen zählen alle Aktien des direkten und indirekten Bestands aus der Kategorie „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“. Zu den zinssensitiven Kapitalanlagen gehören festverzinsliche Wertpapiere des direkten und indirekten Bestands aus den Kategorien „Jederzeit veräußerbare Finanzinstrumente“, „Kredite und Forderungen“ und „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)“.

Auswirkungen auf Ergebnis und Eigenkapital bei Veränderung wesentlicher Risikovariablen

		Auswirkungen auf die Marktwerte		Auswirkungen auf das Konzernergebnis*		Auswirkungen auf das Eigenkapital*	
[IN TSD. €]		**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
Aktienkursveränderung	–35%	**–347.913**	–668.493	**–43.604**	–130.954	**–54.948**	–140.788
	–10%	**–99.404**	–190.998	**–6.011**	–22.294	**–15.685**	–40.225
	10%	**99.404**	190.998	**205**	478	**15.573**	40.225
	35%	**347.913**	668.493	**205**	2.053	**55.020**	140.787
Zinsveränderung	–200 BP	**13.354.752**	9.387.355	**31.768**	30.268	**1.021.048**	704.857
	–100 BP	**6.331.788**	4.488.931	**15.532**	14.114	**485.613**	337.811
	+100 BP	**–5.638.197**	–4.083.463	**–14.602**	–12.794	**–435.484**	–309.098
	+200 BP	**–10.583.421**	–7.763.529	**–28.410**	–24.357	**–820.918**	–589.747

* Ergebniswirkung ohne Berücksichtigung der Mindestzuführungsverordnung berechnet

Aufgrund der in den letzten Jahren aufgetretenen Finanzmarktturbulenzen haben wir auch extreme Marktschwankungen simuliert. Die hierbei aufgetretenen Erkenntnisse lagen in dem von uns erwarteten Bereich. Die möglichen Auswirkungen würden die Risikotragfähigkeit der Generali Deutschland Gruppe nicht in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen.

Immobilienrisiken

Im Bereich der Immobilienanlagen verfolgen wir – wie in der Vergangenheit – eine konservative Strategie. Unsere Investments konzentrieren sich auf Büro- und Einzelhandelsnutzung sowie Wohnimmobilien. Bei den direkten Anlagen hat sich die Risikostruktur im Jahr 2012 nicht wesentlich verändert.

Zur Nutzung von Diversifikationseffekten wurden in der Vergangenheit indirekte Immobilieninvestments erworben, davon in geringem Umfang in Fremdwährungen. Die Kreditkrisen seit 2008 und die damit einhergehenden Belastungen der Realwirtschaft in etlichen europäischen Ländern haben diese – zum Teil fremdfinanzierten – Positionen negativ betroffen. Der Bestand soll über die nächsten Jahre abgebaut werden.

Neue Anlagen erfolgten im Wesentlichen über den Abruf bereits bestehender Zusagen. Unsere Investments in den Immobilienmärkten werden wir auch perspektivisch weitgehend konstant halten und den Portfolioanteil nach unserer mittel- und langfristigen Markteinschätzung ausrichten. Gleichzeitig verfügen wir über eine ausreichende Flexibilität, um an den sich ergebenden Marktchancen zu partizipieren.

Währungsrisiken

Im Rahmen unserer Kapitalanlagetätigkeit legen wir nicht ausschließlich in Euro an, sondern investieren in sehr geringem Umfang auch in Fremdwährungen, wobei bestimmte Positionen vor Verlusten aus Wechselkursschwankungen abgesichert werden. Das Fremdwährungsexposure wird teilweise direkt über Aktieninvestitionen in einem breiten europäischen Index aufgebaut. In geringem Umfang bestehen auch indirekte Anlagen sowie Investitionen in alternative Anlageklassen. Im Vergleich zu den auf Euro denominierten Kapitalanlagen ist unser Fremdwährungsexposure von deutlich untergeordneter Bedeutung. Sie wird zudem aktiv überwacht, so dass hieraus keine materielle Risikoposition resultiert.

Konzentrationsrisiken

Als Versicherungs- und Finanzdienstleistungskonzern ist die Generali Deutschland Gruppe in vielfältigen Bereichen der Kapitalanlage, der Übernahme von Risiken unserer Kunden sowie im Bereich der abgegebenen Rückversicherung exponiert. Aufbauend auf dem Konzerngeschäftsmodell treten wir als Erstversicherungskonzern mit einer konsequenten Ausrichtung auf Privatkunden sowie kleine und mittlere Unternehmen auf. Durch den aktiven Verzicht auf Industrierisiken bestehen in der Versicherungstechnik daher keine relevanten Konzentrationen in den übernommenen Risiken. Durch entsprechend große und diversifizierte Portfolien existieren keine erhöhten Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden im Vergleich zum Kollektiv.

Die für die Gruppe erforderliche Rückversicherung wird bei mehreren Marktteilnehmern mit jeweils vergleichbarem prozentualem Anteil eingekauft, so dass Konzentrationsrisiken kaum oder nur in akzeptablem Maße existieren.

Bei der Kapitalanlage beachten wir die Grundsätze der Mischung und Streuung sowie die Einzellimite sowohl in der Gruppe als auch in den einzelnen Unternehmen. Aufgrund des Umfangs unserer Kapitalanlagetätigkeit sind dennoch gegenüber bestimmten Branchen größervolumige Exposure nicht vermeidbar. Traditionell haben Versicherungsunternehmen Teile ihrer Kapitalanlagen bei Banken investiert. So ist die Generali Deutschland Gruppe gegenüber Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen wie in weiten Teilen der Versicherungsbranche üblich exponiert. Anhand regelmäßiger Auswertungen überprüfen wir dieses Exposure und berichten darüber.

Im Bauspar- und Immobilienfinanzierungsgeschäft fokussieren wir uns auf kleinvolumiges Geschäft mit Endkunden und Eigennutzern, so dass hier keine Risikokonzentration entsteht.

MANAGEMENT VON KREDITRISIKEN

Spread-, Migrations- und Ausfallrisiken

Das Management von Kreditrisiken ist eine der zentralen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise und ihren Folgen. Zwar haben sich die Kreditmärkte in der 2. Hälfte 2012 merklich beruhigt; eine endgültige Lösung insbesondere der europäischen und US-amerikanischen Staatsverschuldungsproblematik kann aber noch nicht festgestellt werden. Hinzu kommt, dass die Rating Downgrades der Agenturen und die verstärkte Ausrichtung der Neuanlage auf Unternehmensanleihen zu einer graduellen Verschlechterung der Kreditqualität des Gesamtportfolios führt.

Die Generali Deutschland Gruppe hat im Rahmen des gesamthaften Kreditrisikomanagements die langfristige Strategie, Kreditrisiken durch eine möglichst breite Emittentendiversifikation zu begrenzen. Wir achten auf eine gute Bonität des Schuldners und überprüfen diese anhand marktüblicher Ratingklassen.

Insgesamt zeichnet sich unsere Anlagetätigkeit durch eine konsequente Ausrichtung auf Schuldner hoher Bonität und Liquidität sowie eine breite Mischung und Streuung aus. Dies führt zu einem großen Anteil an Staatsanleihen von hoher Bonität, besicherten Pfandbriefen und Ausleihungen an die Bundesländer und sogenannte Agencies. Im Umgang mit diesen Investments wurden umfangreiche Analysen und Berechnungen durchgeführt, die zeigen, dass die aktuelle Exponierung für die Generali Deutschland Gruppe keine Bestandsgefährdung bedeutet.

Aufgrund des EU-Rettungsschirms und der aktuellen Bemühungen um eine langfristige Konsolidierung der Staatshaushalte erwarten wir eine weitere Stabilisierung der Finanzmärkte. Allerdings gehen wir nicht mehr davon aus, dass eine anhaltende Konsolidierung kurzfristig zu einem deutlich erhöhten Zinsniveau in den Kernmärkten führen wird.

Neben dem Kreditrisiko im Bereich der Kapitalanlagen umfasst das Kreditrisiko Forderungspositionen speziell gegenüber Versicherungsnehmern und Vermittlern. Diese unterliegen der laufenden Beobachtung im Risikomanagement. Die Ausfallquote von Forderungen an Versicherungsnehmer und -vertreter lag im Zeitraum von 2010 bis 2012 durchschnittlich bei ca. 8,7 %.

Für die Branche der privaten Krankenversicherung (PKV) ist nach wie vor das Forderungsausfallrisiko gegenüber Versicherungsnehmern von Bedeutung. Hintergrund ist die mit dem „Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der Gesetzlichen Krankenversicherung“ (GKV-WSG) am 1. Januar 2009 in Kraft getretene Pflicht zur Versicherung. Für die PKV bedeutet dies, dass das Kündigungsrecht des Krankenversicherers bei den entsprechenden Versicherungsprodukten selbst dann ausgeschlossen ist, wenn der Kunde seine Beiträge nicht zahlt. Dies kann ein Ansteigen der Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern bewirken, welche im Falle der Uneinbringlichkeit wertberichtigt werden müssen. Bei gleichzeitig weiter bestehenden Leistungsverpflichtungen der PKV-Unternehmen für Akut- und Notfallversorgungen können nachhaltige Belastungen der Ergebnissituation entstehen. Wir begegnen dem Risiko durch entsprechende ursachen- und wirkungsbezogene risikopolitische Maßnahmen wie beispielsweise durch ein intensiviertes Forderungsmanagement, restriktivere Annahmerichtlinien sowie durch die Schließung der Einsteigertarife im Neugeschäft der Krankheitskostenvollversicherung.

Daneben können sich Kreditrisiken bei Erstversicherungsunternehmen aus Forderungen gegenüber Rückversicherern ergeben. Um diese Risiken zu begrenzen, wird in der passiven Rückversicherung, insbesondere bei Verträgen mit langer Abwicklungsdauer, auf eine hohe finanzielle Solidität unseres Geschäftspartners geachtet, welche hierzu laufend überprüft wird. Die Beurteilung der Zessionäre orientiert sich an den Anforderungen des

Versicherungsaufsichtsgesetzes sowie den Hinweisen zur Prüfung der Leistungsfähigkeit und -bereitschaft von Rückversicherern und Retrozessionären gemäß BAV-Rundschreiben R 1/97. Neben eigenen Analysen auf Basis unserer Marktexpertise nutzen wir die Einschätzungen international anerkannter Ratingagenturen.

Auch im Bereich Immobilienfinanzierungen begrenzen wir die Kreditrisiken durch einen hohen Diversifikationsgrad, da wir neue Kreditzusagen ausschließlich auf Privatkunden und wohnwirtschaftliche Nutzung begrenzen. Vor dem Hintergrund der relativ stabilen Konjunkturerwartungen gehen wir davon aus, dass die eingepreisten historischen Ausfallraten auch zukünftig nicht übertroffen werden.

Sicherheiten

Als Sicherheit für versicherungstechnische Verpflichtungen wurden im Wesentlichen die Sicherungsvermögen gemäß § 66 VAG in Höhe von 84.048.170 (Vorjahr: 80.100.006) Tsd. € gestellt. Zur Sicherstellung der Ansprüche der Versicherten wird dieser Teil der Aktiva getrennt von den restlichen Vermögenswerten geführt. Im Falle einer Insolvenz sind die Sicherungsvermögen dem Zugriff anderer Gläubiger entzogen. In der Lebens- und Krankenversicherung werden die Sicherungsvermögen durch einen unabhängigen Treuhänder überwacht.

MANAGEMENT VON LIQUIDITÄTSRISIKEN

Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch eine konzernweite unterjährige sowie mehrjährige Liquiditätsplanung. Ziel unserer Liquiditätsplanung ist es, die vorhandene Liquidität an den Verpflichtungen der Konzernunternehmen und der Gruppe auszurichten, um jederzeit die uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu garantieren und gleichzeitig eine überhöhte Liquiditätshaltung zu vermeiden. Die Zahlungsverpflichtungen werden dabei aus den bekannten Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen sowie aus typischen Abwicklungsmustern der Rückstellungen unter Berücksichtigung eines Sicherheitsaufschlags abgeleitet, um so die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen und die Geldmittel an den Liquiditätsbedarfen auszurichten.

Obwohl wir als Privatkunden- und Erstversicherer eine hohe Prognostizierbarkeit der zukünftigen Leistungs- und Schadenzahlungen haben, können diese bezüglich Höhe und Zeitpunkt nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden. Um mögliche Schwankungen dieser prognostizierten Zahlungen immer und in voller Höhe bedienen zu können, haben wir unsere Kapitalanlagen konservativ mit dem Fokus auf hohe Liquidität und Qualität ausgerichtet. Diese können im Bedarfsfall schnell liquidiert werden, wodurch auch unerwartete Liquiditätsbedarfe immer gedeckt werden können.

Kreditqualität der Finanzinstrumente

[IN TSD. €]	Finanzinstrumente, die weder überfällig noch einzelwertgemindert sind		Finanzinstrumente, die überfällig, aber nicht einzelwertgemindert sind	
	2012	2011	**2012**	2011
Kredite und Forderungen				
Hypothekendarlehen	1.584.122	1.780.246	56.619	55.943
Baudarlehen	3.043.022	3.031.161	–	–
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	552.027	598.167	–	–
Schuldscheinforderungen und Darlehen	10.556.660	12.022.463	–	–
Namensschuldverschreibungen	13.860.878	13.838.991	–	–
Übrige Ausleihungen	932.005	1.285.203	–	–
Einlagen bei Kreditinstituten	5.752.608	5.040.128	–	–
Depotforderungen	1.741	12.334	–	–
Jederzeit veräußerbar				
Festverzinsliche Wertpapiere				
Staatsanleihen	18.358.838	16.101.897	–	–
Andere Anleihen	30.301.908	22.661.925	–	–
Sonstige Wertpapiere	39	9.013	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	368.184	244.224	–	–
Summe	**85.312.032**	**76.625.752**	**56.619**	**55.943**

Kreditqualität der Finanzinstrumente

[IN TSD. €]	Bruttobuchwert	
	2012	2011
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft		
an Versicherungsnehmer	472.913	414.169
an Versicherungsvermittler	157.833	155.509
Abrechnungsforderungen	41.148	55.475
Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	1.647.662	1.703.202
Übrige Forderungen (soweit Finanzinstrument)		
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1.377.101	1.363.775
Forderungen aus Kapitalanlagen	130.882	117.003
Sonstige Forderungen	190.063	218.486
Summe	**4.017.602**	**4.027.619**

Die maximale Kreditexposition der Finanzinstrumente entspricht dem Buchwert.

Finanzinstrumente, die einzelwertgemindert sind		Pauschalwertberichtigungen		Buchwerte		Erfolgswirksame Wertminderungen gesamt	
2012	2011	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
36.447	36.362	– 5.440	– 5.838	1.671.748	1.866.713	– 13.425	– 16.905
145.745	166.448	– 8.660	– 2.505	3.180.107	3.195.104	– 15.735	– 7.658
–	–	–	–	552.027	598.167	–	– 97
16.875	–	–	–	10.573.535	12.022.463	– 4.400	– 108.083
–	–	–	–	13.860.878	13.838.991	–	–
–	–	–	–	932.005	1.285.203	– 9.149	– 8.486
–	–	–	–	5.752.608	5.040.128	–	–
–	–	–	–	1.741	12.334	–	–
–	–	–	–	18.358.838	16.101.897	– 10.531	– 599.129
–	–	–	–	30.301.908	22.661.925	–	–
–	–	–	–	39	9.013	– 8.973	–
–	–	–	–	368.184	244.224	–	–
199.067	**202.810**	**– 14.100**	**– 8.343**	**85.553.618**	**76.876.162**	**– 62.213**	**– 740.358**

Einzelwertberichtigungen		Pauschalwertberichtigungen		Buchwerte		Erfolgswirksame Wertminderungen gesamt	
2012	2011	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
–	–	– 127.910	– 96.876	345.003	317.293	– 36.128	– 45.134
– 3.598	– 2.703	– 16.839	– 24.317	137.396	128.489	– 5.986	– 5.211
–	–	–	–	41.148	55.475	–	–
–	–	–	–	1.647.662	1.703.202	–	–
–	–	–	–	1.377.101	1.363.775	–	–
– 8.141	– 10.492	– 2.048	– 207	120.694	106.304	–	–
– 41.757	– 51.676	– 10.266	– 11.707	138.040	155.103	– 11.434	– 6.627
– 53.496	**– 64.871**	**– 157.063**	**– 133.107**	**3.807.044**	**3.829.641**	**– 53.548**	**– 56.972**

Ratingklassen der weder überfälligen noch einzelwertgeminderten Finanzinstrumente

[IN TSD. €]	AAA	AA	A	BBB	BB	B und niedriger	Ohne Rating	Gesamt
Kredite und Forderungen								
Hypothekendarlehen	–	1.584.122	–	–	–	–	–	1.584.122
Baudarlehen	–	3.043.022	–	–	–	–	–	3.043.022
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	–	552.027	–	–	–	–	–	552.027
Schuldscheinforderungen und Darlehen	4.922.731	1.116.236	2.189.765	2.163.785	–	61.093	103.050	10.556.660
Namensschuldverschreibungen	10.913.134	553.285	2.206.651	55.281	–	–	132.527	13.860.878
Übrige Ausleihungen	–	–	818.946	7.888	45.147	–	60.024	932.005
Jederzeit veräußerbar								
Festverzinsliche Wertpapiere								
Staatsanleihen	4.602.430	8.669.434	1.657.000	2.456.975	899.535	73.160	304	18.358.838
Andere Anleihen	11.593.753	3.167.457	8.513.683	6.671.147	278.199	51.158	26.511	30.301.908
Sonstige Wertpapiere	–	–	–	–	–	–	39	39
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente								
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	–	–	368.184	–	–	–	–	368.184
Handelsbestände	–	–	–	–	–	–	101.214	101.214
Summe	**32.032.048**	**18.685.583**	**15.754.229**	**11.355.076**	**1.222.881**	**185.411**	**423.669**	**79.658.897**

Altersanalyse der überfälligen, aber nicht einzelwertgeminderten Finanzinstrumente

[IN TSD. €]	2012	2011
Kredite und Forderungen, Hypothekendarlehen		
Bis 90 Tage	45.252	45.184
90 Tage bis 1 Jahr	8.135	7.543
1 bis 2 Jahre	3.232	3.216
Über 2 Jahre	–	–
Summe	**56.619**	**55.943**

ERLÄUTERUNG DER GESAMTERGEBNISRECHNUNG 2012

[6] Verdiente Beiträge (netto) [1]

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Summe	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
Gesamtbeiträge	13.951.451	13.126.370	3.279.665	3.041.858	17.231.116	16.168.228
Davon ab: Sparbeiträge [2]	– 2.334.761	– 2.306.179	–	–	– 2.334.761	– 2.306.179
Davon ab: Beiträge aus Investmentverträgen (gem. IAS 39)	– 1.098.036	– 608.059	–	–	– 1.098.036	– 608.059
Gebuchte Bruttobeiträge (lt. GuV)	**10.518.654**	**10.212.132**	**3.279.665**	**3.041.858**	**13.798.319**	**13.253.990**
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	– 185.156	– 357.296	– 76.295	– 78.087	– 261.451	– 435.383
Gebuchte Nettobeiträge	**10.333.498**	**9.854.836**	**3.203.370**	**2.963.771**	**13.536.868**	**12.818.607**
Veränderung der Brutto-Beitragsüberträge	– 1.143	– 821	– 12.488	– 3.780	– 13.631	– 4.601
Veränderung der passivierten Beitragsbestandteile	– 101.300	– 82.765	–	–	– 101.300	– 82.765
Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Brutto-Beitragsüberträgen	–	–	765	– 1.041	765	– 1.041
Verdiente Beiträge (netto)	**10.231.055**	**9.771.250**	**3.191.647**	**2.958.950**	**13.422.702**	**12.730.200**

[1] voll konsolidierte Werte
[2] gem. FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605, ehemals FAS 97

Gebuchte Bruttobeiträge des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts

[IN TSD. €]	**2012**	2011
Lebensversicherungsgeschäft	**8.271.416**	**7.902.878**
Krankenversicherungsgeschäft	**2.246.608**	**2.308.617**
Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft		
Kraftfahrtversicherung	1.184.987	1.085.398
Haftpflichtversicherung	434.550	419.881
Unfallversicherung	528.683	474.397
Verbundene Hausratversicherung	240.715	230.563
Feuerversicherung	52.745	48.635
Verbundene Wohngebäudeversicherung	307.241	282.001
Rechtsschutzversicherung	211.613	205.628
Übrige Sparten	311.731	289.467
Summe Schaden/Unfall	**3.272.265**	**3.035.970**
Gebuchte Bruttobeiträge s. a. G.	**13.790.289**	**13.247.465**

Von den gesamten gebuchten Bruttobeiträgen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft entfallen 0,6 % (Vorjahr: 0,6 %) auf das Ausland.
Die gebuchten Bruttobeiträge aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft betragen 8.031 (Vorjahr: 6.525) Tsd. €.
Die Fondsgebundenen Produkte, bei denen der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko trägt, und die Riester-Verträge werden prinzipiell nach den Regeln des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605 (ehemals FAS 97) bilanziert. Verträge, bei denen kein signifikantes Versicherungsrisiko übernommen sowie keine ermessensabhängige Überschussbeteiligung gewährt wird, werden nach den Vorschriften des IAS 39 bilanziert.

[7] Erträge (netto) aus Kapitalanlagen

– nach Segmenten *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken 2012	Leben/Kranken 2011
I. Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten	133.058	126.272
II. Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	38.464	46.141
III. Finanzinstrumente		
1. Kredite und Forderungen	1.382.266	1.840.515
2. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	22.327	–
3. Jederzeit veräußerbar		
a) nicht festverzinslich	165.831	228.176
b) festverzinslich	1.446.417	955.335
4. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente		
a) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	123.292	– 13.174
b) Handelsbestände	62.000	– 33.072
IV. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	164.397	– 64.336
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	– 137.503	– 129.967
Summe	**3.400.549**	**2.955.890**

* voll konsolidierte Werte

– nach Ertrags- und Aufwandsarten

[IN TSD. €]	Laufende Erträge 2012	Laufende Erträge 2011	Zuschreibungen und unrealisierte Gewinne[5] 2012	Zuschreibungen und unrealisierte Gewinne[5] 2011
I. Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten[1,2]	176.412	189.040	37.116	2.410
II. Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	43.948	52.661	–	–
III. Finanzinstrumente				
1. Kredite und Forderungen[3]	1.453.136	1.646.282	30.013	21.438
2. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	9.940	–	–	–
3. Jederzeit veräußerbar				
a) nicht festverzinslich	157.488	201.688	569	–
b) festverzinslich[3]	1.613.968	1.445.416	–	–
4. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente				
a) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	8.941	10.302	118.844	24.400
b) Handelsbestände[6]		13	170.664	57.982
IV. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	4.974	1.520	159.270	2.767
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen[4]	– 154.052	– 147.509	–	–
Summe	**3.314.755**	**3.399.413**	**516.476**	**108.997**

[1] In den Abschreibungen sind außerplanmäßige Abschreibungen nach IFRS 5 in Höhe von – 4.029 (Vorjahr: – 5.107) Tsd. € enthalten.
[2] Die laufenden Erträge aus fremdgenutzten Grundstücken und Bauten entsprechen den Mieteinnahmen für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien.
[3] Die Zinserträge betragen 3.067.104 (Vorjahr: 3.091.698) Tsd. €.
[4] Die Aufwendungen für vermietete Grundstücke und Bauten betragen – 54.782 (Vorjahr: – 46.308) Tsd. €, die für nicht vermietete – 8.571 (Vorjahr: – 12.426) Tsd. €.
[5] einschließlich erfolgswirksam erfasster Währungskursgewinne bzw. -verluste
[6] Das Ergebnis aus Handelsbeständen enthält die (Netto-) Gewinne und (Netto-) Verluste aus derivativen finanziellen Vermögenswerten und derivativen finanziellen Verbindlichkeiten, soweit sie nicht Teil einer Sicherungsbeziehung sind.

Schaden/Unfall		Finanzdienstleistung		Konzern	
2012	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
11.873	13.601		–	144.931	139.873
– 2.434	– 1.761	6.806	– 12.019	42.836	32.361
45.130	55.320	156.238	172.286	1.583.634	2.068.121
2.428	–	–	–	24.755	–
– 5.129	– 10.484	8	40	160.710	217.732
85.383	49.928	27.058	19.254	1.558.858	1.024.517
4.536	2.864	–	–	127.828	– 10.310
9.505	– 6.572	–	4	71.505	– 39.640
–	–	–	–	164.397	– 64.336
– 16.463	– 17.389	– 86	– 153	– 154.052	– 147.509
134.829	**85.507**	**190.024**	**179.412**	**3.725.402**	**3.220.809**

Gewinne aus dem Abgang		Abschreibungen und unrealisierte Verluste[5]		Verluste aus dem Abgang		Konzern	
2012	2011	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
17.400	18.336	– 84.320	– 69.913	– 1.677	–	144.931	139.873
–	–	–	– 20.300	– 1.112	–	42.836	32.361
173.035	543.633	– 42.710	– 141.230	– 29.840	– 2.002	1.583.634	2.068.121
14.815	–	–	–	–	–	24.755	–
203.353	507.562	– 113.878	– 313.157	– 86.822	– 178.361	160.710	217.732
330.472	319.183	– 10.531	– 599.129	– 375.051	– 140.953	1.558.858	1.024.517
43	390	–	– 45.391	–	– 11	127.828	– 10.310
18.940	51.154	– 36.412	– 9.535	– 81.687	– 139.254	71.505	– 39.640
6.992	66	– 6.143	– 67.735	– 696	– 954	164.397	– 64.336
–	–	–	–	–	–	– 154.052	– 147.509
765.050	**1.440.324**	**– 293.994**	**– 1.266.390**	**– 576.885**	**– 461.535**	**3.725.402**	**3.220.809**

[8] Sonstige Erträge *

[IN TSD. €]	2012	2011
Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung des Lebens- und Krankenversicherungsgeschäfts	47.705	55.306
Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung des Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts	7.820	7.937
Erträge aus Investmentverträgen	2.883	4.140
Erträge des Bauspargeschäfts	60.834	62.459
Erträge aus Kapitalkonsolidierung	31.185	–
Sonstige Erträge		
Dienstleistungserträge	72.255	66.351
aus der Auflösung von nicht versicherungstechnischen Rückstellungen	45.217	37.571
Zinsen und ähnliche Erträge	42.998	53.914
Währungskursgewinne	4.458	10.796
Übrige	179.856	155.433
Summe	**495.211**	**453.907**

* voll konsolidierte Werte

[9] Leistungen für eigene Rechnung *

Leistungen an Kunden im Bereich Lebens- und Krankenversicherung

	Brutto		Anteil der Rückversicherer		Für eigene Rechnung	
[IN TSD. €]	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Schadenaufwendungen	–	–	–	–	–	–
Zahlungen für Versicherungsfälle	– 6.809.618	– 7.194.038	181.563	185.638	– 6.628.055	– 7.008.400
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	– 91.563	– 86.345	– 2.953	3.729	– 94.516	– 82.616
Summe	**– 6.901.181**	**– 7.280.383**	**178.610**	**189.367**	**– 6.722.571**	**– 7.091.016**
Veränderung der Deckungsrückstellung	– 2.171.031	– 1.744.615	– 28.003	147.280	– 2.199.034	– 1.597.335
Aufwendungen für erfolgsabhängige, erfolgsunabhängige und latente Beitragsrückerstattung	– 1.411.964	– 1.191.469	–	–	– 1.411.964	– 1.191.469
Sonstige Überschussbeteiligung	-838.483	– 684.423	–	–	– 838.483	– 684.423
Gesamtbetrag der Leistungen	**– 11.322.659**	**– 10.900.890**	**150.607**	**336.647**	**– 11.172.052**	**– 10.564.243**

* voll konsolidierte Werte

Leistungen an Kunden im Bereich Schaden- und Unfallversicherung

	Brutto		Anteil der Rückversicherer		Für eigene Rechnung	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
Schadenaufwendungen	–	–	–	–	–	–
Zahlungen für Versicherungsfälle	– 2.089.902	– 1.999.612	56.822	49.822	– 2.033.080	– 1.949.790
Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	15.725	17.627	– 30.278	– 6.013	– 14.553	11.614
Summe	**– 2.074.177**	**– 1.981.985**	**26.544**	**43.809**	**– 2.047.633**	**– 1.938.176**
Veränderung der Deckungsrückstellung	– 36.297	– 1.776	–	–	– 36.297	– 1.776
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	– 4.889	– 1.765	–	–	– 4.889	– 1.765
Gesamtbetrag der Leistungen	**– 2.115.363**	**– 1.985.526**	**26.544**	**43.809**	**– 2.088.819**	**– 1.941.717**

* voll konsolidierte Werte

[10] Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung *

[IN TSD. €]	**2012**	2011
Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft		
Abschlussaufwendungen		
Zahlungen	– 1.280.848	– 1.389.032
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	– 259.959	– 25.704
Verwaltungsaufwendungen	– 354.796	– 330.282
davon ab		
erhaltene Provisionen und Gewinnanteile aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	36.006	40.560
Summe Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft	**– 1.859.597**	**– 1.704.458**
Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft		
Abschlussaufwendungen		
Zahlungen	– 319.857	– 292.353
Veränderung der aktivierten Abschlusskosten	– 6.549	– 8.252
Verwaltungsaufwendungen	– 614.445	– 594.215
davon ab		
erhaltene Provisionen und Gewinnanteile aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	11.994	10.349
Summe Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft	**– 928.857**	**– 884.471**
Summe	**– 2.788.454**	**– 2.588.929**

* voll konsolidierte Werte

[11] Sonstige Aufwendungen [1]

[IN TSD. €]	2012	2011
Sonstige vers.-technische Aufwendungen f. e. R. des Lebens- und Krankenversicherungsgeschäfts	– 192.254	– 89.583
Sonstige vers.-technische Aufwendungen f. e. R. des Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts	– 20.570	– 8.740
Aufwendungen aus Investmentverträgen	– 18.800	– 13.928
Aufwendungen für das Bauspargeschäft	– 220.141	– 225.328
Sonstige Aufwendungen:		
den Funktionsbereichen nicht zuzuordnende Aufwendungen	– 242.531	– 232.716
Zinsen u. ä. Aufwendungen [2]	– 131.588	– 138.938
Dienstleistungen, Vermittlungen, Führungs- und Mitversicherungsgeschäft	– 68.216	– 68.154
Abschreibungen und portfoliobasierte Wertberichtigungen	– 18.695	– 34.868
Kapitalkonsolidierung	– 9.856	– 12.052
Währungskursverluste	– 2.513	– 9.986
Übrige	– 47.254	– 39.691
Summe	**– 972.418**	**– 873.984**

[1] voll konsolidierte Werte
[2] Davon entfallen auf Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten – 10.901 (Vorjahr: – 3.120) Tsd. €.

In den sonstigen Aufwendungen sind unter anderem Leasingaufwendungen für Operating-Leasingverhältnisse in Höhe von 15.351 Tsd. € enthalten.
Im Wesentlichen resultieren die Leasingaufwendungen aus einem Leasing-Vertrag für bestimmte Rechenzentrums-Hardware.
Beide Vertragsparteien haben innerhalb der Laufzeit ein außerordentliches Kündigungsrecht. Zum Vertragsende besteht eine Kaufoption zu marktüblichen Konditionen.

[12] Steuern

Steueraufwand

[IN TSD. €]	2012	2011
Ertragsteuern		
Tatsächliche Steuern		
Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag	– 83.657	– 89.934
Gewerbeertragsteuer	– 97.601	– 103.054
Körperschaftsteuerguthaben	9.491	15.389
Latente Steuern		
aus temporären Differenzen	34.151	184.144
aus der Veränderung von Verlustvorträgen	45.270	1.007
Summe	**– 92.346**	**7.552**
Sonstige Steuern	– 9.052	– 10.094
Gesamtbetrag Steuern	**– 101.398**	**– 2.542**

In den Steuererstattungsansprüchen ist das Körperschaftsteuerguthaben nach § 37 Körperschaftsteuergesetz enthalten. Daraus resultiert von 2008 bis 2017 ein Anspruch auf Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens. Dieser wird grundsätzlich ab 2008 in gleichen Raten ausbezahlt. Das Körperschaftsteuerguthaben hat sich im Geschäftsjahr um 9.491 Tsd. € infolge geänderter Festsetzungen durch die Finanzverwaltung erhöht. Der Betrag wird unter den tatsächlichen Ertragsteuern für frühere Geschäftsjahre ausgewiesen und erhöht ab 2012 gleichmäßig die auszuzahlenden Raten. In dem Betrag enthalten ist ein Steuerertrag in Höhe von 5.409 Tsd. € aus der Neuregelung der Gliederungsvorschriften bei der Umstellung vom Anrechnungsverfahren zum Halbeinkünfteverfahren durch das im Dezember 2010 veröffentlichte Jahressteuergesetz. Das Körperschaftsteuerguthaben wird bis 2017 gemäß der Vorgabe des BMF-Schreibens vom 14. Januar 2008 zur „Bilanziellen Behandlung des Körperschaftsteuerguthabens“ abgezinst. 2012 wurde eine entsprechende Aufzinsung des Körperschaftsteuerguthabens um 2.143 Tsd. € als sonstige Zinsen und ähnlicher Ertrag berücksichtigt. Infolge der geänderten Festsetzungen ergibt sich darüber hinaus eine Abzinsung des Körperschaftsteuerguthabens in Höhe von 135 Tsd. €, die unter sonstige Zinsaufwendungen ausgewiesen wird.

Im tatsächlichen Steueraufwand des Geschäftsjahres 2012 ist ein Ertrag von 25.154 Tsd. € (Vorjahr: Ertrag von 97.964 Tsd. €) enthalten, der frühere Geschäftsjahre betrifft. Aufgrund der Nutzung von Verlustvorträgen, für die bisher keine aktiven latenten Steuern angesetzt waren, verringerte sich der tatsächliche Ertragsteueraufwand um 2.654 (Vorjahr: 1.843) Tsd. €.

Weiterhin werden auf einen Teil der steuerlichen Verlustvorträge (körperschaftsteuerliche: 22.556 Tsd. €; gewerbeertragsteuerliche: 22.627 Tsd. €) keine latenten Steuern gebildet, da eine Nutzung in naher Zukunft nicht wahrscheinlich ist.

Vor dem Hintergrund der Komplexität der Konzernstruktur und entsprechend den Voraussetzungen des IAS 12.39 ff. wurde von einer Ermittlung latenter Steuern für temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen abgesehen.

Überleitungsrechnung

[IN TSD. €]	2012	2011
Ergebnis vor Steuern (lt. Handelsbilanz)	604.959	418.563
Erwarteter Steueraufwand *	– 193.587	– 133.940
Korrigiert um Steuereffekte aus:		
nicht abzugsfähigen Betriebsausgaben	– 5.911	– 5.315
steuerfreien Erträgen	21.692	28.163
Steuern aus Vorjahren	25.154	97.964
Erträgen aus Steuersatzänderungen	–	–
abzugsfähigen Steuern	– 13	– 1.003
Abweichungen der Steuerbilanz von der Handelsbilanz	6.075	34.670
sonstigen Auswirkungen	54.244	– 12.987
Ertragsteueraufwand	**– 92.346**	**7.552**

* Ergebnis vor Steuern unter Berücksichtigung des Konzernsteuersatzes

Der Konzernsteuersatz entspricht der durchschnittlichen Ertragsteuerbelastung aller Konzernunternehmen. Diese Belastung – als Basis für die Überleitungsrechnung – errechnet sich aus dem Körperschaftsteuersatz von 15,0 % zuzüglich des Solidaritätszuschlags von 5,5 % sowie dem durchschnittlichen Gewerbeertragsteuersatz von 16,2 %.

Die angewendeten Steuersätze sind unverändert zum Vorjahr.

Vom Europäischen Gerichtshof am 22. Januar 2009 und Bundesfinanzhof am 28. Oktober 2009 gefällte Urteile kommen zu dem Ergebnis, dass das Abzugsverbot für Gewinnminderungen im Zusammenhang mit Beteiligungen an ausländischen Kapitalgesellschaften im Jahr 2001 gegen die in Artikel 56 EG-Vertrag garantierte Kapitalverkehrsfreiheit verstößt. Wir verhandeln derzeit die Auswirkungen dieser Urteile auf unsere Konzerngesellschaften und erwarten hieraus eine Steuerentlastung, die zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses nicht abschließend bestimmt werden kann. Die Forderungen aus dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs wurden bestätigt und in Höhe von rd. 26.248 Tsd. € zuzüglich Zinsen als Anspruch ausgewiesen.

Die Generali Deutschland Gruppe führt derzeit noch anhängige Rechtsbehelfsverfahren bezüglich verschiedener steuerrechtlicher Fragestellungen. Im Rahmen dieser Verfahren ist mit Steuererstattungen zu rechnen, deren Quantifizierung aufgrund der Komplexität der Sachverhalte und der Rechtshängigkeit der Verfahren derzeit noch nicht verlässlich möglich ist.

Steuerliche Auswirkungen auf Komponenten der erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Netto-Aufwendungen und -Erträge

	vor Veränderung der RfB und vor latenten Steuern		Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung		latente Steuern		nach Veränderung der RfB und nach latenten Steuern	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
Neubewertungsrücklage								
Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten								
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung	43.234	408.122	20.540	– 242.177	– 15.779	– 44.704	47.995	121.241
Sonstige Veränderungen	4.790.611	– 1.250.327	– 3.859.108	943.355	– 297.385	80.711	634.118	– 226.261
Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen	3.180	– 956	–	–	–	–	3.180	– 956
Veränderung aus Cash Flow Hedges								
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung	– 658	– 658	–	–	–	–	– 658	– 658
Sonstige Veränderungen	2.029	– 2.090	–	–	– 649	669	1.380	– 1.421
Währungsumrechnungsdifferenzen	1.346	3.974	– 936	– 2.704	– 48	– 143	362	1.127
Summe	**4.839.742**	**– 841.935**	**– 3.839.504**	**698.474**	**– 313.861**	**36.533**	**686.377**	**– 106.928**

[13] Ergebnis je Aktie

Bei der Berechnung des Ergebnisses je Aktie wird das den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehende (bereinigte) Konzernergebnis von 500.568.120 € durch die während der Periode durchschnittlich im Umlauf befindliche Anzahl der Aktien der Generali Deutschland Holding AG geteilt. Der gewichtete Durchschnitt der Anzahl der Aktien macht 53.679.994 (Vorjahr: 53.679.994) Stück aus. Daraus ergibt sich ein unverwässertes Ergebnis je Aktie in Höhe von rd. 9,33 (Vorjahr: 7,69) €.

Aufgrund des Gewinnverwendungsbeschlusses der Hauptversammlung der Generali Deutschland Holding AG vom 23. Mai 2012 wurden 4,85 € Dividende je dividendenberechtigte Stückaktie ausgeschüttet.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der am 23. Mai 2013 tagenden Hauptversammlung der Generali Deutschland Holding AG eine Dividende von 5,20 € je dividendenberechtigte Stückaktie vor.

Die Beendigung der laufenden Spruchverfahren bezüglich der Beherrschungsverträge der Generali Deutschland Holding AG mit der AachenMünchener Versicherung AG und der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG könnte zukünftig zu einer Verwässerung des Ergebnisses je Aktie führen; eine Aussage zum Zeitpunkt der Beendigung dieser Verfahren ist allerdings noch nicht möglich (weitere Informationen dazu befinden sich in den Erläuterungen zum Konzern-Eigenkapital).

Da im Rahmen des Aktienoptionsprogramms nur Optionen auf Stammaktien der Assicurazioni Generali S. p. A. gewährt werden, ist daraus keine Verwässerung des Ergebnisses je Aktie der Generali Deutschland Gruppe möglich.

ERLÄUTERUNG DER KONZERNBILANZ 2012 – AKTIVA

[14] Eigengenutzter Grundbesitz

[IN TSD. €]	2012	2011
Bruttobuchwert 1.1.	1.189.654	1.241.446
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 355.398	– 358.466
Nettobuchwert 1.1.	**834.256**	**882.980**
Zugänge	7.318	585
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und andere Abgänge	– 3.080	– 68
Umbuchungen	–	– 29.038
Zuschreibungen	–	–
Planmäßige Abschreibungen	– 19.755	– 20.203
Wertminderungsaufwand	–	–
Nettobuchwert 31.12.	**818.739**	**834.256**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 375.117	– 355.398
Bruttobuchwert 31.12.	1.193.856	1.189.654

Sachanlagen *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken	Schaden/Unfall	Finanzdienstleistungen	2012	2011
Bruttobuchwert 1.1.	124.335	253.489	14.137	391.961	403.816
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 96.939	– 174.529	– 11.707	– 283.175	– 292.768
Nettobuchwert 1.1.	**27.396**	**78.960**	**2.430**	**108.786**	**111.048**
Zugänge	9.214	16.667	952	26.833	34.581
Veränderung Konsolidierungskreis	–	112	– 246	– 134	–
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und andere Abgänge	– 1.643	– 2.129	– 59	– 3.831	– 3.380
Zuschreibungen	–	–	–	–	–
Umbuchungen	– 218	– 65	–	– 283	–
Abschreibungen	– 8.627	– 23.676	– 877	– 33.180	– 33.463
Nettobuchwert 31.12.	**26.122**	**69.869**	**2.200**	**98.191**	**108.786**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 90.604	– 168.280	– 11.799	– 270.683	– 283.175
Bruttobuchwert 31.12.	116.726	238.149	13.999	368.874	391.961

* voll konsolidierte Werte

Zum Bilanzstichtag bestehen Verpflichtungen für den Erwerb von Sachanlagen in Höhe von 10.815 Tsd. €.

[15] Immaterielle Vermögenswerte

Zusammensetzung immaterieller Vermögenswerte

[IN TSD. €]	2012	2011
Goodwill	268.567	268.567
Bestandswert aus Versicherungsverträgen	42.210	50.399
Selbst erstellte Software	4.961	6.873
Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte	38.147	46.697
Summe	**353.885**	**372.536**

Verteilung des Goodwill auf die Segmente *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken	Schaden/Unfall	Finanzdienstleistungen	2012	2011
Buchwert vor Abschreibungen wegen Wertminderung 1.1.	162.377	107.163	2.082	271.622	271.622
Kumulierter Wertminderungsaufwand 1.1.	– 973	–	– 2.082	– 3.055	– 2.233
Bilanzwert 1.1.	**161.404**	**107.163**	**–**	**268.567**	**269.389**
Umgliederung	–	–	–	–	–
Wertminderungsaufwand	–	–	–	–	– 822
Bilanzwert 31.12.	**161.404**	**107.163**	**–**	**268.567**	**268.567**
Kumulierter Wertminderungsaufwand 31.12.	– 973	–	– 2.082	– 3.055	– 3.055
Buchwert vor Abschreibungen wegen Wertminderung 31.12.	162.377	107.163	2.082	271.622	271.622

* voll konsolidierte Werte

Verteilung des Goodwill auf zahlungsmittelgenerierende Einheiten

[IN TSD. €]	2012	2011
Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG *	131.000	131.000
AachenMünchener Lebensversicherung AG	90.200	90.200
AachenMünchener Versicherung AG	34.100	34.100
Übrige	13.267	13.267
Summe	**268.567**	**268.567**

* Davon entfallen 62.137 Tsd. € auf das Segment Leben/Kranken und 68.863 Tsd. € auf das Segment Schaden/Unfall.

Werthaltigkeitsprüfung des Goodwill (Impairment-Test)

In der Generali Deutschland Gruppe wird für die Zuordnung des Goodwill und die Durchführung der Werthaltigkeitsprüfung das jeweilige Tochterunternehmen als zahlungsmittelgenerierende Einheit definiert. Als erzielbaren Betrag, der auf Grundlage des Nutzungswerts ermittelt wird, setzt die Generali Deutschland Gruppe den Zeitwert zum Stichtag 31. Dezember 2012 des jeweiligen Tochterunternehmens an. Die Bestimmung der Unternehmenswerte erfolgt hierbei in Zusammenhang mit einem konsistenten Controlling-Prozess.

Die bei der Zahlungsstromprognose zugrunde gelegten Annahmen basieren auf der Unternehmensplanung der Generali Deutschland Gruppe für den Zeitraum von 2013 bis 2015. Wesentliche Werttreiber sind die Beitrags- und Neugeschäftsentwicklung, die Schaden-/Kostenquote und das Ergebnis aus Kapitalanlagen. Bei den Lebens- und Krankenversicherern ist weiterhin die Überschussbeteiligungsquote relevant. Darüber hinaus erfolgte die Extrapolation der Zahlungsstromprognosen jeder zahlungsmittelgenerierenden Einheit auf lange Sicht im Rahmen der ewigen Verrentung jeweils unter Anwendung einer Wachstumsrate, die vor dem Hintergrund der unternehmensindividuellen Rahmenbedingungen als wahrscheinlich erachtet wird.

Angewendete Wachstumsrate im Rahmen der ewigen Verrentung

[IN PROZENT]	2012	2011
Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG *	0,0 – 1,0	0,0 – 1,0
AachenMünchener Lebensversicherung AG	1,0	1,0
AachenMünchener Versicherung AG	0,5	0,5
Übrige	0,0 – 0,5	0,0 – 0,5

* Da implizit die Tochterunternehmen der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG berücksichtigt werden müssen, kann keine einheitliche Wachstumsrate angegeben werden.

Der Nutzungswert des jeweiligen Tochterunternehmens ergibt sich aus der Abzinsung der zukünftigen Zahlungsströme unter Anwendung eines Kapitalisierungszinssatzes, der die Eigenkapitalkosten unter Berücksichtigung der individuellen Risikostruktur des betreffenden Tochterunternehmens darstellt. Die Ermittlung des jeweiligen Kapitalisierungszinssatzes erfolgt unter Anwendung des „Capital-Asset-Pricing Model" (CAPM). Er setzt sich aus einem risikofreien Basiszinssatz und einem unternehmensindividuell ermittelten Risikozuschlag zusammen. Die in der Detailplanungsphase und der ewigen Verrentung angewandten Kapitalisierungszinssätze werden in der folgenden Tabelle dargestellt.

Angewandte Kapitalisierungszinssätze

[IN PROZENT]	**2012**	2011
Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG	7,00 – 8,55	7,00 – 8,50
AachenMünchener Lebensversicherung AG	7,55 – 8,55	7,50 – 8,50
AachenMünchener Versicherung AG	7,50 – 8,00	7,50 – 8,00
Übrige	7,50 – 8,00	7,50 – 8,00

Der Basiszinssatz repräsentiert eine quasi-risikofreie und fristadäquate Alternativanlage zur Investition in das zu bewertende Unternehmen. Der Zinssatz wird unter Zugrundelegung von Zinsstrukturkurven für deutsche Staatsanleihen und unter Anwendung der Svensson-Methode berechnet (Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer „IDW" zur Herleitung des Basiszinssatzes). Hierbei erfolgt eine Rundung auf ¼ Prozentpunkte. 2012 betrug der in die Bewertung eingegangene Basiszinssatz 2,5 %.

Der unternehmensspezifische Risikozuschlag repräsentiert die Vergütung, die ein Investor bei einer Kapitalanlage in ein Unternehmen für das zusätzliche Unternehmensrisiko verlangt. Das zusätzliche Risiko aus einer Investition in ein Unternehmen wird durch einen Risikozuschlag berücksichtigt, der sich unter Zugrundelegung der Annahmen des „Capital-Asset-Pricing Modells" (CAPM) aus der Multiplikation von unternehmensindividuellem Betafaktor und Marktrisikoprämie (2012: 5,5 %, 2011: 5,0 %) errechnet. Die verwendete Marktrisikoprämie wurde im Rahmen der vom Fachausschuss für Unternehmensbewertung und Betriebswirtschaft (FAUB) empfohlenen Bandbreite festgelegt. Der unternehmensindividuelle Betafaktor, als Kennzahl für die Sensitivität der Investition in ein Unternehmen im Vergleich zu Veränderungen des Marktes, wurde auf Basis historischer Erfahrungswerte hergeleitet.

Im Rahmen des Goodwill Impairment-Tests ergab sich bei dem Abgleich zwischen Buchwert und Nutzungswert kein Impairmentbedarf.

Zur Untersuchung der Sensitivität des Impairment-Tests wurden im Rahmen der Nutzungswertbestimmung zudem für drei übergeordnete Wachstumsszenarien Ertragsüberschüsse und Kapitalisierungszinssätze mit Abschlägen von – 10 % bzw. – 5 % und Zuschlägen von + 10% bzw. + 5% belegt und in ihren unterschiedlichen Ausprägungen jeweils in den Szenarien miteinander kombiniert. Zusammen mit dem Ausgangsszenario für beide Parameter wurden auf diese Weise je Wachstumsszenario 25 Szenarien (75 Szenarien insgesamt) erzeugt und in ihren Auswirkungen auf die Nutzungswerte untersucht. Die Analyse zeigte, dass die Nutzungswerte in den im Sinne des IAS 36.134(f) für möglich gehaltenen Szenarien die Buchwerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten nicht unterschreiten.

Bestandswerte aus Versicherungsverträgen *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken	Schaden/Unfall	2012	2011
Bruttobuchwert 1.1.	191.979	6.976	198.955	198.955
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 141.580	– 6.976	– 148.556	– 140.524
Nettobuchwert 1.1.	**50.399**	**–**	**50.399**	**58.431**
Zugänge	–	–	–	–
Zuschreibungen	1.736	–	1.736	–
Planmäßige Abschreibungen	– 265	–	– 265	– 297
Wertminderungsaufwand	– 9.660	–	– 9.660	– 7.735
Nettobuchwert 31.12.	**42.210**	**–**	**42.210**	**50.399**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 149.769	– 6.976	– 156.745	– 148.556
Bruttobuchwert 31.12.	191.979	6.976	198.955	198.955

* voll konsolidierte Werte

Der negative True Up-Effekt für den Bestandswert aus Lebensversicherungsverträgen beträgt – 9.660 (Vorjahr: – 5.123) Tsd. €.

Selbst erstellte Software *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken	Schaden/Unfall	Finanzdienstleistungen	2012	2011
Bruttobuchwert 1.1.	43.712	65.420	6.587	115.719	172.018
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 36.839	– 65.420	– 6.587	– 108.846	– 163.233
Nettobuchwert 1.1.	**6.873**	**–**	**–**	**6.873**	**8.785**
Zugänge	–	–	–	–	–
Planmäßige Abschreibungen	– 1.912	–	–	– 1.912	– 1.912
		–	–		
Nettobuchwert 31.12.	**4.961**	**–**	**–**	**4.961**	**6.873**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 35.704	– 65.420	– 6.587	– 107.711	– 108.846
Bruttobuchwert 31.12.	40.665	65.420	6.587	112.672	115.719

* voll konsolidierte Werte

Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken	Schaden/Unfall	Finanzdienstleistungen	2012	2011
Bruttobuchwert 1.1.	163.733	240.444	7.575	411.752	390.704
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 146.009	– 212.101	– 6.945	– 365.055	– 339.949
Nettobuchwert 1.1.	**17.724**	**28.343**	**630**	**46.697**	**50.755**
Zugänge	4.263	15.855	403	20.521	23.249
Abgänge	– 13	– 76	–	– 89	– 504
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–	–	–	–
Planmäßige Abschreibungen	– 12.732	– 15.633	– 617	– 28.982	– 26.803
Wertminderungsaufwand	–	–	–	–	–
Nettobuchwert 31.12.	**9.242**	**28.489**	**416**	**38.147**	**46.697**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 154.721	– 222.806	– 7.502	– 385.029	– 365.055
Bruttobuchwert 31.12.	163.963	251.295	7.918	423.176	411.752

* voll konsolidierte Werte

[16] Aktivierte Abschlusskosten *

[IN TSD. €]	2012	2011
Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft		
Stand 1.1.	7.489.669	7.515.374
Aktivierung	623.312	801.236
Zinszuschlag	293.621	267.047
Abschreibungen	– 1.176.905	– 1.093.988
Stand 31.12.	**7.229.697**	**7.489.669**
Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft		
Stand 1.1.	211.369	219.620
Aktivierung	105.079	105.679
Abschreibungen	– 111.629	– 113.930
Stand 31.12.	**204.819**	**211.369**

* voll konsolidierte Werte

Im Bereich der Krankenversicherung wird ein Zinssatz von 3,5 % und 4,5 % (Vorjahr: 3,5 % und 4,5 %) zugrunde gelegt. Für die Lebensversicherer werden Verzinsungen von 3,4 – 4,1 % (Vorjahr: 3,2 – 4,5 %) und die für den Versicherer verbleibende Marge berücksichtigt.

Zum 31. Dezember 2012 ergibt sich ein negativer True Up-Effekt auf die aktivierten Abschlusskosten in Höhe von – 95.680 (Vorjahr: – 57.999) Tsd. €.

[17] Kapitalanlagen

Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken	Schaden/Unfall	2012	2011
Bruttobuchwert 1.1.	3.015.936	262.151	3.278.087	3.313.862
Kumulierte Abschreibungen bis 1.1.	– 755.199	– 106.940	– 862.139	– 844.836
Nettobuchwert 1.1.	**2.260.737**	**155.211**	**2.415.948**	**2.469.026**
Zugänge durch Erwerb	85.736	924	86.660	123.151
Zugänge durch aktivierte nachträgliche Anschaffungskosten	2.274	–	2.274	2.155
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und andere Abgänge	– 185.713	– 117	– 185.830	– 143.961
Umbuchungen	46.689	–	46.689	29.038
Zuschreibungen	34.093	3.023	37.116	2.410
Abschreibungen	– 36.905	– 3.709	– 40.614	– 41.439
Wertminderungsaufwand	– 43.705	–	– 43.705	– 28.176
Veränderung wegen Währungsumrechnung	– 1.396	–	– 1.396	3.744
Nettobuchwert 31.12.	**2.161.810**	**155.332**	**2.317.142**	**2.415.948**
Kumulierte Abschreibungen bis 31.12.	– 709.156	– 107.547	– 816.703	– 862.139
Bruttobuchwert 31.12.	2.870.966	262.879	3.133.845	3.278.087
Marktwert	**2.303.096**	**192.171**	**2.495.267**	**2.536.378**

* voll konsolidierte Werte

Der Wertminderungsaufwand resultiert im Wesentlichen aus Leerständen in Verbindung mit erforderlichen Mieterausbauten sowie reduzierten Mietansätzen der betroffenen Objekte.
Aus der Verpfändung von Grundstücken im Rahmen der Fremdfinanzierung bestehen zum Geschäftsjahresende Verfügungsbeschränkungen in Höhe von 188.968 Tsd. €.

[18] Anteile an at equity bewerteten Unternehmen

[IN TSD. €]	2012	2011
Bilanzwerte 1.1.	**575.643**	**562.613**
Zugänge	8.695	21.533
Veränderungen des anteiligen Eigenkapitals	– 8.588	12.443
Abgänge *	– 12.922	– 700
Nicht realisierte Gewinne und Verluste	3.180	– 956
Veränderung wegen Währungsumrechnung	– 634	1.010
Wertminderungsaufwand	–	– 20.300
Bilanzwerte 31.12.	**565.374**	**575.643**

* Von den Abgängen entfallen 9.214 Tsd. € auf die Grundstücksgesellschaft Einkaufszentrum Louisen-Center Bad Homburg mbH & Co. KG, die zum 31. Dezember 2012 vollkonsolidiert wurde (s. Seite 123)

Finanzinformationen zu assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen

[IN TSD. €]	assoziierte at equity bewertete Unternehmen	assoziierte Unternehmen bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten	at equity bewertete Gemeinschafts-unternehmen
kurzfristige Vermögenswerte	1.607.281	548	91.999
langfristige Vermögenswerte	757.364	240	249.517
Vermögenswerte	**2.364.645**	**788**	**341.516**
kurzfristige Schulden	540.980	621	109.095
langfristige Schulden	269.179	–	85.534
Schulden	**810.159**	**621**	**194.629**
Erträge	1.229.709	2.329	12.184
Aufwendungen	– 1.066.937	– 2.332	– 29.503
Periodenergebnis	**162.772**	**– 3**	**– 17.319**

Die Finanzinformationen sind den letzten vorliegenden Jahresabschlüssen der Unternehmen entnommen und mit einem Anteil von 100 % in die Aufstellung übernommen worden. Diese wurden nach dem jeweiligen lokalen Recht bzw. nach internationalen Rechnungslegungsstandards erstellt. Sofern die Abschlüsse in einer fremden Währung erstellt wurden, erfolgt eine erfolgsneutrale Währungsumrechnung zum Bilanzstichtag. Die Bewertung der Unternehmen nach der Equity-Methode erfolgt auf Grundlage von aktuellen Überleitungsrechnungen.

Es bestehen Bürgschafts- und Gewährleistungsverpflichtungen in Höhe von 93.798 Tsd. €.

[19] Übergreifende Informationen zu Finanzinstrumenten

Darstellung der beizulegenden Zeitwerte der Finanzinstrumente der Aktivseite

	Buchwerte		Zeitwerte	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011
Kredite und Forderungen				
Hypothekendarlehen	1.671.748	1.866.713	1.877.491	2.043.678
Baudarlehen	3.180.107	3.195.104	3.180.107	3.195.104
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	552.027	598.167	552.027	598.167
Schuldscheinforderungen und Darlehen	10.573.535	12.022.463	11.694.278	12.413.587
Namensschuldverschreibungen	13.860.878	13.838.991	16.189.696	14.708.537
Übrige Ausleihungen	932.005	1.285.203	1.063.513	1.128.522
Einlagen bei Kreditinstituten	5.752.608	5.040.128	5.752.608	5.040.128
Depotforderungen	1.741	12.334	1.741	12.334
Jederzeit veräußerbar				
Nicht festverzinsliche Wertpapiere				
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente	1.974.187	2.613.621	1.974.187	2.613.621
Investmentanteile	1.358.364	1.215.719	1.358.364	1.215.719
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	145.233	78.479	145.233	78.479
Festverzinsliche Wertpapiere				
Staatsanleihen	18.358.838	16.101.897	18.358.838	16.101.897
Andere Anleihen	30.301.908	22.661.925	30.301.908	22.661.925
Sonstige Wertpapiere	39	9.013	39	9.013
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	368.184	244.224	368.184	244.224
Handelsbestände	101.214	41.197	101.214	41.197
Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	14.907.410	12.608.901	14.907.410	12.608.901
Übrige Forderungen (soweit Finanzinstrument)				
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1.377.101	1.363.775	1.377.101	1.363.775
Forderungen aus Kapitalanlagen	120.694	106.304	120.694	106.304
Sonstige Forderungen	138.040	155.103	138.040	155.103
Summe	**105.675.861**	**95.059.261**	**109.462.673**	**96.340.215**

Aus der nachfolgenden Tabelle ergeben sich die Summen der Zeitwerte der Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, je Hierarchie. Für die Einteilung der Finanzinstrumente in die einzelnen Level sind die zugrunde liegenden Bewertungsparameter für die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte herangezogen worden. Die Zuordnung in Level 1 erfolgt für Finanzinstrumente, deren beizulegende Zeitwerte durch unangepasste Preise an aktiven Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten ermittelt werden können. Werden die beizulegenden Zeitwerte durch anerkannte Bewertungsmethoden, deren signifikante Bewertungsparameter direkt oder indirekt am Markt beobachtet werden können, ermittelt, so erfolgt die Einstufung in Level 2. Die Finanzinstrumente des Levels 3 beinhalten Vermögenswerte, deren beizulegende Zeitwerte auf Grundlage anerkannter Bewertungsmethoden ermittelt werden. Die hierfür herangezogenen Grundlagen basieren jedoch auf nicht direkt beobachtbaren Marktdaten.

Hierarchie der Finanzinstrumente, die zum Zeitwert bilanziert werden

[IN TSD. €]	Level 1	Level 2	Level 3	2012
Jederzeit veräußerbar				
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	602.603	1.234.623	1.640.558	3.477.784
Festverzinsliche Wertpapiere	17.047.379	31.613.367	–	48.660.746
Sonstige Wertpapiere	–	–	39	39
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)	–	368.184	–	368.184
Handelsbestände	–	101.215	–	101.215
Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	24.918	14.634.213	248.279	14.907.410
Summe	**17.674.900**	**47.951.602**	**1.888.876**	**67.515.378**

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente in Level 3

	Jederzeit veräußerbar		Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen	Gesamt
[IN TSD. €]	Nicht festverzinsliche Wertpapiere	Sonstige Wertpapiere		
Bilanzwerte 1.1.	**1.334.893**	**9.013**	**395.994**	**1.739.900**
Erfolgswirksam erfasste Erträge und Aufwendungen *	– 53.012	– 8.974	–	– 61.986
Erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	52.367	–	31.347	83.714
Käufe	113.831	–	51.380	165.211
Verkäufe	– 39.920	–	– 230.442	– 270.362
Emissionen	–	–	–	–
Glattstellungen	–	–	–	–
Umgliederungen aus Level 3 heraus	232.399	–	–	232.399
Bilanzwerte 31.12.	**1.640.558**	**39**	**248.279**	**1.888.876**
Davon Gewinne und Verluste in der erfolgswirksamen Gesamtergebnisrechnung der Berichtsperiode für Finanzinstrumente, die zum Bilanzstichtag gehalten werden *	– 53.012	– 8.974	–	– 61.986

* Der Ausweis erfolgt in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „3.b) Übrige Erträge aus Kapitalanlagen".

Die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht) beinhalten strukturierte Produkte, bei denen die Fair Value Option nach IAS 39.11A angewendet wurde. Durch die Anwendung der Fair Value Option für die strukturierten Produkte wird auf eine zerlegte Bilanzierung verzichtet.

Im Geschäftsjahr waren keine Handelsbestände in Level 3 einzuordnen.

Bei Finanzinstrumenten, die dem Level 3 zugeordnet werden, basiert die Wertermittlung auf nicht am Markt beobachtbaren Inputparametern.

Zur Ermittlung der verwendeten Inputparameter verwenden wir üblicherweise die bestmöglichen Unternehmensinformationen einschließlich unternehmensinterner Daten. Finanzinstrumente, die dem Level 3 zugeordnet werden, sind kleinere Konzernbeteiligungen sowie Investitionen in indirekte Immobilienfonds und Private Equity-Gesellschaften.

Bezüglich der Bewertung gilt, dass für Unternehmen im Mehrheitsbesitz der Generali Deutschland Gruppe, die operativ tätig sind, grundsätzlich ein Ertragswert ermittelt wird. Bei operativ tätigen Unternehmen, die sich nicht im Mehrheitsbesitz der Generali Deutschland Gruppe befinden, wird im Allgemeinen ein Dividend Discount Model („DDM") angewendet. Die Herleitung der Unternehmenswerte durch das DDM basiert auf dem Jahresüberschuss der Gesellschaften. Mit Hilfe eines nachhaltigen Kalkulationszinsfußes erfolgt die Diskontierung auf den Stichtag 31.12. Für die übrigen Beteiligungen wird der Net Asset Value angesetzt. Der NAV wird gewöhnlich aus dem zuletzt verfügbaren Eigenkapital und dem Jahresüberschuss der Gesellschaften abgeleitet. Ein idealtypischer Zinssatz wird zur Aufzinsung verwendet.

Im Rahmen von Sensitivitätsrechnungen des Jahresüberschusses und des Kalkulationszinsfußes ergeben sich keine wesentlichen Abweichungen.

Die Bewertung von Immobilien- oder Private Equity-Fonds erfolgt üblicherweise auf Grundlage der vom Fondsmanager ermittelten Net Asset Values. Die Erstellung einer Sensitivitätsanalyse ist hier aufgrund des fehlenden Zugangs zu unternehmensindividuellen Informationen nicht möglich.

Investments in Anleihen und Darlehen der sogenannten PIIGS-Staaten

[IN TSD. €]	Fortgeführte Anschaffungskosten (vor Wertminderung)	Buchwert	Zeitwert
Kredite und Forderungen 31.12.2012			
Griechenland	41.645	41.645	58.856
Italien	1.455.400	1.446.251	1.336.516
Jederzeit veräußerbar 31.12.2012			
Irland	997.721	1.020.666	1.020.666
Italien	721.205	720.538	720.538
Portugal	975.918	820.114	820.114
Spanien	344.817	326.860	326.860

Die im Rahmen der Vorverkäufe abgesicherten Investments in italienische Anleihen und Darlehen wurden mit 19.680 Tsd. € auf die vereinbarten Veräußerungspreise wertberichtigt.

Das Exposure übriger Staatsanleihen mit einem Rating von mindestens AA weist saldiert Reserven in Höhe von 602 Mio. € auf.

Unser weiteres Exposure (in Marktwerten) in Spanien beträgt in Pfandbriefen 784,2 Mio. €, bei Banken 233,8 Mio. € (ohne Pfandbriefe) und in sonstigen Anlagen 233,1 Mio. €.

Zu weiteren Angaben zu Art und Umfang der Risiken aus Finanzinstrumenten verweisen wir auf den Abschnitt „Risikomanagement" sowie auf den Risikobericht.

[20] Kredite und Forderungen

[IN TSD. €]	Hypotheken-darlehen	Baudarlehen
Bilanzwerte 1.1.	**1.866.713**	**3.195.104**
Zugänge	63.422	685.065
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–
Abgänge	– 257.206	– 688.303
Amortisation	–	–
Zuschreibungen	12.245	3.975
Wertminderungen	– 13.426	– 15.734
Veränderung wegen Währungsumrechnung	–	–
Bilanzwerte 31.12.	**1.671.748**	**3.180.107**

* Die Abgänge an „Übrige Ausleihungen" beinhalten mit 65.712 Tsd. € Umgliederungen. Die Umgliederung der Papiere erfolgte, aufgrund der Möglichkeit von Verlustpartizipationen, in die Kategorie „Jederzeit veräußerbar".

	Fortgeführte Anschaffungskosten		Zeitwerte	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011
Hypothekendarlehen	1.671.748	1.866.713	1.877.491	2.043.678
Baudarlehen	3.180.107	3.195.104	3.180.107	3.195.104
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	552.027	598.167	552.027	598.167
Schuldscheinforderungen und Darlehen	10.573.535	12.022.463	11.694.278	12.413.587
Namensschuldverschreibungen	13.860.878	13.838.991	16.189.696	14.708.537
Übrige Ausleihungen	932.005	1.285.203	1.063.513	1.128.522
Einlagen bei Kreditinstituten	5.752.608	5.040.128	5.752.608	5.040.128
Depotforderungen	1.741	12.334	1.741	12.334
Summe	**36.524.649**	**37.859.103**	**40.311.461**	**39.140.057**

Vertragliche Restlaufzeiten der Kredite und Forderungen

	Fortgeführte Anschaffungskosten		Zeitwerte	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011
bis zu 1 Jahr	6.442.572	7.554.418	6.417.958	7.552.346
von 1 bis 2 Jahren	2.292.399	2.446.066	2.335.942	2.480.861
von 2 bis 3 Jahren	2.719.839	2.905.022	2.867.884	2.979.673
von 3 bis 4 Jahren	1.710.455	1.841.525	1.879.983	1.941.769
von 4 bis 5 Jahren	1.722.091	1.933.280	1.914.586	2.071.631
von 5 bis 10 Jahren	8.535.867	9.061.098	9.900.179	9.740.419
von mehr als 10 Jahren	13.101.426	12.117.694	14.994.929	12.373.358
Summe	**36.524.649**	**37.859.103**	**40.311.461**	**39.140.057**

Darlehen und Vorauszahlungen auf Vers.-scheine	Schuldschein-forderungen und Darlehen	Namensschuld-verschreibungen	Übrige Ausleihungen*	Einlagen bei Kreditinstituten	Depotforderungen	Summe
598.167	**12.022.463**	**13.838.991**	**1.285.203**	**5.040.128**	**12.334**	**37.859.103**
149.318	638.931	1.303.902	25	973.713	–	3.814.376
–	– 28.721	– 12.027	–	– 36.530	–	– 77.278
– 195.458	– 2.307.971	– 1.372.586	– 356.837	– 224.703	– 10.593	– 5.413.657
–	239.441	102.598	12.763	–	–	354.802
–	13.793	–	–	–	–	30.013
–	– 4.401	–	– 9.149	–	–	– 42.710
–	–	–	–	–	–	–
552.027	**10.573.535**	**13.860.878**	**932.005**	**5.752.608**	**1.741**	**36.524.649**

[21] Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente

Im Rahmen der Umschuldung Griechenlands und des damit verbundenen Umtauschprogramms im März 2012 wurden die neu ausgegebenen griechischen Staatsanleihen sowie die Anleihen der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) der Kategorie „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“ zugeordnet. Die Anleihen, die an die Entwicklung des griechischen Bruttoinlandsproduktes gekoppelt sind (Besserungsscheine), wurden der Kategorie „Jederzeit veräußerbar“ zugeordnet. Im Zeitpunkt der Zuordnung in die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“ bestand die Absicht und Fähigkeit, die Papiere bis zur Endfälligkeit zu halten. Das im Dezember 2012 veröffentlichte kurzfristige Rückkaufsangebot für griechische Staatsanleihen wurde (entgegen der ursprünglichen Halteabsicht) dazu genutzt, die Konzentrationsrisiken zu reduzieren.

Die griechischen Staatsanleihen wurden mit einem (netto) Abgangsgewinn von 14.815 Tsd. € veräußert. Die Anleihen der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität wurden von der Kategorie „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“ in die Kategorie „Jederzeit veräußerbar“ umgegliedert. Der Betrag der Umgliederung betrug 118.071 Tsd. €.

In den folgenden zwei Geschäftsjahren werden keine finanziellen Vermögenswerte der Kategorie „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente“ zugeordnet.

[22] Finanzinstrumente

Jederzeit veräußerbar

[IN TSD. €]	Bilanzwerte 1.1.	Zugänge *	Veränderung Konsolidierungskreis
Nicht festverzinsliche Wertpapiere			
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente	2.613.621	720.601	– 230
Investmentanteile			
Aktienfonds	386.934	1.445.621	–
Rentenfonds	338.803	669.786	– 5.384
Immobilienfonds	489.982	301.949	–
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	78.479	78.742	– 114
Festverzinsliche Wertpapiere			
Staatsanleihen	16.101.897	6.070.581	– 33.257
Andere Anleihen	22.661.925	13.086.344	– 65.323
Sonstige Wertpapiere	**9.013**	**–**	**–**
Summe	**42.680.654**	**22.373.624**	**– 104.308**

* Die Zugänge enthalten mit 183.783 Tsd. € Umgliederungen.

Jederzeit veräußerbar

	(Fortgeführte) Anschaffungskosten		Nicht realisierte Gewinne/Verluste		Zeitwerte	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
Nicht festverzinsliche Wertpapiere						
Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente	1.523.678	2.367.603	450.509	246.018	1.974.187	2.613.621
Investmentanteile						
Aktienfonds	280.942	392.151	29.788	– 5.217	310.730	386.934
Rentenfonds	475.902	297.908	52.539	40.895	528.441	338.803
Immobilienfonds	370.640	475.308	148.553	14.674	519.193	489.982
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	136.761	77.141	8.472	1.338	145.233	78.479
Festverzinsliche Wertpapiere						
Staatsanleihen	16.911.489	17.057.044	1.447.349	– 955.147	18.358.838	16.101.897
Andere Anleihen	27.754.670	22.443.713	2.547.238	218.212	30.301.908	22.661.925
Sonstige Wertpapiere	39	9.013	–	–	39	9.013
Summe	**47.454.121**	**43.119.881**	**4.684.448**	**– 439.227**	**52.138.569**	**42.680.654**

Amortisation	Abgänge	Zuschreibungen	Wertminderung	Nicht realisierte Gewinne und Verluste	Veränderung wegen Währungsumrechnung	Bilanzwerte 31.12.
–	– 1.512.070	–	– 55.489	207.863	– 109	1.974.187
–	– 1.547.406	–	– 3.459	29.040	–	310.730
–	– 460.274	–	– 418	– 14.072	–	528.441
–	– 235.798	–	– 39.888	2.948	–	519.193
– 7	– 14.390	569	– 5.650	7.604	–	145.233
– 102.471	– 5.791.904	–	– 10.531	2.124.523	–	18.358.838
– 80.261	– 7.697.774	–	–	2.398.014	– 1.017	30.301.908
–	**–**	**–**	**– 8.974**	**–**	**–**	**39**
– 182.739	**– 17.259.616**	**569**	**– 124.409**	**4.755.920**	**– 1.126**	**52.138.569**

Vertragliche Restlaufzeiten der jederzeit veräußerbaren Wertpapiere

	(Fortgeführte) Anschaffungskosten		Zeitwerte	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011
bis zu 1 Jahr	–	2.138.223	–	2.160.476
von 1 bis 2 Jahren	2.800.305	1.783.274	2.836.773	1.834.898
von 2 bis 3 Jahren	1.962.890	2.138.721	2.052.098	2.193.263
von 3 bis 4 Jahren	2.250.047	2.781.190	2.359.971	2.761.113
von 4 bis 5 Jahren	3.444.841	4.037.757	3.702.760	4.023.275
von 5 bis 10 Jahren	16.674.785	18.580.632	18.147.533	17.724.429
von mehr als 10 Jahren	17.533.291	8.040.960	19.561.611	8.066.368
Summe	**44.666.159**	**39.500.757**	**48.660.746**	**38.763.822**

Die vertraglichen Restlaufzeiten beziehen sich auf die festverzinslichen Wertpapiere.

[23] Finanzinstrumente

ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE

In der Unterkategorie **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht)** sind strukturierte Produkte in Höhe von 255.875 (Vorjahr: 143.326) Tsd. € enthalten. Weiterhin gehören der Kategorie Darlehen in Höhe von 112.309 (Vorjahr: 100.898) Tsd. € an.

Der beizulegende Zeitwert beträgt 368.184 (Vorjahr: 244.224) Tsd. €. Das maximale Kreditrisiko des Kreditanteils entspricht dem Buchwert in Höhe von 368.184 (Vorjahr: 244.224) Tsd. €.

Aus der nachfolgenden Tabelle ergeben sich die Zeitwerte der unter erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente (ohne Handelsabsicht) zum Bilanzstichtag und die Fälligkeitsdaten. Die angegebenen Laufzeiten beziehen sich auf die Underlyings. Bei den strukturierten Finanzinstrumenten mit Zinsrisiken sind Zerobonds mit jährlichem Kündigungsrecht in Höhe von 255.875 (Vorjahr: 142.463) Tsd. € enthalten.

Zeitwerte der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente sowie die vertraglichen Restlaufzeiten

[IN TSD. €]	Zinsrisiko	Aktienexposure	Währungsrisiko	Strukturen mit Kreditrisiko	2012	2011
bis zu 1 Jahr	–	–	–	–	–	–
von 1 bis 2 Jahren	–	–	–	–	–	–
von 2 bis 3 Jahren	–	–	–	–	–	–
von 3 bis 4 Jahren	–	–	–	–	–	–
von 4 bis 5 Jahren	–	–	–	112.309	112.309	–
von 5 bis 10 Jahren	–	–	–	–	–	101.761
von mehr als 10 Jahren	255.875	–	–	–	255.875	142.463
Summe	**255.875**	**–**	**–**	**112.309**	**368.184**	**244.224**

Die Unterkategorie **Handelsbestände** umfasst im Wesentlichen freistehende Derivate. Derivative Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 unter den Vermögenswerten oder Schulden ausgewiesen. Die Gewinne und Verluste aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert fließen in die Aufwendungen und Erträge aus Kapitalanlagen ein. Innerhalb der Generali Deutschland Gruppe werden Derivate eingesetzt, um Finanzanlagen gemäß allgemeiner Anlageziele effizient zu steuern. Sie dienen dazu, unvorteilhafte Marktbewegungen auszugleichen. Hierzu werden insbesondere Forwards, Swaps, Vorkäufe, Futures und Aktienoptionen eingesetzt. Die Credit Default Swaps und Vorverkäufe wurden zur Absicherung der Kreditrisiken aus Staatsanleihen sogenannter PIIGS-Staaten abgeschlossen. Durch die Credit Default Swaps wurden 100 % des zugrunde liegenden Nominalvolumens gegen Kreditrisiken abgesichert. Forwards und Swaps werden zur Absicherung von Währungsrisiken und des Bondbestands, Vorkäufe und Futures zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken angesetzt. Darüber hinaus werden Aktienoptionen zur Ertragsmehrung und Erwerbsvorbereitung sowie zur Absicherung von Aktienkursrisiken getätigt. Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der offenen Derivatepositionen zum Bilanzstichtag:

Nominal- und Marktwerte offener Derivatepositionen

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
Absicherung von Kreditrisiken						
Credit Default Swaps und Vorverkäufe	731.500	–	31.235	–	26.745	–
Absicherung von Währungsänderungsrisiken						
Forwards und Swaps	447.340	258.017	5.771	892	52.796	67.683
Absicherung von Zinsänderungsrisiken						
Vorkäufe, Futures und Swaps	413.450	490.000	64.209	38.624	2.960	444
Ertragsmehrung und Erwerbsvorbereitung sowie Absicherung von Aktienkursrisiken						
Aktienoptionen	–	6.600	–	1.681	–	5.450

Der im Rahmen des Hedge Accounting berücksichtige Währungsswap sowie die Credit Default Swaps in Höhe von insgesamt – 62.360 Tsd. € verfügen grundsätzlich über Restlaufzeiten von vier bis zehn Jahren. Alle weiteren Derivatepositionen haben zum Bilanzstichtag eine maximale Restlaufzeit von einem Jahr.

[24] Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen

Dieser Posten enthält die Kapitalanlagen, bei denen das Anlagerisiko nicht von der Generali Deutschland-Gruppe getragen wird (dies betrifft Versicherungs- und Investmentverträge). Diese Kapitalanlagen werden von den Versicherungsunternehmen separat geführt und gesondert ausgewiesen. Die Versicherungsnehmer haben Anspruch auf die gesamten erzielten Erträge und somit auf den Gesamtbetrag der unter diesen Posten ausgewiesenen Kapitalanlagen; eventuelle Verluste sind ebenfalls vom Versicherungsnehmer zu tragen.

[25] Forderungen

[IN TSD. €]	**2012**	2011
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft		
an Versicherungsnehmer	345.003	317.293
an Versicherungsvermittler	137.396	128.489
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	41.148	55.475
Sonstige Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	34.488	22.600
Summe Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	**558.035**	**523.857**
Übrige Forderungen		
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1.377.101	1.363.775
Forderungen aus Kapitalanlagen	120.694	106.304
Sonstige Forderungen	255.190	231.736
Summe Übrige Forderungen	**1.752.985**	**1.701.815**
Summe	**2.311.020**	**2.225.672**

Vertragliche Restlaufzeiten der Forderungen

[IN TSD. €]	Fortgeführte Anschaffungskosten 2012	2011
bis zu 1 Jahr	2.219.802	2.098.131
von 1 bis 5 Jahren	61.251	110.696
von 5 bis 10 Jahren	26.688	15.909
von mehr als 10 Jahren	3.279	936
Summe	**2.311.020**	**2.225.672**

[26] Vorräte

Die Vorräte betragen 67.073 (Vorjahr: 13.879) Tsd. €. In den Vorräten sind Grundstücke und Gebäude enthalten, die mit dem Ziel der Wiederveräußerung erworben wurden und somit gemäß IAS 2 nach den für das Vorratsvermögen geltenden Vorschriften bewertet werden. Der Buchwert dieser Grundstücke und Gebäude beträgt 63.264 (Vorjahr: 8.433) Tsd. €. Im Geschäftsjahr wurden Wertberichtigungen in Höhe von 58 (Vorjahr: 373) Tsd. € vorgenommen. Zuschreibungen erfolgten im Geschäftsjahr nicht.

[27] Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte

Unter langfristig gehaltenen Vermögenswerten, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, wird ausschließlich Grundbesitz bilanziert. Es handelt sich um drei Objekte im Segment Leben/Kranken an den Standorten Hamburg, Düsseldorf und Berlin.

Im Geschäftsjahr wurden im Segment Leben/Kranken sieben Objekte an den Standorten Berlin, Bonn, Frankfurt und Wiesbaden veräußert. Zwei Objekte am Standort Stuttgart wurden in die fremdgenutzten Grundstücke und Bauten umgebucht, da die Veräußerungsabsicht zu Gunsten einer weiteren Vermietung aufgegeben wurde.

ERLÄUTERUNG DER KONZERNBILANZ 2012 – PASSIVA

[28] Konzern-Eigenkapital

Zusammensetzung des Eigenkapitals

[IN TSD. €]	2012	2011
Gezeichnetes Kapital	137.421	137.421
Kapitalrücklage	1.309.919	1.309.919
Eigene Anteile	–	–
Neubewertungsrücklage*	792.997	107.103
Gewinnvortrag	2.305.649	2.146.599
Rücklage aus der Währungsumrechnung	– 27	– 261
Konzernergebnis, das den Anteilseignern des Mutterunternehmens zusteht	500.568	413.031
Ausgleichsposten anderer Gesellschafter	18.160	17.868
Summe	**5.064.687**	**4.131.680**

* Die Neubewertungsrücklage beinhaltet nicht realisierte Gewinne (brutto) in Höhe von 1.371 (Vorjahr: – 2.747) Tsd. € aus dem vorgenommenen Hedge Accounting.

Das **gezeichnete Kapital** entspricht dem Grundkapital der Generali Deutschland.

Die **Kapitalrücklage** enthält das Agio aus der Ausgabe von Aktien sowie einen Betrag aus der aufwandswirksamen Berücksichtigung aktienbasierter Vergütungen.

Nicht realisierte Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Kapitalanlagen werden nach Berücksichtigung latenter Steuern und ggf. latenter Beitragsrückerstattung in der **Neubewertungsrücklage** ausgewiesen. Die Neubewertungsrücklage beinhaltet ebenfalls die Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen und das Ergebnis eines 2006 abgeschlossenen Zinsswaps (Cashflow Hedge). Der Swap wurde zur Absicherung von Zinskonditionen im Vorfeld einer Darlehensaufnahme abgeschlossen. Aus dem Swap wurde ein Gewinn erzielt, der in die Neubewertungsrücklage eingestellt wurde und über die Laufzeit des Darlehens (bis zur ersten Kündigungsmöglichkeit im Juni 2016) erfolgswirksam aufgelöst wird. Die Auflösungsbeträge werden mit den Zinsen des Darlehens verrechnet und mindern somit den Gesamtzinsaufwand für das Darlehen.

Die gesetzlichen und satzungsmäßigen Rücklagen (Fonds zu gemeinnützigen Zwecken) der Generali Deutschland werden im **Gewinnvortrag** erfasst. Darin sind außerdem die thesaurierten Ergebnisse der in den Konzernabschluss einbezogenen Konzernunternehmen und die Zuführungen aus dem Konzernergebnis enthalten.

Die **Rücklage aus der Währungsumrechnung** resultiert aus den Währungsumrechnungsdifferenzen aus der Konsolidierung von Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist.

Angaben zur Dividende befinden sich im Kapitel 13 „Ergebnis je Aktie“.

Der **Ausgleichsposten anderer Gesellschafter** stellt den Anteil der nicht beherrschenden Anteile am Eigenkapital dar.

Das gezeichnete Kapital betrug unverändert gegenüber dem Vorjahr 137.420.784,64 €. Dieser Betrag entspricht 53.679.994 voll eingezahlten Stückaktien, die auf den Inhaber lauten. Alle Aktien gewähren die gleichen Rechte, d. h., es gibt keine unterschiedlichen Gattungen von Aktien. Wie uns die Assicurazioni Generali S. p. A., Triest/Italien, gemäß §§ 21, 22 WpHG und § 20 AktG mitteilte, besitzt sie mittelbar eine Mehrheitsbeteiligung an der Generali Deutschland Holding AG.

Das genehmigte Kapital betrug am 31. Dezember 2012 68.710.392,32 €. Bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlage ist der Vorstand ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen. Bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlage ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen. Der Vorstand ist jedoch mit Zustimmung des Aufsichtsrats ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabebetrages nicht wesentlich unterschreitet. Die unter Ausschluss des Bezugsrechts gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG innerhalb des fünfjährigen Genehmigungszeitraums ausgegebenen Aktien dürfen insgesamt 10 % des Grundkapitals nicht überschreiten. Die Ermächtigung des Vorstands gilt bis zum 18. Mai 2014.

Am Bilanzstichtag bestand ein **bedingtes Kapital**, das aufgrund der im Geschäftsjahr 1997 geschlossenen Beherrschungsverträge mit Tochtergesellschaften zur Abfindung außenstehender Aktionäre bestimmt ist. Das bedingte Kapital ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Bedingtes Kapital

Für den Erwerb von Aktien der		AachenMünchener Lebensversicherung AG	AachenMünchener Versicherung AG	Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG	Gesamt
Generali Deutschland-Aktien	Stück	247.214	145.207	183.625	**576.046**
Nennwert	€	632.867,84	371.729,92	470.080,00	**1.474.677,76**

Von dem bedingten Kapital wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr kein Gebrauch gemacht.

Erläuterungen zur Entwicklung des Eigenkapitals

Die Neubewertungsrücklage verändert sich durch die erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen und durch Änderungen des Konsolidierungskreises. Eine Aufteilung der Neubewertungsrücklage (ohne Ausgleichsposten anderer Gesellschafter) auf die Posten „Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten“, „Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen“ und „Veränderung aus Cashflow Hedges“ findet sich in der Konzern-Eigenkapitalentwicklung.

Im Geschäftsjahr 2012 entfällt auf den Posten „Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten“ ein Betrag in Höhe von 792.859 Tsd. € (ohne Ausgleichsposten anderer Gesellschafter: 786.485 Tsd. €). Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr beträgt 681.997 Tsd. € (ohne Ausgleichsposten anderer Gesellschafter: 681.992 Tsd. €). Dieser resultiert aus einer Veränderung des Konsolidierungskreises (– 116 Tsd. € nach Steuern), Reklassifizierungen aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung in Höhe von 47.995 Tsd. € nach Steuern (ohne Ausgleichsposten anderer Gesellschafter: 48.002 Tsd. €) und sonstigen Veränderungen in Höhe von 634.118 Tsd. € nach Steuern (ohne Ausgleichsposten anderer Gesellschafter: 634.106 Tsd. €). Die auf den Posten entfallende Veränderung der latenten Steuern beträgt – 313.164 Tsd. € (ohne Ausgleichsposten anderer Gesellschafter: – 313.161 Tsd. €) und die Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung beträgt – 3.838.568 Tsd. €.

Auf die Beträge der Posten „Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen“ mit 9.059 Tsd. € und „Veränderung aus Cashflow Hedges“ mit – 2.547 Tsd. € entfallen im Geschäftsjahr 2012 latente Steuern in Höhe von 0 Tsd. € bzw. – 649 Tsd. €.

Auf die Beträge der „Rücklage aus der Währungsumrechnung“ mit – 27 Tsd. € entfallen im Geschäftsjahr 2012 latente Steuern in Höhe – 48 Tsd. €. Die Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung beträgt insoweit – 936 Tsd. €.

Im Geschäftsjahr 2011 entfällt auf den Posten „Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von jederzeit veräußerbaren Finanzinstrumenten“ ein Betrag in Höhe von 110.862 Tsd. € (ohne Ausgleichsposten anderer Gesellschafter: 104.493 Tsd. €). Der Rückgang gegenüber 2010 beträgt 106.343 Tsd. € (ohne Ausgleichsposten anderer Gesellschafter: 106.559 Tsd. €). Dieser resultiert aus einer Veränderung des Konsolidierungskreises (– 1.322 Tsd. € nach Steuern), Reklassifizierungen aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierung in Höhe von 121.241 Tsd. € nach Steuern (ohne Ausgleichsposten anderer Gesellschafter: 121.242 Tsd. €) und sonstigen Veränderungen in Höhe von – 226.261 Tsd. € nach Steuern (ohne Ausgleichsposten anderer Gesellschafter: – 226.452 Tsd. €). Die auf den Posten entfallende Veränderung der latenten Steuern beträgt 36.008 Tsd. € und die Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung beträgt 701.178 Tsd. €.

Auf die Beträge der Posten „Veränderung erfolgsneutraler Bestandteile aus at equity bewerteten Unternehmen“ mit 5.879 Tsd. € und „Veränderung aus Cashflow Hedges“ mit – 3.629 Tsd. € entfallen im Geschäftsjahr 2011 latente Steuern in Höhe von 0 Tsd. € bzw. 669 Tsd. €.

Auf die Beträge der „Rücklage aus der Währungsumrechnung“ mit – 261 Tsd. € entfielen im Geschäftsjahr 2011 latente Steuern in Höhe von – 143 Tsd. €. Die Veränderung der Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung beträgt – 2.704 Tsd. €

Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter

[IN TSD. €]	2012	2011
an der Neubewertungsrücklage	6.374	6.369
am Konzernergebnis	2.993	2.989
am übrigen Eigenkapital	8.793	8.510
Summe	**18.160**	**17.868**

In Bezug auf das Kapitalmanagement und die Gruppensolvabilität verweisen wir auf die entsprechenden Passagen des Risikoberichts im Lagebericht.

[29] Beitragsüberträge *

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Konzern	
[IN TSD. €]	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Brutto	**7.146**	**6.005**	**478.736**	**466.235**	**485.882**	**472.240**
Anteil der Rückversicherer	–	– 1	– 5.712	– 4.946	– 5.712	– 4.947
Für eigene Rechnung	**7.146**	**6.004**	**473.024**	**461.289**	**480.170**	**467.293**

* voll konsolidierte Werte

Entwicklung der Beitragsüberträge

[IN TSD. €]	Brutto	Anteil Rückversicherer	Für eigene Rechnung 2012	Für eigene Rechnung 2011
Beitragsüberträge Stand 1.1.	**472.240**	**– 4.947**	**467.293**	**461.671**
Währungsumrechnung	12	–	12	– 21
Summe	472.252	– 4.947	467.305	461.650
Portefeuille-Veränderungen	– 16	45	29	–
Sonstige Veränderungen	13.646	– 810	12.836	5.643
Beitragsüberträge Stand 31.12.	**485.882**	**– 5.712**	**480.170**	**467.293**

[30] Deckungsrückstellung *

[IN TSD. €]	Leben/Kranken 2012	Leben/Kranken 2011	Schaden/Unfall 2012	Schaden/Unfall 2011	Konzern 2012	Konzern 2011
Brutto	**75.607.799**	**72.797.423**	**127.901**	**93.118**	**75.735.700**	**72.890.541**
Anteil der Rückversicherer	– 1.389.249	– 1.412.310	–	–	– 1.389.249	– 1.412.310
Für eigene Rechnung	**74.218.550**	**71.385.113**	**127.901**	**93.118**	**74.346.451**	**71.478.231**

* voll konsolidierte Werte

Im Bereich der Krankenversicherung wird ein Zinssatz von 3,5 % und 4,5 % (Vorjahr: 3,5 % und 4,5 %) zugrunde gelegt. Für die Lebensversicherer werden bei der Ermittlung des True Up-Effekts Verzinsungen, deren Höhe 3,4 % – 4,1 % (Vorjahr: 3,2 % – 4,5 %) ausmachen, und die für den Versicherer verbleibende Marge berücksichtigt. Der True Up-Effekt beträgt für die passivierten Beitragsbestandteile (Unearned Revenue Reserve) – 29.500 (Vorjahr: – 5.300) Tsd. € und für die umbewerteten Schlussüberschussanteile (Terminal Bonus Reserve) 83.111 (Vorjahr: – 7.997) Tsd. €.

Entwicklung der Deckungsrückstellung

[IN TSD. €]	2012	2011
Brutto-Deckungsrückstellung 1.1.	**72.890.541**	**69.970.146**
Zahlungen für konventionelle Lebensversicherungen	5.012.895	5.517.204
Sonstige Veränderungen	– 2.167.736	– 2.596.809
Brutto-Deckungsrückstellung 31.12.	75.735.700	72.890.541
Anteil der Rückversicherung	– 1.389.249	– 1.412.310
Für eigene Rechnung	**74.346.451**	**71.478.231**

Restlaufzeiten Deckungsrückstellung

[IN TSD. €]	2012	2011
bis zu 1 Jahr	3.586.114	2.990.951
von 1 bis 5 Jahren	13.835.551	13.724.245
von 5 bis 10 Jahren	14.687.424	12.797.180
von 10 bis 15 Jahren	10.697.183	10.341.136
von 15 bis 20 Jahren	17.869.263	17.424.979
von mehr als 20 Jahren	15.060.165	15.612.050
Summe	**75.735.700**	**72.890.541**

[31] Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle *

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Konzern	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
Brutto	**1.376.500**	**1.285.119**	**3.552.478**	**3.567.674**	**4.928.978**	**4.852.793**
Anteil der Rückversicherer	– 17.173	– 20.126	– 235.411	– 265.665	– 252.584	– 285.791
Für eigene Rechnung	**1.359.327**	**1.264.993**	**3.317.067**	**3.302.009**	**4.676.394**	**4.567.002**

* voll konsolidierte Werte

Nach dem Bilanzstichtag haben sich keine außergewöhnlichen Schäden ereignet, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nachhaltig beeinträchtigen.

Zur Berücksichtigung der Forderungen wegen Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden von der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle 21.940 (Vorjahr: 23.470) Tsd. € abgesetzt.

Die Rentendeckungsrückstellung für vereinbarte Rentenleistungen der Schaden- und Unfallversicherer beläuft sich auf 256.551 (Vorjahr: 233.658) Tsd. €.

Entwicklung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

	Brutto	Anteil Rückversicherer	Für eigene Rechnung	Für eigene Rechnung
[IN TSD. €]			**2012**	2011
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle 1.1.	**4.852.793**	**– 285.791**	**4.567.002**	**4.495.581**
Währungsumrechnung	293	– 25	268	113
Summe	**4.853.086**	**– 285.816**	**4.567.270**	**4.495.694**
Inanspruchnahme für Zahlungen	– 1.374.414	50.908	– 1.323.506	– 1.286.689
Auflösung der Rückstellung für Vorjahresschäden *	– 779.759	6.457	– 773.302	– 428.509
Zuführung zur Rückstellung für Geschäftsjahresschäden	2.230.065	– 24.133	2.205.932	1.786.506
Summe	**75.892**	**33.232**	**109.124**	**71.308**
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle 31.12.	**4.928.978**	**– 252.584**	**4.676.394**	**4.567.002**

* Hierin ist der Abwicklungsgewinn für die Berufsunfähigkeitszusatzversicherung enthalten, dem eine Zuführung zur Deckungsrückstellung für die anerkannten Renten gegenübersteht.

Restlaufzeiten Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft)

[IN TSD. €]	**2012**	2011
bis zu 1 Jahr	1.714.974	1.718.865
von 1 bis 5 Jahren	1.045.998	1.024.998
von 5 bis 10 Jahren	178.986	186.462
von mehr als 10 Jahren	274.957	256.393

SCHADENAUFWAND IM BEREICH DER SCHADEN- UND UNFALLVERSICHERUNG (SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT)

Die nachfolgend dargestellten **Brutto- und Nettoschadendreiecke** beinhalten die wesentlichen Sparten, bei denen der Abwicklungsverlauf in der Regel länger als ein Jahr ist. Es werden sowohl Schadenzahlungen als auch die Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle berücksichtigt.

Brutto-Schadendreieck

[IN TSD. €]	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
2003	2.182.149	2.083.554	2.016.162
2004	2.056.458	1.921.461	1.840.771
2005	2.003.527	1.863.701	1.810.106
2006	2.009.244	1.866.198	1.816.851
2007	2.160.853	2.060.692	1.992.700
2008	2.123.269	2.012.633	1.924.509
2009	2.094.002	1.977.011	1.895.361
2010	2.103.044	1.973.646	1.893.147
2011	2.091.653	1.971.835	–
2012	2.109.089	–	–
Schadenaufwand	2.109.089	1.971.835	1.893.147
Kumulierte Zahlungen	1.139.130	1.530.562	1.619.807
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	969.959	441.273	273.340
Vor dem Betrachtungszeitraum			
Aus restlichen Sparten			
Rentendeckungsrückstellung und sonstige Rückstellungen			
Brutto s. a. G. * (lt. Bilanz)			

* selbst abgeschlossenes Geschäft

Netto-Schadendreieck

[IN TSD. €]	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
2003	1.997.948	1.911.209	1.846.753
2004	1.980.861	1.854.068	1.776.687
2005	1.980.595	1.841.900	1.789.007
2006	1.997.326	1.853.708	1.806.049
2007	2.110.511	2.015.709	1.948.642
2008	2.095.651	1.987.882	1.900.773
2009	2.085.396	1.968.557	1.887.152
2010	2.087.792	1.956.746	1.876.178
2011	2.073.554	1.954.152	–
2012	2.099.671	–	–
Schadenaufwand	2.099.671	1.954.152	1.876.178
Kumulierte Zahlungen	1.132.685	1.518.696	1.603.080
Netto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
Vor dem Betrachtungszeitraum; aus sonstigen Sparten			
Netto s. a. G. * (lt. Bilanz)			

* selbst abgeschlossenes Geschäft

4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr	Summe
1.997.593	1.981.370	1.973.951	1.959.531	1.957.707	1.947.932	1.943.715	
1.813.849	1.784.010	1.772.970	1.766.601	1.765.021	1.766.492	–	
1.767.389	1.740.847	1.728.475	1.722.911	1.728.540	–	–	
1.776.026	1.746.551	1.741.320	1.742.660	–	–	–	
1.948.873	1.932.600	1.929.279	–	–	–	–	
1.896.313	1.879.896	–	–	–	–	–	
1.866.648	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
1.866.648	1.879.896	1.929.279	1.742.660	1.728.540	1.766.492	1.943.715	**18.831.301**
1.670.512	1.713.600	1.780.402	1.635.420	1.626.548	1.664.530	1.834.274	**16.214.785**
196.136	166.296	148.877	107.240	101.992	101.962	109.441	**2.616.516**
							387.041
							143.536
							256.752
							3.403.845

4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr	Summe
1.830.402	1.814.879	1.806.116	1.792.642	1.790.662	1.781.193	1.777.366	
1.749.848	1.720.167	1.709.415	1.703.186	1.701.331	1.702.946	–	
1.746.581	1.720.196	1.708.000	1.702.390	1.708.147	–	–	
1.764.996	1.735.795	1.730.563	1.731.903	–	–	–	
1.904.983	1.888.637	1.885.302	–	–	–	–	
1.872.858	1.856.471	–	–	–	–	–	
1.858.472	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
–	–	–	–	–	–	–	
1.858.472	1.856.471	1.885.302	1.731.903	1.708.147	1.702.946	1.777.366	**18.450.608**
1.662.435	1.690.023	1.737.630	1.624.948	1.607.132	1.602.236	1.670.688	**15.849.553**
							2.601.055
							613.860
							3.214.915

[32] Rückstellung für Beitragsrückerstattung *

	Leben/Kranken		Schaden/Unfall		Konzern	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011	**2012**	2011
Brutto	**8.507.955**	**4.189.810**	**23.777**	**21.985**	**8.531.732**	**4.211.795**
Anteil der Rückversicherer	–	–	–	–	–	–
Für eigene Rechnung	**8.507.955**	**4.189.810**	**23.777**	**21.985**	**8.531.732**	**4.211.795**

* voll konsolidierte Werte

Rückstellung für Beitragsrückerstattung (brutto)

[IN TSD. €]	**2012**	2011
Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		
erfolgsabhängige	1.876.200	1.650.915
erfolgsunabhängige	752.239	743.157
Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung	5.903.293	1.817.723
Summe	**8.531.732**	**4.211.795**

Rückstellung für Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung

[IN TSD. €]	**2012**	2011
Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		
Stand 1.1.	2.394.072	2.665.482
Veränderung Konsolidierungskreis	– 642	–
Zuführung	1.233.062	912.557
Auflösung	– 553.174	– 608.139
Auszahlungen	– 628.248	– 529.525
Sonstige Veränderungen	183.369	– 46.303
Stand 31.12.	**2.628.439**	**2.394.072**
Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung		
Stand 1.1.	1.817.723	1.968.320
Währungsumrechnung	814	– 1.422
Summe	**1.818.537**	**1.966.898**
Veränderung Konsolidierungskreis	– 1.748	–
Zeitwertschwankungen	3.839.592	– 698.472
Ergebniswirksame Umbewertungen	246.912	549.297
Sonstige Veränderungen	–	–
Stand 31.12.	**5.903.293**	**1.817.723**

[33] Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

[IN TSD. €]	2012	2011
Pensionsrückstellungen	1.821.931	1.794.508
Rückstellungen für pensionsähnliche Verpflichtungen	181.512	179.792
Summe	**2.003.443**	**1.974.300**

Pensionsrückstellungen sind Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionszusagen.

Rückstellung für leistungsorientierte Pensionszusagen

[IN TSD. €]	2012	2011
Bilanzwert am 1.1.	1.794.508	1.764.967
Veränderung Konsolidierungskreis	– 6.853	–
Aufgegebene Geschäftsbereiche	–	–
Gezahlte Leistungen	– 111.666	– 110.081
Geschäftsjahresaufwand	126.994	119.156
Sonstiges	18.948	20.466
Bilanzwert am 31.12.	**1.821.931**	**1.794.508**

Vom Bilanzwert haben 1.705.027 Tsd. € eine Laufzeit von mehr als einem Jahr.
Im Geschäftsjahr 2013 werden Arbeitgeberbeiträge an das Planvermögen in Höhe von 1.426 Tsd. € erwartet.

Entwicklung des Verpflichtungsumfangs und des Planvermögens für leistungsorientierte Pensionszusagen

[IN TSD. €]	2012	2011
Barwert der erdienten Pensionsansprüche 1.1.	**2.168.428**	**2.143.142**
Veränderung Konsolidierungskreis	– 5.810	–
Aufgegebene Geschäftsbereiche	–	–
Laufender Dienstaufwand	29.931	27.661
Zinsaufwand	105.643	102.323
Mitarbeiterbeiträge	388	408
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	539.901	703
Vergangenheitskosten	5.113	3.166
Gezahlte Leistungen	– 111.666	– 110.081
Abgeltungen	– 335	1.106
Barwert der erdienten Pensionsansprüche 31.12.	**2.731.593**	**2.168.428**
Zeitwert Planvermögen 1.1.	**– 366.238**	**– 384.757**
Übertragene Vermögenswerte	– 166	– 106
Erwartete Erträge aus Planvermögen	– 15.518	– 16.050
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	– 32.621	15.607
Arbeitgeberbeiträge	– 1.455	– 1.528
Mitarbeiterbeiträge	– 388	– 408
Gezahlte Leistungen	20.904	21.004
Zeitwert Planvermögen 31.12.	**– 395.482**	**– 366.238**
Zwischensumme	**2.336.111**	**1.802.190**
Ungetilgte versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	– 514.180	– 7.682
Ungetilgter nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	–	–
Bilanzwert am 31.12.	**1.821.931**	**1.794.508**

Die Überprüfung der Notwendigkeit der Berücksichtigung von versicherungsmathematischen Gewinnen bzw. Verlusten erfolgt unter Anwendung des Korridorverfahrens.

Finanzierungsstatus

[IN TSD. €]	2012	2011	2010	2009	2008
Barwert der erdienten Pensionsansprüche	2.731.593	2.168.428	2.143.142	2.021.899	1.831.988
Zeitwert des Planvermögens	– 395.482	– 366.238	– 384.757	– 391.381	– 373.848
Summe	**2.336.111**	**1.802.190**	**1.758.385**	**1.630.518**	**1.458.140**

Die Barwerte der erdienten Pensionsansprüche, die ganz oder teilweise durch externe Versorgungseinrichtungen gedeckt sind, betragen 2.292.041 (Vorjahr: 1.820.271) Tsd. €. Die nicht durch externe Versorgungseinrichtungen gedeckten betragen 439.552 (Vorjahr: 348.157) Tsd. €.

Entwicklung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste

[IN TSD. €]	2012	2011	2010	2009	2008
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste des jeweiligen Geschäftsjahres (Pensionsverpflichtungen)	**539.901**	**703**	**90.252**	**155.101**	**– 180.584**
Davon resultierend aus erfahrungsbedingten Anpassungen	3.408	2.392	– 21.883	– 8.481	– 27.663
Davon resultierend aus Auswirkungen von Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen	536.493	– 1.689	112.135	163.582	– 152.921
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste des jeweiligen Geschäftsjahres (Planvermögen)	**– 32.621**	**15.607**	**5.164**	**– 18.838**	**– 5.590**
Davon resultierend aus erfahrungsbedingten Anpassungen	– 32.621	15.607	5.164	– 18.838	– 5.590
Davon resultierend aus Auswirkungen von Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen	–	–	–	–	–

Geschäftsjahresaufwand

[IN TSD. €]	2012	2011
Laufender Dienstzeitaufwand	29.931	27.661
Zinsaufwand	105.643	102.323
Erwartete Erträge aus Planvermögen	– 15.518	– 16.050
Tilgung versicherungsmathematischer Gewinne oder Verluste	1.825	2.055
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	5.113	3.166
Summe	**126.994**	**119.155**

Die Überprüfung der Notwendigkeit der Berücksichtigung von versicherungsmathematischen Gewinnen bzw. Verlusten erfolgt unter Anwendung des Korridorverfahrens.

Angewandte Berechnungsfaktoren

[IN PROZENT]	1.1.2012	1.1.2011
Rechnungszins *	5,00	5,00
Erwartete Rendite aus Planvermögen	4,24	4,17
Einkommensentwicklungsrate (unter Berücksichtigung des Karrieretrends)	3,00	3,00
Rentendynamik	2,00	2,00
Anpassung der Beitragsbemessungsgrenze	2,00	2,00

* Für die Ermittlung zum 31. Dezember 2012 wurde ein Zinssatz von 3,25 % zugrunde gelegt.

Der Bewertung der Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen liegen die Richttafeln von Prof. Dr. Klaus Heubeck aus dem Jahr 2005 sowie firmenspezifische Fluktuationswahrscheinlichkeiten und die erwarteten Gehalts-, Pensionsanwartschafts- sowie Rentensteigerungen zugrunde. Der zur Abzinsung angesetzte Rechnungszins orientiert sich an Zinssätzen, die am Bilanzstichtag für mit „AA“ geratete Unternehmensanleihen gelten und gemäß IAS 19.81 auf entsprechende Laufzeiten ausgeweitet werden.

Anlageklassen des Planvermögens

	Prozentuale Aufteilung		Langfristig erwartete Rendite
[IN PROZENT]	**31.12.2012**	31.12.2011	**1.1.2012**
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5,64	6,27	4,8
Festverzinsliche Wertpapiere/Schuldtitel	85,18	87,88	4,3
Immobilien	0,81	0,29	–
Sonstige	8,37	5,56	4,0
Summe	**100,00**	**100,00**	**4,2**

Die tatsächlichen Erträge aus Planvermögen betragen 48.139 Tsd. €.

Die erwartete Rendite des Planvermögens ergibt sich aus der Rendite je Anlageklasse. Grundlage für die Auswahl der Anlageklassen sind Kapitalmarktstudien.

Bei **beitragsorientierten Pensionsplänen** zahlt der Arbeitgeber festgelegte Beiträge an eine Pensionskasse oder in eine Direktversicherung ein. Die Verpflichtung des Arbeitgebers ist mit der Zahlung der Beiträge abgegolten. Im Geschäftsjahr resultierten hieraus Aufwendungen in Höhe von 10.596 (Vorjahr: 10.009) Tsd. €.

Die **Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses** betragen 45.585 (Vorjahr: 47.852) Tsd. €.

Die **Leistungen aus Anlass von Dienstjubiläen** betragen 7.926 (Vorjahr: 2.122) Tsd. €.

[34] Sonstige Rückstellungen

	Restrukturierungs-rückstellungen	Sonstige Rückstellungen*		
[IN TSD. €]			**2012**	2011
Stand 1.1.	**56.285**	**415.586**	**471.871**	**467.921**
Veränderung Konsolidierungskreis	–	187	187	–
Inanspruchnahmen	– 7.446	– 58.280	– 65.726	– 58.782
Auflösungen	– 9.748	– 33.364	– 43.112	– 24.802
Zuführungen Geschäftsjahr	29.529	78.441	107.970	108.639
Zinszuführung	– 536	4.260	3.724	1.929
Sonstige Veränderung	– 27.839	– 170	– 28.009	– 23.034
Stand 31.12.	**40.245**	**406.660**	**446.905**	**471.871**

Von den Restrukturierungsrückstellungen sind 30.072 Tsd. € und von den sonstigen Rückstellungen 315.960 Tsd. € nach mehr als 12 Monaten fällig. Die Restrukturierungsrückstellungen betreffen insbesondere die Central sowie die Generali Versicherungen und dienen im Wesentlichen der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit.

* Hierin sind im Wesentlichen Rückstellungen für Prozesskosten, bauspartechnische Rückstellungen und die Risikovorsorge zur langfristigen Sicherung eines Vertriebsweges enthalten.

[35] Verbindlichkeiten

[IN TSD. €]	2012	2011
I. Nachrangige Verbindlichkeiten	254.292	246.708
II. Anleihen und Darlehen	215.523	252.877
III. Übrige Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Finanzinstrumenten		
Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft	4.623.781	4.510.890
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–
Investmentverträge	1.440.357	813.072
Handelsbestände	29.705	6.027
Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)	52.796	67.550
Sonstige Verbindlichkeiten	416.401	279.137
davon aus Kapitalanlagen	122.783	63.580
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft		
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	1.430.246	1.445.227
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft		
gegenüber Versicherungsnehmern	2.589.324	2.643.130
gegenüber Versicherungsvermittlern	181.801	162.269
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	11.033	10.266
Sonstige Verbindlichkeiten aus Versicherungen	25.793	25.562
Gehaltsbezogene Verbindlichkeiten	158.615	160.832
Sonstige Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit	275	239
Summe	**11.429.942**	**10.623.786**

Die Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr betrugen 8.496.391 Tsd. €, die mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr 2.933.551 Tsd. €.

Im Rahmen der konzerninternen Optimierung der Beteiligungsstruktur hat die Generali Deutschland Holding AG 2006 von einer Tochtergesellschaft den 45,9 %-Anteil an der Central Krankenversicherung AG erworben. Hierzu hat die Generali Deutschland Holding AG ein nachrangiges Darlehen in britischen Pfund in einer Gesamthöhe von 207 Mio. GBP (entsprechend dem damaligen Umrechnungswert von 301 Mio. €) aufgenommen. Im Vorfeld der Darlehensaufnahme wurde ein Zinssicherungsgeschäft abgeschlossen, im Zeitpunkt der Darlehensaufnahme ein Währungssicherungsgeschäft (Währungsswap). Da die notwendigen Kriterien erfüllt sind, wendet der Generali Deutschland Konzern für die Bilanzierung beider Sicherungsgeschäfte die Regeln des Hedge Accounting an. Im Rahmen des Cash Flow Hedge-Accounting eingesetzte derivative Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 zum Marktwert (Fair Value) bilanziert. Das Bewertungsergebnis ist in einen effektiven Teil und einen ineffektiven Teil zu zerlegen. Der effektive Teil ist der Teil des Bewertungsergebnisses, der eine wirksame Sicherung gegen das Cash Flow-Risiko darstellt. Dieser wird erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der ineffektive Teil des Bewertungsergebnisses würde hingegen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt. Die prospektive Effektivitätsmessung erfolgt dabei nach der critical-term-match Methode und die retrospektive Effektivitätsmessung nach der dollar-offset Methode. Im Jahr 2012 beträgt das Ergebnis aus dem Währungssicherungsgeschäft 7.268 (Vorjahr: 6.101) Tsd. €. Der Zeitwert des Währungsswaps beträgt zum Bilanzstichtag –52.796 (Vorjahr: –62.093) Tsd. €. Die Änderung des Barwerts der erwarteten künftigen Cash Flows aus dem Nachrangdarlehen aufgrund der Währungskursdifferenz entspricht

der des auf britischen Pfund lautenden Swapbestandteils. Der aus dem Zinssicherungsgeschäft erzielte Gewinn ist im Eigenkapital in der Cash Flow Hedge-Rücklage als Bestandteil der Neubewertungsrücklage enthalten und wird über die Laufzeit des Darlehens vereinnahmt. Im Berichtsjahr wurden davon – 658 (Vorjahr: – 658) Tsd. € amortisiert. Die Cash Flows aus dem Grundgeschäft werden jährlich zum Fälligkeitstermin im Juni erfolgswirksam erfasst. Dies wird voraussichtlich die Berichtsjahre bis einschließlich 2016 betreffen.

Der Effektivzinssatz der nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt 6,51 %.

Bei den Investmentverträgen ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung handelt es sich um Produkte, bei denen der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko trägt, um Hybridprodukte sowie um Kapitalisierungsprodukte. Der Zeitwert dieser Investmentverträge entspricht den fortgeführten Anschaffungskosten.

Die unter den Verbindlichkeiten ausgewiesenen Handelsbestände umfassen die passivischen Derivate, die zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden.

Zahlungsverzögerungen bzw. -ausfälle und Vertragsverletzungen lagen bei den Verbindlichkeiten aus Darlehen zum Bilanzstichtag nicht vor.

Die Zeitwerte der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten sind in eine dreistufige Hierarchie einzuordnen. Die Stufen der Hierarchie spiegeln die Bedeutung der für die Bewertung verwendeten Parameter wider. In den Verbindlichkeiten werden lediglich die Handelsbestände und Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) erfolgswirksam zum beizuliegenden Zeitwert bewertet. Die Einordnung erfolgt ausschließlich in Level 2 der Hierarchie, da die für die Bewertung verwendeten Parameter überwiegend von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet werden.

Darstellung der beizulegenden Zeitwerte der Finanzinstrumente der Passivseite

	Buchwerte		Zeitwerte	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011
Verbindlichkeiten aus Finanzinstrumenten				
Nachrangige Verbindlichkeiten	254.292	246.708	206.145	146.213
Anleihen und Darlehen	215.523	252.877	215.523	252.877
Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft *	4.623.781	4.510.890	4.623.781	4.510.890
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–
Investmentverträge	1.440.357	813.072	1.440.357	813.072
Sonstige Verbindlichkeiten	416.401	279.137	416.401	279.137
Zwischensumme der finanziellen Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden	6.950.354	6.102.684	6.902.207	6.002.189
Handelsbestände	29.705	6.027	29.705	6.027
Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)	52.796	67.550	52.796	67.550
Zwischensumme der finanziellen Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden	82.501	73.577	82.501	73.577
Summe	**7.032.855**	**6.176.261**	**6.984.708**	**6.075.766**

* Auf Grund der Besonderheiten des Bauspargeschäfts kann der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden. Die fortgeführten Anschaffungskosten gelten insoweit als vertretbare Näherung.

Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten

[IN TSD. €]	Nicht-derivative Verbindlichkeiten auf Grundlage der undiskontierten Zahlungsströme * 2012	Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft 2012
bis zu 1 Jahr	6.158.606	1.009.039
von 1 bis 5 Jahren	335.101	402.823
von 5 bis 10 Jahren	23.703	357.866
von mehr als 10 Jahren	432.944	1.001.397
Summe	**6.950.354**	**2.771.125**

* ohne Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und ohne Verbindlichkeiten aus Altersversorgungsplänen

Zur Besicherung von Verpflichtungen aus dem Rückversicherungsgeschäft bestehen Wertpapierdepots zugunsten anderer Versicherungsgesellschaften mit einem Wert von 71.053 (Vorjahr: 136.357) Tsd. €.

[36] Steuererstattungsansprüche und -schulden

Die Steuererstattungsansprüche betreffen die tatsächlichen und latenten Steuerforderungen. Die tatsächlichen Steuerforderungen aus Ertragsteuern in Höhe von 248,5 (Vorjahr: 200,3) Mio. € werden voraussichtlich in Höhe von 103,5 (Vorjahr: 92,0) Mio. € erst nach zwölf Monaten realisiert.

Latente Steuerabgrenzung

	Aktivische latente Steuerabgrenzung		Passivische latente Steuerabgrenzung	
[IN TSD. €]	**2012**	2011	**2012**	2011
Immaterielle Vermögenswerte	3.881	–	–	2.019
Fremdgenutzte Grundstücke und Bauten	–	–	96.760	100.111
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva	13.404	28.475	–	–
Übrige Kapitalanlagen	–	189.103	108.609	–
Aktivierte Abschlusskosten	–	–	477.173	495.842
Versicherungstechnische Posten	170.160	221.056	–	–
Pensionsrückstellungen	177.426	174.114	–	–
Steuerliche Verlustvorträge	46.923	2.171	–	–
Sonstiges	67.762	16.282	–	–
Zwischensumme	**479.556**	**631.201**	**682.542**	**597.972**
Saldierung im Organkreis	**– 417.989**	**– 594.804**	**– 417.989**	**– 594.804**
Summe	**61.567**	**36.397**	**264.553**	**3.168**

Von diesen Beträgen bleiben bei der aktivischen latenten Steuerabgrenzung – (Vorjahr: 27.645) Tsd. € und von der passivischen latenten Steuerabgrenzung 286.188 (Vorjahr: –) Tsd. € erfolgsneutral.

[37] Sonstige Angaben

MITARBEITER

Von den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden im Geschäftsjahr 2012 durchschnittlich 14.518 (Vorjahr: 14.932) Arbeitnehmer beschäftigt. Davon sind jeweils durchschnittlich 7.855 (Vorjahr: 7.959) bei Versicherern, 577 (Vorjahr: 580) bei der Bausparkasse und 6.086 (Vorjahr: 6.393) bei sonstigen Dienstleistern bzw. 11.314 (Vorjahr: 11.344) im Innendienst sowie 3.204 (Vorjahr: 3.588) im Außendienst der Konzernunternehmen tätig.

Bei der Mitarbeiterzahl im Außendienst ist zu berücksichtigen, dass die Akquisition der Geschäfte teilweise durch Direktvertrieb, hauptsächlich aber durch selbstständige Vertreter erfolgt. Im Jahr 2012 gehören durchschnittlich 6.394 (Vorjahr: 6.565) weibliche und 8.124 (Vorjahr: 8.367) männliche Arbeitnehmer zum Generali Deutschland Konzern.

In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Personalaufwand in Höhe von 1.057.911 (Vorjahr: 1.025.789) Tsd. € erfasst.

AKTIENBASIERTE VERGÜTUNG

Der Vorstand der Generali Deutschland Holding AG und ausgewählte Führungskräfte der Tochterunternehmen waren in das Aktienoptionsprogramm der internationalen Generali Gruppe eingebunden, dessen Gegenstand die Vergabe von Optionen auf Stammaktien der Assicurazioni Generali S. p. A. war. Voraussetzung der Optionsgewährung war nicht nur die Erreichung von Zielen der Generali Gruppe, sondern zusätzlich, dass ein allein auf den Erfolg der Generali Deutschland Gruppe bezogenes Ziel erreicht wurde. Nach mindestens dreijähriger Haltedauer seit Zuweisung durch den Verwaltungsrat der Assicurazioni Generali S. p. A. können die Aktienoptionen innerhalb eines Zeitfensters von jeweils drei Jahren ausgeübt werden.

Mit Wirkung ab dem Geschäftsjahr 2010 wurde das Aktienoptionsprogramm durch einen Long Term Incentive Plan ersetzt. Um an dem neuen Plan teilnehmen zu können, verzichteten die Begünstigten durch entsprechende Erklärung auf ihre noch nicht ausübbaren Rechte aus dem Optionsprogramm. Für Teilnehmer, die nicht Begünstigte des neuen Plans sind, bestehen per 31. Dezember 2012 noch ausübbare Optionen aus Aktienoptionsprogrammen der Vorjahre.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Anzahl und des gewichteten Durchschnittsausübungspreises der Aktienoptionen:

Aktienoptionen

	Anzahl der Optionen [IN STÜCK]	Gewichteter Durchschnittsausübungspreis [IN €]
Ausstehend per 1.1.	315.000	31,06
Zugeteilte Optionen	–	–
Verwirkte Optionen	–	–
Verfallene Optionen	260.000	31,37
Ausgeübte Optionen	–	–
Ausstehend 31.12.	55.000	29,60
Ausübbar 31.12.	55.000	29,60

Das durchschnittlich gewichtete Verfalldatum der zum Jahresende ausstehenden Optionen ist der 1. August 2013.

Der Long Term Incentive Plan erstreckt sich rollierend jeweils über einen 6-Jahres-Zeitraum, der sich auf zwei 3-Jahres-Abschnitte verteilt. Begünstigte des Plans sind der Vorstand der Generali Deutschland Holding und die Vorsitzenden der Geschäftsleitungen ausgewählter Konzernunternehmen. An der Finanzierung des Long Term Incentive Plans ist die Generali Deutschland Gruppe nicht beteiligt.

Die aufgrund des Long Term Incentive Plans 2012 – 2017 gewährten Vergütungselemente umfassen eine variable Barvergütung sowie die Ausgabe von Gratisaktien der Assicurazioni Generali S. p. A. Voraussetzung für die Gewährung sowohl der Barvergütung als auch der Gratisaktien ist neben der Erreichung von Zielen der internationalen Generali Gruppe auch die Erfüllung einer allein auf den Erfolg der Generali Deutschland Gruppe bezogenen Zielvorgabe.

In Abhängigkeit von der Erreichung zuvor vereinbarter Ziele erhalten die Begünstigten am Ende des ersten 3-Jahres-Zeitraums (2012 – 2014) eine variable Barvergütung. Die Barvergütung muss zu mindestens 15 % und maximal 30 % in Aktien der Assicurazioni Generali S. p. A., die einer dreijährigen Haltefrist unterliegen, investiert werden.

Am Ende des zweiten 3-Jahres-Zeitraums (2015 – 2017) werden den Begünstigten entsprechend ihres getätigten Investments maximal zwei Gratisaktien der Assicurazioni Generali S. p. A. unter der Voraussetzung zugeteilt, dass die Group Solvency Ratio mindestens eine Schwelle von 140 % am Ende des zweiten 3-Jahres-Zeitraums erreicht. Weitere Bedingung für den Erhalt von Gratisaktien ist die Platzierung des Total Shareholder Returns der Generali Gruppe auf mindestens dem 4. Rang innerhalb der Peergroup am Ende des zweiten 3-Jahres-Zeitraums.

Die Zuteilung von Gratisaktien ist nach IFRS 2 als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu behandeln.

Der beizulegende Zeitwert der unter dem Long Term Incentive Plan 2012 zuzuteilenden Gratisaktien beträgt 7,93 €. Für die Gratisaktien der Pläne 2011 und 2010 wurden beizulegende Zeitwerte von 8,04 € bzw. 8,08 € ermittelt. Per 31. Dezember 2012 gelten die in den Long Term Incentive Plänen 2012, 2011 und 2010 festgelegten Zuteilungsbedingungen für die Gratisaktien als erfüllt.

SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN UND HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

Im Rahmen von Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträgen, die in früheren Jahren mit Tochterunternehmen geschlossen worden sind, sowie sogenannten Squeeze-out-Verfahren wurden ehemaligen Aktionären der Tochterunternehmen, insbesondere der AachenMünchener Lebensversicherung AG, der AachenMünchener Versicherung AG und der Volksfürsorge Holding AG (heute Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG), Abfindungsangebote gemacht. Aufgrund der Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge ist den Aktionären der betreffenden Konzernunternehmen zudem die Zahlung eines Ausgleichs für den Wegfall der Dividende der betroffenen Gesellschaften angeboten worden. Von ehemaligen Aktionären der Tochterunternehmen wurde beantragt, dass in gerichtlichen Spruchverfahren die Angemessenheit der Angebote zu Abfindung und Ausgleich überprüft wird. In einigen Verfahren stehen rechtskräftige Entscheidungen noch aus. Im Falle eines Unterliegens droht eine Nachzahlung auf die gezahlten Abfindungen beziehungsweise den gezahlten Ausgleich an alle außenstehenden Aktionäre.

Um die Geschäftsbeziehungen zum stärksten Vertriebspartner, der Deutschen Vermögensberatung AG DVAG (assoziiertes Unternehmen), zu festigen, wurde zugesagt, auf entsprechende Aufforderung hin Anteile an der Deutschen Vermögensberatung AG DVAG zu erwerben. Der Betrag dieser Verpflichtung ist unbekannt, da derzeit nicht von der Verwirklichung einer solchen Aufforderung ausgegangen wird und Vergleichsmaßstäbe fehlen.

Es bestehen Einzahlungsverpflichtungen gegenüber den für die Lebens- und Krankenversicherer eingerichteten Sicherungsfonds. Der Sicherungsfonds erhebt gemäß § 124 ff. VAG für die Lebensversicherer jährliche Beiträge von maximal 0,2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Zum 31. Dezember 2012 bestanden für die Lebensversicherer der Generali Deutschland Gruppe hieraus Verpflichtungen von – Mio. € (31. Dezember 2011: 2 Mio. €). Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht zum 31. Dezember 2012 einer Verpflichtung von 77 (31. Dezember 2011: 66) Mio. €. Zusätzlich haben sich die Lebensversicherer verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum 31. Dezember 2012 696 (Vorjahr: 598) Mio. €.

Für Krankenversicherer können Zahlungsverpflichtungen bis zur Höhe von maximal 2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen entstehen.

Im Rahmen von Leasingvereinbarungen bestehen zum 31. Dezember 2012 sonstige finanzielle Verpflichtungen in Form von künftigen Mindestleasingzahlungen bis zu einem Jahr in Höhe von 5.734 Tsd. €, von einem bis fünf Jahren in Höhe von 14.835 Tsd. € und über fünf Jahren in Höhe von 330 Tsd. €.

Weiterhin existieren im Konzern zum 31. Dezember 2012 Kapitalanlageverpflichtungen in Höhe von 1.105 (Vorjahr: 1.291) Mio. €.

Zudem bestehen Bürgschafts- und Gewährleistungsverpflichtungen in Höhe von 240 (Vorjahr: 269) Mio. € sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 181 (Vorjahr: 155) Mio. €.

Zum Bilanzstichtag beträgt der Buchwert der als Sicherheit hinterlegten Vermögenswerte 77.455 Tsd. €. Die hinterlegten Sicherheiten umfassen ausschließlich Wertpapiere und können weder durch Vertrag noch Handelsbrauch durch den Sicherungsnehmer veräußert werden. Weiterhin werden zur Vereinfachung der Geschäftstätigkeit von bestimmten Kapitalanlagegesellschaften an sämtlichen Wertpapieren, die von diesen Kapitalanlagegesellschaften gehalten werden, Pfandrechte bestellt. Diese dienen der Besicherung von Verpflichtungen aus bankmäßigen Geschäftsverbindungen, insbesondere im Zusammenhang mit Futurekontrakten. Die Marktwerte dieser Futurekontrakte betragen zum Bilanzstichtag 78.635 Tsd. €. Die Marktwerte der in diesem Zusammenhang verpfändeten Wertpapiere belaufen sich zum 31. Dezember 2012 auf 78.635 Tsd. €.

Zum Bilanzstichtag hat die Generali Deutschland Gruppe Sicherheiten mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 5.171.033 Tsd. € erhalten, zu deren Verkauf oder Weiterverpfändung die Generali Deutschland Gruppe berechtigt ist. Im Wesentlichen resultieren die Sicherheiten aus dem betriebenen Bauspargeschäft und sind nur unter sehr restriktiven Auflagen, deren Einhaltung im Bausparkassengesetz vorgeschrieben ist, weiterveräußerbar. Die Generali Deutschland Gruppe hat am Bilanzstichtag keine Sicherheiten verkauft oder weiter verpfändet.

Zum Bilanzstichtag hat die Generali Deutschland Gruppe gestellte Sicherheiten mit einem Buchwert in Höhe von 15.978 Tsd. € in Anspruch genommen und bilanziert. Die Sicherheiten betreffen Bau- und Hypothekendarlehen.

HONORARE DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Für die Prüfung des Konzernabschlusses und der Jahresabschlüsse von Tochterunternehmen wurde im Geschäftsjahr ein Aufwand von 3.257 (Vorjahr: 3.655) Tsd. € erfasst. Von den Honoraren für Abschlussprüfungsleistungen entfallen 306 Tsd. € auf andere Abschlussprüfer als den Konzernabschlussprüfer. Für andere Bestätigungsleistungen wurden Honorare von 1.120 (Vorjahr: 1.627) Tsd. € berechnet, davon betreffen 231 Tsd. € Bestätigungsleistungen, die von anderen Abschlussprüfern als dem Konzernabschlussprüfer erbracht wurden. Steuerberatungsleistungen wurden im Geschäftsjahr nicht erbracht (Vorjahr: 380 Tsd. €). Für sonstige Leistungen wurden 837 (Vorjahr: 83) Tsd. € als Aufwand erfasst, davon entfallen auf andere Abschlussprüfer 17 Tsd. €. Bewertungsleistungen wurden vom Abschlussprüfer nicht durchgeführt. Gemäß IDW RS HFA 36 werden die Honorare des Abschlussprüfers netto inklusive Auslagen ausgewiesen.

KONZERNOBERGESELLSCHAFT

Mutterunternehmen der Generali Deutschland Gruppe, deren Geschäftstätigkeit schwerpunktmäßig das Versicherungsgeschäft ist, ist die Generali Deutschland Holding AG (Generali Deutschland). Sie ist in das Handelsregister beim Amtsgericht Köln unter der Registernummer HRB 66277 eingetragen. Ihre Anschrift lautet: Tunisstraße 19 – 23, 50667 Köln/Deutschland. Diese Gesellschaft erfüllt neben ihren Aufgaben als Holding des Konzerns auch die des Konzernrückversicherers. Ferner ist sie ein verbundenes Unternehmen des Generali Konzerns, dessen Konzernabschluss die Assicurazioni Generali S. p. A. erstellt, an ihrem Geschäftssitz in Triest/Italien hinterlegt und der italienischen Aufsichtsbehörde einreicht. Die Assicurazioni Generali S. p. A. hält 93,02 % der Anteile der Generali Deutschland. Der verbleibende Rest von 6,98 % steht dem freien Handel zur Verfügung.

BEZÜGE DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS

Im Jahr 2012 erhalten die Mitglieder des Vorstands der Generali Deutschland Holding AG für ihre Tätigkeiten im Mutterunternehmen sowie in den Tochtergesellschaften Gesamtbezüge in Höhe von 3.303 (Vorjahr: 2.969) Tsd. €. Eine Aufteilung der Gesamtbezüge auf jedes einzelne Vorstandsmitglied differenziert nach erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Komponenten sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sind im Vergütungsbericht des Lageberichts enthalten. Detaillierte Angaben zum Aktienoptionsprogramm und zum Long Term Incentive Plan der Assicurazioni Generali S. p. A. finden sich auch im Abschnitt „Aktienbasierte Vergütung“ auf Seite 199 f. dieses Berichts.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats werden 2012 Bezüge in Höhe von 1.396 (Vorjahr: 1.574) Tsd. € gezahlt.

Den früheren Vorstandsmitgliedern der Generali Deutschland und deren Hinterbliebenen werden 3.297 (Vorjahr: 3.065) Tsd. € gezahlt. Der Verpflichtungsumfang für Pensionszusagen für diesen Personenkreis betrug 51.772 (Vorjahr: 43.805) Tsd. €.

Die den Aufsichtsratsmitgliedern der Generali Deutschland gewährten Kredite betragen 420 (Vorjahr: 406) Tsd. €. Diese Darlehen sind mit Zinssätzen von 4,24 % – 4,95 % zu verzinsen. An Vorstandsmitglieder wurden im Berichtsjahr keine Kredite vergeben.

Entwicklung der Darlehen des Aufsichtsrats

	Darlehen des Aufsichtsrats	
[IN TSD. €]	**2012**	2011
Stand 1.1.	406	415
Ausgegebene Kredite im Geschäftsjahr	25	–
Tilgung	– 11	– 9
Stand 31.12.	**420**	**406**

DEUTSCHER CORPORATE GOVERNANCE KODEX

Für die Generali Deutschland Holding AG ist eine Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG abgegeben worden. Die Erklärung findet sich im Internet unter **www.generali-deutschland.de**.

MITGLIEDER DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS

Die Zusammensetzung des Vorstands und des Aufsichtsrats ist auf Seite 10 f. dieses Berichts dargestellt.

Angaben zu den von diesen Personen übernommenen Mandaten enthält die Aufstellung auf den Seiten 214 ff.

NACHTRAGSBERICHT

Nach Schluss des Geschäftsjahres traten keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ein.

[38] Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen des Generali Deutschland Konzerns unterhalten diverse geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Zu den nahestehenden Personen gehören im Generali Deutschland Konzern die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen im Sinne des IAS 24 sowie deren nahe Angehörige. Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen umfassen die Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und den Generalbevollmächtigten der Generali Deutschland Holding AG sowie die Vorstände der wesentlichen Tochterunternehmen. Weiterhin gehören zum Kreis der nahestehenden Personen die Mitglieder des Board of Directors und des Group Management Committees der Assicurazioni Generali S. p. A. sowie der Business Performance Manager Central Europe der Assicurazioni Generali S. p. A. Ferner sind die Mitglieder der

Geschäftsführung der Generali Beteiligungs-GmbH als nahestehende Personen berücksichtigt. Zum Kreis der nahestehenden Unternehmen gehören nicht konsolidierte Tochterunternehmen der Generali Deutschland Gruppe, Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen sowie deren Tochterunternehmen und Versorgungskassen. Ferner sind die Assicurazioni Generali S. p. A. und die Generali Beteiligungs-GmbH sowie deren Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen in den Kreis nahestehender Unternehmen einbezogen.

Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen bestehen in Form von Dienstleistungs- und Kooperationsverträgen, die zu marktüblichen Bedingungen abgewickelt werden. Im Berichtsjahr betrugen die Dienstleistungserträge mit der Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe 20.242 (Vorjahr: 19.951) Tsd. €. Bei den Geschäftsbeziehungen mit assoziierten Unternehmen trägt ausschließlich die Deutsche Vermögensberatung AG DVAG einen wesentlichen Beitrag zum Neugeschäft und zu den aus dem Versicherungsbestand resultierenden Beiträgen bei. Die gesamten Provisions- und Vermittlungsaufwendungen mit assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe betrugen im Berichtsjahr 925.390 (Vorjahr: 870.292) Tsd. €. Im Rahmen der im November 2006 beschlossenen Neuausrichtung des Vertriebs der AachenMünchener Versicherungen werden seitdem Produkte der AachenMünchener Versicherungen ausschließlich über die DVAG-Gruppe vertrieben. Die Vertriebskompetenz der AachenMünchener Versicherungen liegt somit bei der DVAG-Gruppe, während sich die AachenMünchener Versicherungen ausschließlich auf die Entwicklung von Produkten zur privaten Vorsorge im Bereich der Lebens- und Sachversicherung und das Gewerbegeschäft sowie auf den Kundenservice konzentrieren. Im Verhältnis zur Deutschen Vermögensberatung AG besteht die Verpflichtung, auf entsprechende Aufforderung hin, Anteile an der Deutschen Vermögensberatung zu erwerben. Weitere Angaben zu diesem schwebenden Geschäft finden sich in den Ausführungen zu „Sonstige finanzielle Verpflichtungen und Haftungsverhältnisse“ auf Seite 200 ff. dieses Berichts.

Weiterhin bestehen mit nahestehenden Unternehmen Rückversicherungsbeziehungen zu marktüblichen Bedingungen. Wesentliche Rückversicherungspartner sind die Assicurazioni Generali S. p. A. sowie deren Tochterunternehmen. Im Geschäftsjahr wurden Rückversicherungsprämien in Höhe von 157.691 (Vorjahr: 298.373) Tsd. € gezahlt.

Vergütungen der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen

[IN TSD. €]	**2012**	2011
Gehälter und sonstige kurzfristig fällige Leistungen	16.480	17.782
Aufwendungen für Altersvorsorge	6.455	5.035
Andere langfristig fällige Leistungen	978	841
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	–	3.810
Summe	**23.913**	**27.468**

Für die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen wurde im Geschäftsjahr kein Aufwand aus aktienbasierten Vergütungstransaktionen erfasst.

Zinserträge und -aufwendungen aus Darlehen mit nahestehenden Unternehmen

[IN TSD. €]	2012	2011
Assicurazioni Generali S. p. A. sowie andere Unternehmen der Generali Gruppe*	56.637	53.075
nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen	23	36
assoziierte Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	1.260	1.294
sonstige nahestehende Unternehmen	4	23

Transfers aus Gewinnabführungsverträgen und Dividenden mit nahestehenden Unternehmen

[IN TSD. €]	2012	2011
Assicurazioni Generali S. p. A. sowie andere Unternehmen der Generali Gruppe*	4.648	12.290
nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen	2.892	2.540
assoziierte Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	49.669	40.218
Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
sonstige nahestehende Unternehmen	–	–

Transfers aus sonstigen Verträgen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

[IN TSD. €]	2012	2011
Assicurazioni Generali S. p. A. sowie andere Unternehmen der Generali Gruppe*	20.789	40.110
nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen	662	654
assoziierte Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	2.957	7.053
Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen	– 1.116	– 1.115
sonstige nahestehende Unternehmen und Personen	–	–

* Bei den „anderen Unternehmen der Generali Gruppe“ handelt es sich um Gesellschaften, die in den Konsolidierungskreis der internationalen Generali Gruppe, aber nicht in den Konsolidierungskreis der Generali Deutschland Gruppe einbezogen werden.

Versicherungsverträge mit nahestehenden Personen

[IN TSD. €]	2012	2011
Versicherungssumme aus Lebensversicherungsverträgen	92.208	71.872
Versicherungssumme aus Rentenversicherungsverträgen	27.558	23.953
Bausparsumme aus Bausparverträgen	307	196
Sonstige Versicherungsverträge	1.994	1.306

Die mit nahestehenden Personen bestehenden Versicherungsverträge basieren auf Mitarbeiter- bzw. marktüblichen Konditionen.
Zu Gunsten von Arbeitnehmern und ehemaligen Arbeitnehmern wurden für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses Beiträge in Höhe von 229 (Vorjahr: 274) Tsd. € an Versorgungskassen geleistet.

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

[IN TSD. €]		2012	2011
D. III. 1.	**Finanzinstrumente: Kredite und Forderungen**	**1.829.705**	**1.635.015**
	davon gegenüber		
	Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe *	1.828.750	1.633.745
	nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen	955	520
	assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
	Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	750
	sonstigen nahestehenden Unternehmen	–	–
F.	**Forderungen:**		
	Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	**39.194**	**30.027**
	davon gegenüber		
	Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe *	4.383	6.069
	nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen	–	–
	assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	34.811	23.958
	Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
	sonstigen nahestehenden Unternehmen	–	–
	Sonstige Forderungen	**40.842**	**41.856**
	davon gegenüber		
	Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe *	23.140	23.834
	nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen	612	486
	assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
	Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	15.487	15.962
	sonstigen nahestehenden Unternehmen	1.603	1.574
E.	**Verbindlichkeiten:**		
	Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	**930.608**	**902.506**
	davon gegenüber		
	Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe *	894.446	869.384
	nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen	–	–
	assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	36.162	33.122
	Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
	sonstigen nahestehenden Unternehmen	–	–
	Nachrangige / Übrige Verbindlichkeiten	**269.081**	**256.625**
	davon gegenüber		
	Assicurazioni Generali S. p. A. sowie anderen Unternehmen der Generali Gruppe *	268.500	255.792
	nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen	577	575
	assoziierten Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe	4	258
	Gemeinschaftsunternehmen der Generali Deutschland Gruppe	–	–
	sonstigen nahestehenden Unternehmen	–	–

* Bei den „anderen Unternehmen der Generali Gruppe" handelt es sich um Gesellschaften, die in den Konsolidierungskreis der internationalen Generali Gruppe, aber nicht in den Konsolidierungskreis der Generali Deutschland Gruppe einbezogen werden.

Im Geschäftsjahr bestehen keine Bürgschaftsverpflichtungen gegenüber Gemeinschaftsunternehmen (Vorjahr: 8.000 Tsd. €). Bürgschaftsverpflichtungen gegenüber nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen bestehen in Höhe von 300 Tsd. € (Vorjahr: 400 Tsd. €).

Vergebene Kredite an nahestehende Personen

Entwicklung der Darlehen an Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen (sowie deren nahe Angehörige)

[IN TSD. €]	2012	2011
Stand 1.1.	975	728
Ausgegebene Kredite	30	175
Tilgung	– 16	– 14
Sonstige Veränderungen	– 275	86
Stand 31.12.	**714**	**975**

Die sonstigen Veränderungen resultieren aus Veränderungen der Zusammensetzung des Kreises der nahestehenden Personen.

Nahestehende Personen des Generali Deutschland Konzerns sowie deren nahe Angehörige erhalten bei den Konzernunternehmen Kredite zu marktüblichen Konditionen. Die zugrunde liegenden Zinssätze variieren zwischen 4,10 % und 4,95 %.

Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum 31. Dezember 2012

Verbundene und assoziierte Unternehmen

1. In den Konzernabschluss einbezogene verbundene Unternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr. 1 HGB)

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital [IN PROZENT]
AachenMünchener Lebensversicherung AG	Aachen	100,00
AachenMünchener Versicherung AG	Aachen	100,00
AdvoCard Rechtsschutzversicherung Aktiengesellschaft	Hamburg	100,00
ALLWO GmbH	Köln	100,00
AM Erste Immobilien AG & Co. KG	Aachen	100,00
AMCO Beteiligungs-GmbH	Aachen	100,00
AM Gesellschaft für betriebliche Altersversorgung mbH	Aachen	100,00
AM Sechste Immobilien AG & Co. KG	Aachen	100,00
AM Vers Erste Immobilien AG & Co. KG	Aachen	100,00
AM Vertriebsservice-Gesellschaft Personenversicherungen mbH	Frankfurt a. M.	100,00
AM Vertriebsservice-Gesellschaft Sachversicherungen mbH	Frankfurt a. M.	100,00
ATLAS Dienstleistungen für Vermögensberatung GmbH	Frankfurt a. M.	74,00
CENTRAL Erste Immobilien AG & Co. KG	Köln	100,00
Central Krankenversicherung Aktiengesellschaft	Köln	100,00
CENTRAL Zweite Immobilien AG & Co. KG	Köln	100,00
Cosmos Finanzservice GmbH	Saarbrücken	100,00
COSMOS Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	Saarbrücken	100,00
COSMOS Versicherung Aktiengesellschaft	Saarbrücken	100,00
DBB Vermögensverwaltung AG & Co. KG	Karlsruhe	100,00
Deutsche Bausparkasse Badenia Aktiengesellschaft	Karlsruhe	100,00
Dialog Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	Augsburg	100,00
ENVIVAS Krankenversicherung Aktiengesellschaft	Köln	100,00
Generali 3. Immobilien AG & Co. KG	München	100,00
Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG	München	98,78
Generali Deutschland Alternative Investments GmbH & Co. KG	Köln	100,00
Generali Deutschland Finanzdienstleistung GmbH	Aachen	100,00
Generali Deutschland Holding AG	Köln	100,00
Generali Deutschland Informatik Services GmbH	Aachen	100,00
Generali Deutschland Pensionskasse AG	Aachen	100,00
Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG	Frankfurt a. M.	100,00
Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH	Köln	100,00
Generali Deutschland Services GmbH	Aachen	100,00
Generali Deutschland SicherungsManagement GmbH	Köln	100,00
Generali European Real Estate Income Investments GmbH & Co. KG	Köln	99,92
Generali Lebensversicherung Aktiengesellschaft	München	100,00
Generali North American Holding 2 S. à. r. l.	Luxemburg/L	100,00
Generali Northern America Real Estate Investments GmbH & Co. KG	Köln	99,89
Generali Versicherung Aktiengesellschaft	München	100,00
GLL AMB Generali Bankcenter S. à. r. l.	Luxemburg/L	100,00
GLL AMB Generali City 22 S. à. r. l.	Luxemburg/L	100,00
GLL AMB Generali Properties Fund I GmbH & Co. KG	München	100,00
GLL AMB Generali Properties Fund II GmbH & Co. KG	München	100,00
GLL AMB Generali South Express S. à. r. l.	Luxemburg/L	100,00
GLL AMB Generali 200 State Street GmbH & Co. KG	München	100,00
GLL City22 S.L.	Madrid/E	100,00
GLL Properties Fund I LP	Wilmington/USA	100,00
GLL Properties Fund II LP	Wilmington/USA	100,00
GLL Properties 444 North Michigan LP	Wilmington/USA	100,00
Grundstücksgesellschaft Einkaufszentrum Louisen-Center Bad Homburg mbH & Co. KG	Köln	100,00
Grundstücksgesellschaft Stadtlagerhaus Hamburg GbR	Hamburg	100,00
Schloß Bensberg Management GmbH	Bergisch Gladbach	100,00
Thuringia Generali 1. Immobilien AG & Co. KG	München	100,00
Thuringia Generali 2. Immobilien AG & Co. KG	München	100,00
Vofü Fonds I Hamburgische Grundbesitz und Anlage AG & Co. KG	Hamburg	59,29
Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte	Hamburg	100,00
Volksfürsorge 1. Immobilien AG & Co. KG	Hamburg	100,00
Volksfürsorge 5. Immobilien AG & Co. KG	Hamburg	100,00

2. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene verbundene Unternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr.1 HGB)

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital [IN PROZENT]
AM RE Verwaltungs GmbH	Aachen	100,00
AM Versicherungsvermittlung GmbH	Aachen	100,00
BBG Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,00
Beacon Capital Strategic Partner VI-B, L.P.	Boston/USA	99,50
Central Fixed Assets GmbH	Köln	100,00
Cosmos Fixed Assets GmbH	Saarbrücken	100,00
Dein Plus GmbH	Frankfurt a. M.	60,00
Deutscher Lloyd GmbH	Berlin	100,00
First State European Diversified Infrastructure German Feeder Fund SCA, SICAV-FIS	Luxemburg/L	100,00
Generali Deutschland Alternative Investments Verwaltungs GmbH	Köln	100,00
Generali Finanz Service GmbH i. L.	Unterföhring	100,00
Generali Partner GmbH	Frankfurt a. M.	100,00
Generali Pensionsmanagement GmbH	Frankfurt a. M.	100,00
Generali Seminarzentrum GmbH	Bernried	100,00
IG BCE Mitglieder-Service GmbH	Hamburg	100,00
Kleylein & Cie. Actuarial Services GmbH	Frankfurt a. M.	60,00
Louisen-Center Bad Homburg Verwaltungsgesellschaft mbH	Köln	94,90
MPC Real Value Fund GmbH & Co. KG	Quickborn	99,99
RRP GmbH & Co. KG	München	100,00
Thuringia Versicherungsvermittlungs-GmbH	München	100,00
Tishman Speyer European Strategic Office Fund (GER) Scots Feeder L.P.	Edinburgh/GB	100,00
Versicherungs-Planer-Vermittlungs-GmbH	München	100,00
Verwaltungsgesellschaft „Wohnen am Westhafen“ mbH	Frankfurt a. M.	85,00
Volksfürsorge Fixed Assets GmbH	Hamburg	100,00
vSPS Management GmbH	Hamburg	100,00
Zweite AM RE Verwaltungs GmbH	Aachen	100,00

3. Assoziierte Unternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr. 2 HGB)

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital [IN PROZENT]
Schroder Nordic Property Fund	Frankfurt a. M.	24,52
Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG	Frankfurt a. M.	40,00 (– 10 Anteile)
GARBE Logistic European Strategic Fund II	Luxemburg/L	39,76
Generali Investments S. p. A.	Trieste/I	28,29
Generali Lloyd Versicherungsmakler GmbH	Hildesheim	50,00
Tenax Financials Fund PLC Class D	London/GB	33,83
UBS (Lux) Euro Value Added Real Estate Fund	Luxemburg/L	20,11
ver.di Service GmbH	Berlin	50,00

4. Gemeinschaftsunternehmen (§ 313 Abs. 2 Nr. 2 HGB)
(bilanzielle Behandlung wie assoziierte Unternehmen)

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital [IN PROZENT]
BA1 Alstercampus Grundstücksgesellschaft mbH & Co. KG	Hamburg	50,00
GLL 200 State Street LP	Wilmington/USA	49,99
Grundstücksgesellschaft Einkaufszentrum Marienplatz-Galerie Schwerin mbH & Co. KG	Berlin	73,30
Grundstücksgesellschaft „Wohnen am Westhafen“ mbH & Co. KG	Frankfurt a. M.	84,99
Toptorony Zrt	Budapest/H	50,00

5. Sonstige Beteiligungen an Kapitalgesellschaften (§ 313 Abs. 2 Nr. 4 HGB)
(mit einem Anteilsbesitz des Konzerns zwischen 5 % und 20 %)

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am stimmberechtigten Kapital [IN PROZENT]
Aberdeen Property Nordic Fund I SICAV (FIS)	Luxemburg/L	19,67
Accession Fund SICAV	Luxemburg/L	6,67
European Property Investors Special Opportunities, L.P.	London/GB	9,52
Global-Finanz Aktiengesellschaft Finanz- und Vermögensplanung	Bonn	8,00
Global Private Equity Holding AG	Wien/A	11,39
High Street Real Estate Fund III, Inc.	Baltimore/USA	19,97
Kapitalbeteiligungsgesellschaft der Deutschen Versicherungswirtschaft AG i. L.	Berlin	9,08
Münchener und Magdeburger Agrarversicherung AG	München	11,19
OVB Holding AG	Köln	11,48
Protektor Lebensversicherungs-AG	Berlin	9,30
Venice European Investment Capital S. p. A.	Vicenza/I	18,75

6. Sonstige Beteiligungen (§ 313 Abs. 2 Nr. 4 HGB)

Die Angaben über Eigenkapital und Ergebnis sind den jeweils zum 31.12.2012 zuletzt verfügbaren Jahresabschlüssen entnommen.

Name der Gesellschaft	Währung	Eigenkapital [1] [TSD.]	Ergebnis [1] [TSD.]	beteiligte Gesellschaft	Anteil am Eigenkapital [IN PROZENT]
Inland					
AVW Versicherungsmakler GmbH, Hamburg	€	2.064 [1]	514 [1]	Generali Versicherung AG	26,00
Europ Assistance Versicherungs-Aktiengesellschaft, München	€	7.318 [1]	1.675 [1]	Generali Deutschland Holding AG	25,00
GLL GmbH & Co. Messeturm Holding KG, München	€	74.817 [1]	– 33.500 [1]	AachenMünchener Lebensversicherung AG	8,87
				Generali Lebensversicherung AG	31,05
Hotel und Seniorenresidenz Rosenpark GmbH, Marburg/Lahn	€	– 752 [1]	0 [1]	AachenMünchener Lebensversicherung AG	25,00
RREEF European Feeder GmbH & Co. Value Added Fund I KG, Eschborn	€	69.381 [1]	2.138 [1]	AachenMünchener Lebensversicherung AG	11,29
				Central Krankenversicherung AG	12,90
				Generali Lebensversicherung AG	24,19
VOV Verwaltungsorganisation für Vermögenschadenhaftpflicht-Versicherungen für Mitglieder von Organen juristischer Personen GmbH, Köln	€	1.329 [1]	214 [1]	AachenMünchener Versicherung AG	21,50
				Generali Versicherung AG	21,50
Ausland					
APA Excelsior IV/Offshore, L.P., Cayman Islands/GB	US$	759 [1]	– 262 [1]	AachenMünchener Lebensversicherung AG	25,06
Generali Capital Management GmbH, Wien/A	€	2.013 [1]	118 [1]	Generali Deutschland Holding AG	24,99
Generali Europe Income Holding S.A., Luxemburg/L	US$	64.849 [1]	2.425 [1]	Generali European Real Estate Income Investments GmbH & Co. KG	20,34
Generali Global Private Equity S.A. SICAR, Luxemburg/L	€	961.927 [1]	105.798 [1]	AachenMünchener Lebensversicherung AG	15,88
				AachenMünchener Versicherung AG	1,71
				Central Krankenversicherung AG	5,30
				Generali Lebensversicherung AG	24,38
Generali IT-Solutions GmbH, Wien/A	€	16.485 [1]	662 [1]	Generali Deutschland Informatik Services GmbH	24,97
Generali European Real Estate Investments S.A., Luxemburg/L	€	203.141 [1]	14.623 [1]	AachenMünchener Lebensversicherung AG	7,81
				Generali Lebensversicherung AG	16,60
GNAREH 1 Farragut LLC, New York/USA	US$	30.907 [2]	– 2.026 [2]	Generali North American Holding 2 S. à. r. l.	21,09
				Generali Securities Corporation of North America	1,00
iii European Property SICAV-FIS, Luxemburg/L	€	222.376 [1]	17.325 [1]	AachenMünchener Lebensversicherung AG	34,48
Lion River I N.V., Diemen/NL	€	205.945 [1]	– 53.023 [1]	Generali Deutschland Holding AG	30,05
Morgan Stanley Infrastructure Partners Luxembourg Feeder SICAV-FIS, Senningerberg/L	US$	121.145 [1]	9.180 [1]	AachenMünchener Lebensversicherung AG	7,73
				Generali Lebensversicherung AG	15,45
Tishman Speyer European Core Fund (Sub-Fund A) Feeder L.P., Edinburgh/GB	€	109.884 [1]	– 2.265 [1]	AachenMünchener Lebensversicherung AG	11,54
				Central Krankenversicherung AG	19,23
				Cosmos Lebensversicherung AG	7,69
				Generali Lebensversicherung AG	23,08

[1] Jahresabschlussdaten zum 31.12.2011
[2] Jahresabschlussdaten zum 31.12.2012

Köln, den 28. Februar 2013

Generali Deutschland Holding AG

Der Vorstand

Dietmar Meister

Christoph Schmallenbach

Dr. Torsten Utecht

Versicherung der gesetzlichen Vertreter der Generali Deutschland Holding AG zum 31. Dezember 2012

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Generali Deutschland Gruppe vermittelt und im Konzern-Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Generali Deutschland Gruppe so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns (entsprechend § 315 Abs. 1 Satz 5 HGB) beschrieben sind.

Köln, den 28. Februar 2013

Generali Deutschland Holding AG

Der Vorstand

Dietmar Meister | Christoph Schmallenbach | Dr. Torsten Utecht

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Generali Deutschland Holding Aktiengesellschaft, Köln, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Köln, 1. März 2013

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. Freiling
Wirtschaftsprüfer

Vogt
Wirtschaftsprüfer

WEITERE INFORMATIONEN

SEITEN 213 BIS 227

MANAGEMENT

001 An unsere Aktionäre
006 Bericht des Aufsichtsrats
010 Mitglieder des Vorstands
011 Mitglieder des Aufsichtsrats
012 Die Generali Deutschland-Aktie

KONZERN-LAGEBERICHT

034 Gesamtwirtschaftliche Lage 2012
036 Versicherungswirtschaft und Finanzdienstleistungssektor
044 Entwicklungsschwerpunkte der Generali Deutschland Gruppe
052 Geschäftsentwicklung der Generali Deutschland Gruppe
063 Gewinnverwendungsvorschlag der Generali Deutschland Holding AG
064 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
066 Interne Steuerungssysteme
068 Chancenbericht
073 Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
091 Ausblick
099 Angaben und Bericht gemäß § 315 Abs. 4 HGB
103 Vergütungsbericht
108 Betriebene Versicherungszweige

KONZERNABSCHLUSS

110 Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1.1.–31.12.2012
112 Konzernbilanz zum 31.12.2012
114 Konzern-Eigenkapitalentwicklung
116 Kapitalflussrechnung
117 Anhang
211 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
212 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

WEITERE INFORMATIONEN

214 Mandate
217 Glossar
223 Anschriften der Konzerngesellschaften
224 Impressum
225 Finanzkalender

Mandate

Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bei inländischen Gesellschaften
Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen

Vorstand

DIETMAR MEISTER
Vorsitzender des Vorstands

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen (Vorsitzender)
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen (Vorsitzender)
- Central Krankenversicherung AG, Köln
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken (Vorsitzender)
- Cosmos Versicherung AG, Saarbrücken (Vorsitzender)
- Deutsche Bausparkasse Badenia AG, Karlsruhe
- Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH, Köln (Vorsitzender, bis 31.1.2013)
- Generali Lebensversicherung AG, München (Vorsitzender)
- Generali Versicherung AG, München (Vorsitzender)
- Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte (bis 2.12.2012)
- Generali Investments S. p. A., Triest/Italien
- GLL Real Estate Partners GmbH, München

CHRISTOPH SCHMALLENBACH
Mitglied des Vorstands

- Advocard Rechtsschutzversicherung AG, Hamburg (Vorsitzender)
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken
- Dialog Lebensversicherungs-AG, Augsburg
- Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG, München
- Generali Deutschland Informatik Services GmbH, Aachen (Vorsitzender)
- Generali Deutschland Services GmbH, Aachen (Vorsitzender)
- Generali Versicherung AG, München
- Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge und Finanzprodukte, Hamburg (bis 2.12.2012)

DR. TORSTEN UTECHT
Mitglied des Vorstands

- Advocard Rechtsschutzversicherung AG, Hamburg
- Central Krankenversicherung AG, Köln
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken
- Cosmos Versicherung AG, Saarbrücken
- Dialog Lebensversicherungs-AG, Augsburg (Vorsitzender)
- Envivas Krankenversicherung AG, Köln
- Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG, München (Vorsitzender)
- Generali Deutschland Pensionskasse AG, Aachen
- Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH, Köln (ab 1.2.2013, Vorsitzender)
- Generali Lebensversicherung AG, München
- Generali Investments Deutschland Kapitalanlagegesellschaft mbH (ab 20.3.2012)
- Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte (ab 3.12.2012)
- Generali Deutschland Immobilien GmbH, Köln (Vorsitzender) (bis 11.4.2012)
- Generali Deutschland Sicherungsmanagement GmbH, Köln (Vorsitzender)

Aufsichtsrat

PROF. H. C. DR. H. C. (RUS) DR. IUR. WOLFGANG KASKE
Vorsitzender

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen
- Central Krankenversicherung AG, Köln (Vorsitzender)
- Deutsche Bausparkasse Badenia AG, Karlsruhe
- Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG, Frankfurt am Main
- Generali Lebensversicherung AG, München
- Generali Versicherung AG, München

RUDOLF WINKELMANN
Stellvertretender Vorsitzender

- Versorgungskasse der Volksfürsorge VVaG, Hamburg
- Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge und Finanzprodukte, Hamburg

DOTT. SERGIO BALBINOT

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen
- Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main (bis 23.5.2012)
- Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft DVAG, Frankfurt am Main
- Assicurazioni Generali S. p. A., Triest/Italien
- Europ Assistance Holding S. A., Paris/Frankreich
- Future Generali India Insurance Co. Ltd., Mumbai/Indien
- Future Generali India Life Insurance Co. Ltd., Mumbai/Indien
- Generali Asia N. V., Diemen/Niederlande
- Generali China Insurance Company Ltd., Peking/China
- Generali China Life Insurance Co. Ltd., Peking/China
- Generali España, Holding de Entidades de Seguros, S. A., Madrid/Spanien
- Generali Finance B. V., Diemen/Niederlande
- Generali France S. A., Paris/Frankreich
- Generali (Schweiz) Holding, Adliswil/Schweiz
- Generali España S. A. de Seguros y Reaseguros, Madrid/Spanien
- Generali Holding Vienna AG, Wien/Österreich
- Generali Investments S. p. A., Triest/Italien
- Generali PPF Holding B. V., Diemen/Niederlande (Vorsitzender)
- Graafschap Holland Participatie Maatschappij N. V., Diemen/Niederlande
- Migdal Insurance & Financial Holdings Ltd., Tel Aviv/Israel (bis 26.10.2012)
- Transocean Holding Corporation, New York/USA

ANTOINE BERNHEIM (BIS 5.6.2012)

- Assicurazioni Generali S. p. A., Triest/Italien (bis 5.6.2012)
- Bolloré, Ergué-Gabéric, Odet/Frankreich (bis 5.6.2012)
- BSI S. A., Lugano/Schweiz (bis 5.6.2012)
- Christian Dior Couture, Paris/Frankreich (bis 5.6.2012)
- Christian Dior S. A., Paris/Frankreich (bis 5.6.2012)
- Ciments Français, Paris/Frankreich (bis 5.6.2012)
- Eurazeo, Paris/Frankreich (bis 5.6.2012)
- EuropaCORP, Paris/Frankreich (bis 5.6.2012)
- Le Monde S. A., Paris/Frankreich (bis 5.6.2012)
- LVMH Moët Hennessy Louis Vuitton, Paris/Frankreich (bis 5.6.2012)
- Société Editrice du Monde, Paris/Frankreich (bis 5.6.2012)

PROF. AVV. GERARDO BROGGINI

- SMS Demag Italia S. r. l., Mailand/Italien
- Tyrolit-Vincent S. p. A., Thiene/Italien

MICHAEL KARL FEULNER

- Generali Lebensversicherung AG, München
- Pensionskasse der Angestellten der Thuringia Versicherungs-Aktiengesellschaft, München

KARL-RUPERT HASENKOPF

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen

MAXIMILIAN JETZLSPERGER

- Generali Versicherung AG, München

MARTIN LEMCKE

DOTT. ING. GIOVANNI LIVERANI (AB 7.9.2012)

- Advocard Rechtsschutzversicherung AG, Hamburg
- Central Krankenversicherung AG, Köln
- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken
- Cosmos Versicherung AG, Saarbrücken
- Dialog Lebensversicherungs-AG, Augsburg
- Generali Lebensversicherung AG, München
- Generali Versicherung AG, München
- Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH, Köln
- Generali Deutschland Services GmbH, Aachen
- Generali Holding Vienna AG, Wien/Österreich
- Generali Rückversicherung AG, Wien/Österreich
- Generali Biztosito Zrt, Budapest/Ungarn

RALPH PLASSMANN

- Generali Deutschland Informatik Services GmbH, Aachen

ANDREAS POHL

- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen
- Allfinanz Deutsche Vermögensberatung AG, Frankfurt am Main
- Central Krankenversicherung AG, Köln
- Envivas Krankenversicherung AG, Köln

PROF. DR. JUR. DR. H. C. MULT. REINFRIED POHL

- AachenMünchener Lebensversicherung AG, Aachen
- AachenMünchener Versicherung AG, Aachen
- Allfinanz Aktiengesellschaft für Finanzdienstleistungen, Frankfurt am Main
- Atlas Dienstleistungen für Vermögensberatung GmbH, Frankfurt am Main
- DWS Investment GmbH, Frankfurt am Main
- Deutsche Vermögensberatung Bank AG, Wien/Österreich

ROLF STOCKEM

- Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main
- Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main (ab 1.6.2012)

JÖRG STORCH

- Cosmos Lebensversicherungs-AG, Saarbrücken

DOTT. VALTER TREVISANI

- Europ Assistance Holding S. A., Paris/Frankreich
- Generali France S. A., Paris/Frankreich (ab 20.6.2012)
- Generali España, Holding de Entidades de Seguros, S. A., Madrid/Spanien
- Generali España S. A. de Seguros y Reaseguros, Madrid/Spanien
- Generali PPF Holding B. V., Diemen/Niederlande (Vorsitzender Audit Committee)
- Generali (Schweiz) Holding, Adliswil/Schweiz
- Generali International Business Solutions, Triest/Italien
- Caja de Ahorro y Seguro, S. A., Buenos Aires/Argentinien (Alternate Director)
- Generali Brasil Seguros S. A., Rio de Janeiro/Brasilien

DR. WILHELM WINTERSTEIN

Glossar

A

ABSICHERUNGSGESCHÄFT
Finanzgeschäft, z. B. Termingeschäfte oder Einsatz derivativer Finanzinstrumente, zur Absicherung von Transaktionen gegen finanzielle Risiken wie ungünstige Kurs- und Preisentwicklungen.

AGIO
Aufgeld. Betrag, um den der Preis oder Kurs den Nennwert eines Wertpapiers oder die Parität einer Geldsorte übersteigt. Das Agio wird meist in Prozent des Nennwerts ausgedrückt.

AKTIENBASIERTE VERGÜTUNG
Aktienbasierte Vergütungsvereinbarungen stellen ein Instrument zur Vorstands- und Mitarbeiterentlohnung dar. Der Zeitwert aktienbasierter Vergütungspläne wird zum Gewährungszeitpunkt bestimmt und aufwandsmäßig über den Erdienungszeitraum verteilt.

AKTIENEXPOSURE
Strukturierte Finanzinstrumente, bei denen der Erfolg von der Entwicklung eines Aktienindizes abhängig ist.

AKTIVIERTE ABSCHLUSSKOSTEN
Aktivierte Abschlusskosten enthalten Provisionen und andere Kosten, die sich unmittelbar beim Abschluss von Versicherungsverträgen ergeben.

AKTUARIAT / AKTUARE
Mathematische Abteilung/Angestellter der mathematischen Abteilung.

ANSCHAFFUNGSKOSTEN
Anschaffungskosten sind die Aufwendungen, die geleistet werden, um einen Vermögensgegenstand zu erwerben und ihn in einen betriebsbereiten Zustand zu versetzen, soweit sie dem Vermögensgegenstand einzeln zugeordnet werden können. Zu den Anschaffungskosten gehören auch die Nebenkosten sowie die nachträglichen Anschaffungskosten. Anschaffungspreisminderungen sind abzusetzen.

ASSETS UNDER MANAGEMENT
Hierzu zählen alle Kapitalanlagen, die vom Konzern verantwortlich verwaltet werden. Sie sind mit dem Zeitwert bewertet. Erfasst werden die konzerneigenen Kapitalanlagen, Kapitalanlagen aus der fondsgebundenen Lebensversicherung und Forderungen aus dem Bank- und Bauspargeschäft.

ASSET-LIABILITY-MANAGEMENT
Zielgerichtete Steuerung von Aktiva und Passiva innerhalb eines Managementprozesses, in dem betriebliche Risiken aufeinander abgestimmt werden.

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
Bei Unternehmen, bei denen die Generali Deutschland Gruppe einen maßgeblichen Einfluss auf die Geschäfts- und Finanzpolitik hat, handelt es sich um assoziierte Unternehmen. Dies gilt unabhängig davon, ob dieser Einfluss tatsächlich ausgeübt wird.

AUFWENDUNGEN FÜR DEN VERSICHERUNGSBETRIEB FÜR EIGENE RECHNUNG
Der Posten umfasst während des Geschäftsjahres erfasste Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen. Nach Abzug der erhaltenen Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft verbleiben die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung.

B

BAFIN
„Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht“ – Aufsichtsbehörde.

BANK IDENTIFIER CODE
Bankleitzahl – Code, der Kreditinstitute eindeutig identifiziert.

BARWERTMODELL
Das Barwertmodell wird für die Prämienkalkulation herangezogen. Das Modell setzt den Barwert aller künftigen Leistungen mit dem Barwert der Prämienzahlungen gleich.

BEITRÄGE / BEITRAGSEINNAHMEN
Gebuchte Bruttobeiträge: Alle im Geschäftsjahr fälligen Beiträge aus Versicherungsverträgen des selbst abgeschlossenen und des in Rückdeckung übernommenen Geschäfts ohne die Sparbeiträge im Sinne des FASB Accounting Standards Codification Subtopic 944-605 (ehemals FAS 97) und die Beiträge aus Investmentverträgen (gemäß IAS 39). Abgegebene Rückversicherungsbeiträge: Anteil der Beiträge, die dem Rückversicherer dafür zustehen, dass er bestimmte Risiken in Rückdeckung übernimmt.

BEITRAGSORIENTIERTE ZUSAGEN
Bei beitragsorientierten Zusagen leistet der Arbeitgeber Beitragszahlungen an eine eigenständige Einheit (z. B. an ein Versicherungsunternehmen oder einen Pensionsfonds), so dass seine Verpflichtung gegenüber dem Arbeitnehmer mit der Beitragszahlung im Wesentlichen abgegolten ist.

BEITRAGSÜBERTRÄGE
Der Teil der Jahresbeitragseinnahmen, der das Entgelt für die Versicherungszeit nach dem Bilanzstichtag darstellt, am Bilanzstichtag also noch nicht verdient ist. Beitragsüberträge sind in der Bilanz als gesonderter Posten unter den versicherungstechnischen Rückstellungen auszuweisen.

BESTANDSWERT AUS ERWORBENEN VERSICHERUNGSVERTRÄGEN
Der Wert, der bei der Erstkonsolidierung eines Versicherungsunternehmens als Gegenwert für die Versicherungsverträge zu bilanzieren ist.

BIOMETRISCHE RISIKEN
Risiken, die in einem direkten Zusammenhang mit dem Leben eines Versicherungsnehmers stehen: Todesfall-, Langlebigkeits-, Invaliditäts- und Pflegerisiko.

BLACK / SCHOLES ODER HULL / WHITE
Hierbei handelt es sich um finanzmathematische Modelle zur Bewertung von Finanzoptionen.

BOARD OF DIRECTORS
Verwaltungsrat – Leitungs- und Kontrollgremium.

BONITÄT
Kreditwürdigkeit. Fähigkeit und Bereitschaft des Schuldners, seine Verbindlichkeiten zu begleichen.

BRUTTO / NETTO
In der Versicherungsterminologie bedeuten „brutto/netto“ vor bzw. nach Abzug der Rückversicherung. Im Kapitalanlagebereich wird der Begriff „netto“ dann verwendet, wenn von den Erträgen die entsprechenden Aufwendungen (z. B. Abschreibungen und Verluste aus dem Abgang) bereits abgezogen wurden.

C

CASH FLOW
Als Cash Flow wird der Kapital- bzw. Zahlungsfluss bezeichnet, den ein Unternehmen in einer Periode erwirtschaftet hat. In der Kapitalflussrechnung werden die Kapital- bzw. Zahlungsflüsse in die Bereiche laufende Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit gegliedert, um Zahlungsmittelherkunft und Zahlungsmittelverwendung darzustellen.

CASH FLOW HEDGE
Es handelt sich hierbei um eine Art der bilanziellen Abbildung eines Sicherungsgeschäfts (Hedge Accounting) nach IAS 39. Ein Cash Flow Hedge ist die bilanzielle Abbildung einer Absicherung gegen das Risiko von Schwankungen zukünftiger Zahlungsströme.

CASH FLOW HEDGE-RÜCKLAGE
Bei einem Cash Flow Hedge werden bei einer effektiven Absicherung die Wertänderungen des Zeitwertes des derivativen Sicherungsinstruments in der Cash Flow Hedge-Rücklage als Bestandteil der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

CHAIN-LADDER-VERFAHREN
Strickleiter-Verfahren. Verfahren zur Bestimmung von Spätschadenreserven.

COMBINED RATIO
Summe aus Schadenquote und Kostenquote.

COMPLIANCE
Regelkonformität – Einhaltung bestimmter Gesetze und Richtlinien.

CORPORATE GOVERNANCE
Grundsätze der Unternehmensführung – die Regelungen bilden die Basis für eine verantwortungsbewusste Leitung und Kontrolle des Unternehmens.

CROSS-SELLING-AKTIVITÄTEN
Querverkäufe – hinsichtlich der Effizienz des Vertriebs können bestehende Kundenbeziehungen durch neue Produktangebote genutzt werden.

D

DAC
„Deferred Acquisition Costs“, vgl. aktivierte Abschlusskosten.

DECKUNGSRÜCKSTELLUNG
In den nach Art der Lebensversicherung betriebenen Versicherungszweigen ergibt sich die Deckungsrückstellung grundsätzlich nach aktuariellen Grundsätzen aus dem Barwert künftiger Leistungen des Versicherers abzüglich des Barwerts der von ihm erwarteten zukünftigen Nettobeiträge.

DEPOTFORDERUNG / DEPOTVERBINDLICHKEIT
Forderung des Rückversicherungsunternehmens an Vorversicherer, die ihm aufgrund des in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäfts als Kapitalanlagesurrogat entsteht. Ihre Höhe ist deckungsgleich mit dem Betrag der bei Vorversicherern gestellten Sicherheiten; Depotverbindlichkeit analog.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE
Finanzkontrakte, deren Werte von der Kursentwicklung eines ihnen zugrunde liegenden Vermögensgegenstands abhängen. Als Beispiele sind zu nennen: Optionen, Futures, Forwards, Zins- und Währungsswaps.

DIVIDEND-DISCOUNT-MODEL
Dividendendiskontierungsmodell – das Modell berechnet den Eigenkapitalwert unter der Annahme eines vollkommenen Kapitalmarkts, indem die künftigen Dividendenzahlungen mit einem angemessenen Eigenkapitalkostensatz diskontiert werden.

DURATION
Die Duration bezeichnet die durchschnittliche Laufzeit einer zinssensitiven Kapitalanlage und ist ein Risikomaß für die Sensitivität in Bezug auf eine Zinsänderung.

E

ECONSENSE
Forum für nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e. V.

EINGELÖSTES NEUGESCHÄFT
Summe aller Neuverträge, zu denen nach Übersendung der Versicherungsscheine die Erstprämie bereits gezahlt wurde.

EINMALBEITRAGSGESCHÄFT
Anstelle der ansonsten für Versicherungen üblichen ratierlichen Beiträge erfolgt in der Lebensversicherung nach diesem Modell eine einmalige Beitragszahlung.

EMBEDDED VALUE
Wert eines Personenversicherungsbestandes. Die Leistung des Lebensversicherungsunternehmens wird bestimmt über die Summe aus zukünftigen Netto-Erträgen und Kapitalerträgen.

EQUITY-METHODE
Anteile an assoziierten Unternehmen und an Gemeinschaftsunternehmen werden in der Generali Deutschland Gruppe nach der Equity-Methode bilanziert. Im Zugangszeitpunkt werden die Anteile mit den Anschaffungskosten angesetzt. In den Folgeperioden verändert sich der Buchwert auf Grundlage der auf den Anteil der Generali Deutschland Gruppe entfallenden Eigenkapitalveränderungen der nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen.

ERGEBNIS JE AKTIE
Kennzahl, für die der Konzern-Jahresüberschuss durch die durchschnittliche Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien geteilt wird. Das verwässerte Ergebnis je Aktie bezieht ausgeübte oder noch zur Ausübung stehende Bezugsrechte in die Berechnung der Anzahl der Aktien und in den Jahresüberschuss ein. Bezugsrechte entstehen aus der Ausgabe von Schuldverschreibungen für Wandlungsrechte und aus Optionsrechten zum Erwerb von Anteilen.

ERWERBSMETHODE
Nach IFRS 3 anzuwendende Methode der Kapitalkonsolidierung.

F

FAIR VALUE
Beizulegender Zeitwert von Vermögen oder Schulden zu einem bestimmten Stichtag.

FASB ACCOUNTING STANDARDS CODIFICATION
Rechnungslegungsvorschriften, die Einzelheiten zu US-GAAP bestimmen, ehemals FAS „Financial Accounting Standards“.

FORTGEFÜHRTE ANSCHAFFUNGSKOSTEN
Betrag der ursprünglichen Anschaffungskosten, abzüglich Tilgungen und Wertminderungen und zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation aus Agien und Disagien.

FORWARDS
Forwards sind unbedingte Termingeschäfte und gehören zur Gruppe der Derivate. Die Verpflichtung zu Kauf/Verkauf und die Erfüllung des Geschäfts folgen nicht unmittelbar aufeinander. Die Erfüllung liegt bei diesen Termingeschäften in der Zukunft. Bei Geschäftsabschluss wird der Preis der zugrunde liegenden Vermögenswerte festgelegt.

FREE FLOAT
Anteil an Aktien, der liquide am Markt verfügbar und nicht langfristig durch strategische Investoren gebunden ist.

FUNKTIONALE WÄHRUNG
Die Funktionalwährung ist die Währung, in der die bilanzierende Gesellschaft primär ihre Geschäftstätigkeit abwickelt.

FUTURES
Standardisierte Termingeschäfte, die an einer Börse gehandelt werden. Oft wird zum vereinbarten Termin statt einer tatsächlichen Lieferung oder Abnahme eine Ausgleichszahlung geleistet.

G

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN
Unternehmen, das von einem Unternehmen des Konzerns gemeinsam mit einem oder mehreren Unternehmen geführt wird, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden. Die Zielsetzung der gemeinsamen Führung liegt zwischen dem maßgeblichen Einfluss beim assoziierten Unternehmen und der Kontrolle bei verbundenen Unternehmen.

GEWINNRÜCKLAGE
Gewinnrücklagen gehören zum Eigenkapital und bilden einen Teil des versteuerten Gewinns vergangener Perioden. Die Gewinnrücklagen werden gegliedert in gesetzliche Rücklagen, Rücklagen für eigene Anteile, satzungsmäßige Rücklagen und andere Gewinnrücklagen.

GEZEICHNETES KAPITAL UND KAPITALRÜCKLAGEN
Gezeichnetes Kapital ist das nominelle Eigenkapital einer Kapitalgesellschaft. Kapitalrücklagen sind Einlagen, die zwar als Position des Eigenkapitals auf der Passivseite der Bilanz aufgeführt, aber kein gezeichnetes Kapital sind. Die Position beinhaltet das Agio bei der Ausgabe von Gesellschaftsanteilen, Wandelanleihen und Optionsanleihen, Zuzahlungen zur Vorzugsgewährung bei Anteilen und sonstige Zuzahlungen in das Eigenkapital.

GOODWILL, AUCH GESCHÄFTS- ODER -FIRMENWERT
Als Goodwill wird der positive Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten des erworbenen Unternehmens und dem auf die Gruppe entfallenden Anteil an dem neubewerteten Nettovermögen des Tochterunternehmens nach Aufdeckung stiller Reserven und Lasten zum Zeitpunkt des Erwerbs ausgewiesen.

GROUP SOLVENCY RATIO
Solvabilitätskoeffizient des Unternehmens; vgl. Solvabilitätsquote.

H

HEDGE ACCOUNTING
Bilanzielle Darstellung gegensätzlicher Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts (z. B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäfts (z. B. eines Kredits), die möglich ist, wenn die Kriterien des IAS 39 erfüllt sind.

HGB
„Handelsgesetzbuch“.

HYBRIDKAPITAL
Kapital, das sich weder dem Fremd- noch dem Eigenkapital eindeutig zuordnen lässt.

HYBRIDPRODUKT
Lebensversicherungen, die sich aus einer Kapitallebensversicherung und einer fondsgebundenen Lebensversicherung zusammensetzen.

I

IAS
„International Accounting Standards“ – internationale Rechnungslegungsvorschriften, die vom IASB (International Accounting Standards Board) oder dessen Vorgängerorganisation IASC (International Accounting Standards Committee) verabschiedet wurden.

IASB
„International Accounting Standards Board“ – internationaler Standardsetzer.

IDW RS HFA
Verlautbarung des Instituts der Wirtschaftsprüfer: Stellungnahme zur Rechnungslegung des Hauptfachausschusses.

IFRIC
„IFRS Interpretation Committee“. Mit IFRIC werden auch die Interpretationen zu bestehenden International Financial Reporting Standards (IFRS) oder International Accounting Standards (IAS) bezeichnet.

IFRS
„International Financial Reporting Standards“ – seit 2002 wird hierunter das Gesamtkonzept der vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten Standards zusammengefasst. Bereits verabschiedete Standards werden weiter als International Accounting Standards (IAS) angegeben.

IMPAIRMENT-TEST
Niederstwerttest – Verfahren zur Ermittlung eines außerplanmäßigen Abschreibungsbedarfs.

INFORMA INSURANCE RISK AND FRAUD PREVENTION GMBH
Das Unternehmen betreibt das Hinweis- und Informationssystem der Versicherungswirtschaft (HIS).

INTERNATIONAL BANK ACCOUNT NUMBER
Die IBAN (Internationale Bankkontonummer) beschreibt den internationalen Standard zur Notation von Bankkontonummern.

J

JEDERZEIT VERÄUSSERBARE WERTPAPIERE
Die jederzeit veräußerbaren Wertpapiere werden im Konzernabschluss mit dem beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag angesetzt. Es handelt sich bei diesen Wertpapieren um Vermögenswerte wie Aktien und sonstige Eigenkapitalinstrumente, Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Staatsanleihen, andere Anleihen und sonstige Wertpapiere, die weder bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen noch für kurzfristige Handelszwecke erworben wurden.

K

KAPITALKONSOLIDIERUNG
Verrechnung des anteiligen Eigenkapitals der Tochterunternehmen mit dem Beteiligungsbuchwert im Rahmen des Konzernabschlusses.

KOMPOSITVERSICHERUNG
Sämtliche Versicherungsarten der Schaden- und Unfallversicherung.

KONZERNANTEIL
Der durchgerechnete Beteiligungsanteil des Mutterunternehmens.

KORRIDORMETHODE
Bei leistungsorientierten (Pensions-)Zusagen führen Abweichung zwischen der tatsächlichen Entwicklung im Geschäftsjahr und den am Anfang des Geschäftsjahres festgelegten Annahmen zur versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten. Diese werden anhand der Korridormethode erst dann erfolgswirksam erfasst, wenn ein in IAS 19 definierter Wertkorridor überstiegen wird.

KOSTENQUOTE
Verhältnis von Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb zu den verdienten Beiträgen.

KREDITRISIKO
Kreditrisiko bzw. Ausfallrisiko beschreibt die mögliche Gefahr, dass ein Kreditnehmer den vertragsmäßig festgelegten Verpflichtungen nicht nachkommt. Dem anderen Vertragspartner kann dadurch ein finanzieller Verlust entstehen.

KREDITSPREADS
Der Kreditspread beschreibt eine Risikoprämie, die Investoren festverzinslicher Anleihen erhalten. Je schlechter das Kapitalmarktrating desto höher die Prämie.

KUMULEREIGNISSE
Dem Ereignis (Katastrophe, z. B. Erdbeben) können mehrere Verträge von verschiedenen Versicherungsnehmern zugeordnet werden, d. h. das Ereignis bringt mehrere Schadenfälle hervor.

L

LATENTE STEUERN
Latente Steuern sind zukünftig zu zahlende Ertragsteuern bzw. Beträge, die zukünftig für Zwecke der Ertragsbesteuerung erstattungsfähig sind.

LEISTUNGEN FÜR EIGENE RECHNUNG
Aufwendungen für Versicherungsfälle, für Beitragsrückerstattungen und für Veränderung der Deckungsrückstellung bzw. versicherungstechnischen Rückstellungen (jeweils nach Abzug der Anteile der Rückversicherer).

LEISTUNGSORIENTIERTE ZUSAGEN
Versorgungszusagen des Arbeitgebers an seinen Arbeitnehmer, die keine beitragsorientierten Zusagen darstellen.

LIABILITY ADEQUACY TEST
Nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) ist jedes Versicherungsunternehmen dazu verpflichtet an jedem Berichtsstichtag zukünftige Cashflows aus den Versicherungsverträgen einzuschätzen. Danach wird bewertet, inwieweit die angegebenen Rückstellungen angemessen sind.

LONG TERM INCENTIVE PLAN
Das Modell zur Erfolgsbeteiligung schafft langfristige Leistungsanreize für den Vorstand und das Führungspersonal eines Unternehmens. Der Plan sieht neben einer Barkomponente eine aktienorientierte Vergütung vor.

LOSS RECOGNITION TEST
Mit dem Loss Recognition Test wird die Angemessenheit der versicherungstechnischen Rückstellungen in der Lebensversicherung überprüft.

M

MARKTWERT
Betrag, der in einem aktiven Markt durch Veräußerung erzielbar ist.

N

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN
Nachrangige Verbindlichkeiten werden im Liquidations- oder Konkursfall erst dann erfüllt, wenn die Forderungen der nicht nachrangigen Gläubiger getilgt worden sind.

O

OPTION
Beim Abschluss einer Option erwirbt bzw. verkauft man das Recht, aber nicht die Verpflichtung, einen zugrunde liegenden Vermögensgegenstand (Underlying) während einer festgelegten Laufzeit oder eines festgelegten Zeitpunkts zu einem vereinbarten Preis zu kaufen oder zu verkaufen.

OUTRIGHT MONETARY TRANSACTIONS-PROGRAM (OMT-PROGRAM)
Staatsanleihenkaufprogramm durch die Europäische Zentralbank zur Stützung krisengeschwächter Euroländer.

OWN RISK AND SOLVENCY ASSESSMENT
Dabei handelt es sich um ein wesentliches Element der Corporate Governance im Rahmen von Solvency II. Versicherungsunternehmen sind dabei angehalten, regelmäßig neben der Solvabilitäts- auch die eigene Risikosituation zu bewerten.

P

PIIGS-STAATEN
Sammelbezeichnung für die fünf Euro-Staaten Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien. Der Begriff entstand im Rahmen der Staatsschuldenkrise 2010.

PORTEFEUILLE-VERÄNDERUNGEN
Portefeuille-Veränderungen beinhalten sowohl Portefeuille-Ein- als auch -Austritte. Sie entstehen bei der Übernahme bzw. Abgabe eines Versicherungsbestands. Hierdurch wird der Rückstellungsbetrag für künftige Verpflichtungen in der Bilanz erhöht bzw. gemindert.

PRÄMIE
Das Versicherungsunternehmen übernimmt im Zuge eines Versicherungsvertrags Risiken. Daher erhält es ein im Vertrag festgelegtes Entgelt.

PREMIUM DEFICIENCY TEST
Mit dem Premium Deficiency Test wird die Angemessenheit der versicherungstechnischen Rückstellungen in der Sachversicherung überprüft.

PRIVATE EQUITY
Außerbörsliches Eigenkapital. Hierbei handelt es sich um ein Beteiligungskapital, das von Privatanlegern beschafft wird. Die Beteiligung wird nicht an der Börse gehandelt.

PROSPECTIVE-UNLOCKING-PRINZIP
Dieses Prinzip wird bei langfristigen Krankenversicherungsverträgen angewandt, wenn der Versicherer eine Möglichkeit zur Beitragsanpassung hat. Die bei Vertragsbeginn zugrunde gelegten Rechnungsgrundlagen mit Sicherheitsmargen werden so lange beibehalten, bis es zu einer Beitragsanpassung für den Vertrag kommt. Die Rechnungsgrundlagen gelten dann bis zum nächsten Anpassungstermin.

PROVENUE
Gegenstand oder Vermögenswert, der dem Versicherer aus dem Versicherungsfall nach Zahlung der vollen Entschädigung zusteht. Der Begriff ist besonders in der Transportversicherung gebräuchlich. Auch die Erlöse aus der Resteverwertung oder aus einem Regress werden untechnisch als Provenue bezeichnet.

PROVISION
Entgelt, das Erstversicherer an Vermittler von Versicherungsgeschäften als Vergütung zahlen.

PVFP
„Present Value of Future Profits“ – Bestandswert aus erworbenen Versicherungsverträgen.

R

RETROZESSION
Weiterversicherung von bereits eingegangenen Rückversicherungen.

RETURN ON RISK ADJUSTED CAPITAL
Rendite des Nettoergebnisses auf das Eigenkapital. Diese zentrale Kennziffer setzt dabei den Gewinn ins Verhältnis zum Risikokapital. Dies bewirkt eine Risikoadjustierung des Gewinns unter der Annahme, dass Unternehmensbereiche mit einem höheren Risiko eine höhere Rendite erwirtschaften sollen.

RISK MANAGEMENT COMMITTEE
Gremien auf Unternehmens-, Segment- und Konzernebene mit der Aufgabe der Risikoüberwachung und Koordination. Daneben beraten und unterstützen die Gremien den Vorstand in allen Risikofragen.

RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG (RFB)
Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlicher oder vertraglicher Regelungen für die erfolgsabhängige oder die erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen werden. Darüber hinaus umfasst sie die auf die Versicherungsnehmer entfallenden Anteile aus den kumulierten Bewertungsunterschieden zwischen HGB und IFRS (sogenannte Rückstellung für latente Beitragsrückerstattung).

RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE
Sie wird auch Schadenrückstellung genannt und berücksichtigt Verpflichtungen aus am Abschlussstichtag bereits eingetretenen, aber noch nicht bzw. noch nicht vollständig abgewickelten Versicherungsfällen.

RÜCKSTELLUNGEN FÜR PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN
Rückstellungen, die den aktiven und ehemaligen Mitarbeitern neben den Anwartschaften auf Leistungen aus der gesetzlichen Altersversorgung aus beitrags- oder leistungsorientierten Versorgungsplänen zustehen.

RÜCKVERSICHERUNG
Abgabe/Übernahme eines von einem Versicherer übernommenen Risikos/Portefeuilles an/durch einen anderen Versicherer/Rückversicherer.

S

SCHADENQUOTE
Verhältnis zwischen den Schadenaufwendungen (inkl. sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis) und den verdienten Beiträgen.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG
Die Segmentberichterstattung beschreibt die Entwicklung der drei Geschäftssegmente Lebens- und Krankenversicherung, Schaden- und Unfallversicherung und Finanzdienstleistungen.

SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT/DIREKTES GESCHÄFT (S.A.G.)
Es betrifft die Versicherungsverträge, die ein Erstversicherer mit Privatpersonen oder Unternehmen abschließt. (Dagegen: In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft (indirektes Geschäft) bezieht sich auf das von einem anderen Erst- oder Rückversicherer übernommene Geschäft.)

SENSITIVITÄTSANALYSE
In der Sensitivitätsanalyse wird der Einfluss von Inputfaktoren (einzeln oder gemeinsam) auf bestimmte Ergebnisgrößen untersucht.

SEPA
„Single Euro Payments Area“ – die Zielsetzung eines einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums ist die künftige Nutzung einheitlicher Verfahren und Standards im Euro-Zahlungsverkehr.

SOLIDITÄT
Eine Geldanlage mit hoher Solidität hat ein geringes Risiko.

SOLVABILITÄT
Verhältnis zwischen Prämien/Schäden und Eigenkapital (Abdeckung von sich realisierenden Risiken). Diese Relation beschreibt, inwiefern das Versicherungsunternehmen in der Lage ist, die Versicherungsverträge jederzeit zu erfüllen.

SOLVABILITÄTSQUOTE
Verhältnis zwischen den Eigenmitteln und dem nach Anlagerisiko gewichteten Wert der Kapitalanlage.

SOLVENCY II
Projekt der EU zur Entwicklung und Einführung eines EU-weiten Aufsichtssystems für die Versicherungsbranche.

SPEZIALFONDS
Spezialfonds sind Investmentfonds, deren Anteilscheine ausschließlich von institutionellen Anlegern erworben werden können.

SPREAD
Stichtagsbezogene Differenz zwischen den Marktwerten von verschiedenen, i. d. R. zwei, Vermögensgegenständen.

SQUEEZE-OUT-VERFAHREN
Übertragung von Aktien der Minderheitsaktionäre auf den Hauptaktionär gegen Barabfindung.

STEUERABGRENZUNG
Steuerabgrenzung bzw. -latenz bezeichnet die Korrekturgröße des laufenden Steueraufwands einer Periode. Diese Korrektur basiert auf der unterschiedlichen Gewinndefinition in der Steuer- und Handelsbilanz. Die unterschiedlichen Ansätze können beispielsweise auf steuerlichen Verlustvorträgen basieren. Die latenten Steuern werden über die jeweiligen landesspezifischen Steuersätze berechnet. Steueränderungen, die am Bilanzstichtag bereits beschlossen sind, werden berücksichtigt.

STRESSTEST
Methode zur Messung von Auswirkungen von extremen Parameteränderungen, z. B. im Bereich der Kapitalanlagen: Marktwertveränderungen bei extremen Marktschwankungen.

STRUKTURIERTE PRODUKTE
Objekte des Kapital- und Derivatemarkts in Form von Anlageprodukten, die in spezifischer Weise auf bestimmte Rendite- und Risikopräferenzen zugeschnitten sind.

SWAP
Bei einem Swap handelt es sich um eine verbindliche Vereinbarung zweier Parteien, Zahlungsströme gegeneinander zu tauschen.

T

TBR
„Terminal Bonus Reserve“ – als Teil der Deckungsrückstellung stellt die TBR die Rückstellung zur Finanzierung der Schlussgewinne dar.

TRUE UP
Aktualisierung von Annahmen für die Bilanzierung von Lebensversicherungsverträgen. Zu den Annahmen gehören Sterblichkeit, Zins, Kosten und das zukünftige Storno.

U

UN PRINCIPLES FOR RESPONSIBLE INVESTMENT
Die Generali Gruppe hat das Aktionsprogramm Agenda 21, das 1992 bei der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde, unterzeichnet. Die Agenda 21 beschreibt die Grundsätze für verantwortungsbewusste Investments und nachhaltige Entwicklung.

UNDERLYING
Ein dem derivativen Finanzinstrument zugrunde liegendes Wertpapier oder ein anderer Referenzwert.

UNDERWRITING
Versicherungsrisiken werden geprüft, um eine dem Risiko entsprechende Prämie festsetzen zu können. Ziel ist es dabei, das Versicherungsgeschäft so zu steuern, dass es einerseits für den Versicherten recht und billig, andererseits für den Versicherer profitabel und risikotragfähig ist.

UNGETILGTE VERSICHERUNGSMATHEMATISCHE GEWINNE / VERLUSTE
(vgl. Korridormethode) Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste, die durch Abweichungen zwischen der tatsächlichen Entwicklung im Geschäftsjahr und der am Anfang des Geschäftsjahres festgelegten Annahmen bspw. zum Risikoverlauf oder zu Berechnungsparametern entstehen und noch nicht in der Bilanz erfasst sind.

URR
„Unearned Revenue Reserve“ – als Teil der Deckungsrückstellung stellt die URR die Rückstellung für noch nicht verdiente Beitragsteile dar.

US-GAAP
„United States Generally Accepted Accounting Principles“ (Rechnungslegungsgrundsätze).

V

VALUE AT RISK
Risikomaß, das mögliche Verluste ermittelt, die innerhalb eines Zeithorizonts mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten werden.

VERBUNDENE UNTERNEHMEN
Verbindung des Mutterunternehmens mit den rechtlich selbstständigen Tochterunternehmen. Die Tochtergesellschaften sind dabei wirtschaftlich unselbstständig und werden in ihrer Geschäftstätigkeit von der Mutter kontrolliert. Das ist der Fall, wenn es sich bei der Tochtergesellschaft z. B. um eine Aktiengesellschaft handelt und das Mutterunternehmen die Aktienmehrheit hält oder wenn das Mutterunternehmen einen Beherrschungsvertrag mit der Tochtergesellschaft abgeschlossen hat.

VERDIENTE BEITRÄGE
Die rechnungsmäßig abgegrenzten Beiträge, die den Ertrag des Geschäftsjahres bestimmen. Zu ihrer Ermittlung werden zu den gebuchten Bruttobeiträgen die auf das Geschäftsjahr entfallenden Beitragsüberträge aus dem Vorjahr hinzugerechnet und die auf zukünftige Geschäftsjahre entfallenden Beitragsteile abgezogen.

VORKAUF
Bei einem Vorkauf handelt es sich um ein verbindlich abgeschlossenes Geschäft, bei dem der Zinssatz bei Vertragsabschluss fest vereinbart und lediglich der Valutierungszeitpunkt hinausgeschoben wird.

W

WÄHRUNGSSWAP
Ein Währungsswap ist ein Vertrag zwischen zwei Parteien über den Austausch von unterschiedlichen, spezifizierten Zinszahlungen in verschiedenen Währungen innerhalb eines im Vertrag fixierten Zeitraums.

Z

ZEDENT
Der Abtretende: Versicherer, der von ihm versicherte Risiken gegen Prämienzahlung an einen Rückversicherer abtritt.

ZEITWERT
Der Zeitwert entspricht grundsätzlich einem Marktwert. Ist kein Marktwert beobachtbar, so wird der Zeitwert mit Hilfe von Bewertungsmodellen ermittelt.

ZEROBONDS
(auch Nullkupon-Anleihen) – diskontierte Anleihen, bei denen die Auszahlung der Erträge nicht zu festen Terminen während der Laufzeit erfolgt, sondern einmalig am Ende der Laufzeit.

ZESSIONÄR
Rückversicherer des Erstversicherers.

ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTEN
Ein langfristiger Vermögenswert ist als „zur Veräußerung gehalten“ zu klassifizieren, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Ab dem Zeitpunkt, zu dem die Kriterien für eine Klassifizierung als „zur Veräußerung gehalten“ erfüllt sind, ist der Vermögenswert zum niedrigeren Wert aus Buchwert und Zeitwert abzüglich Verkaufskosten anzusetzen.

Anschriften der Konzerngesellschaften

Generali Deutschland Holding AG
Tunisstraße 19–23
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 221 4203-01
Telefax: +49 (0) 221 4203-1805
E-Mail: info.holding@generali.de
www.generali-deutschland.de

AachenMünchener
AachenMünchener-Platz 1
52064 Aachen
Telefon: +49 (0) 241 456-0
Telefax: +49 (0) 241 456-4510
E-Mail: service@amv.de
www.amv.de

Advocard Rechtsschutzversicherung AG
Besenbinderhof 43
20097 Hamburg
Telefon: +49 (0) 40 23731-0
Telefax: +49 (0) 40 23731-414
E-Mail: nachricht@advocard.de
www.advocard.de

Central Krankenversicherung AG
Hansaring 40–50
50670 Köln
Telefon: +49 (0) 221 1636-0
Telefax: +49 (0) 221 1636-200
E-Mail: info@central.de
www.central.de

CosmosDirekt
Halbergstraße 50–60
66121 Saarbrücken
Telefon +49 (0) 681 966-6666
Telefax: +49 (0) 681 966-6633
E-Mail: info@cosmosdirekt.de
www.cosmosdirekt.de

Deutsche Bausparkasse Badenia AG
Badeniaplatz 1
76114 Karlsruhe
Telefon: +49 (0) 721 995-0
Telefax: +49 (0) 721 995-2799
E-Mail: service@badenia.de
www.badenia.de

Dialog Lebensversicherungs-AG
Halderstraße 29
86150 Augsburg
Telefon: +49 (0) 821 319-0
Telefax: +49 (0) 821 319-1533
E-Mail: info@dialog-leben.de
www.dialog-leben.de

Envivas Krankenversicherung AG
Gereonswall 68
50670 Köln
Telefon: +49 (0) 800 425-2525
Telefax: +49 (0) 221 1636-2561
E-Mail: info@envivas.de
www.envivas.de

Generali Real Estate S. p. A.
Zweigniederlassung Deutschland
Tunisstraße 19–23
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 221 4203-04
Telefax: +49 (0) 221 4203-4307
E-Mail: info@gre.generali.de
www.generali-immobilien.de

Generali Deutschland Informatik Services GmbH
Anton-Kurze-Allee 16
52064 Aachen
Telefon: +49 (0) 241 461-02
E-Mail: info.informatik@generali.de
www.generali-informatik.de

Generali Deutschland Pensionskasse AG
AachenMünchener-Platz 1
52064 Aachen
Telefon: +49 (0) 221 3395 7780
Telefax: +49 (0) 221 3395 7849
E-Mail: info.pensionskasse@generali.de
www.generali-pensionskasse.de

Generali Deutschland Pensor Pensionsfonds AG
Oeder Weg 151
60318 Frankfurt/Main
Telefon: +49 (0) 69 1502-2626
Telefax: +49 (0) 69 1502-2085
E-Mail: service@generali-pensor.de
www.generali-bav.de

Generali Deutschland Schadenmanagement GmbH
Gereonswall 68
50670 Köln
Telefon: +49 (0) 221 1636-5666
Telefax: +49 (0) 221 1636-756670
E-Mail: info.schaden@generali.de
www.generali-schadenmanagement.de

Generali Deutschland Services GmbH
Maria-Theresia-Allee 38
52064 Aachen
Telefon: +49 (0) 241 461-01
Telefax: +49 (0) 241 461-3519

Generali Deutschland SicherungsManagement GmbH
Unter Sachsenhausen 27
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 1801 265686
Telefax: +49 (0) 221 4203-5158
E-Mail: info.sima@generali.de
www.generali-sima.de

Generali Investments Deutschland Kapitalanlagegesellschaft mbH
Unter Sachsenhausen 27
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 1801 163616
Telefax: +49 (0) 221 4203-5444
E-Mail: service@geninvest.de
www.geninvest.de

Generali Investments Europe S. p. A.
Società di gestione del risparmio
Zweigniederlassung Deutschland
Tunisstraße 19–23
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 221 4203-5012
Telefax: +49 (0) 221 4203-5099
www.generali-investments-europe.com

Generali Private Equity Investments GmbH
Unter Sachsenhausen 27
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 1801 163616
Telefax: +49 (0) 221 4203-5444
E-Mail: service@geninvest.de
www.geninvest.de

Generali Treuhand e. V.
Unter Sachsenhausen 27
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 1801 265686
Telefax: +49 (0) 221 4203-5158

Generali Versicherungen
Adenauerring 7
81737 München
Telefon: +49 (0) 89 5121-0
Telefax: +49 (0) 89 5121-1000
E-Mail: service@generali.de
www.generali.de

Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte
Raboisen 38–40
20095 Hamburg
Telefon: +49 (0) 40 2865-4477
Telefax: +49 (0) 40 2865-3369
E-Mail: service@volksfuersorge.de
www.volksfuersorge.de

Impressum

Generali Deutschland Holding AG

Tunisstraße 19–23
50667 Köln
Eingetragen im Handelsregister des
Amtsgerichts Köln unter HRB 66277

Unternehmenskommunikation

Dr. Andrea Timmesfeld
Telefon: +49 (0) 221 4203-1116
Telefax: +49 (0) 221 4203-3830
E-Mail: presse@generali.de

Investor Relations

Daniel Höhnen
Telefon: +49 (0) 221 4203-1776
Telefax: +49 (0) 221 4203-1486
E-Mail: investor.relations@generali.de

www.generali-deutschland.de

Zukunftsbezogene Aussagen
Soweit wir in diesem Geschäftsbericht Prognosen oder Erwartungen äußern oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekannten Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen mögen daher wesentlich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen ergeben sich eventuell Abweichungen aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Kerngeschäftsfeldern und -märkten. Abweichungen resultieren bisweilen auch aus dem Ausmaß und der Häufigkeit von Versicherungsfällen, Stornoraten, Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen. Auch die Entwicklungen der Finanzmärkte und der Wechselkurse sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, können einen Einfluss ausüben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Abweichungen erhöhen. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, die in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C006038

Finanzkalender

MÄRZ
28.03.2013 Bilanz-Pressekonferenz in Köln

MAI
14.05.2013 Konzern-Zwischenmitteilung innerhalb des ersten Halbjahres 2013
23.05.2013 Hauptversammlung in Köln
24.05.2013 Dividendenzahlung*

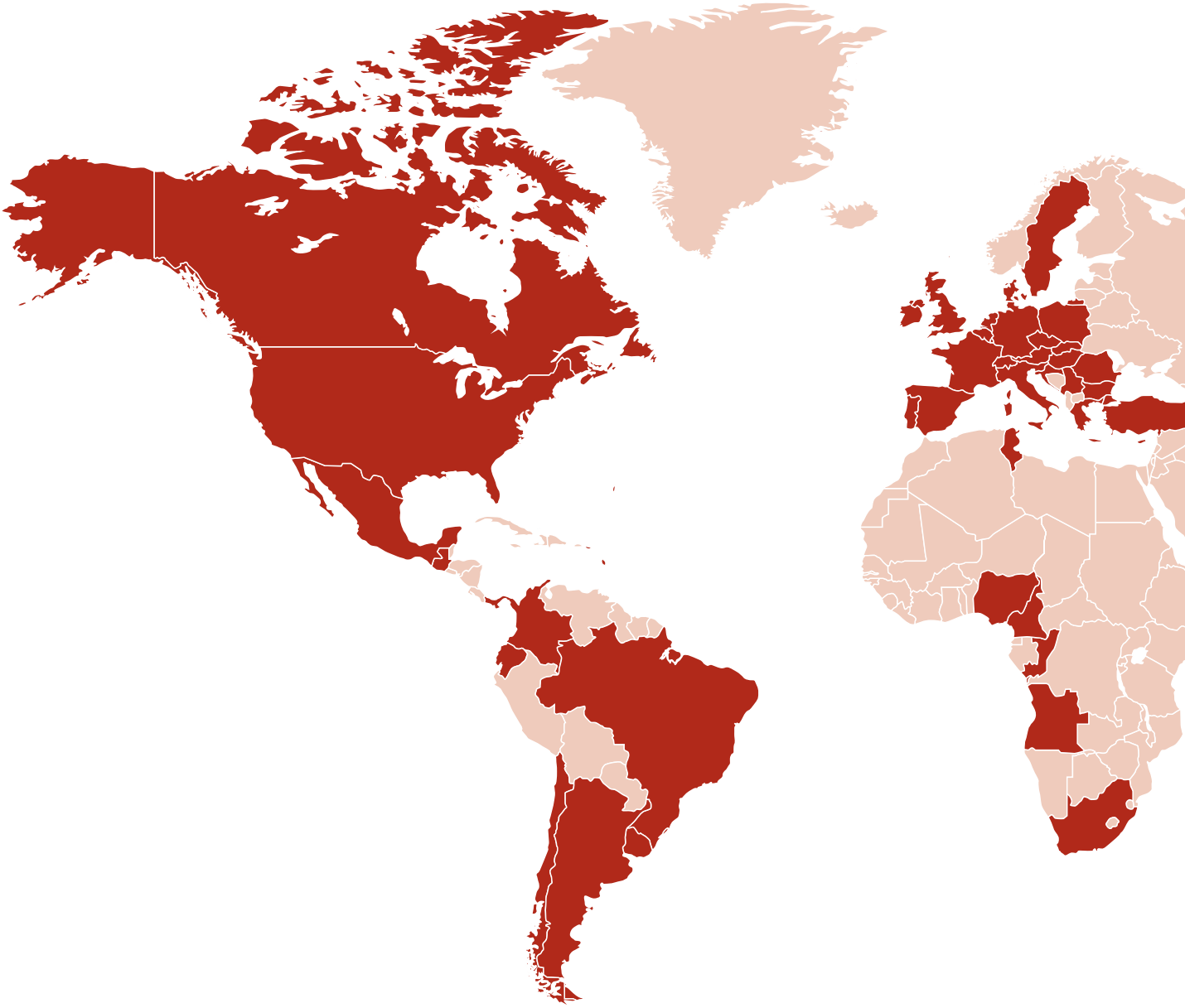
AUGUST
14.08.2013 Konzernbericht 1.–2. Quartal 2013

NOVEMBER
13.11.2013 Konzern-Zwischenmitteilung innerhalb des zweiten Halbjahres 2013

Der aktuelle Finanzkalender der Generali Deutschland findet sich im Internet unter:
www.generali-deutschland.de

* vorbehaltlich der Entscheidung durch die Hauptversammlung

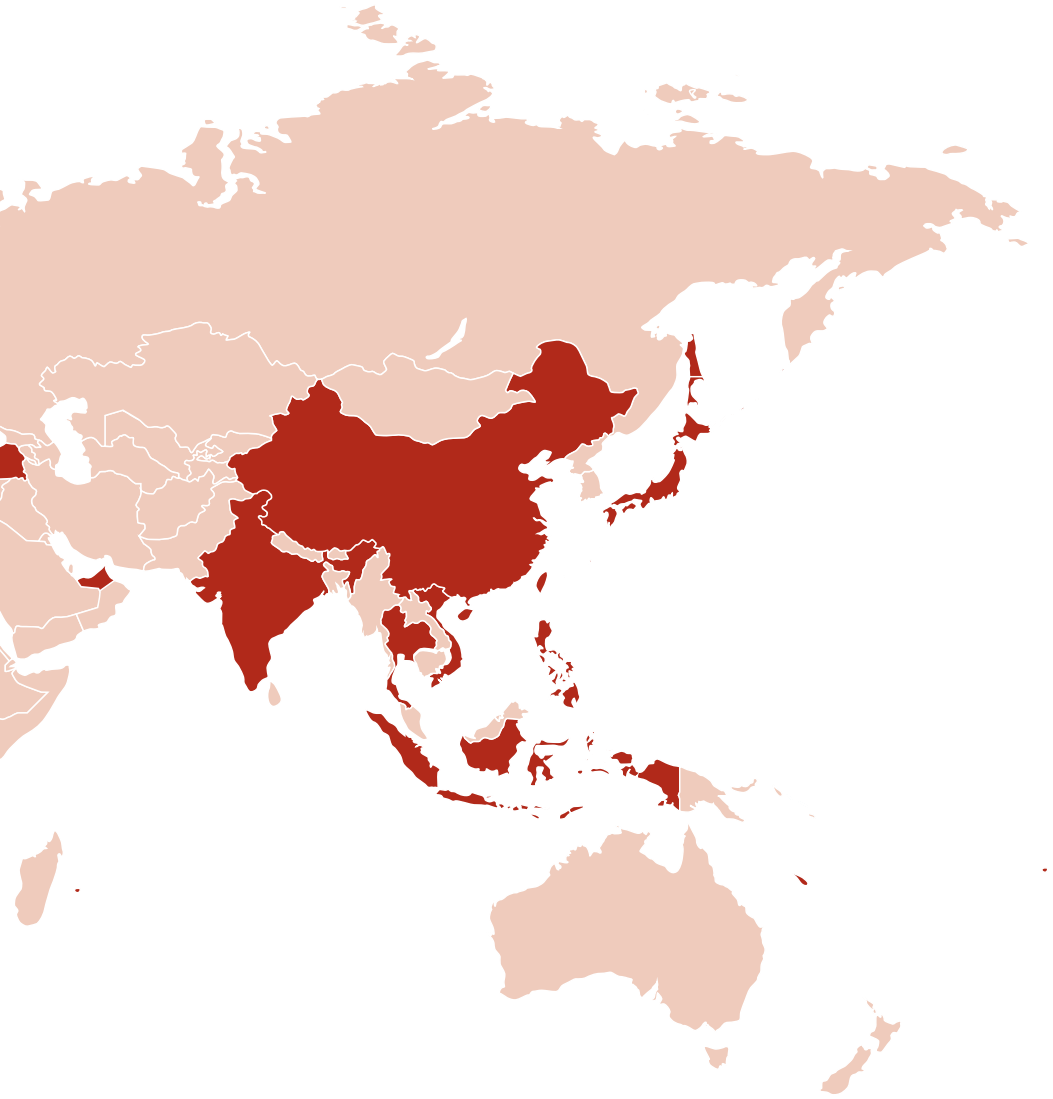
Die Generali Gruppe weltweit



DIE GENERALI DEUTSCHLAND GRUPPE ALS WICHTIGER BESTANDTEIL DER INTERNATIONALEN GENERALI GRUPPE

Generali Gruppe weltweit

- aktiv in über 60 Ländern
- über 65 Millionen Kunden
- Beitragseinnahmen: über 70 Mrd. €
- über 80.000 Mitarbeiter
- gesamte Assets under Management: rund 490 Mrd. €



Italien
Anteil an den Prämien
der Generali Gruppe:
28,9%

Deutschland
Anteil an den Prämien
der Generali Gruppe:
25,3%

Frankreich
Anteil an den Prämien
der Generali Gruppe:
18,9%

Mittel- und Osteuropa (CEE)
Anteil an den Prämien
der Generali Gruppe:
5,9%

WWW.GENERALI-DEUTSCHLAND.DE